

# *Stenografischer Bericht*

## **25. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 14. Dezember 2021

Beginn: 09:59 Uhr

Entschuldigungen: LTAbg. Thürschweller

### **B1. Einl.Zahl 1856/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Benachteiligung der Steiermark stoppen – A9 Ausbau muss umgesetzt werden*

Frage: LTAbg. Nitsche, MBA (5005)

Beantwortung: Landesrätin Mag. Kampus (5006)

### **B2. Einl.Zahl 1858/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Benachteiligung der Steiermark stoppen – A9 Ausbau muss umgesetzt werden*

Frage: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5008)

Beantwortung: Landeshauptmannstellvertreter Lang (5009)

Zusatzfrage: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5012)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmannstellvertreter Lang (5012)

### **B3. Einl.Zahl 1859/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Warum wird die Pflegeheimstudie nicht veröffentlicht?*

Frage: LTAbg. Reif (5013)

Beantwortung: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5014)

Zusatzfrage: LTAbg. Reif (5015)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5015)

**D1. Einl.Zahl 1823/1**

Dringliche Anfrage der KPÖ an Landeshauptmann Schützenhöfer

Betreff: *Fernwärme muss sozial und ökologisch verträglich sein*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAvg. Dr. Murgg (5124)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Schützenhöfer (5130)

Wortmeldungen: KO LTAvg. Kunasek (5134), LTAvg. Dipl.-Ing. (FH) Köck (5136), LTAvg. Dr. Murgg (5138)

Beschlussfassung: (5141)

**D2. Einl.Zahl 1857/1**

Dringliche Anfrage der Grünen an Landesrat Seitinger

Betreff: *Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) geht uns alle an!*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAvg. Mag. Pinter (5142)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Seitinger (5146)

Wortmeldungen: LTAvg. Royer (5152), LTAvg. Mag. Pinter (5153), LTAvg. Hubert Lang (5154)

Beschlussfassung: (5156)

**M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

**1. Einl.Zahl 1797/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Abänderung des Landesfinanzrahmens 2022 bis 2025 und Strategiebericht*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 2)

Beschlussfassung: (5241)

**2. Einl.Zahl 1677/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Landesbudget 2022*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (5018), KO LTAbg. Krautwaschl (5027), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5035), KO LTAbg. Swatek, BSc. (5042), LTAbg. Fartek (5053), KO LTAbg. Schwarz (5063), Landeshauptmannstellvertreter Lang (5071), LTAbg. Kober (5077), Landeshauptmannstellvertreter Lang (5080), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (5083), LTAbg. Kober (5086), LTAbg. Ahrer (5089), LTAbg. Dr. Murgg (5092), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (5096), Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann (5098), LTAbg. Forstner, MPA (5100), KO LTAbg. Kunasek (5103), LTAbg. Skazel (5105), LTAbg. Schwarzl (5106), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (5109), LTAbg. Mag. Pinter (5111) LTAbg. Dirnberger (5112), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (5115), KO LTAbg. Swatek, BSc. (5119), LTAbg. Royer (5157), LTAbg. Ahrer (5158), LTAbg. Schwarzl (5159), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (5162), LTAbg. Triller, BA, MSc. (5164), LTAbg. Skazel (5165), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5167), LTAbg. Zenz (5168), LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Köck (5169), LTAbg. Dr. Pokorn (5171), LTAbg. Dr. Murgg (5172), LTAbg. Majcan, MSc. BSc. (5174), LTAbg. Schweiner (5175), LTAbg. Hebesberger (5177), LTAbg. Karelly (5178), LTAbg. Derler (5180), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (5181), LTAbg. Nitsche, MBA (5183), LTAbg. Mag. Kerschler (5184), LTAbg. Mag. Schnitzer (5186), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (5187), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (5188), LTAbg. Hebesberger (5190), Landesrat Mag. Drexler (5192), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (5196), LTAbg. Mag. Kerschler (5197), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (5199), LTAbg. Izzo (5203), LTAbg. Nitsche, MBA (5205), LTAbg. Zenz (5206), LTAbg. Kügerl (5208), LTAbg. Mag. Schnitzer (5209), LTAbg. Triller, BA MSc (5212), LTAbg. Schweiner (5214), Landesrätin Mag. Kampus (5216), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (5218), LTAbg. Reif (5220), Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar (5222), Landesrätin Mag. Lackner (5224), LTAbg. Mag. Pinter (5227), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (5229), LTAbg. Ing. Holler, MSc (5232), LTAbg. Moitzi (5233), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (5235), Landesrat Seitinger (5237)

Zur Geschäftsordnung: KO LTAbg. Kunasek (5247)

Beschlussfassung: (5242)

### **3. Einl.Zahl 1798/2**

Betreff: *Änderung einer Ermächtigungsregel für den Budgetvollzug 2021*

Beschlussfassung: (5248)

**4. Einl.Zahl 1285/4**

Betreff: *Übernahme der Tourismusbeiträge für das Jahr 2021*

Wortmeldung: LTAbg. Kügerl (5249)

Beschlussfassung: (5249)

**5. Einl.Zahl 1796/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz geändert wird*

Beschlussfassung: (5250)

**6. Einl.Zahl 946/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Corona-Prämie neu auflegen!*

Beschlussfassung: (5250)

**7. Einl.Zahl 1781/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Monitoringbericht 2020*

Wortmeldung: KO Krautwaschl (5250)

Beschlussfassung: (5253)

**8. Einl.Zahl 1811/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Überprüfungen und Maßnahmen nach den angeblichen Missständen bei UVP-Verfahren*

Beschlussfassung: (5253)

**9. Einl.Zahl 1643/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: *Einführung einer Biomodellregion als Pilotprojekt*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Pinter (5254), LTAbg. Royer (5255), LTAbg. Fartek (5256)

Beschlussfassung: (5257)

**10. Einl.Zahl 1816/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Genehmigung der Förderung von Maßnahmen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung gemäß Förderungsrichtlinien 2011, Siedlungswasserwirtschaft*

Beschlussfassung: (5257)

**11. Einl.Zahl 1812/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Landesgesetz, mit dem die Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 und das Statut der Landeshauptstadt Graz 1967 geändert werden*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc. (5258), LTAbg. Dirnberger (5259), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (5259)

Beschlussfassung: (5260)

**12. Einl.Zahl 1597/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Aufstockung des Sockelbetrages des Katastrophenfonds im Sinne der steirischen Feuerwehren*

Wortmeldung: LTAbg. Kober (5261)

Beschlussfassung: (5262)

**13. Einl.Zahl 1697/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung - Ausgewählte Leistungsbereiche im Anlagenreferat - Folgeprüfung*

Beschlussfassung: (5263)

**14. Einl.Zahl 1780/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Prüfbericht des Landesrechnungshofes betreffend "Energiemanagement bei Amtsgebäuden des Landes", (Einl.Zahl 1169/2, Beschluss Nr. 332)*

Wortmeldung: LTAbg. Fartek (5263)

Beschlussfassung: (5264)

**15. Einl.Zahl 1286/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Zeitnahe Einmeldung der Corona-Hilfsmaßnahmen in die Transparenzdatenbank*

Wortmeldung: KO LTAbg. Swatek, BSc. (5264)

Beschlussfassung: (5265)

**16. Einl.Zahl 1716/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Radverkehr in der Steiermark*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (5268)

**17. Einl.Zahl 1753/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Umsetzung Radverkehrskonzept Zentralraum Leibnitz (Gemeinden Gabersdorf, Gralla, Leibnitz, Tillmitsch, Wagner) Vertragsgestaltung, Mitfinanzierung und Förderung von Radverkehrsmaßnahmen in der Höhe von rund 3.702.000 Euro*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Pinter (5266), LTAbg. Kügerl (5267)

Beschlussfassung: (5268)

**18. Einl.Zahl 1801/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf der Liegenschaft KG 67412 Weng, EZ 329, Gst. 493/2 Gesamteinnahmen 175.300 Euro*

Beschlussfassung: (5268)

**19. Einl.Zahl 1802/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Auflassung der L 746, Trautenfelderstraße von km 0,0 bis km 0,5 in einer Länge von 500 m, Marktgemeinde Stainach-Pürgg (pol. Bez. Liezen)*

Wortmeldung: LTAbg. Royer (5269)

Beschlussfassung: (5269)

**20. Einl.Zahl 1272/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Ausarbeitung eines „Steiermark-Plans“ zur Unterstützung heimischer Wirtschaftsbetriebe*

Beschlussfassung: (5270)

**21. Einl.Zahl 1794/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz 2004, geändert wird (Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz-Novelle 2021)*

Wortmeldung: LTAbg. Dirnberger (5270)

Beschlussfassung: (5271)

**22. Einl.Zahl 1754/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2021/4); Besetzung von Pflichtschulleitungen in der Steiermark*

Beschlussfassung: (5271)

**23. Einl.Zahl 1027/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Unabhängige Untersuchungskommission zur Aufarbeitung der zahlreichen Covid-19-Infektionen in steirischen Pflegeeinrichtungen*

Beschlussfassung: (5272)

**24. Einl.Zahl 1305/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Kostenlose Antikörper-Tests nach Vorbild der Stadt Graz forcieren*

Beschlussfassung: (5272)

**25. Einl.Zahl 1558/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Ausbau der berufsbegleitenden Ausbildungsmodelle an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Landes Steiermark*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (5273), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5274)

Beschlussfassung: (5275)

**26. Einl.Zahl 1803/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Krankenanstaltenverbund Rottenmann-Bad Aussee (Einl.Zahl 700/2, Beschluss Nr. 314)*

Beschlussfassung: (5275)

**27. Einl.Zahl 1795/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Behindertengesetz, das Steiermärkische Gewaltschutzeinrichtungsgesetz, das Steiermärkische Wohnunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Sozialhilfegesetz und das Steiermärkische Pflegeheimgesetz geändert werden (4. COVID-19-Sammelgesetz)*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Riener (5275), LTAbg. Triller, BA MSc. (5276)

Beschlussfassung: (5276)

**28. Einl.Zahl 1799/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Volkskultur Steiermark GmbH; Finanzierungsvertrag 2022-2026*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller, BA MSc. (5277), LTAbg. Karelly (5278)

Beschlussfassung: (5279)

**N1. Einl.Zahl 1838/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Universalmuseum Joanneum GmbH; 1. Generalversammlungsangelegenheiten; 2. Finanzierungsvertrag 2022-2027*



Wortmeldung: LTAbg. Mag. Dr. Holasek (5279)

Beschlussfassung: (5280)

### **29. Einl.Zahl 1800/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark über "Entwicklungen in der Europäischen Union" betreffend das erste Halbjahr 2021 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Kunasek (5281), KO LTAbg. Schwarz (5283)

Beschlussfassung: (5283)

### **30. Einl.Zahl 1820/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Personalbericht 2021*

Wortmeldung: LTAbg. Reif (5284),

Beschlussfassung: (5285)

### **Erste Präsidentin Khom: Hohes Haus!**

Es findet heute die 25. Sitzung des Landtages Steiermark in der XVIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen. Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Für die heutige Sitzung ist Herr Kollege, Abgeordneter Andreas Thürschweller, entschuldigt.

Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich die traurige Pflicht, eines verdienten Mitgliedes des Landtages Steiermark zu gedenken und ich ersuche Sie, sich von den Plätzen zu erheben.

Letzten Donnerstag, am 09. Dezember, verstarb der ehemalige Landtagsabgeordnete Dipl.-Ing. Gunter Hadwiger im Alter von 72 Jahren. Gestatten Sie mir daher, einiges aus dem Leben und dem politischen Wirken von Gunter Hadwiger in Erinnerung zu rufen.

Der Verstorbene wurde am 28. März 1949 in Villach geboren. Hier absolvierte er die Pflichtschule und das Bundesrealgymnasium, wo er auch maturierte. Nach seiner darauffolgenden Zeit beim Bundesheer zog es Gunter Hadwiger in die Steiermark, um hier sein Studium an der Technischen Universität in Graz zu beginnen. Nebenbei wurde er an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt zum Leutnant der Reserve ausgebildet und später auch zum Oberleutnant befördert.

1974 begann Gunter Hadwiger seine berufliche Karriere bei der Messerschmitt KG in Straubing in Niederbayern. Sieben Jahre später kehrte er nach Graz zurück und setzte sein Studium fort, welches er im Jahre 1982 als Diplom-Ingenieur der Elektrotechnik abschloss. Seit seiner Rückkehr an die TU war er bis 1983 am Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik für Hardwareentwicklung zuständig. Sein erlerntes Know-How und seine Erfahrungen brachte Gunter Hadwiger in den Jahren danach in mehreren steirischen Unternehmen ein. So war er fünf Jahre lang Leiter der Qualitätssicherung der Mupid Computer Gesellschaft Graz, darauffolgend weitere fünf Jahre technischer Leiter und Leiter der Qualitätssicherung bei der Firma Atronik in Groß St. Florian. 1993 verließ Gunter Hadwiger die Steiermark wieder, um in Niederösterreich als Entwicklungsleiter in der Hirtenberger Patronenfabrik zu arbeiten, bis er 1999 seine eigene Firma „hadwiger webdesign & software“ gründete. Zusätzlich übernahm Gunter Hadwiger 2001 die Leitung der Elektrotechnikabteilung der Firma Kanzler Verfahrenstechnik, welche er 13 Jahre innehatte, bis er 2014 in seinen wohlverdienten Ruhestand ging.

Gunter Hadwiger trat 1990 der FPÖ bei. Seine aktive politische Laufbahn begann, als er im Jahre 2000 Gemeinderat seiner Heimatgemeinde Stallhofen im Bezirk Voitsberg wurde und dies bis an sein Lebensende, also über 20 Jahre lang, blieb. In dieser Zeit war er auch Vorstandsmitglied der Bezirkspartei sowie Bezirksobmann der FPÖ in Voitsberg.

In den Landtag wurde Dipl.-Ing. Gunter Hadwiger 2010 gewählt. Er fungierte als Bereichssprecher für Gesundheit und Pflege, Sicherheit, Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft, Kultur und Tourismus und war ein sehr aktives Mitglied in mehreren verschiedenen Ausschüssen unseres Hauses in der 16. Gesetzgebungsperiode.

Viele der heute anwesenden Kolleginnen und Kollegen waren – wie auch ich – in dieser Periode auch bereits Mitglied des Landtages und durften mit Gunter Hadwiger in diesem

Haus zusammenarbeiten. Sein freundliches, verbindliches und lebensfrohes Auftreten bleiben neben seinem politischen Fleiß ganz besonders in Erinnerung.

Für seine besonderen Verdienste um unser Bundesland wurde ihm im Jahr 2016 das große Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen.

Am 09. Dezember verstarb Gunter Hadwiger nach schwerer Krankheit. Er hinterlässt eine Ehefrau und einen Sohn – ihnen gilt unser Mitgefühl in dieser schweren Stunde des Verlustes. Der persönliche Einsatz des Verstorbenen, sein beispielgebender Einsatz sowie sein großes politisches Geschick zeichneten ihn aus. Sein Tod hinterlässt Schmerz und Trauer.

Hohes Haus, namens des Landtages Steiermark und im eigenen Namen danke ich Herrn Dipl.-Ing. Gunter Hadwiger für die erbrachte Lebensleistung im Interesse des Landes Steiermark. Der Landtag Steiermark wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Bekundung der Trauer und die Anteilnahme.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt 8,5 Stunden. Ich verweise darauf, dass die Wechselrede zum Landesbudget 2022 (TOP 1 und 2) gemäß § 57 Abs. 6 GeoLT vom Beschluss zur Gesamtredezeit unberührt bleibt und ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT vorliegen. In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller und die Fragestellerin als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung ebenfalls so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller bzw. kann die Fragestellerin eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 1856/1:

**Am Donnerstag, dem 09. Dezember 2021 wurde von Frau LTAbg. Veronika Nitsche namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend „Obdachlosenhilfe in den kalten Wintermonaten“ eingebracht.**

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau LTAbg. Veronika Nitsche, die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitte schön, Frau Kollegin.

**LTAbg. Nitsche MBA – Grüne (10.07 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Zuschauerinnen und Zuschauer!

In der gegenständlichen Befragung geht es um das Thema Wohnungslosigkeit. Das ist ja kein kleines Problem, in der Steiermark sind rund 2.200 Menschen wohnungslos, mit einer höheren Rate an versteckter Wohnungslosigkeit – besonders was Frauen betrifft. Das ist aber eine durchschnittliche steirische Gemeinde, wobei ungefähr 20 % der Wohnungslosen eben aus den steirischen Regionen sind. Das haben wir vor rund einem Jahr im letzten Winter zum Anlass genommen einen Antrag zum Thema „Ausbau des Angebotes für Wohnungslose in den steirischen Regionen“ einzubringen. Wir wollten damit eben auf ein Ungleichgewicht hinweisen. Es ist tatsächlich so, dass das Angebot für Wohnungslose vorrangig in Graz konzentriert ist. Inzwischen liegt dazu auch eine Stellungnahme seitens der Landesregierung vor, wo das auch bestätigt wird. Dieses Ungleichgewicht führt dazu, dass, wenn die Delogierungsprävention nicht gelingt, die Menschen sich Richtung Graz aufmachen müssen und damit ihr Umfeld verlieren, ihr soziales Umfeld, und auch die privaten Hilfsmöglichkeiten. Sie kennen sich in Graz auch nicht so aus und können dann auch nicht so leicht an die Wohn-Notversorgung in Graz andocken. Wer also seine Wohnung verliert und aus den Regionen kommt, verliert sehr oft sein Umfeld. Das wurde eben in der Stellungnahme der Landesregierung festgestellt und unser Antrag und die Stellungnahme der Landesregierung liegen eben im Unterausschuss Soziales bisher ohne weitere Behandlung und aus diesem Grund würde uns interessieren, weil jetzt wieder die kalte Jahreszeit ist – eine besonders prekäre Situation für die Wohnungslosen, wie wir wissen –, wie die Situation der

Wohnungslosen in den steirischen Regionen aktuell aussieht bzw. ob sich das Angebot verbessert hat.

Es wird daher die Anfrage gestellt: „Welche professionellen Hilfsangebote – und damit meine ich jetzt nicht die eingerichteten Krisen- und Übergangswohnungen, die wirklich ganz, ganz wichtig sind – stellen Sie jenen bereits obdach- bzw. wohnungslos gewordenen Menschen in den steirischen Regionen vor Ort bereit?“

Liebe Frau Landesrätin, ich ersuche um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 10.09 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Liebe Frau Landesrätin Doris Kampus, ich ersuche um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.09 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus, sehr geehrte Gäste via Livestream!

Danke für diese Anfrage, Frau Abgeordnete Nitsche und an die Grünen. Die Antwort gibt mir nämlich die Möglichkeit einige Dinge klarzustellen und das ist mir jetzt wichtig, weil ich glaube, dass es da, ich nenne es Missverständnisse gibt, was das System der Sozialpolitik in der Steiermark betrifft und damit auch das Thema der Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit, was mir bekanntermaßen sehr wichtig ist.

Ich möchte einmal wirklich am Anfang zwei Dinge sagen. Mir ist es ein Anliegen die Menschen so zu unterstützen, dass sie gar nicht erst in die Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit kommen. Das heißt, der Ansatz, der anscheinend von den Grünen aufs Tapet gehoben wird, möglichst breit und flächendeckend auszubauen, ist aus meiner Sicht zu hinterfragen. Unser Ziel muss es sein, dass die Menschen gar nicht obdachlos werden. Darin investieren wir und werden auch noch sehr viel investieren als Regierung. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ich nenne nur als Beispiel die Aufstockung des Heizkostenzuschusses, die Wohnunterstützung etc. Ich möchte aber einem zweiten Punkt ganz dezidiert entgegen, dass es ein Versorgungsdefizit für obdachlos gewordene Menschen der Steiermark gäbe – das stimmt nicht. Sie haben die Studie aufmerksam gelesen, ich habe sie auch aufmerksam gelesen. Da wird Ihnen auffallen, dass es viele unterschiedliche Zahlen, warum Menschen nach Graz gehen, in dieser Studie gibt. Mehr sage ich nicht dazu, mehr möchte ich auch nicht kommentieren. Ich glaube nur, dass die Realität und die Wirklichkeit komplexer ist und man sich das System gut anschauen muss.

Auf Ihre Frage, was wir in den steirischen Regionen tun: Das ist ein drittes Thema. Ja, wir haben die Mehrheit der Einrichtungen in Graz, gemeinsam mit der Stadt Graz, gemeinsam mit Caritas und VinziWerken. Ich möchte da erwähnen, das sind nämlich großartige Partner. Ja, aber das ist ja kein Zufall. Alle, die sich mit dem Thema Obdachlosigkeit beschäftigen, wissen, dass das vor allem ein städtisches Phänomen ist. Das ist in Graz so, das ist in Wien so, das ist in ganz Europa so. Ja, aber wundert uns das? Wenn ich gezwungen bin und wenn ich in der Obdachlosigkeit bin, suche ich natürlich die Anonymität der Stadt. Es ist einfach schwierig. In kleineren Gemeinden, wo man sich sehr gut kennt, ist es leider noch immer – das ist sehr oft in der Sozialpolitik und ich trete entschieden dagegen auf – schambehaftet. Aber selbstverständlich, man braucht sich z.B. nur in Niederösterreich umschauen. Niederösteirer selber sagen, sie nutzen vor allem die Einrichtungen der Stadt Wien. Selbstverständlich ist das so, dass es städtische Phänomene sind und deswegen ja, gemeinsam mit der Stadt Graz – und wir nehmen da als Land Steiermark ordentlich viel Geld in die Hand, einige Millionen, um die Einrichtungen in Graz mitzufinanzieren – haben wir mehr Plätze. Aber – und jetzt komme ich zum Aber – wir sind in der Steiermark, was die Regionen betrifft, auch sehr, sehr gut ausgestattet. Sie können sich die Statistiken anschauen, von Statistik Austria und, und, und, wie viele Prozent Einwohner die Steiermark in Österreich hat – 14,2 Prozent – und wie viele Plätze wir haben, deutlich mehr. Wir haben z.B. Winter- und Notschlafstellen in Mürzzuschlag, in Kapfenberg, in Bruck, in Leoben, in Weiz, in Voitsberg – d.h. wir haben viel mehr, denn Oberösterreich z.B. hat drei. Oberösterreich ist ein Bundesland, mit dem wir uns gut vergleichen können von der Fläche und von den Einwohnern her: Drei regionale Winter- oder Notschlafstellen. Ich habe Ihnen jetzt beispielhaft einige aufgezählt. Das heißt, wir haben in den Regionen für die Menschen die Möglichkeit vor Ort, dass sie Hilfe bekommen. Ich habe mir auch die Auslastung dieser Stellen in den Regionen angeschaut. Die sind im Moment im Schnitt – und ich sage Gott sei Dank – zwischen 20 und 45 % ausgelastet. Das ist auch ein Faktum. Ich sage Gott sei Dank, was sind wir doch froh, dass unsere Systeme so greifen, dass die Menschen, wie gesagt, gar nicht in diese Einrichtungen müssen. Aber wenn sie in die Einrichtungen müssen, dann haben wir sie. Dass trotzdem viele nach Graz gehen – ich habe nur ein städtisches Phänomen genannt –, ich glaube, das versteht ein jeder, der sich mit Sozialpolitik beschäftigt, dass manchmal die Anonymität etwas ist, was man in ganz schwierigen Situationen einfach sucht. Deswegen, wir haben diese Einrichtungen in den steirischen Regionen, sie sind ausreichend, wir sind genauso – wie wir es im Gewaltschutz und überall sind – im permanenten Austausch

---

mit unseren Trägern und Partnern. Die würden sofort sozusagen uns informieren und kontaktieren, wenn es irgendwo den Bedarf gäbe aufzustocken, und wir sind da mit der Stadt Graz gemeinsam bereit, das auch sofort zu tun. Ich möchte eines wirklich sagen, weil mir das wirklich wichtig ist: Wir haben Kältetelefon, wir haben Kältebus, wir haben Kältepakete und, und, und – aufgrund der Zeitkomponente zähle ich nicht alles auf. Aber in der Steiermark muss niemand auf der Straße schlafen und muss niemand frieren. Das ist unser politisches Ziel und dafür stehen wir. Danke vielmals. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.15 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es gibt keine Zusatzfrage, sehe ich. Bevor wir zur Befragung 2 kommen, möchte ich die Studierenden des Studienlehrgangs „Steirische Landespolitik hautnah“ unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Klaus Poier und Mag. Dr. Jürgen Dumpelnik via Livestream recht herzlich begrüßen. Im Zuge Ihrer Ausbildung sind Sie normalerweise hier im Haus. Ich hoffe, dass das in Zukunft bald wieder möglich ist, aber ich freue mich, dass Sie heute via Livestream dabei sind. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich komme nun zur Behandlung der zweiten Befragung, Einl.Zahl 1858/1:

**Am Freitag, dem 10. Dezember 2021, wurde um 07.56 Uhr von Herrn LTAbsg. Mag. Stefan Hermann namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang betreffend „Benachteiligung der Steiermark stoppen – A9 Ausbau muss umgesetzt werden“ eingebracht.**

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Abgeordneten Mag. Stefan Hermann, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte schön, Herr Kollege.

**LTAbsg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (10.16 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, meine Damen und Herren geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Im Februar 2019 hat die ASFINAG zusammen mit dem Infrastrukturministerium eine Machbarkeitsstudie betreffend der A9 südlich von Graz in Auftrag gegeben. Ergebnis dieser Studie war, dass der dreispurige Ausbau der Autobahn zwischen Graz und Leibnitz laut Geschäftsführer Kienreich der ASFINAG damals die beste und nachhaltigste Lösung wäre. Der Baustart hätte im Jahr 2025 erfolgen sollen und es sind bereits jetzt im Bereich der

Brücken schon einige Arbeiten passiert. Im November 2021 dann die Absage durch Umweltministerin Gewessler, das Projekt könne im Sinne des Bodenverbrauchs nicht umgesetzt werden. Allein das ist schon ein fadenscheiniges Argument, wenn man an den Autobahnkorridor denkt. Die Grünen haben einfach die Schwäche der ÖVP auf Bundesebene ausgenützt, um von Klimahysterie getrieben, ideologisch motivierte Politik zu machen. Es folgte ein Aufschrei – ein Aufschrei der Pendler, ein Aufschrei der Anrainer, aber auch ein Aufschrei der Politik. So haben sich Rote Politiker zu Wort gemeldet – nämlich Josef Muchitsch, wichtiger Gewerkschafter, der meinte, es sei eine Pflanzerei und jeden Tag quälen sich Tausende Pendler\_innen von Spielfeld bis Graz. Auch Manfred Komericky, Roter Bürgermeister der Gemeinde Kalsdorf, den ich sehr schätze, sprach davon, dass die Autobahn wichtig ist und ohne eine starke Autobahn werden immer mehr Menschen durch die Orte entlang der A9 ausweichen. Auch die Verkehrssicherheit ist ein Argument, das ich ins Treffen führen möchte. So kam es im Jahr 2020 auf diesem Autobahnstück zu 110 und im Jahr 2021 zu 145 Unfällen. Herr Landeshauptmannstellvertreter Lang, Sie meinten nur lapidar, Autobahnen sind Bundessache, sie wären nicht zuständig. Hier hätten sich aber die Bewohner der Gemeinden, die Pendler und auch Ihre Genossen sicherlich mehr erwartet.

Ich darf daher folgende Anfrage stellen: „Welche Maßnahmen werden Sie als für Infrastruktur und Verkehr zuständiges Mitglied der Landesregierung setzen, um den für die steirische Bevölkerung prioritären Ausbau der A 9 Pyhrnautobahn voranzutreiben?“

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ – 10.18 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich bitte um Antwort.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (10.18 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Lieber Herr Abgeordneter, ich darf deine Frage wie folgt beantworten: Am 25. November dieses Jahres hat Frau Bundesministerin Gewessler den Ausbauplänen an der A 9, also dieses Stück südlich von Graz beginnend, eine vorläufige Absage erteilt. Frau Verkehrsministerin begründet diesen Schritt u.a. mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Raum Graz Richtung Süden bis zur Landesgrenze. Ich möchte vorweg nochmals festhalten, obwohl du das ja schon gesagt hast: Das Land Steiermark hat auf diese Entscheidung keine



Einflussmöglichkeit, da die Errichtung von Autobahn oder Schnellstraße in den alleinigen Kompetenzbereich des Bundes, ausgelagert über die ASFINAG, fällt. Wir – da meine ich jetzt auch die Verkehrsabteilung des Landes Steiermark – waren in den Evaluierungsprozess nicht eingebunden.

Ich möchte ganz kurz hier auch skizzieren, was wir in der steirischen Landesregierung vorhaben, um dieser Problematik auf der Autobahn südlich von Graz Richtung Süden, aber auch natürlich auch auf der Gegenfahrbahn entsprechend in den nächsten Jahren zu entschärfen. Wir alle wissen, dass sich gerade dieser Süden von Graz beginnend über Leibnitz bis Marburg sehr dynamisch entwickelt und deshalb ist für uns ganz, ganz wichtig im Land Steiermark, dass also hier die Umsetzung der Koralmbahn planmäßig über die Bühne und quasi mit 2025 auch fertig ist. Was für uns besonders erfreulich ist – und das möchte ich hier schon betonen –, ist, dass es uns gelungen ist, dass vonseiten des Bundes die Planungen für einen zweigleisigen Ausbau der Südbahn zwischen Graz und Spielfeld wiederaufgenommen wurde. Ich darf hier berichten, da gibt es gute Gespräche. Ich bin überzeugt davon, dass auch dieses Vorhaben gemeinsam über die Bühne gebracht werden kann. Der zweigleisige Ausbau des Flughafenastes der Koralmbahn wurde ja als Teil des im Sommer präsentierten Steiermarkpaketes vorgezogen, das war ein wichtiger Schritt. So, wie es jetzt aussieht, wird planmäßig bis 2025 alles umgesetzt. Damit stehen auf der Südstrecke von Graz Richtung Süden insgesamt einmal vier Gleise zur Verfügung und es ist also die wesentliche Voraussetzung, um hier einen dichteren Takt im Bahnverkehr auch zu bekommen. *(Beifall bei der SPÖ)* Meine Damen und Herren, mein Ziel ist es, durch eine Verbesserung des Angebotes so viele Pendlerinnen und Pendler ... wir müssen einmal ehrlich sein: Wann haben wir Stau? Wir haben Stau in den Morgenstunden so ab 07.00 Uhr in der Früh bis 09.00 Uhr und am Nachmittag, wenn die Leute wieder zurückfahren, da haben wir Stau. Das hören wir jeden Tag im Radio die Ankündigungen. Da sind sehr viele Pendlerinnen und Pendler unterwegs und daher ist es unser großes Ziel in der Landesregierung, hier so viele Menschen wie möglich zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr zu überzeugen. Mit der Einführung des steirischen Klimatickets haben wir auch die finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen und in der Region südlich von Graz werden wir in den nächsten Jahren Maßnahmen ergreifen, die natürlich nur möglich sind durch die Umsetzung der Koralmbahn. Ich darf vorweg einmal sagen, wir werden allein für diesen Streckenabschnitt, nur damit wir dort einen anderen Takt zusammenbringen, rund 87 Millionen Euro in den nächsten Jahren in die Hand nehmen. Ich darf berichten, dass wir in sehr guten Gesprächen mit der ÖBB sind, dass es uns – und ich

---

gehe davon aus – im ersten Halbjahr des nächsten Jahres auch gelingen wird, dass wir bei der Linie S 5, das ist unsere S-Bahn von Graz Richtung Leibnitz, einen Halbstundentakt anbieten können. Das ist aus meiner Sicht doch eine erhebliche Verbesserung. Wir wollen auch mit Einführung der Koralmbahn – jetzt sind wir schon in Verhandlungen und wir beauftragen jetzt dann schon ÖBB bzw. GKB –, dass wir also zu den Hauptverkehrszeiten Graz Richtung Werndorf-Deutschlandsberg-Wies – ich sage es in eine Richtung, geht natürlich umgekehrt gleich – einen Halbstundentakt einführen und 2029, wenn die Elektrifizierung Richtung Köflach fertig ist, also diese Strecke S 7 Graz-Lieboch-Köflach, einen Halbstundentakt einführen werden. Die Voraussetzungen werden wir dann auch hier im Landtag entsprechend vorlegen und versuche ich jetzt schon um eine große Zustimmung. Zusätzlich, und das, glaube ich, sollte man auch erwähnen, macht natürlich auch die ÖBB einiges, damit es hier Verbesserungen gibt. Es wird zukünftig diesen Railjet von Wien nach Graz geben über den neuen Bahnhof Weststeiermark Klagenfurt-Villach im Stundentakt. Also das ist eine Möglichkeit, hier quasi auf der Schiene in diese Richtung zu fahren. Es wird einen beschleunigten Railjet von Wien-Graz-Klagenfurt im Zweistundentakt geben. Sie wissen ja, das ist schon oft genug gesagt worden, zwischen Graz und Klagenfurt in 45 Minuten und – das ist auch wichtig Richtung Süden – es wird den Interregio Graz-Maribor im Stundentakt geben. Also wenn Sie das alles jetzt zusammenfassen, wird es eigentlich eine deutliche Verbesserung geben, was den Schienenverkehr in Richtung Süden und in die Gegenrichtung gibt. Ich hoffe, dass das auch gut angenommen wird.

Ich habe aber auch, das erlaube ich mir hier anzuführen, bei der letzten Verkehrsreferent\_innentagung, wo ich den Vorsitz haben durfte, auch einen Antrag eingebracht. Ich darf ihn kurz zusammengefasst wiederholen: Die Region südlich von Graz wächst entlang der A 9 Pyhrnautobahn wirtschaftlich überdurchschnittlich stark und auch einen großen Bevölkerungszuwachs. Durch die fehlenden Spurzuleger und Sicherheitsausbauten treten vermehrt Ausweichverkehre auf das untergeordnete Straßennetz auf, welche die dortige Wohnbevölkerung zusätzlich mit Lärm und Schadstoffen belasten. Deswegen wird das Verkehrsressort des Landes unter Einbindung des Bundes eine objektive Verkehrsuntersuchung erstellen, welche das Verlagerungspotential bei einer günstigen ÖV-Entwicklung aufzeigt. Das heißt, wenn diese Voraussetzungen dann geschaffen sind, dann schauen wir uns das an: Was kann wirklich passieren und was passiert? Sollte das Ergebnis dieser Untersuchung zeigen, dass auch bei maximaler Forcierung des ÖV's im Raum Graz bis Leibnitz keine relevante Entlastung der A 9 zu erwarten ist, werden wir natürlich gemeinsam

mit den Gemeinden und Städten an den Bund herantreten. Ich darf hier auch sagen, wir sind ja laufend in Verhandlungen mit dem Bund, mit der Frau Bundesministerin – mit ihrem Kabinett, aber auch natürlich auch mit der ÖBB, dass wir alle diese Projekte, die wir teilweise schon vorgestellt haben, ein paar werden wir im nächsten Jahr noch vorstellen, umsetzen können. Das heißt und eines erlaube ich mir hier auch noch anzuführen, ich hoffe, dass wir durch Corona dieses Minus, das wir insgesamt im Fahrgastaufkommen haben im ÖV, und leider müssen wir zur Kenntnis nehmen, es ist zum Teil noch immer ein Drittel der Fahrgäste, die uns fehlen – ist nicht auf allen Linien gleich, aber es leider so. So hoffe ich doch, wenn diese Pandemie wieder nicht das Hauptthema ist, dass wieder die Fahrgäste zurückkehren in unseren ÖV und wir dadurch auch eine Verbesserung der Situation auf diesem Autobahnabschnitt haben. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.27 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Kollege.

**LTabg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (10.27 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, danke für dein Referat über die Eisenbahn, über den öffentlichen Verkehr und deine Anstrengungen – diese in Ehren.

Meine Zusatzfrage: Hat es nach der Absage der Autobahnausbaupläne irgendeine Art des Protests seitens der Steiermärkischen Landesregierung in Richtung Wien gegeben?

Ich bitte um Beantwortung. *(10.27 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich bitte um Antwort.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (10.27 Uhr):** Geschätzter Herr Abgeordneter, ich darf das kurz beantworten. Ich weiß ja nicht, was du unter Protest verstehst. Ich kann hier dem Hohen Haus berichten, dass wir laufend – vor allem auch Herr Landeshauptmann und ich – in Kontakt sind, wir natürlich auch andere Wünsche haben, was hier Autobahnauf- und -abfahrten betrifft und wir hier in Gesprächen sind. Da ist auch dieser Ausbau ein Teil der Gespräche gewesen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.28 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich komme nun zur Behandlung der dritten Befragung mit der Einl.Zahl 1859/1:

**Am Freitag, dem 10. Dezember 2021, wurde um 08.50 Uhr von Herrn Abgeordneten Robert Reif namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „Warum wird die Pflegeheimstudie nicht veröffentlicht?“ eingebracht.**

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Kollegen Robert Reif, die Frage am Redepult zu wiederholen.

**LTabg. Reif – NEOS (10.28 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, lieber Steirerinnen und Steirer!

Die Corona-Pandemie beschäftigt uns jetzt doch schon eine Zeitlang und je länger sie dauert, umso mehr lernen wir auch davon. Es gibt immer mehr Studien, es gibt immer mehr Forschung und immer neuere Erkenntnisse rund um diese Pandemie. Es ist auch wichtig, dass wir aus Fehlern lernen und dass wissenschaftliche Aufarbeitung parallel zur Pandemiebekämpfung stattfindet. Nur so können wir diese Pandemie wirklich in den Griff bekommen. Das Wichtigste für die Wissenschaft und für die Veranschaulichung von Erkenntnissen sind dabei Daten. Daten, die in einer Studie z.B. verarbeitet werden und mit denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dann arbeiten können. Genau um solch eine Studie geht es heute – die Mortalitätsstudie in steirischen Pflegeheimen, die vom Steuergeld finanziert wurde, die schon fertig ist, die uns im Unterausschuss in einer Kurzfassung präsentiert wurde. Aber was steht wirklich in der Studie? Welche Daten sind da gesammelt und verschriftlicht worden? Viele Fragen, die nicht nur mich, sondern auch viele Steirerinnen und Steirer beschäftigt und das auch berechtigter Weise, ist sie ja doch, wie gesagt, von Steuergeld finanziert worden. Auch im Bereich der Glaubwürdigkeit gerade rund um das Thema Politik und Corona spielen solche Veröffentlichungen eine große Rolle. Warum wird hier nicht von vornherein mit offenen Karten gespielt und die Studie vollständig veröffentlicht? Solch ein Verhalten, Frau Landesrätin, trägt leider nicht gerade zum Vertrauen der Bevölkerung in die Politik bei.

Ich stelle daher folgende Frage: „Aus welchem Grund weigern Sie sich, die Studie zur Mortalität in steirischen Pflegeheimen während der Covid-19-Pandemie vollständig zu veröffentlichen?“ Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 10.30 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich ersuche um Beantwortung. Bitte schön.

---

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.30 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuseherinnen und Zuseher im Livestream!

Am 15.10. fand hier im Landhaus im Rittersaal ein Pflegegipfel statt. Teilgenommen haben in etwa 40 Personen, und zwar alle hier anwesenden Parlamentsparteien waren vertreten, es waren vertreten Personen aus dem Pflegebereich, aus dem Krankenhausbereich, es waren Wissenschaftler da und es waren auch noch Vertreter der Träger der Pflegewohnheime anwesend. Ich möchte schon darauf hinweisen, dass eine Zusammenfassung der aussagekräftigen und damit signifikanten Ergebnisse dieser Studie allen, die am Pflegegipfel dabei waren, ausgehändigt wurde. Damit wurden alle aussagekräftigen Ergebnisse auch öffentlich gemacht. Ich sagte schon, am 15. Oktober gab es hier im Rittersaal eine große Diskussion. Wir hatten drei Stunden für diese Diskussion anberaumt, es wurde nämlich nicht nur diese Mortalitätsstudie diskutiert, sondern es wurde auch der Bericht der Untersuchungskommission zum Tannenhof diskutiert und auch hier wurde ein Kurzbericht mit allen relevanten Informationen öffentlich zugänglich gemacht. Herr Dr. Harbacher von der EPIG hat die Studie im Detail präsentiert und die Studie wurde dann auch zur Diskussion freigegeben. Es war sogar Herr Dr. Augustin anwesend, der für statistische Detailfragen zur Verfügung gestanden wäre, aber es wurden gar keine Fragen von Ihnen in dieser Detailtiefe gestellt. Nichtsdestotrotz, was ich sagen wollte, wir hatten für diesen Diskussionsprozess drei Stunden Zeit und konnten diesen Pflegegipfel vor der für drei Stunden anberaumten Zeit beenden, weil keine offensichtlich offenen Fragen mehr geblieben sind. Noch einmal, die Ergebnisse, die aussagekräftig und signifikant sind, haben Sie alle ausgehändigt bekommen. (*Landesrat Mag. Drexler: „Heute tun wir nachfragen. Unerhört. Rechtzeitig fragen!“ – Landeshauptmann Schützenhöfer: „Das sind Selbstgespräche!“*) Wir haben auch eben die Untersuchungsergebnisse vom Tannenhofbericht diskutiert und die dienen meinem Ressort und natürlich vor allem der steirischen Pflegelandschaft, um aus diesen Erkenntnissen zu lernen und Verbesserungen für die Bewohnerinnen/für die Bewohner, aber natürlich auch für das Personal abzuleiten. Wir alle haben – wir haben es heute schon gehört – in und von dieser Pandemie sehr viel gelernt, allerdings auch eines, das Virus ist leider immer noch ein bisschen schneller als wir. Wir stehen jetzt gerade wieder vor der Herausforderung der Omikron-Variante, aber wir haben auch gesehen, es gibt eine Möglichkeit dieses Virus zu bekämpfen, und zwar indem wir alle uns an die Schutzmaßnahmen halten und die Impfung nutzen. Hier

möchte ich noch einmal unsere Pflegewohnheime hervorheben: Vor einem Jahr hatten wir wirklich kaum eine Möglichkeit, und darauf baute auch die Mortalitätsstudie auf, dem Virus sozusagen die Türe zu weisen. Inzwischen sind wir in der glücklichen Lage sagen zu können, die Impfung wirkt und das sehen wir vor allem in den Pflegewohnheimen, weil wir dort Gott sei Dank kaum mehr Infektionen haben. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Meine Befragung – weil es noch im Zeitrahmen ist, Frau Präsidentin, ich versuche trotzdem ganz kurz zu sein – möchte ich heute aber mit einem großen Dankeschön beenden und zwar an all jene, die im Pflege- und Gesundheitsbereich arbeiten, die seit zwei Jahren an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gegangen sind, um damit jene, die ihnen von uns anvertraut wurden, gut durch diese Pandemie zu bringen.

Ich darf Ihnen heute schon ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. Haben Sie Zeit für sich, hoffentlich, Ihre Lieben, Ihre Familien und bleiben Sie gesund. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.35 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Kollege Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (10.36 Uhr):** Herzlichen Dank! Herzlichen Dank auch für die Beantwortung. Ja, das stimmt, es hat einen Pflegegipfel gegeben, das habe ich auch gesagt, wo die Kurzfassung präsentiert wurde. Aber dort nachzufragen nur nach einer Kurzfassung, ist halt relativ schwierig.

Deshalb stelle ich jetzt meine Nachfrage: Welche Maßnahmen wurden aufgrund der Studienergebnisse getroffen, um im heurigen Winter besser für Covid19 gerüstet zu sein bzw. haben Sie die Studie an betroffene Pflegeeinrichtungen weitergegeben? Herzlichen Dank. *(10.36 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.36 Uhr):** Es waren eigentlich mehrere Fragen, aber ich beantworte sie dennoch gerne.

Wir sind im ständigen Austausch mit den Pflegewohnheimen. Alle neuen Erkenntnisse, die wir gewinnen, fließen auch in Hygieneleitfäden und Praxisanleitungen ein und ich habe schon vorher erwähnt, wir sind Gott sei Dank bis jetzt durch diesen Winter sehr, sehr gut gekommen. Das liegt natürlich daran, dass wir jetzt besser wissen, wie wir mit den

Schutzmaßnahmen umzugehen haben. Wir wissen inzwischen auch von einer Studie die Anfang Dezember herausgekommen ist, dass die Maske unglaublich gut wirkt. Da hat man genau gezeigt, wenn eine infizierte Person und eine nicht infizierte Person gemeinsam an einem Tisch sitzen und beide tragen eine FFP2-Maske, ist die Möglichkeit der Ansteckung unter ein Prozent – also überhaupt im Promillebereich. Selbst wenn Sie die Maske noch ein bisschen schlampig tragen, ist die Ansteckungsgefahr im Prozentbereich. Sollte aber eine Person von uns in diesem Raum eine Infektion haben und wir verbringen mehr als 20 Minuten ohne Maske miteinander – deshalb auch mein Appell zur Maske in diesem Raum –, dann sind wir so gut wie alle hinterher infiziert. All diese Ergebnisse, die wir aus der Mortalitätsstudie gewonnen haben, die wir aus der Untersuchungskommission vom Tannenhof gewonnen haben, die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in den Tausenden und Abertausenden Studien in den letzten zwei Jahren produziert haben, versuchen wir durch Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen, Experten/Expertinnen zusammenfassen zu lassen, damit wir sie in den Pflegebereich einbringen können, um eben die steirische Pflegelandschaft besser zu machen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.38 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Heute hat um 08.00 Uhr der Ausschuss für Europa über die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1838/1, betreffend Universalmuseum Joanneum GmbH 1. Generalversammlungsangelegenheiten, 2. Finanzierungsvertrag 2022-2027 beraten und zu diesem Antrag den im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1838/2 (N1) enthaltenen Ausschussantrag gefasst.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, den genannten Tagesordnungspunkt an folgender Stelle zu behandeln: Nämlich als Tagesordnungspunkt N1 (Einl.Zahl 1838/2) nach TOP 28.

Gemäß § 39 Abs. 5 GeoLT ist für die Ergänzung der Tagesordnung die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Ich lasse in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz über die Ergänzung der Tagesordnung an der genannten Stelle abstimmen. Wenn Sie diesem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag fand gegen die Stimmen der FPÖ die erforderliche Mehrheit. Ich stelle die ausreichende zwei Drittel-Mehrheit fest.

Wir kommen zu den Dringlichen Anfragen.

Am Dienstag, dem 30. November 2021, wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1823/1, an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend **„Fernwärme muss sozial und ökologisch verträglich sein“** eingebracht.

Am Donnerstag, dem 09. Dezember 2021, wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1857/1, an Herrn Landesrat Johann Seitinger betreffend **„Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) geht uns alle an!“** eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Es wurden 9 Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden 8 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Bei den Tagesordnungspunkten 1 und 2 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen zu den beiden Tagesordnungspunkten.

**1. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1797/2, betreffend Abänderung des Landesfinanzrahmens 2022 bis 2025 und Strategiebericht zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1797/1.**



## **2. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1677/4, betreffend Landesbudget 2022 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1677/1.**

Als Erste zu Wort gemeldet ist Frau KO Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler - KPÖ (10.42 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, danke schön. Geschätzter Herr Landeshauptmann, wertere Regierungsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren hier im Hohen Haus und via Livestream!

Gemäß dem Steiermärkischen Landeshaushaltsgesetz 2014 ist dem Landtag von der Landesregierung ein Entwurf des Landesbudgets sowie der Entwurf des Stellenplans spätestens zehn Wochen vor Beginn jenes Finanzjahres vorzulegen, für das ein Landesbudget beschlossen werden soll. Das ist der Satz, der die Grundlage für alle Debatten, die hier zu diesen Tagesordnungspunkten heute stattfinden werden, ist. Ich habe ihn deswegen an den Beginn meiner Wortmeldung gestellt, um noch einmal darauf hinzuweisen, dass heute eine der zentralen Aufgaben, die der Landtag Steiermark bzw. deren Abgeordnete innehaben, stattfindet und erledigt werden muss. Die KPÖ wird diesem Budget, diesem Vorschlag, den die Landesregierung eingebracht hat, keine Zustimmung geben und ich werde erläutern warum und dementsprechende Entschließungsanträge einbringen. Kommen wir einmal zuerst zu den Eckdaten dieses Budgets. Der Landeshaushalt hat ein Volumen von rund 6,5 Milliarden Euro. Die Schulden werden 2022 auf 5,9 Milliarden Euro steigen. Es ist bereits in mehreren Zeitungsberichten festgestellt worden, was das Jahr 2022 bringen soll, was auch der dementsprechende Landesfinanzreferent, die Landesregierungsmitglieder dazu gesagt haben und ich darf aus der Kronen Zeitung vom 07. Dezember Herrn Finanzlandesrat Lang zitieren. „Im Budget 2022 gibt es in allen Bereichen ein Plus. Mehr Geld fließt etwa in den Gesundheits- und Pflegebereich und in die Infrastruktur. Zudem setzen wir auf den Breitbandausbau. Unterm Strich wird es ein Budgetminus geben, das aber in Corona-Zeiten zu verantworten ist.“ Corona – ein wesentliches Stichwort, weil es uns in den letzten zwei Jahren tagtäglich begleitet und natürlich auch Einfluss auf die Haushalte hat, sowohl auf den Bundshaushalt als auch auf den Landeshaushalt. Können Sie sich eigentlich noch an den Satz: „Koste es, was es wolle“ erinnern? Das ist ein Satz, den Ex-Bundeskanzler Kurz im Zusammenhang mit einer Ankündigung eines 38 Milliarden schweren Hilfspaketes gesagt, und zwar war das am 18. März 2020 im Rahmen einer der zahlreichen Pressekonferenzen.

Das war insofern erstaunlich, weil es plötzlich keine Rolle mehr gespielt hat, was uns in den letzten Jahren und Jahrzehnten beinahe Tag für Tag gepredigt wurde. Nämlich, dass Staaten die Höhe ihres jährlichen Haushaltsdefizits auf drei Prozent ihres Bruttoinlandprodukts und den Stand ihrer öffentlichen Verschuldung auf 60 Prozent ihres Bruttoinlandsproduktes begrenzen müssen. Jetzt wird dem aufmerksamen Zuhörer, der aufmerksamen Zuhörerin wahrscheinlich nicht entgangen sein, dass ich damit den von der EU festgelegten Wachstums- und Stabilitätspakt angesprochen habe. Gut, jetzt kann man sagen: Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnlich Maßnahmen, wenn man es wohlwollend feststellen will sowohl in Bezug auf die Aussagen von Herrn Finanzlandesrat Lang – da sitzt er – als auch auf die Aussagen von Ex-Bundeskanzler Kurz. Aber es macht meiner Meinung nach durchaus Sinn sich sowohl diesen Stabilitätspakt als auch die Corona-Hilfen ein wenig näher anzusehen und das möchte ich jetzt auch gerne machen.

Auf der offiziellen Website der EU ist zum Stabilitätspakt Folgendes zu lesen: „Es geht darum, die Haushaltspolitik in die richtigen Bahnen zu lenken, übermäßige Staatsverschuldung zu vermeiden und Haushaltsdefizite zu korrigieren.“ Was also die richtigen Bahnen der Haushaltspolitik sind, das entscheidet nicht mehr der Staat für seine Bürger und Bürgerinnen, sondern die EU. Ein gewisser Herr Prof. Albrecht Michler von der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf hat zu diesem Stabilitätspakt noch Folgendes definiert: „Seit 1997 werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet, mittelfristig einen zumindest ausgeglichenen Haushalt anzustreben. Dabei soll unabhängig von der konjunkturellen Lage – Ausnahme eine tiefgreifende Rezession – ein Haushaltsdefizit von drei Prozent des BIP nicht überschritten werden.“ Was passiert eigentlich, frage ich Sie jetzt, wenn sich die Mitgliedsstaaten nicht an diese Vorgaben halten? Ich darf da noch weiterzitieren: „Bei Überschreitungen droht dem EU-Mitgliedsland Ungemach in Form von Auflagen und Vorgaben. Am Ende eines mehrstufigen Prozesses steht die ultimative Drohung einer Milliardenstrafe.“ Na, bumm. Jetzt frage ich sie weiter, meine sehr verehrten Damen und Herren: Ist das schon einmal der Fall gewesen? Wir wissen, Regelverstöße sind in diesem Zusammenhang keine Ausnahme, sondern finden permanent statt. In der Praxis haben de facto alle EU-Mitgliedsstaaten bereits gegen diesen Stabilitätspakt verstoßen. „Ja, und was ist jetzt mit den Strafen?“, müsste man dann ja anschließen. Es hat 2011 eine Reform gegeben, da sind die Bestrafungen praktisch noch drastischer ausgefallen – am Papier, muss man dazusagen –, haben noch bedrohlicher ausgeschaut. Aber man muss feststellen, es gab und gibt sie bislang nicht. Der Pakt, so sagen die meisten Experten und Expertinnen, bietet noch

einen gewissen Spielraum, eine gewisse Flexibilität, und wenn Sie in den letzten Wochen aufmerksam die Medienberichterstattung mitverfolgt haben, dann wird Ihnen vielleicht aufgefallen sein, dass der neue Bundeskanzler Scholz in Deutschland und andere führende Politiker und Politikerinnen immer wieder die Flexibilität dieses Paktes betont und gelobt haben. Abschließend zu diesem Themenbereich noch ein Zitat von Herrn Prof. Michler: „In den Jahren seiner Existenz hat der Stabilitäts- und Wachstumspakt bisher noch keine durchschlagende Glaubwürdigkeit aufbauen können.“ Warum erzähle ich Ihnen das alles? Weil es einen Grund hat, dass wir jetzt plötzlich Corona-Hilfspakete in Milliardenhöhe beschließen können, sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene, weil dieser Stabilitätspakt eben ausgesetzt ist. Deshalb konnte man sich innerhalb der EU vermutlich auch durchringen, vor allem auch, weil es bis jetzt nicht wirklich gegriffen hat, zu sagen: „Gut, jetzt verzichten wir auf diesen Stabilitätspakt. Gebt eure Corona-Hilfen her!“ Das hat man auf Bundesebene getan, das hat man auch auf Landesebene getan – das vielgepriesene Nulldefizit, dem hat man auch eine Absage erteilt. Um es mit den Worten eines ehemaligen steirischen Landeshauptmannes zu sagen, könnte man ja meinen: „Gut so, weiter so!“ Die KPÖ könnte sich zurücklehnen genau aus dem Grund, weil wir ja schon immer gefordert haben, es muss mehr Geld in die Pflege investiert werden, in die Gesundheit, in den öffentlichen Verkehr, in die Bildung – aber, warum lehnen wir uns nicht zurück? Glauben Sie allen Ernstes, dass das halten wird? Ich weiß ganz, ganz sicher und das hat auch Herr Landesrat Lang schon gesagt: Dieser Stabilitätspakt soll wiedereingesetzt werden. Denn, wenn man sich jetzt darüber freut, dass endlich investiert wird, die Rechnung ohne den Wirt gemacht wird und der Wirt heißt in dem Fall EU-Kommission. Aber was passiert denn dann, wenn dieser Stabilitätspakt wiedereingesetzt wird? Müssen wir dann mit einem Sparpaket rechnen, das sich gewaschen hat? Oder wo will man denn dann einsparen, um diesen ausgeglichenen „Haushalt“ wiederherzustellen? Im Übrigen hat Steffen Lehndorff – ich weiß nicht, ob sie die von der AK Wien in Auftrag gegebene Studie unter dem Titel „Sozialer Aderlass in Europa, Arbeit und soziale Sicherung unter Druck“ kennen –, meiner Meinung nach, einen bemerkenswerten Artikel verfasst unter dem Titel „Fiskaldiktat kontra Sozialmodell“. Da schreibt er Folgendes: „Die gesamte Wirtschaftspolitik der EU wird mit einer Serie von einander zum Teil überlappenden Programmen auf die Bekämpfung von Haushaltsdefiziten und Staatsschulden der Mitgliedsländer fokussiert. Dabei“ – und das ist jetzt der entscheidende Punkt – „soll die Sanierung der öffentlichen Haushalte vorrangig oder sogar fast ausschließlich mit Hilfe von Ausgabenkürzungen bewerkstelligt werden. Die Einnahmenseite ist mit Ausnahme von

degressiv wirkenden Verbrauchssteuern weitgehend unterbelichtet.“ Wir von der KPÖ sind überzeugt davon, dass das der falsche Weg ist und davor fürchte ich mich auch. Aber interessanterweise sagen nicht nur wir, dass das der falsche Weg ist, wissen Sie, wer auch sagt, dass das falsch ist? Der Internationale Währungsfonds, das finde ich schon spannend. Dort wird nämlich festgestellt, dass die wirtschaftlichen und sozialen Folgen dieser Sparpolitik – also, wenn man es so macht, dass man sozusagen nur ausgabenseitig spart und einnahmenseitig nicht bereit ist auch etwas hereinzuholen – dramatisch werden. Die Volkswirtschaften werden in eine Rezession getrieben, in deren Folge die Staatsschulden im Verhältnis zum BIP trotz annehmenden Haushaltsdefizits sogar zunehmen anstatt zu sinken. Das ist mittlerweile vom Internationalen Währungsfonds bestätigt, einzig und allein die EU-Kommission hat bisher Einsicht noch nicht gewonnen und ich gehe auch davon aus, einige verantwortungsvolle Regierungsmitglieder sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene haben das noch nicht erkannt. Ich darf das kurz zusammenfassen. Dieses Landesbudget enthält Investitionen und keine Kürzungen. Aber, wenn die EU beschließt: „Es reicht jetzt“, und den Stabilitätspakt wieder einsetzt, dann werden wir mit einem unsozialen und restriktiven Sparkurs rechnen müssen und das entnehme ich auch einer Aussage, die Herr Finanzlandesrat bereits getroffen hat, und zwar auf die Frage in einem Zeitungsinterview „Wie werden wir die Schulden jemals zurückzahlen?“, hat er geantwortet: „Die Landesverschuldung liegt unter 6 Milliarden Euro. Nach der Corona-Situation ist unser Ziel wieder ein ausgeglichener Haushalt.“ Ja, da haben wir es ja schon. Allerdings, wie er das erreichen möchte, erwähnt er mit keinem Wort. Es wird auch nicht mitgeteilt, wie wir die Schulden wieder zurückzahlen sollen. An dieser Stelle möchte ich Ihnen oder dir, lieber Herr Finanzlandesrat, ebenso wie allen Freunden und Freundinnen des Stabilitätspaktes, insbesondere auch den Kollegen und Kolleginnen von der SPÖ jemanden ans Herz legen, und zwar den Generaldirektor der Internationalen Arbeitsorganisation, eine Organisation der Vereinten Nationen, nämlich Guy Ryder. Dieser hat nämlich Folgendes festgestellt: „Finanzielle Konsolidierung kann nur nachhaltig wirken, wenn sie mit sozialer Verantwortung und einer fairen Verteilung der Lasten einhergeht.“ Apropos soziale Verantwortung und faire Verteilung: Ich möchte jetzt gerne zu den Corona-Hilfen kommen. Wohin sind denn die Hilfgelder in der Steiermark geflossen? 2020 hat die Landesregierung 168 Millionen Euro dafür ausgegeben, das wissen wir aus dem Covid-Maßnahmenbericht, für 2021 gibt es noch keine Auswertung. Den höchsten Auszahlungsstand haben 2020 die Maßnahmen gehabt für die Ausfallshaftung, für die Elternbeiträge in Kinderbildungs- und -

betreuungseinrichtungen, für Corona-Stiftungen, Überbrückungsfinanzierungen der EPU's und KMUs, für den Ankauf von Schutzausrüstungen. Ausgeschöpft wurde u.a. die Telearbeitsplatzoffensive, die Ausdehnung der Schuldnerberatung, Kunst- und Kulturstipendien, Ausfallshilfe und Ankauf von Kunstwerken, Investitionsförderung Tourismus. Jetzt kann man über diese einzelnen Maßnahmen diskutieren, sie gut finden, sie weniger gut finden – ich sage gleich dazu, ich bin sehr froh, dass es diese Hilfsmaßnahmen gegeben hat. Man muss auch dazu wissen, tatsächlich sind ja gar nicht alle bereitgestellten Fördersummen ausbezahlt worden, weil auch der Bund so umfangreich gefördert hat. Das finde ich gut so. Das sieht jetzt auf den ersten Blick auch alles sehr gut aus. Fakt ist aber auch, dass der Landtag, also jenes Gremium, also wir Abgeordnete, wir, die die Landesfinanzen kontrollieren müssen und letztendlich auch beschließen sollen, eigentlich nicht genau wissen, wie sich das Geld verteilt hat. Einzelförderungen kann man nämlich nicht nachvollziehen – und interessant ist auch, dass die Steiermark die Transparenzdatenbank, die der Bund initiiert hat, nicht mit seinen Daten befüllt, was ich einigermaßen befremdlich finde, denn andere Bundesländer machen das sehr wohl. Genau deshalb haben wir auch mit der FPÖ und den NEOS gemeinsam eine Rechnungshofprüfung dahingehend gefordert. Schließlich muss ja nachvollziehbar sein, ob das Geld, das man jetzt als Hilfsleistung anbietet, auch dort ankommt, wo es gebraucht wird oder wo es gedacht wurde. Es ist auch deshalb notwendig, weil es ja völlig unverständlich ist, wenn Milliardensummen gemeinsam von Bund und Land bereitgestellt werden, aber die Kontrolle oder die Steuerung danebengeht. Ich darf Ihnen auch dazu ein inzwischen bekanntes Beispiel nennen. Man weiß ja mittlerweile, dass die Kurzarbeit nicht von allen Unternehmen ordnungsgemäß durchgeführt wurde. Während die Arbeitnehmer und –nehmerinnen mit weniger Gehalt auskommen mussten, haben manche Konzerne sogar davon profitiert diese Kurzarbeitsregelungen in Anspruch zu nehmen. Ich denke einmal nicht, dass das im Sinne der Erfinder war. Auch in der Steiermark haben wir ein solches Beispiel. Ich darf in diesem Zusammenhang die Andritz AG nennen. Die hat 2020 neun Prozent weniger Umsatz gemacht und hatte 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weniger als 2019. Der Gewinn hat sich jedoch um 55 % erhöht. Das hat u.a. auch mit den Covid-Förderungen zu tun, die nämlich allein für die Personalkosten mehr als 28 Millionen Euro ausgemacht haben. Das berichtet der ORF Anfang November 2021. Und auch für das Gesamtjahr 2021, berichtet der ORF weiter, erwartet die Andritz AG unverändert einen deutlichen Anstieg des Gewinns im Vergleich zum Vorjahr. Obwohl auch in diesem Jahr beim Umsatz mit einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr gerechnet wird. Was

heißt denn das jetzt? Trotz weniger Umsatz, trotz dem Abbau, dem Kündigen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gibt es einen erhöhten Gewinn. Das wird die Aktionäre freuen. Ob es auch die gekündigten Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen freuen wird, wage ich zu bezweifeln. Während also große Unternehmen und Konzerne mit staatlichen Corona-Hilfen satte Gewinne einfahren, haben diejenigen, die in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen arbeiten und durch deren unermüdlichen Einsatz ... (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „*Ist das Teil des Landesbudgets?*“) – ja, das ist Teil des Landesbudgets, Kollege Kinsky: Zuhören! Während einige Unternehmen satte Gewinne einfahren, hat es den Corona-Bonus für Menschen, die in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen arbeiten und teilweise an ihre Grenzen gegangen sind, noch nicht einmal gegeben. In manchen Bereichen, so wie im Land Steiermark, hat man z.B. den Elementarpädagog\_innen diese lächerlichen – im Vergleich dazu – 500 Euro überhaupt verwehrt. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „*Wie viel ist in die private Arbeit geflossen?*“) Das ist meiner Meinung nach nicht gerecht und darauf möchte ich im Zusammenhang mit diesem Budget durchaus aufmerksam machen. Hauptsache, wir haben zu Beginn der Krise alle geklatscht für die Pfleger\_innen, für die Elementarpädagog\_innen. Aber den 500-Euro-Bonus auszuzahlen, ist bis jetzt noch nicht überall gelungen. Das halte ich – mit Verlaub – wirklich für eine Tragödie. Es ist also kein Wunder, und da kann ich gleich anschließen, dass genau jene Berufsgruppen jetzt nicht mehr stillhalten – weder die Pflegekräfte noch die Elementarpädagog\_innen. Die haben lauthals protestiert und gehen auf die Straße und kämpfen für verbesserte Rahmenbedingungen, weil sie es brauchen und weil es anders nicht mehr gehen wird. Aber die Landesregierung ist immer noch nicht bereit, diese Arbeitsbedingungen zu verbessern. Es heißt dann immer wieder, das gehe aus finanziellen Gründen nicht. Erst bei der letzten Landtagssitzung hat uns Kollegin Bogner-Strauß wieder erklärt, dass, wenn wir die längst überfällige Senkung der Gruppenthöchstzahlen durchführen würden, dann würde es 300 Kindergartengruppen mehr brauchen und 450 zusätzliche Elementarpädagog\_innen. Jetzt hat man bei diesem Budget 2,9 Millionen Euro für einen Verstärkungspool in der Elementarpädagogik in die Hand genommen. Das klingt jetzt auf den ersten Blick nach sehr viel Geld. Diese 2,9 Millionen sind für das Jahr 2022 und sind für diesen Verstärkungspool gedacht. Zum Vergleich: Für eine Veranstaltung im Murtal, Airpower, die zwei Tage dauert, wird das Land mittels Sonderfinanzierung 1,2 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Damit kann sich ohnehin jeder und jede ein Bild machen, wie viel die elementare Bildung in der Steiermark offensichtlich wert ist. Unserer Meinung nach – ich werde nicht müde werden das hier zu betonen – ist das selbstverständlich zu wenig.

---

(Landesrat Mag. Drexler: „Das ist eine derart unerhörte Rechnung!“) Den Personalmangel der Pädagoginnen und Pädagogen im elementarpädagogischen Bereich, den werden wir nur dann in den Griff bekommen, wenn wir die Arbeitsbedingungen verbessern und dafür ist offensichtlich hier in diesem Haus, in der Regierung niemand bereit. (Landesrat Mag. Drexler: „Nur Streit und Zwietracht!“) Ebenso bei den Pflegekräften, 285 Pflegekräfte haben bis dato den Dienst in der KAGes quittiert, geht aus einer FPÖ-Anfrage hervor. Das ist ein Alarmsignal, meine sehr verehrten Damen und Herren. Auch kommenden Freitag wird es wieder eine Protestaktion geben in Graz, wo die Pflegekräfte sagen: „Wie lange wollt ihr noch zuschauen?“ Jetzt stellen wir uns einmal Folgendes vor und da würde ich Sie wirklich bitten mitzudenken: Angenommen, man hätte all jene Gelder, die man in den letzten zwei Jahren aufgrund der Corona-Pandemie ausgegeben hat, bereits früher investiert – in die elementare Bildung, in den Gesundheitsbereich, in den Pflegebereich ... (LTabg. Izzo: *Unverständlicher Zwischenruf*) – naja, Kollegin Izzo, wenn ich in den Gesundheitsbereich und in den Pflegebereich investiere, mache ich eine Menge Jobs. Entschuldigung, vielleicht können wir da noch näher reden. (Landesrat Mag. Drexler: „Irgendwer muss den Laden bezahlen. Das ist aus der Perlenreihe Sozialromantik!“) Also nehmen wir einmal an, man hätte das ganze Geld, das man jetzt ausgegeben hat, schon früher investiert in diese vakanten Bereiche, dann hätte man vermutlich dort jetzt bessere Rahmenbedingungen. Dann hätte man dort wahrscheinlich keine Pflegekräfte, die davonlaufen und auch keine Elementarpädagog\_innen, die den Hut draufhauen. Dann hätte man diese Pandemie mit mehr Fachkräften und besseren Ressourcen vermutlich anders bewältigen können, als man sie jetzt bewältigt hat. (Beifall bei der KPÖ – LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky: *Unverständliche Zwischenrufe*) Man hätte vielleicht sogar den einen oder anderen Lockdown in dieser Form gar nicht durchführen müssen. Was hat denn die Wirtschaft gebeutelt in den letzten zwei Jahren? Eben genau diese Lockdowns. Also hätten wir das Geld früher investiert, hätte man sicher mehr gewonnen als jetzt die Krise zu bezahlen, die Folgekosten zu bezahlen. Das ist schon ein Unterschied. (Landesrat Mag. Drexler: „Das ist ein Science-Fiction-Drehbuch!“) Man muss einmal über den Tellerrand hinausschauen. Im Übrigen hat Herr Gerhard Stark, seines Zeichens neuer KAGes-Chef, in einem Interview in der Kleinen Zeitung gesagt: „Die Pandemie ist Pein und gleichermaßen Lehrer zugleich.“ Ich wünsche mir nichts mehr, als dass diejenigen, die in Regierungsverantwortung sind, aus diesem Satz auch die richtigen Schlüsse ziehen. Aber werden sie das machen? Ich fürchte nein. Denn was müsste man denn ändern? Es ist auch in diesem Budget keine Rede von neuen Einnahmen. Es wird an Plänen

festgehalten, die Spitalsschließungen zur Folge haben, die Kürzungen im Gesundheitsbereich zur Folge haben. (*Landesrat Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf*) Ja, komme ich gleich dazu. Wie sieht es denn mit den Einnahmen aus? Leerstandsabgabe – Fehlanzeige, verschiebt Kollege Lang auf nächstes Jahr. Nahverkehrsabgabe zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs – Fehlanzeige. Schottersteuer, Bodenversiegelungsabgabe – Fehlanzeige. (*Anhaltende unverständliche Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ*) Kürzung der Parteienförderung und der Politiker\_innengehälter – Fehlanzeige. Ich weiß schon, weshalb Sie sich alle miteinander so aufregen, aber Sie können gerne dann herauskommen (*Landesrat Mag Drexler: „Weil Sie einen Blödsinn reden!“ – Anhaltende gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP*) und ihre Stellungnahme hier abgeben. Hier könnte das Land Einfluss nehmen und selbstverständlich werden wir das Budget damit nicht retten. Aber es wäre ein Zeichen der Gerechtigkeit bei sich selbst anzufangen und jene Einnahmen, die man einnehmen kann, endlich einnehmen. Graz z.B. macht das. Die gehen einen wunderbaren Weg, kürzen jetzt bei der Klubförderung (*Anhaltende unverständliche Zwischenrufe bei den Abgeordneten der ÖVP*), fangen bei sich selber an. Aber was macht denn der Bund? Ich glaube, die Grazer und Grazerinnen, Kollegin Riener, sind sicher begeistert, dass es jetzt in eine andere Richtung geht, (*KO LTabg. Riener: „Weil sie die Einnahmen lukrieren!“*) schon alleine deswegen, weil der Rechnungshof den Budgetweg, den Siegfried Nagl als Finanzstadtrat begonnen hat und als Bürgermeister weitergegangen ist, massiv kritisiert hat, gell. Also schauen wir einmal, was in ein paar Jahren ist. Aber was macht denn der Bund inzwischen? Wir bräuchten dringend einen neuen Finanzausgleich. Das sagt Herr Landesrat Lang auch. Haben wir aber nicht, bekommen wir nicht – Bund hat beschlossen, gibt es nicht. Im Gegenteil. Durch die ökosoziale Steuerreform – darauf wird Kollege Murgg noch näher eingehen – wird es sogar noch schlechter für die Steiermark. Dass man schaut, dass man große Gewinne und Vermögen besteuert – Fehlanzeige, machen wir auch nicht. Wir brauchen aber ganz dringend eine stärkere Verlagerung zu vermögens- und umweltbezogenen Steuern. Das wäre erforderlich. Das wird im Übrigen auch international empfohlen, aber das machen wir in Österreich leider nicht.

Warum stimmen wir nicht zu? Wir haben nach wie vor eine fehlende Transparenz, wir haben erst im Finanzausschuss darüber gesprochen, dass es noch immer nicht so ist, dass es so wie im Bund ist, dass wir als Abgeordnete einen Budgetdienst in der Form haben, das haben wir schon mehrmals gefordert, bekommen wir nicht. Fehlende oder unzureichende Wirkungsziele – so muss man sagen. (*Landesrat Mag. Drexler: „Ich bin fassungslos!“*) Kollege

---



Finanzlandesrat Lang erklärt uns letztens sinngemäß: „Brauchen wir eh nicht, gibt es eh für alles Beschlüsse!“ Dabei sind es gerade die Wirkungsziele, die uns vorgeschwärmt wurden, *(KO LTAvg. Schwarz: „Ihr wart gegen die Doppik und jetzt das. Ihr seid immer gegen alles. Du warst gegen die Doppik, vergiss das nicht. Oida, wirklich!“ – Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang: Unverständlicher Zwischenruf)* wie wichtig es ist. Ja, es war das Einzige, Kollege Lang, was mir bei der Doppik gefallen hat. Aber das gibt es leider nicht. Kein Genderbudgeting, auch wie bei den Wirkungszielen. Es gibt ein Gleichstellungsziel, *(LTAvg. Schwarz: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe)* das man in Wahrheit irgendwohin schreiben kann, was aber nicht erfüllt wird. Was heißt das in der Praxis? Wir konnten zuletzt, Kollegin Präsidentin wird es bestätigen, uns überzeugen, dass Genderbudgeting sehr gut funktionieren kann wie z.B. in Wien, wo wir die Kollegin vom Finanzressort hier hatten, die uns erklärt hat, wie das seit 16 Jahren tadellos funktioniert. Und wir haben eine fehlende Armutsbekämpfung in diesem Budget. Liebe Frau Landesrätin, wenn du heute in der Früh auf die Anfrage der Grünen antwortest, dass eigentlich in der Steiermark alles in Ordnung ist in Bezug auf die Bekämpfung der Obdachlosigkeit, möchte ich dich Folgendes fragen: Wir haben derzeit in der Steiermark rund 156.000 Menschen, die armutsgefährdet sind. Diese Zahl hat sich von 2004 bis 2019 leider nicht signifikant verändert. Es ist manchmal ein bisschen runtergegangen, manchmal ein bisschen raufgegangen. Ich frage dich allen Ernstes: Wenn sich diese Zahl über einen so langen Zeitraum nicht ändert, muss man dann nicht auch darüber nachdenken, ob die Maßnahmen, die wir haben, zu gering sind? Ob man vielleicht etwas anders machen muss? *(Landesrätin Mag. Kampus: „Wir liegen bei 12 Prozent derzeit.“)* Ja, und davor haben wir 13 Prozent gehabt, und wenn du das als Erfolg feierst, dann kann ich dir nur entgegenhalten, ich sehe das nicht als Erfolg. Man müsste mehr dazutun. Wir stehen vor großen Herausforderungen und Problemen, das ist klar. Es gibt genug Dinge, die wir angehen müssten. Und wenn im Budget jetzt steht – und ich darf daraus zitieren und auch auf den Kollegen Drexler eingehen, der mir vorgeworfen hat, ich sehe das nicht: „Die Absicherung des Pflege- und Gesundheitsbereiches ist der Landesregierung besonders wichtig, weshalb es auch in diesem Bereich zu großen Investitionen kommt. Das Globalbudget Pflege und Gesundheit wird um 125 Millionen zusätzlich aufgestockt“, dann klingt das nach viel Geld. *(Landesrat Mag. Drexler: „Jetzt bleiben Sie einmal bei der Wahrheit, Frau Abgeordnete!“)* Aber ist es nicht so, na, jetzt habe ich gerade ... *(Landesrat Mag. Drexler: „Sie haben gesagt Kürzung. Jetzt haben Sie gesagt plus 165 Millionen. Das ist Ihre Dialektik!“)* Nein, Blödsinn, noch einmal, das klingt nach

sehr viel Geld ... (*Landesrat Mag. Drexler: „Sie müssen sich entscheiden und schauen, was Sie daherreden!“*) Was wollen Sie tun dagegen? (*KO LTabg. Riener: „So erkennt man Respekt!“*) Ja, ich rege mich auch oft auf. Ich komme zum Schluss, ich habe noch eine halbe Minute. Es klingt nach viel Geld, ich gehe aber davon aus, dass damit in erster Linie das finanziert wird, was wir jetzt finanzieren müssen. Ob es neue Wege bringen wird, bezweifle ich. Denn im Endeffekt, denke ich, ist auch dieses Budget keines, das neue Wege geht und das würde ich mir wünschen. Abschließen möchte ich mit einem Zitat, das genau hier an dieser Stelle schon einmal jemand anderer gesagt hat. „Zusammenfassend gesagt, würde der Staat Gewinne und Vermögen angemessen versteuern, könnten die Steuern auf Arbeit gesenkt werden und trotzdem könnte der Staat all jene Leistungen, die wir uns wünschen – Schulen, Krankenhäuser, Straßen, Eisenbahn, Postämter, Museen, Pensionen, soziale Sicherheit usw. aufrechterhalten“ – Walter Kröpfl, ehemaliger Klubobmann der SPÖ im Landtag Steiermark. In diesen Zeiten würden wir all das mehr denn je brauchen – mehr ist dem, meiner Meinung nach, nicht hinzuzufügen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der KPÖ – 11.13 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTabg. Krautwaschl - Grüne (11.13 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werter Herr Landeshauptmann, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Landesrätinnen und Landesräte und liebe Abgeordnetenkolleg\_innen und Zuhörende!

Da ich mich auch immer wieder öffentlich als radikale Optimistin bezeichnet habe, werde ich einen etwas differenzierenden Blick auf dieses Budget, glaube ich, werfen als meine Vorrednerinnen, wiewohl ich einigen Punkten natürlich auch sehr wohl zustimmen kann, die hier eingebracht wurden und zu Beginn sagen möchte: Auch wir werden diesem Budget aus Gründen, die ich eben jetzt im Weiteren erläutern werde, nicht zustimmen. Wie wohl ich aber – es kommt schon was Positives – durchaus sehr gute und wichtige Ansätze sehe, die im Übrigen nicht nur im Budget selber sich für mich abbilden, sondern, auf das werde ich heute mehrfach eingehen bei meiner Rede, nicht die Summen alleine – da hat Claudia schon einiges aufgezählt, wie die Tatsachen, Zahlen und Fakten ausschauen – sondern vor allem die Verwendung der Mittel und wo sie eingesetzt werden, was sehr entscheidend ist. Es wurde immer wieder erwähnt und auch in der Vorrede schon erwähnt, Corona hat in vielen, vielen Bereichen unseres Lebens ein Brennglas, eine Lupe auf die Probleme auch gelegt – durchaus

auch teilweise auf die Stärken, aber auf die Probleme. Das gilt natürlich auch im steirischen Landesbudget, weil meine Grundhaltung dazu ist, dass wir hier jetzt viel investieren, das ist gut. Aber wie viel Spielraum bräuchte es eigentlich, damit wir wirklich die anstehenden Probleme entsprechend budgetär abbilden können. Darauf werde ich in weiterer Folge noch genauer eingehen. Man hat meines Erachtens mittlerweile teilweise erkannt, dass man in einem recht sanierungsbedürftigen Haus in der Steiermark sitzt und damit meine ich jetzt auch nicht nur die finanzielle Situation, sondern eben die Investition der Mittel und da hat mich zumindest die Antwort von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Lang in Bezug auf das, wo Geld in Zukunft hinfließen soll im Straßenbau und im Bahnbereich und dass hier eine deutliche Verschiebung auch zugunsten zukunftsfähiger Mobilität auch in seinem Sinne ist, sehr positiv gestimmt. Das finde ich sehr gut und wichtig und ich möchte jetzt in weiterer Folge an zwei Bereichen in meiner Hauptrede aufzeigen, wo ich glaube, dass uns eben noch Spielräume fehlen und wo einfach nicht genug in diese Bereiche investiert wird, die unsere Zukunft aber extrem gestalten werden. Das sind wenig überraschend das Thema Klima und Umweltschutz und das auch schon vorhin erwähnte Thema Pflege. Damit auch eines gleich klargestellt wird, nämlich wie relevant Klima und Umweltschutz für die zukünftigen Budgets sein wird, möchte ich ein Zitat – ich habe nur eines, nicht so viele wie Claudia – von einem sehr, sehr renommierten Wissenschaftler in der Steiermark gleich zu Beginn hier auch bringen, nämlich von Prof. Karl Steininger vom Wegener-Institut, der ja wohlgerne nicht nur einer der renommiertesten Klimaexpertinnen und –experten ist, sondern auch ein ganz renommierter Ökonom ist. Er hat Folgendes gesagt: „Der klimafreundliche Umbau von Gesellschaft und Wirtschaft kostet uns ein bis zwei Prozent des BIPs pro Jahr. Zwanzig bis dreißig Prozent würde es uns kosten, würden wir verlieren, wenn wir nicht handeln.“ Das hat übrigens auch Herr Landeshauptmann letztes bei einer Besprechung so ähnlich gesagt. Auf Dauer kostet es uns vor allem unsere Lebensgrundlagen, das ist hoffentlich fast allen in diesem Raum klar. Auch wenn die FPÖ immer wieder noch von „Klimahysterie“ spricht, aber vielleicht beeindruckt euch das mehr, dass wir 20 bis 30 % des BIP verlieren würden, wenn wir nicht entsprechend handeln – und das sagt ein Ökonom. Ich bin keine Ökonomin, aber ich bin dazu geneigt, mich immer auf die Wissenschaft auch zu verlassen und habe sehr viele Gespräche mit Karl Steininger auch diesbezüglich schon geführt. Es hätte also jedes Budget, das ab jetzt beschlossen wird, die Aufgabe da mit ganzer Kraft dagegenzuwirken. Wie das gehen könnte, zeigt aus meiner Sicht sehr gut das, was im Bund gerade passiert. Wir haben mitten in der größten Gesundheitskrise, die wir je erlebt haben, und in der damit

einhergehenden Wirtschaftskrise – da wurde auch von meiner Vorrednerin einiges genannt, was sich da abgespielt hat – wurden Weichen gestellt für den Klimaschutz und Weichen für eine positive Entwicklung dieses Landes gestellt, wie es auch aus der Antwort in Bezug auf die A9 und die notwendigen Investitionen in ein neues Herangehen an die Dinge von Herrn Landeshauptmannstellvertreter sehr gut ausgedrückt wurde. Es wurde das Klimaticket nicht nur angestoßen, es wurde umgesetzt. Auch hier noch einmal ein Danke an die gute Zusammenarbeit mit dem Land. Wir alle wissen, das Klimaticket wurde jahrelang von verschiedenen Fraktionen gefordert und angekündigt – mein Kollege Lambert Schönleitner ist da schon noch länger dran gewesen als ich –, aber wir haben das auch massiv seit sieben Jahren für die Steiermark gefordert und mit der Hilfe und durch die Zusammenarbeit mit dem Bund ist es nun gelungen. Der Bund zahlt 14 Millionen für das steirische Klimaticket auch dazu, zum Thema Entlastung und zu dem Thema, dass Klimaschutz und soziale Absicherung zusammengehören. Das spart vielen Menschen in der Steiermark, die pendeln, weit über tausend Euro pro Jahr. Das muss man sich einmal vorstellen – weit über tausend Euro. *(Beifall bei den Grünen)* Das ist eine riesige Entlastung für die Menschen und für die Umwelt. Das betone ich deswegen so stark, weil mir das – das wisst ihr alle, die ihr hier im Raum sitzt – immer und immer wieder so wichtig ist, dass wir Klima und Umweltschutz immer nur gemeinsam mit der sozialen Absicherung der Menschen denken dürfen und mit einer positiven, nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung. Es gibt noch weitere Punkte, die mir sehr wichtig sind und wo ich dann auch schon auf die steirische Situation zurückkomme. Kesseltauschoffensive – hier wird genau das gemacht, was immer und immer wieder gefordert worden ist. Es wird intensiv in den Austausch von dreckiger Heizung, dreckigen Heizungssystem investiert, die unsere Zukunft verbauen und die unsere CO<sub>2</sub>-Bilanzen und unsere Klimaziele massiv beeinträchtigen neben dem Verkehr. Da werden die Menschen, die sich das am wenigsten leisten können, also die untersten zwanzig Prozent, bis zu hundert Prozent gefördert, um diesen Kesseltausch bewerkstelligen zu können. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, gerade weil eben auch – und Claudia hat es gesagt – in der Verteilung des Reichtums in unserem Land schon wirklich viel zu tun ist und gerade in Zeiten steigender Energiepreise immer mehr Menschen sich heizen oder auch kühlen im Sommer nicht leisten können. Das wird hier eindeutig abgedeckt, gleichzeitig mit einer ganz wichtigen Klimaschutzmaßnahme. Da komme ich schon auf die Steiermark. Da würde ich mir auch von der steirischen Seite noch viel mehr Unterstützung wünschen. Energiearmut, also dass Menschen sich heizen oder kühlen nicht leisten können, hat auch ganz viel mit einem Punkt

---

zu tun, den wir auch später sicher noch diskutieren werden, dass wir noch immer viel zu viel Energie verschwenden, dass Gebäudesanierung nicht nur der Heizquellen, sondern auch der Gebäude selber, damit Energie nicht verschwendet wird, ist eine soziale Maßnahme und eine ganz, ganz wichtige wirtschaftliche Maßnahme. Hier wünsche ich mir ohnehin seit Jahren von der Steiermark weitaus mehr Ambitionen. Die ökosoziale Steuerreform – auch wenn das meine Vorrednerin, aus mir nicht verständlichen Gründen, anders interpretiert, aber dazu wird wahrscheinlich Herr Murgg noch etwas sagen, habe ich gehört – ist ebenso ein ganz klares Signal von Bundesseite, dass klimafreundliches Verhalten sich letztlich lohnen muss und klimaschädliches Verhalten, Verschmutzung unserer Umwelt eben mehr kosten wird. Dazu auch wieder ein sozialer Aspekt – das wissen wir alle: Finanziell benachteiligte Menschen haben einen deutlich geringeren Fußabdruck als Menschen, die mehr verdienen. Die ökosoziale Steuerreform – ich weiß nicht, falls das Herr Murgg noch nicht so verstanden hat, ich würde es jedenfalls so verstehen – dient dazu hier einen Ausgleich zu schaffen. Weil diejenigen, die weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen, das sind eben die Menschen, die weniger verdienen, im Verhältnis viel mehr von dem Öko-Bonus haben. Das ist eigentlich relativ leicht zu verstehen. Ich habe zu Beginn gesagt, ich möchte es ein bisschen optimistischer angehen als meine Vorrednerin, das entspricht auch meinem Wesen etwas mehr. Ich glaube, auch die Menschen in diesem Land brauchen Optimismus und Zuversicht. Ich habe an dieser Stelle einen Wunsch an euch. Es ist wahrscheinlich aufgefallen, wir haben im Gegensatz zu den Vorjahren bei diesem Budgetlandtag nur einen einzigen Entschließungsantrag zum Budget selbst eingebracht. (*Hoher Lärmpegel durch Gespräche der Abgeordneten untereinander*) Ich hätte einen Wunsch an euch – vielleicht hört ihr mir zu, was mein Wunsch ist. Dieser Antrag, den wir heute einbringen, dieser Entschließungsantrag dieser eine zum Budget enthält Aspekte, die natürlich dem Klimaschutz und dem Umweltschutz dienen. Aber er enthält auch über einige Forderungen wirtschaftliche und vor allem soziale Aspekte, z.B. gerade wie ich vorhin gesagt habe die Senkung der Energiearmut durch eine eigene Beratung für Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten und durch eine deutliche Steigerung der Sanierungsquote – nur ein Beispiel. Oder ein Thema, das mir persönlich sehr, sehr wichtig ist, absolute Anstöße für Kreislaufwirtschaft für eine klimafreundliche Entwicklung der Wirtschaft, weil das eben für uns zusammengehört. Wir haben oder mir war es wichtig, heute nicht wieder dieses alljährliche Oppositions- versus Regierungsspiel beim Budget ausschließlich zu machen, sondern vielleicht zu schaffen, wenn ihr euch in einzelnen Punkten zumindest wiederfindet, heute wirklich gemeinsam etwas umzusetzen. Ich wäre auch gerne bereit da über diesen

Antrag noch weiter zu reden, wenn das eine Option für euch sein sollte. (*KO LTAbg. Riener: „Stimmt ihr dann dem Budget zu?“*) Über das alles können wir dann noch reden, Barbara. (*KO LTAbg. Riener: „Also doch nicht. Wäre ja ein Weihnachtswunder.“ – Allgemeine Heiterkeit – KO LTAbg. Schwarz: „Der ist gut. Dann können wir über den Entschließungsantrag reden.“*) Aber, nein bitte. Ich möchte noch, es ist mir trotzdem wichtig einmal klarzulegen, warum wir aus jetziger Sicht dem Budget nicht zustimmen, weil nämlich apropos sanierungsbedürftiges Haus und Investitionen: Ich glaube, dass auch uns wissenschaftliche Erkenntnisse und die Struktur, in der wir seit Jahren in der Steiermark gewisse Themen behandeln, sagen, dass es ganz stark darum geht, wofür man sich verschuldet. Claudia hat aus meiner Sicht etwas fast überzogen ausgedrückt, aber es ist tatsächlich so – Wirtschafts- und Finanzwissenschaften kommen immer mehr zur Erkenntnis, dass die Aufnahme neuer Schulden nicht schlecht sein muss, schon gar nicht in Zeiten von Niedrigzinsen und langen Laufzeiten. Aber – und dieses Aber ist sehr entscheidend – es geht eben ganz, ganz entscheidend darum, wofür man sich verschuldet (*verschuldet?*). Ich habe mich damit im Zuge dieser Vorbereitung auf das Budget ein bisschen auseinandergesetzt und in der sogenannten Modern Monetary Theorie heißt es, dass sich Investitionen nicht mehr nach dem verfügbaren Budget richten sollten, sondern nach der Notwendigkeit der Investitionen. (*Landeshauptmannstellvertreter Landesrat Lang: Unverständlicher Zwischenruf*) Ich habe ja auch durchaus schon lobende Worte gefunden. Es ist mir nur noch nicht genug. In Zeiten der Klima- und Energiediskussion muss Geld in die Hand genommen werden, genau um dort intensiv hinein zu investieren, wo wir sehen, dass wir bis jetzt – und das werden wir heute beim Monitoringbericht zur Klima- und Energiestrategie noch genau diskutieren – und wo wir bis jetzt unsere Ziele einfach nicht erreichen. Aber damit wir die Ziele erreichen, muss ich das, was wir als Ziel definiert haben auch im Budget abbilden. Das meine ich mit „offenkundig zu wenig Spielraum in diesem Budget“. Ich komme dann noch ein bisschen genauer darauf zu sprechen. Wenn wir das aber schaffen würden, dann würden wir vielleicht auch – und das ist eine Empfehlung des Rechnungshofes, und Claudia hat das schon kurz angesprochen – die Wirkungsziele anders und besser definieren, so, dass sich das, was wir in der Klima- und Energiestrategie z.B. definiert haben, dort auch abbildet. Das ist wiederum jetzt wirklich nicht nur von mir so gedacht, sondern das ist ganz eine klare Empfehlung des Rechnungshofes, die eben sagt, dass die Klima- und Energiestrategieziele sich in den Wirkungszielen abbilden sollten und auch weitaus bessere und aussagekräftigere

Indikatoren gefunden werden sollten, um das messbar zu machen, ob wir die Ziele erreichen, ob wir dem zumindest näherkommen.

Was ich außerdem für sehr wichtig halte, damit der Mitteleinsatz wirklich sinnvoll und im Sinne unserer Ziele passiert, ist vielmehr ressortübergreifendes Handeln. Ich habe mir dazu zwei Beispiel herausgesucht, auch durchaus positiv: Im Vertragsnaturschutz und Biotoperhaltungsprogramm steigen die Mittel leicht zumindest. Beide Posten versuchen jetzt eben hauptsächlich Magerwiesen und andere wertvolle Lebensräume zu schützen. Hier erleben wir aber seit Jahren, und das kenne ich auch aus eigenen Gesprächen mit Landwirtinnen und Landwirten, dass gar nicht genug Menschen gefunden werden, die das dann umsetzen. Weil es hier einfach eine viel stärkere Gewichtung auch in der Landwirtschaft braucht auch in der Landwirtschaft, diese wertvolle Arbeit, die Landwirtinnen und Landwirte machen, um Kulturlandschaft zu erhalten und damit Artenvielfalt zu erhalten – ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebensgrundlagen. Man kann es gar nicht oft genug sagen, weil diese nicht ausreichend und einfach genug honoriert werden kann. Wir werden heute später bei der Dringlichen Anfrage intensiv noch darüber diskutieren, wie entscheidend natürlich auch die EU dafür ist unter Einsatz dieser europäischen Mittel für die Landwirtschaft, um hier eine Umsteuerung im wahrsten Sinne des Wortes hin zu einem klimafreundlichen Artenschutz unterstützenden Landwirtschaft zu schaffen. Natürlich kann das nicht die Steiermark alleine, aber wir haben entscheidend dazu beizutragen, wie diese Mittel eingesetzt werden. Das braucht ein völliges Umdenken eben in diesen Bereichen und vielmehr Ressort übergreifende Zusammenarbeit meiner Ansicht nach. Weil Artenschutz nicht funktioniert, wenn man ihn nur in Naturschutzgebieten versucht zu erhalten. Das wissen Sie, das wissen wir alle. Es braucht Umstellung in wesentlichen Bereichen unseres Lebens.

Ein anderer Punkt, den ich mir noch herausgesucht habe, weil er natürlich dazu passt, was wir in den letzten Wochen und Monaten schon immer wieder sehr heftig diskutiert haben, das Thema Bodenschutz. Auch hier habe ich ein Beispiel genommen, das zeigt, wie sehr Lebensgrundlagen, Klimaschutz, soziale Absicherung und natürlich auch wirtschaftliche Aspekte zusammenspielen. Ihr habt im Regierungsprogramm selbst definiert, dass ein Bodenfonds kommen soll. Bodenfonds ist Geld vom Land, das Gemeinden ermöglichen würde, strategische Bodenpolitik zu machen, Grundstücke anzukaufen in den Ortskernen, damit hier junge Familien auch leistbaren Wohnraum finden. Also sowohl eine absolut sinnvolle Maßnahme im Sinne des Bodenschutzes, im Sinn des Klimaschutzes, um Folgekosten und weiteres Ausfransen der Ortskerne zu vermeiden, als auch eine ganz, ganz

wichtige soziale Maßnahme. Ja, im Regierungsprogramm steht es, aber wo bleibt die Umsetzung. Ich sehe sie jedenfalls in diesem Budget nicht abgebildet.

Aber, jetzt komme ich zum zweiten Thema, schon wie angekündigt, es ist nicht nur im Klimaschutz so, dass es aus meiner Sicht vom Mitteleinsatz noch viel Luft nach oben gibt, um das nachhaltig umzusteuern, sondern eben auch in dem sehr, sehr wichtigen Zukunftsbereich Pflege u.a. – meine Kolleginnen und Kollegen werden natürlich später auch noch viele andere Bereiche ansprechen, die hier gegeben sind. Ich habe das hier schon sehr, sehr oft gesagt, aber es ist mir wichtig gerade bei diesem Thema, weil es uns schon seit vielen, vielen Jahren beschäftigt, noch einmal klar zu machen: Ja, es ist gut – jetzt ist Herr Landesrat Drexler nicht da –, dass 125 Millionen mehr in die Pflege investiert werden. Das werden wir auch dringend brauchen. Aber die Umsteuerung, die ihr selber im Bedarfs- und Entwicklungsplan vor vielen Jahren schon festgeschrieben habt, die Umsteuerung hin zu einer Pflege, die stärker präventiv agiert, die von vornherein versucht, stationäre Langzeitaufenthalte zumindest soweit es geht hintanzuhalten, die Angehörigen entlastet und letztlich sicherstellt, dass Menschen auch mehr gesunde Lebensjahre in diesem Land haben, wo wir wissen, da wir sehr hintennach sind, diese Umsteuerung ist mir viel zu wenig. Das kann man an den Zahlen ablesen. Wir haben im Bereich Mobile Pflege eine Steigerung – wohl gemerkt, positiv – von 55 auf 61 Millionen, rund 6 Millionen also. Wir haben im stationären Bereich eine Steigerung von 344 Millionen auf 381 Millionen, das sind 37 Millionen. Da möchte ich dazusagen, dass mir auch nicht ganz klar ist, wie die eingesetzt werden, weil ich mir das nur durch einen höheren Personalschlüssel erklären kann. Gut, auch das jedenfalls positiv zu sehen. Stichwort „Pflege, bessere Arbeitsbedingungen,“ das wissen wir sowohl aus der Kinderbildung- und -betreuung als auch aus der Pflege, bedeutet besserer Personalschlüssel. Die Leute laufen nicht nur davon, weil sie teilweise für das viele, das sie arbeiten, zu wenig verdienen, sondern weil sie diese Arbeitsbedingungen nicht mehr aushalten. Insofern, wenn das in den Personalschlüssel fließt, dann bin ich an dieser Stelle zufrieden. Aber es ist halt trotzdem in keinem Verhältnis zur Steigerung bei der Mobilen Betreuung und in einem Bereich, den ich als präventiven Ansatz für so wichtig halte, nämlich die Tagesbetreuung. Die nämlich längerfristig, wenn man das ernst nimmt, auch hilft, wieder Kosten zu sparen – wo frühzeitig Menschen hinkönnen, die noch nicht irgendeine dauerhafte Pflege brauchen, nicht eine 24h-Pflege oder Betreuung brauchen. Da ist sogar eine Million weniger als im Vorjahr. Bei der Kurzzeitpflege, Barbara, wo wir wissen, dass wir dringend eigene Betten brauchen, da ist gar nichts budgetiert. Wir brauchen das, um in Wirklichkeit das System der Pflege längerfristig



erhalten zu können. Da muss es auch richtig aufgesetzt sein. Es muss in die richtigen Dinge das Geld fließen. Wie gesagt, hier fehlt mir einfach nach wie vor der Ansatz der Umsteuerung. Fakt ist beim Thema Pflege jedenfalls, die eigene Bedarfs- und Entwicklungsplanung wird so nicht einhaltbar sein. Dazu gehört eben, Langzeitpflege so lange wie möglich zu vermeiden.

Ähnliches gilt – darauf wird wahrscheinlich meine Kollegin Lara Köck noch eingehen – auch in der Elementarpädagogik. Auch dort geht es natürlich um die Personalschlüssel in aller-allererster Linie, die dringend verbessert werden müssen.

Ich muss in diesem Zusammenhang so zusammenfassen: Das Fundament des Hauses, also die wirkliche klare Steuerung: „Wo sollen mehr Mittel in Zukunft hinfließen?“, ist aus meiner Sicht immer noch sehr brüchig und muss nachhaltig saniert werden. Das ist der Grund, weshalb wir heute nicht zustimmen werden. Weil das noch nicht ... das habe ich euch jetzt an euren Programmen erklärt, warum es sich für mich noch nicht abbildet. Weil sich die Programme im Budget nicht abbilden, nicht in der Art und Weise, wie es aus unserer Sicht notwendig wäre. Dadurch ist es mehr oder weniger vorprogrammiert, dass viele Ziele sowohl z.B. in der Pflege als auch vor allem im Klima- und Umweltschutz, von denen unser gesamtes zukünftiges Leben abhängen wird, nicht erfüllbar sind, weil sie nicht im Budget abgebildet sind. Es ist auch so, dass diese Meinung im Monitoringbericht sehr klar zum Ausdruck kommt, dass nämlich die Erreichung der Ziele mit den bisherigen Maßnahmen nicht möglich ist. Es steht dort wörtlich zu lesen, ihr habt ihn ohnehin alle vor euch: „Um die Reduktionsziele der Treibhausgasemissionen von 36 % bis 2030 zu erreichen, ist eine deutliche Steigerung der Aktivitäten in allen klimaschutzrelevanten Bereichen notwendig.“ Wenn wir das nicht schaffen, werden wir alle dafür die Rechnung bezahlen und im Speziellen werden es unsere Kinder bezahlen und die Schwächsten der Gesellschaft – weil das immer so ist. *(Beifall bei den Grünen)*

Daher noch einmal mein Wunsch an euch, dass ihr unserem Entschließungsantrag, der im Wesentlichen eigentlich Forderungen enthält, die ihr alle selber auch niedergeschrieben habt, heute zumindest ernsthaft durchlest und überlegt, ob wir nicht im Einzelnen zumindest zusammenkommen können und ihr uns da zustimmen könnt. Ich bringe an dieser Stelle unseren Entschließungsantrag auch gleich ein, der wie folgt lautet:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die budgetären Mittel so einzusetzen, dass eine Klima- und Sanierungsoffensive bei Gebäuden auf den Weg gebracht und somit die Sanierungsquote deutlich – und zwar auf mindestens 3 % – gesteigert werden kann (steht im Monitoringbericht auch als Ziel),
2. für Menschen, die unter Energiearmut leiden, ein eigenes Unterstützungs- und Beratungsmodell zu erarbeiten und budgetär abzusichern, das Energieeinsparungsmaßnahmen (wie thermische Sanierung und Tausch des Heizsystems) und eine finanzielle Entlastung speziell für diese Personengruppe sicherstellt,
3. die budgetären Mittel für Klimaschutzmaßnahmen, insbesondere für Ökoförderungen, signifikant erhöht einzusetzen (zumindest eine Verdoppelung im Vergleich zum Ist-Zustand),
4. den Schritt in eine Kreislaufwirtschaft mit einer stärkeren Reparatur- und Recyclingquote zu gehen und die budgetären Mittel für Förderungen in diesen Bereichen zu verwenden:
  - zum einen für eine Förderung von kleinen Betrieben (bis zu 400 m<sup>2</sup>), damit auch diese Mehrwegsysteme vermehrt nutzen;
  - zum anderen für eine Reparaturförderung auf zusätzliche Produktgruppen (wie etwa Fahrräder, Textilien, Schuhe, Lederwaren), dies vor dem Hintergrund, dass die Reparaturförderung des Bundes auf Elektrogeräte beschränkt ist; sowie
5. alle Förderungen des Landes auf ihre Klimabilanz hin zu durchforsten und die Förderpolitik im Budgetvollzug 2022 konsequent am Klimaschutz auszurichten.

Wie gesagt, ich bitte darum diesem Antrag zumindest so viel Aufmerksamkeit zu schenken, dass wir vielleicht über einzelne Forderungen reden können. Ich glaube, es wären alles Forderungen, die in unserem gemeinsamen Sinne sind und ich bitte daher um Annahme. Danke. *(Beifall den Grünen – 11.40 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann MBL - FPÖ (11.41 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr verehrten Damen auf der Regierungsbank, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher!

Die letzten Wochen waren von der Auseinandersetzung mit dem Budget geprägt. So haben wir Freiheitliche insgesamt 367 Fragen an den Budgetdienst gestellt. Ich möchte an dieser Stelle ein großes Dankeschön auch an die Mitarbeiter in diesem Bereich für die großteils

---

ausführliche und fristgerechte Beantwortung sagen. Auch ein Dankeschön an die Mitarbeiter und aller Beteiligten, die an der Ausarbeitung dieses Budgets mitgewirkt – allen voran an den Finanzdirektor. Leider ist das Ergebnis aufgrund der politischen Fehlentscheidungen der letzten Jahre und der Misswirtschaft von ÖVP und SPÖ kein Ruhmesblatt. Was meine ich damit, meine sehr geehrten Damen und Herren? Wenn man sich das Budget anschaut und die Schuldenentwicklung, dann reicht es nicht, isoliert das Budget 2022 jetzt herauszugreifen, man muss auch ein bisschen in die Vergangenheit schauen und sich die Schuldenentwicklung wieder in Erinnerung rufen. Im Jahr 2008 – also gar nicht so lange her, meine sehr geehrten Damen und Herren – hatten wir einen Schuldenstand von 797 Millionen Euro. Im Jahr 2022 unglaubliche 5,8 Milliarden Euro. Meine Damen und Herren von SPÖ und ÖVP, Sie werden jetzt von den Sünden der Vergangenheit eingeholt. Das meinte ich schon vor einem Jahr hier an dieser Stelle. Diese Sünden haben Sie endgültig eingeholt, sie sind täglich hier präsent, das sieht man auch an den Entscheidungen, die politisch hier aufgrund der Misswirtschaft der letzten Jahre getroffen werden. Für diese Sünden müssen aber nicht Sie büßen, sondern da müssen die Steirerinnen und Steirer büßen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Kurz noch nackte Zahlen: Der Finanzierungsbedarf für das Jahr 2022 668 Millionen Euro, die Verschuldung des Landes, wie schon gesagt, 5,8 Milliarden Euro, der Schuldenberg wird sich bis 2025 auf unglaubliche 6,72 Milliarden Euro entwickeln. Das bedeutet 2025 eine Pro-Kopf-Verschuldung von 5.200 Euro. Das sind 5.200 Euro Schuldenrucksack, den Sie, meine Damen und Herren, jedem Steirer vom Senior bis zum Baby umhängen und das ist eine Sauerei, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Die Entwicklung der jährlichen Neuverschuldung ist auch alles andere als rosig – 2023 304 Millionen Euro, 2024 341 Millionen Euro, 2025 268 Millionen Euro. Das ergibt in Summe mehr als 1,3 Milliarden Euro geplante Neuverschuldung in den kommenden vier Jahren. Auch bei Niedrigzinsniveau beträgt die Zinsbelastung jährlich 90 Millionen Euro. Ja, es sind außergewöhnliche Zeiten und ja, wir leben in einer Pandemie, wir leben in der Corona-Krise, in einer schweren Wirtschaftskrise – aber es wird Ihnen jetzt nicht gelingen, Corona als Universalausrede heranzuziehen. Denn ich rufe noch einmal die Schuldenentwicklung der Jahre 2008 797 Millionen Euro, 2020 dann 4,7 Milliarden Euro in Erinnerung. Das war zu einer Zeit, wo es keinen Corona-Virus gegeben hat. Meine Damen und Herren, ja, es gibt natürlich coronabedingte Ausfälle, Ertragsanteile, Landesumlage, Wohnbaubeiträge, auch Corona-Mehrkosten, die dem Land entstehen. Da habe ich ein Interview von Ihnen, Herr

---

Landeshauptmannstellvertreter, sehr aufmerksam gelesen, dass der Bund auch noch mit Zahlungen säumig ist im Bereich der Schutzausrüstungen, der Testkits usw., die dem Land eigentlich zustehen. Da liegt es an Ihnen als Finanzreferent, Druck zu machen, aber auch an der ÖVP, einmal bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, um dieses uns zustehende Geld auch einzufordern. Ich weiß, für die ÖVP ist es jetzt schwierig, weil man nicht weiß, wer gerade im Kanzleramt sitzt. *(Beifall bei der FPÖ)*

Herr Landeshauptmannstellvertreter, du hast gesagt: „Jetzt kommt ein bisserl ein Lob“ und ja, diesen Wunsch möchte ich dir auch erfüllen. Es gibt auch Lob. *(Landeshauptmannstellvertreter Landesrat Lang: „Ich schreibe mit!“)* Bitte, schreib mit. Nein, es gibt Lob, und zwar ist völlig klar und das möchte ich festhalten, dass für die Corona-Mehrausgaben nicht du als Finanzreferent verantwortlich bist, da kannst dich in Wien bei wem auch immer bedanken. Ich möchte positiv hervorheben, dass es in den letzten Jahren gelungen ist, festverzinsten Darlehen auch sicherzustellen. Ich glaube, das ist wahnsinnig wichtig im Sinne eines Risikomanagements. Was die Steiermark im Bereich der Finanzen auch auszeichnet, ist dieses Cash-Pooling mit unseren Töchtern, die wir haben, um die Liquidität sicherzustellen. Das ist im Bundeslandvergleich, glaube ich, eine einmalige Sache und das kann man an dieser Stelle auch positiv erwähnen.

Schauen wir in ein paar ausgewählte Budgetbereiche. Wenn man zu den Gemeinden blickt, so erleben wir die Situation, dass es für die Gemeinden immer schwieriger wird, ausgeglichene Budgets sicherzustellen, weil die Coronakrise natürlich auch hier Narben hinterlässt. Auch die praktische Erstellung der Budgets – Stichwort VRV – stellt die Gemeindemitarbeiter vor große Herausforderungen. Im Gemeindebereich fällt auf, dass 160 Millionen Euro auch im nächsten Jahr an Bedarfszuweisungsmitteln von den Landesreferenten in Gutsherrenart an die Gemeinden vergeben werden, wo die Bürgermeister betteln kommen müssen und dann wird das Geld ausgehändigt. Da fehlt es uns an klaren Vergabekriterien. Da reichen oftmals mündliche Zusagen aus, da werden oft in den Budgets der Gemeinden Zusagen berücksichtigt, die noch gar nicht durch einen Beschluss gedeckt sind. Hier muss man nachschärfen. Ein Blick nach Kärnten zeigt, wie das geht, wo es klare Regeln gibt. Die Sozialverbände und insgesamt das Thema der Gemeindeverbände ist eines, wo es Reformbedarf gibt. Es vergeht ja kaum eine Woche, kaum ein Monat, wo nicht irgendein Skandal in einem Sozialverband aufpoppt, wo nicht irgendein vernichtender Rechnungshofbericht auf unseren Tischen liegt und da ist wenig passiert. Sie haben es ins Regierungsprogramm geschrieben, dass reformiert wird. Sie kündigen es immer wieder an. Es

ist bis jetzt nichts passiert und ich bitte Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren von ÖVP und SPÖ, hier endlich tätig zu werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Wenn Sie dabei sind, die Sozialhilfeverbände zu reformieren, dann denken Sie auch insgesamt über Verbandsstrukturen nach – Abfallwirtschaftsverbände, Abwasserverbände und alles, was es da gibt, die Naturgasanlage. Abwasserverband Leibnitzerfeld Süd – dieses Millionengrab da im Süden der Steiermark ist ja ein Sinnbild dafür, wie es nicht funktionieren soll und ist auch Beweis dafür, dass diese Verbandsstruktur nicht mehr zeitgemäß ist und diese gehört restlos abgeschafft, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Begrüßenswert ist der Bereich der Infrastruktur. Es ist begrüßenswert, dass in diesem Jahr mehr Geld für die Straßensanierung zur Verfügung steht. Wir Freiheitlichen haben bereits unter Verkehrslandesrat Kurzmann eine Erhöhung in diesem Bereich gefordert und diese dauernden Hinweise der Freiheitlichen Partei haben nun offensichtlich auch Früchte getragen. Aber, aufgrund des massiven Investitionsrückstaus der letzten Jahre und Jahrzehnte ist zu befürchten, dass dieses Geld nicht reichen wird. Leider sind auch wichtige Projekte wie die B70 oder die B68 nicht dem Budget entsprechend abgebildet und auch die Mittel für die Murtalbahn werden wohl nicht ausreichen, um Investitionen in diese wichtige Nebenbahn zu tätigen. Und weil wir zu Beginn der Sitzung schon über die Autobahn geredet haben: Liebe Frau Klubobfrau der Grünen, du hast gesagt, die Grünen hätten in der Krise Weichen gestellt. Ja, aber diese Weichen haben Sie in die falsche Richtung gestellt. Denn wenn ich in einer der größten Wirtschaftskrisen der Zweiten Republik große Vorhaben wie den Lobau-Tunnel und einen Autobahnausbau einfach absage, dann habe ich wirtschaftspolitisch wahrscheinlich wenig bis gar keine Kompetenz, geschätzte Frau Abgeordnete. *(Beifall bei der FPÖ)*

Kommen wir zum Spitalsbereich, meine sehr geehrten Damen und Herren. Im Budget 2022 finden sich 3,9 Millionen Euro für das Leitspital Liezen, 1,5 Millionen Euro für das Vergabeverfahren. Im Jahr 2021 waren es 3,3 Millionen Euro. Es wird also Steuergeld für ein Projekt verwendet, das die Bevölkerung nicht will. Spätestens jetzt wäre es an der Zeit aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen, aber auch aufgrund der Erfahrungen aus der Krise, diesen Irrweg zu verlassen. Ich lade auch die SPÖ ein, erneut von diesem Irrweg abzugehen und auf den Weg der Vernunft zurückzukehren. Denn im Jahr 2019 haben Sie, meine geschätzten Damen und Herren der Sozialdemokratie, hier einen Antrag unterstützt, der einen Projektstopp zum Inhalt hatte. Im Wahlkampf als Sieger losgesprungen, um dann als Trophäe im Büro von Landesrat zu hängen – jetzt hängen Sie bei Bogner-Strauß, ob das besser ist, weiß ich nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ. *(Beifall bei*

der FPÖ) Hier ist positiv anzumerken – also mir würde es besser gefallen bei dir –, dass im Gesundheitsbereich und im Pflegebereich mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ja, elf Prozent für die stationäre Pflege, zehn Prozent für die mobile Pflege. Ob dies ausreichen wird, um diese Trendumkehr „Mobil vor stationär“ sicherzustellen, wird sich weisen. Was man auf jeden Fall kritisieren muss, ist die geplante Bettenreduktion. 2019 waren 6.219 Betten zur Verfügung, 2020 5.935 und wenn man sich den Budgetband II im entsprechenden Globalbudget anschaut, dann sind es 2025 nur 5.841, d.h. es werden 378 Betten im Vergleich zum Ist-Stand eingespart. In Zeiten einer Gesundheitskrise absolut nicht nachvollziehbar. Hier wird an der falschen Stelle gespart. Weil wir gerade bei den Betten sind, vielleicht noch ein Bonmot dazu: Wir hatten 317.000 Euro an Dolmetscherkosten in Steirischen Krankenanstalten, jetzt kann man zumindest jedem Patienten in seiner Landessprache sagen, dass er kein Bett bekommt, (*LTAvg. Eisel-Eiselsberg: Unverständlicher Zwischenruf*) meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ*)

Zur Sozialunterstützung kommend, vielleicht können Sie da mitlachen bzw. zumindest aktiv zuhören, Herr Kollege Eiselsberg, weil Sie sich da so empören. Sozialunterstützung Neu, also Mindestsicherung Alt: 50 Millionen Euro vom Land, 33 Millionen Euro von den Gemeinden. Es ist Faktum, dass Ausländer bei vielen Sozialleistungen stark überrepräsentiert sind. Schaut man sich die Sozialunterstützung sprich die Mindestsicherung Alt auch an, so sind in der Steiermark 50 % ausländische Bezieher. Bei den voll unterstützten Beziehern, meine sehr geehrten Damen und Herren, das sind jene, die nach dem neuen Modell ca. 949 Euro erhalten, sind 58,76 % Ausländer. Und jeder zweite voll unterstützte Bezieher in der Steiermark ist ein Asylant, ist ein Asylberechtigter. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist nicht im Sinne des Erfinders und nicht im Sinne der Steirer. Denn wenn man sich dagegen den Armutsbericht ansieht, wo wir wissen, dass 16 % der steirischen Bevölkerung armutsgefährdet sind – das sind 190.000 Menschen – und 41.000 Menschen, wie es im Bericht heißt, erheblich materiell depriviert, also tatsächlich arm sind und über 2.000 obdachlos, meine sehr geehrten Damen und Herren. So lange nur ein Steirer armutsgefährdet ist, muss Schluss sein damit, Weltsozialamt zu spielen. Wir sind in erster Linie unseren Landsleuten verpflichtet und diese Linie werden wir Freiheitliche auch mit Vehemenz vertreten. (*Beifall bei der FPÖ*) Auch im Bereich der Grundversorgung gibt es Reformbedarf, wo 33 Millionen Euro für die Grundversorgung aufgewendet werden, auch zu einem Großteil für Asylwerber. Es ist höchst an der Zeit, den Asylmissbrauch abzustellen und auch ein Signal endlich auszusetzen. Die Steiermark ist kein Schlaraffenland für Wohlstandsmigranten aus

aller Herren Länder, Österreich ist kein Zuwanderungsland, und die soziale Hängematte für Wohlstandsmigranten aus aller Herren Länder muss abgestellt werden. Das spielt sich auch weiter in den Integrationsbereich. Wenn man sich das Budget anschaut, dass 2,4 Millionen Euro im Jahr 2022 für Integrationsmaßnahmen berücksichtigt werden, das finde ich gut, das könnte auch mehr sein. Aber der Titel macht mir etwas Sorgen. Da steht nämlich, es geht um die frühzeitige Integration von zugewanderten Menschen insbesondere mit Flüchtlingshintergrund. Das heißt, Asylwerber werden scheinbar auch in diese Maßnahmen mit einbezogen. Ich halte das für einen völlig falschen Weg, Geld für Integrationsmaßnahmen für Menschen auszugeben, wo nicht einmal noch festgestellt ist, ob sie überhaupt rechtmäßig bei uns bleiben können, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Im Bereich der Kultur erleben wir eine Steigerung von rund 10 Millionen Euro, was aufgrund der Zweckwidmung der Rundfunkabgabe des ORF für Kulturförderung auch abzuleiten ist. Ich möchte vielleicht als ein Beispiel, was nicht so funktioniert, den Steirischen Herbst auch herausgreifen. Der Steirische Herbst hat im Jahr 2021 2,4 Millionen Euro und von der Stadt und der EU auch Gelder bekommen – also insgesamt 4 Millionen Euro. Dann wurde auch Bilanz gelegt über den Steirischen Herbst. 46.000 Besucher von „The Way Out“, so hat dieses Projekt geheißen. Die wurden im Internet auf Plattformen und Vorträge angesehen, Plakate wurde 44.000mal gesehen und es gab 27.000 Zugriffe auf eine Website. Jetzt muss man sich fragen: Ist das ein sinnvolles Kosten-Nutzenverhältnis, 4 Millionen Euro für diese Zahl an Besuchern und erreichten Persönlichkeiten? Vermutlich nicht. Im Kulturbereich kann ich positiv erwähnen, dass endlich für die Denkmalpflege mehr Geld zur Verfügung steht. Ich habe vor einem Jahr an dieser Stelle kritisiert, dass es nur 39.400 Euro waren. Jetzt sind es 100.000 Euro und es ist auch gelungen das Budget für Brauchtum und Heimatpflege, das für steirisches Brauchtum zuständig ist, durch uns ein bisserl, sage ich einmal, in die richtige Richtung zu drücken. Denn bis zum letzten Jahr wurde auch das Projekt „Chiala-Afrika-Festival“ aus diesem Budget finanziert. Jetzt ist es aus dem Volkskulturbudget draußen und das ist gut und richtig so.

Im Bereich der Kinderbildung und Elementarbildung (*LTA*bg. *Grubesa*: „Pädagogik!“) – Elementarpädagogik, danke schön – hat auch die Kollegin der KPÖ schon einiges Richtiges gesagt. Hier fehlt es an allen Ecken und Enden an finanziellen Mittel. Ich werde in einer eigenen Wortmeldung noch darauf eingehen.

Spannend ist auch die Dividendenentwicklung bei der Energie Steiermark. Meine sehr geehrten Damen und Herren, jeder Steirer, jede Familie, jeder Haushalt hat in den letzten

Tagen von seinem Energieanbieter auch bekommen, dass sich die Verträge ändern, dass die Kosten auch entsprechend steigen. Dann sieht man auf der anderen Seite, dass seit Jahren das Land Steiermark bei der Energie Steiermark 37,5 Millionen Euro an Dividenden lukriert. Jetzt weiß ich, dass das auch gesellschaftliche Gründe, dass es da um Eigenkapitalquoten und ähnliches geht. Aber trotzdem glaube ich, dass es ein falsches Signal ist und dass es besser wäre dieses Geld hier dafür einzusetzen, dass die Preise auch entsprechend niedrig bleiben.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich auch ein paar Argumente, die jetzt sicher von ÖVP und SPÖ gegen die Opposition kommen, vorab entgegenhalten. Sie werden uns wieder vorrechnen, ich höre es schon, wie viel denn die Anträge der Opposition kosten würden und wie diese das Budget belasten würden und, meine sehr geehrten Damen und Herren, halten Sie sich immer vor Augen, Sie geben für ein Krankenhaus, das keiner will und keiner braucht in Liezen, zig-Millionen aus. Dann wird wieder von der ÖVP kommen: „Ja, aber die Leute wollen das Krankenhaus, denn sie haben ja bei der Volksbefragung dagegen gestimmt und bei der Landtagswahl wurde dann dort oben die ÖVP stärkste Kraft.“ Das mag alles sein, liebe ÖVP, aber auch bei der Nationalratswahl wurde Sebastian Kurz gewählt und jetzt tauschen Sie die Spitzenfiguren und die Kanzler aus wie die geschmolzenen Figuren in der Eiskrippe da unten, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Durch die verfehlte Politik der letzten Jahre zahlen wir jedes Jahr 90 Millionen Euro Schulden. Und der Wunsch oder unsere Vorschläge für das Budget wäre einfach diesen Weg „the more of the same“ zu verlassen. Was meine ich damit? Ich habe mir oft Gedanken gemacht: Wie kann es dazu kommen, dass der Schuldenstand des Landes von einigen hundert Millionen in zehn Jahr auf fast fünf Milliarden Euro anwächst? Ich glaube die Lösung gefunden zu haben. Es war einfach das politische Machtverhältnis in der Steiermark. Wir hatten die Situation, dass wir zwei gleich starke Parteien über lange Zeit auch hatten, jede Partei ihr Klientel bedient hat und keine Reformen und keine Einsparungen da waren. Deshalb erleben wir auch jetzt, dass in jedem Bereich sukzessive ein bisschen Geld dazugelegt wird ohne ernsthaft zu sparen. Das ist der völlig falsche Weg. Man muss, wie es jeder Häuslbauer macht, wie es jeder Familienvater mit seinem Haushaltsbudget macht, sich anschauen: Wie viel Geld habe ich zur Verfügung? Was ist wichtig und was ist nicht so wichtig? Das heißt, Leuchtturmprojekte umsetzen. Im Bereich der Kinderbetreuung Geld in die Hand nehmen. Im Bereich Gesundheit und Pflege Geld in die Hand nehmen. Und dann sparen, wo es geht: Im Kulturbereich bei der freien Szene, Sozialleistungen endlich nachschärfen und Nicht-Österreicher ausschließen. Man muss sich auch das



Klimaschutzbudget jetzt auch kritisch einmal anschauen. Viele Projekte und Maßnahmen sind wichtig, ja, Klimaschutz ist wichtig. Aber 71 % Budgeterhöhung in einem Krisenjahr, meine sehr geehrten Damen und Herren, das hätten sich andere Regierer auch gewünscht, um damit Maßnahmen zu setzen. Und ob 5,1 Millionen Euro für den Ausbau der Elektromobilität richtig eingesetzt sind und dafür nur 1,1 Millionen Euro für den Kesseltausch, ja das, meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen, muss man auch kritisch hinterfragen. Das ist sicher nicht der richtige Weg. Und ob ich im Umweltbereich in einer Krisensituation bei diesem Budget Biodiversitätspreise Silberdisteln um 100.000 Euro vergabe, das ist auch eine Frage, die man wahrscheinlich mit Nein beantworten können wird.

Langer Rede kurzer Sinn, meine sehr geehrten Damen und Herren: Wir Freiheitliche treten für Reformen ein, dort, wo sie möglich sind und wo sie notwendig sind. Sie haben mit uns Freiheitlichen einen Partner, wenn es darum geht, diese längst überfälligen Reformen umzusetzen. Wir werden heute auch zahlreiche Initiativen zum Budget auch einbringen im Bereich der Straßensanierung, im Bereich der Elementarpädagogik und vieles, vieles mehr. Hören Sie auch auf Ihre eigenen Experten, die da im Haus sind. Hören Sie auch auf den Präsidenten des Landesverwaltungsgerichtes, Gödl, der, glaube ich, eine Reform für die Verwaltung in der Schublade hat, die man nur angehen müsste und kommen wir endlich gemeinsam ins Tun. Ich danke für die Aufmerksamkeit. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ – 12.00 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek BSc. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek BSc – NEOS (12.00 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Regierungsmitglieder, werte Steirerinnen und Steirer!

In wenigen Stunde Debatte beschließen wir heute hier, wie in Zukunft 6,5 Milliarden Euro ausgegeben werden. Geld, das Sie, werte Steirerinnen und Steirer, hart erarbeitet haben oder das Sie in Zukunft noch hart erarbeiten werden müssen, denn auch dieses Jahr verschuldet sich die Steiermark wieder. Sie geben dem Staat und der Politik dieses Geld, um damit einen gesellschaftlichen Mehrwert zu erzielen, um unsere Gesellschaft voranzutreiben und vielleicht auch, weil Sie sich erhoffen, dass es Ihrem Kind später einmal besser gehen wird als Ihnen jetzt und der Staat dafür die Rahmenbedingungen schafft. 6,5 Milliarden Euro, das ist eine Menge Geld. Die meisten Steirerinnen und Steirer träumen vermutlich davon, in ihrem Leben

einmal eine Million Euro in der Hand halten zu können, sich einmal jeden Wunsch erfüllen zu können, ohne daran zu denken, ob man das Geld hat oder nicht. Eine Milliarde Euro, das ist aber wesentlich mehr als eine Million, aber im Gegensatz von Sprüngen von hundert auf tausend oder auf zehntausend fehlt uns Menschen ein wenig das Gefühl dafür, wie viel Geld das wirklich ist. Damit Sie alle ein Gespür für diese Größenordnung bekommen und damit auch uns hier im Landtag, den Abgeordneten, noch einmal bewusst wird, welche große Verantwortung wir heute mit diesem Beschluss auch tragen, möchte ich Ihnen ein kleines Beispiel geben. Ein Beispiel mit einer Einheit, die wir sehr gut kennen – der Sekunde. Eine Million Sekunden sind 11,5 Tage. Wissen Sie wie viele Tage Milliarden Sekunden sind, der Sprung von einer Million auf die Milliarde? Das kann man mit Tagen gar nicht mehr so leicht rechnen, weil das sind 31,7 Jahre. Von 11,5 Tagen sind wir jetzt auf 31,7 Jahren. Ich persönlich bin noch nicht 31 und manche der Abgeordneten hier im Raum auch nicht – d.h. eine Milliarde Sekunden ist wesentlich mehr, als manche von uns hier alt sind. Wenn wir uns dann die 6,5 Milliarden Euro anschauen, die wir hier heute beschließen und die auch in Sekunden umrechnen, dann sind das sogar 206 Jahre. Jetzt ist niemand von Ihnen 206 Jahre alt und die meisten von uns werden es vermutlich auch nicht werden, auch wenn ich allen diese Gesundheit wünsche, aber es zeigt uns trotzdem, wie wichtig es ist, hier beim Budget hinzusehen und sich bewusst zu sein, wie viel Geld hier heute wirklich bewegt wird. Wir beschließen aber, wie ich bereits erwähnt habe, heute leider nicht nur Geld, das wir als Land bereits aus Steuern und Abgaben eingenommen haben, sondern hinterlassen auch den zukünftigen Generationen wieder einmal einen Schuldenberg. Das, obwohl die Einnahmen des Landes trotz dieser Corona-Unterbrechung Jahr für Jahr steigen und dieses Jahr kann man eigentlich wieder verkünden, dass wir Rekordeinnahmen haben, was das Budget des Landes betrifft. Aber trotz dieser Rekordeinnahmen reicht das Geld scheinbar nicht, denn die Steiermark verschuldet sich dieses Jahr bzw. nächstes Jahr um 400 Millionen Euro und wird Ende nächsten Jahres einen Schuldenstand von 5,8 Milliarden Euro haben. Das ist eigentlich Geld, das wir von unseren Kindern und Kindeskindern ausborgen. Auch wenn es so scheint, dass dieses Geld nicht reicht, versucht die Landesregierung halt noch an mehr Geld zu kommen und so ist die Phantasie, die man hat, neue Abgaben einzuführen oder Abgaben, die bereits bestehen, scheinbar unendlich, nur um dieses satte Budget nochmals aufzupumpen. Deswegen führen auch Debatten über Stellplatzabgabe, es kommt eine höhere Nächtigungspauschale im Tourismus, wir haben in der Steiermark die höchste ORF-Gebühr Österreichs – also wo man den Steirerinnen und Steirern noch Geld abnehmen kann, man

versucht es in der Steiermark, da können Sie sich gewiss sein. Wenn man diese zusätzlichen finanziellen Mittel zumindest sinnvoll einsetzen würde, Schwerpunkte setzen würde im Budget, ja versuchen würde, wirklich aus der Krise auszurechnen, den Aufbruch zu befeuern bzw. den Aufbruch noch zu verstärken, dann wäre das Geld ja sinnvoll investiert. Aber das ist halt in diesem Budget nicht der Fall. Denn hier wird verwaltet und nicht gestaltet. Man geht als Landesregierung mit der Gießkanne her und gibt überall beim Budget den einzelnen Landesregierungsmitgliedern etwas mehr Geld zur Verfügung, statt wirklich zu schauen: Wo sind die Schwerpunkte? Wo sind die Akzente, die ich selber setzen möchte? Und vor allem, wo ist der Gestaltungswille hier in der Steiermark, die Steiermark wirklich voranzutreiben? Das vermisste ich in dem Budget einfach. Für mich ist es mutlos, für mich fehlt die Vision in diesem Budget. Das sieht man auch u.a. daran, dass wir durch diese Mutlosigkeit auch gar keine Maßnahme gesetzt haben, um irgendwie Spielraum zu bekommen, um zusätzliche Investitionen tätigen zu können – dass wir uns ja nicht einmal Gedanken darüber gemacht haben, ob man nicht ein Budget aufstellen könnte, das zukünftige Generationen nicht verschuldet. Dass man nicht versucht hat, die Schulden niedrig zu halten, dass man einfach nicht versucht hat, alle Ausgaben wirklich auf den Prüfstand zu stellen, um zu schauen: Wo kann ich Spielraum schaffen, um zu investieren und nicht nur zu verschulden? Das ist eigentlich enttäuschend, denn die ehemalige Reformpartnerschaft, die ist ja einmal mit viel Energie gestartet. Die hatte auch einmal den Mut, bei der Anzahl der Gemeinden anzusetzen und hat es geschafft, dass die Gemeinden dadurch für sich selber ja auch finanziell besser aufgestellt sind. Wenn man sich die Budgets der letzten Jahre anschaut, dann muss man halt schon feststellen, dass diese Reformpartnerschaft, die früher da war, auf Reformen in der Landesverwaltung halt vergessen hat, dass man Einsparungspotential in der Landesverwaltung einfach ignoriert. Das hängt mit etwas zusammen, wofür die Steiermark sehr gut bekannt ist, nämlich für die Personalpolitik hier in der Steiermark. Wenn wir uns z.B. die Abteilungen im Land Steiermark ansehen, dann sehen wir 17 Abteilungen mit Abteilungsleitern, Stellvertretern und Co. In Oberösterreich gab es eine Reform, um das Ganze auf zehn Direktionen runterzubringen. Da hat man geschaut: Welche ähnlichen Aufgabengebiete haben die einzelnen Abteilungen? Wo gibt es vielleicht eine Mehrgleisigkeit? Man ist dazu übergegangen, das zusammenzulegen. Wenn man sich auch die Personalkosten in Oberösterreich anschaut, dann ist das eigentlich ziemlich überraschend, denn die haben Personalkosten, die um 40.000 Euro pro Kopf geringer sind als in der Steiermark. Das ist schon ein ordentlicher Patzen Geld pro Kopf. Es fehlt uns auch der Mut,

Reformen anzugehen wie in Salzburg z.B., dort wurden auch Abteilungen zusammengelegt. Von 14 ist man da auf elf runter und hat so sechs Millionen Euro pro Jahr eingespart. Aber diesen Willen dazu hier auch in der Verwaltung anzugreifen, den Willen dazu hier auch Reformen in der Verwaltung anzugehen, den sieht man halt in der Steiermark leider nicht. Das ist auch nicht verwunderlich. Denn diese Landesregierung wird von einem Klebstoff zusammengehalten, den wir alle sehr gut kennen. Es ist der Motor dieser Koalition, könnte man praktisch sagen, es ist der Proporz – oder weniger kompliziert ausgedrückt: Es ist einfach die Tatsache, dass in der Steiermark das gesamte Land fair fifty-fifty zwischen Rot und Schwarz aufgeteilt wird. Dass überall dort, wo ein neuer Job vergeben wird, auch gleichzeitig für die andere Partei ein Job geschaffen werden muss. Dass überall dort, wo ein Roter einen Job bekommt auch ein Schwarzer einen Job bekommt und dass diese Personalpolitik natürlich nichts anderes ist als Freunderlwirtschaft und Postenschacherei, um die eigene Macht einzuzementieren. (*LTAvg. Dipl.-Ing.Kinsky: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe*) Die Zwischenrufe sind natürlich nicht verwunderlich. Es ist ja nicht meine Kritik, die ich hier vortrage, sondern das sagt uns der Landesrechnungshof regelmäßig. Regelmäßig kritisiert der Landesrechnungshof zur Postenvergabe. Erst letzte Woche wieder sind die Bezirkshauptfrauen – Gott sei Dank, jetzt auch einmal Frauen, dass das erkämpft wurde – vergeben worden und das wieder „freihändig“, ohne öffentliche Ausschreibungen, ohne öffentliche Hearings. Und das, obwohl der Landesrechnungshof in seinen Berichten ganz klar festhält, dass es das nicht sein kann, dass man endlich öffentliche Ausschreibungen braucht, dass endlich die klügsten Köpfe in der Steiermark an Jobs kommen sollten und nicht immer nur die mit dem richtigen Parteibuch, das entweder Schwarz oder Rot sein muss.

Ein zweiter Punkt, den ich noch ansprechen möchte bei Einsparungspotentialen – auch etwas, das der Landesrechnungshof Jahr für Jahr wieder betont. Jetzt bin ich das dritte Jahr hier und ich kann mir sicher sein, es wird auch nächstes Jahr wieder so ein Bericht da sein, das sind die Aufsichtsräte in der Steiermark. Die sind zum einen aufgeblasen – es gibt zu viele Aufsichtsräte, dann haben wir hier eine aufgeblasene und unübersichtliche Struktur, weil in den Aufsichtsräten, wo das Land drinnen sitzt, auch noch einmal Tochterunternehmen des Landes drinnen sitzen, damit noch einmal mehr Leute drinnen sitzen, die Aufsichtsräte auch teilweise zu groß sind, laut dem Landesrechnungshof, FH-Joanneum als Beispiel genannt. Und die Entlohnung der Aufsichtsräte ist von Aufsichtsrat zu Aufsichtsrat nicht einheitlich und auch undurchsichtig. Auch hier sieht man, dass offensichtlich der Wille fehlt, in den obersten Rängen der Landesverwaltung wirklich zu sparen, weil es halt einfach wichtig ist,

dass Rot und Schwarz überall vertreten sind. Das sieht man übrigens auch sehr gut bei unseren Gemeinden. Wir haben ja ein absurdes Unikat hier in der Steiermark, dass wir ein Budget beschließen müssen, in dem Parteinamen vorkommen und bei dem nach Parteinamen Geld vergeben wird. Sie wissen vermutlich, was ich meine – es sind die Bedarfszuweisungen in unseren Gemeinden. Denn sie wissen, die Bedarfszuweisung ist für unsere Gemeinden wichtig, bis zu 50 % kann das Land an Projekten zusätzlich fördern in Gemeinden, also z.B. Turnsäle, Fahrzeuge, Sportplätze, Schwimmbäder, Kindergarten – alles, was die Gemeinden brauchen, um für ihre Bürgerinnen und Bürger da zu sein. Aber in unserem Budget ist diese Bedarfszuweisung zwischen zwei Landesregierern aufgeteilt – dem Landeshauptmann, der für alle ÖVP- und Nicht-SPÖ-Gemeinden zuständig ist; dem Landeshauptmannstellvertreter, der für alle SPÖ-Gemeinden zuständig ist. Diese Zweigleisigkeit ist doch der eindeutige Beweis dafür, dass man bei 94 Millionen Euro, die die Gemeinden über Bedarfszuweisungen erhalten, nicht bereit dazu ist, von der eigenen Parteifarbe abzusehen. Dass man nicht bereit dazu ist zu sagen: „Es geht uns darum, was die Gemeinden brauchen, was die Steirerinnen und Steirer draußen in den Regionen brauchen“, sondern es geht in erster Linie darum, dass ÖVP und SPÖ draußen steht. Das untergräbt auch die Budgethoheit hier im Landtag, muss ich ganz offen und ehrlich sagen. Denn die Kontrolle bei den Bedarfszuweisungen, die ist de facto nicht gegeben. Sie veröffentlichen mit dem Rechnungsabschluss sieben Seiten mit Endsummen, wie viel Geld die Gemeinden bekommen haben. Der Landesrechnungshof – auch hier wieder Kritik des Landesrechnungshofes – stellt fest, dass das nicht reicht, wenn man stattdessen eine genaue Auflistung braucht, wofür denn das Geld verwendet wurde. Es liegt ja schließlich beim Landtag zu entscheiden, wohin Geld fließt. Die Budgethoheit liegt hier und trotzdem ist es so, dass wir hier keine Aufteilung oder Auflistung bekommen, wohin die Gelder genau fließen, dass wir am Schluss nur sehen, dass eine Gemeinde Geld bekommen hat und dass diese Zweiteilung, diese Praxis, alles in der ÖVP aufzuteilen genau deswegen auch in diesen Bereichen der Bedarfszuweisungen sowohl der Landesrechnungshof als auch schon der Rechnungshof in Wien zu Recht kritisiert hat. Das heißt also, wir brauchen bei den Bedarfszuweisungen endlich Kriterien, dass nicht mehr die Farbe entscheidet, sondern halt das Bedürfnis der Gemeinden vor Ort.

Ein weiteres Beispiel auch noch, wo man Spielraum für Investitionen schaffen könnte, wäre die Parteiförderung. Sie wissen, das Steuergeld ist hart erarbeitetes Geld der Bürgerinnen und Bürger und wir als Politik haben die Aufgabe mit diesem Geld sorgfältig und sparsam umzugehen. Trotzdem schütten wir in Österreich die höchste Parteienförderung Europas aus.

Alleine die Partei- und Klubförderung in der Steiermark sind laut Förderungsbericht 2020 24 Millionen Euro gewesen. Jetzt, im Jahr 2022 sind dafür 25,61 Millionen Euro vorgesehen. Gut, das muss man sich schon ein bisschen auf der Zunge zergehen lassen, denn es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen allen sozialen Förderungen, die das Land hier ausschüttet, und der Parteienförderung. Die Parteienförderung wird automatisch inflationsangepasst und bei den sozialen Unterstützungen muss das extra beschlossen werden. Im Gesetz ist vorgesehen, dass die Parteienförderung sich automatisch erhöht, bei Sozialförderung ist das nicht der Fall – und das halte ich für ein schlechtes Bild nach außen. Vor allem jetzt in der Corona-Krise, wo so viele Menschen vor Herausforderungen stehen, wo so viele Menschen auch in Kurzarbeit sind oder waren, wo Unternehmerinnen und Unternehmer auch Einschnitte bei ihren Einnahmen hatten, Umsätze verloren haben, jetzt auch in der Weihnachtszeit nicht aufsperrern konnten, die Lockdowns unsere Betriebe belastet haben und natürlich auch die Spannung auf der Straße eine immer größere wird, ist die Politik nicht bereit dazu bei sich selber zu sparen und Maßnahmen zu setzen, dass es hier auch wirklich zu Potentialen kommt, um Geld investieren zu können. Ja, wir haben in Österreich einen breiten Konsens, das ist gut so, dass es eine öffentliche Parteienfinanzierung gibt. Auch wenn über die Höhe dieser Parteienförderung regelmäßig diskutiert wird, aber dass eine automatische Indexanpassung der Parteien- und Landtagsklubfinanzierung passiert, das halte ich für falsch und deshalb glaube ich, dass man die vor allem in Zeiten der Krise als Signal an die Bürgerinnen und Bürger, dass die Politik selbst bereit ist bei sich zu sparen, nicht erhöhen sollte. Als Beispiel auch das Land Salzburg erwähnt. Die haben seit 2018 die automatische Wertanpassung beschlossen. Das heißt, es passiert jetzt nicht mehr, dass das einfach Jahr für Jahr erhöht ist, und das ist halt auch ein wichtiges Signal dafür, dass die Politik auch irgendwo einmal sparen kann. Ich möchte noch ein weiteres Beispiel anführen, wo man auch noch Geld sparen könnte und wo es vor allem auch ein wichtiges Signal nach außen ist und das sind meiner Meinung nach Luxus Pensionen. Sie wissen, die Bürgerinnen und Bürger da draußen erhalten eine maximale ASVG-Höchst Pension von 3.700 Euro. Jetzt gibt es Leute in unserem System von früher, die bekommen weit über 10.000 Euro. Deswegen hat damals der Gesetzgeber auf Bundesebene die Möglichkeit geschaffen, einen Pensionssicherungsbeitrag einzuheben. Also denen, die weit mehr bekommen als das, was alle anderen Steirer\_innen und Österreicher\_innen gebührt, einen kleinen Teil aus Solidarität wegzunehmen, um so auch die Pensionen abzusichern. Da gibt es einen gewissen Spielraum, den die einzelnen Länder verwenden können, und die Steiermark ist eines der Bundesländer, die hier nicht auf die

höchste Summe zurückgreifen, die hier nicht den höchsten Solidaritätsbeitrag einheben. Das ist für mich zum einen Geld, das „auf der Straße liegt“, und zum anderen unfair gegenüber allen Menschen, die ihr ganzes Leben lang hart gearbeitet und am Schluss wissen, sie können nie mehr als 3.700 Euro Pension bekommen, während Politiker und ehemalige hohe Beamte mit teilweise über 10.000 Euro in die Pension gehen. Das ist doch obszön, vor allem, weil da doch Geld drinnen liegt und man mit wenig Geld so viel Gutes erreichen könnte. Man könnte z.B. mit einem kleinen Beitrag ein Präventionsprogramm für psychische Gesundheit für Studentinnen und Studenten ausrollen, das in der Form bei uns noch gibt, aber stattdessen bleibt man halt bei solchen Pensionen sicher. Jetzt ist Herr Landeshauptmann nicht da. Ich wollte noch sagen, Herr Landeshauptmann tritt immer auch gegen eine Vollkasko-Mentalität des Staates auf, weist uns immer wieder darauf hin, dass es wichtig ist, dass jeder auch seinen Beitrag leistet. Er wird bald in Pension gehen, wird weit mehr bekommen als die ASVG-Höchstpension und es wäre doch ein schönes Zeichen, wenn er noch hier in seiner Periode dazu bereit ist, den Pensionssicherungsbeitrag, den Solidaritätsbeitrag, zu erhöhen, um auch zu zeigen, dass man, wenn es um sein eigenes Geld geht am Ende, auch einen Beitrag leisten kann.

Vierten Punkt, den ich im Budget kritisch betrachte abseits der Schuldensumme von 5,39 Milliarden Euro mit Ende des Jahres und dann 6,72 Milliarden Euro 2025, ist es, dass wir im Budget auch versteckte Schulden haben und dass wir mit diesen 5,39 Milliarden Euro eigentlich nur die Spitze des Eisbergs sehen. Denn es gibt im Haushalt des Landes Steiermark ja auch die Rücklagen und hier haben wir 730 Millionen Euro Rücklagen, davon sind 465 Millionen Euro allgemeine Rücklagen. Der Landesrechnungshof stellt auch hier zu Recht fest, dass diese Rücklagen an sich nicht unproblematisch sind. Denn diese Rücklagen können jederzeit schlagend werden und der Schuldenstand könnte sich jederzeit um 465 Millionen Euro erhöhen ohne dabei einen Beschluss des Landtages zu benötigen, um dann auch noch – und das ist das Problem an diesen Rücklagen – über die Höchstgrenzen, die wir beschließen, drüberzugehen oder – was mit Rücklagen auch noch möglich ist – diese Untergrenzen nicht zu nutzen. Das ist dann im Endeffekt nichts Gutes, denn auch hier wird wieder die Budgethoheit des Landtages ad absurdum geführt, ja, und auch hier ist es leider so, dass diese Rücklagen eine Blackbox für uns als Abgeordnete sind. Denn wir erhalten nur mit dem Rechnungsabschluss eine Gesamtsumme und sehen nicht genau, woher die Rücklagen kommen und vielleicht für einzelne Abteilungen sind sie da. Da bräuchte es eigentlich schon, so, wie der Landesrechnungshof uns hier im Haus empfiehlt, den Mut, den Steirerinnen und

Steirern reinen Wein einzuschenken und zu sagen, dass diese 560 Millionen Euro kein reelles Geld sind, keine wirklichen Rücklagen sind, die da herumliegen, sondern nichts anderes sind als zukünftige Schulden, ein Kreditrahmen, den man sich zukünftig nimmt, obwohl man schon eine Höchstgrenze der Schulden beschlossen hat.

Ich möchte jetzt noch dazu kommen, unabhängig der Beispiele, die ich genannt habe, wo man Geld einsparen könnte, um zu investieren, wo meiner Meinung nach eine Schwerpunktsetzung nötig wäre. Da wird Sie nicht überraschen, dass natürlich das Thema Bildung an erster Stelle steht und dass hier meiner Meinung nach vor allem im Budget auf die ganz Kleinen der Blick doch zu selten geworfen wird. Vor allem, da die elementare Bildung ja eine der essenziellen Zukunftschancen für uns in der Steiermark ist, wäre es an der Zeit hier die Problemfelder zu erkennen. Wir diskutieren fast täglich in den Sitzungen darüber – zu große Gruppengröße, zu schlechte Bezahlung. Ja, es ist einfach nicht passend, dass so wenige Pädagoginnen und Pädagogen auf so viele Kinder schauen müssen und da sich der einzelnen Kinder nicht annehmen können, ihre Talente nicht fördern können. Wenn wir uns jetzt das Budget anschauen, dann sehen wir hier zwar sehr positiv den Verstärkungspool, aber man muss auch festhalten, dass dieser Verstärkungspool halt nur bei den gravierendsten Fällen eingreift und dass wir damit als Landesregierung eher wie die Feuerwehr zwischendurch Feuer löschen anstelle uns wirklich den gesamten Flächenbrand anzusehen und endlich in der Steiermark uns auch für gute Rahmenbedingungen in der Bildung, in der Elementarpädagogik einsetzen. Denn unsere Kinder, die haben sich eine hohe Ausbildungsqualität verdient und vor allem auch haben sich unsere Familien in der Steiermark eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf verdient. Wir sehen es jetzt schon, dass in der Steiermark ein Arbeitskräftemangel herrscht und wir wissen, das wird mit dem kommenden Aufschwung nur noch verstärkt werden. Aber wir hätten in der Steiermark auch eine Möglichkeit, hier diesem Arbeitskräftemangel auch entgegenzuwirken, indem wir diese vielen großteils Damen, muss man sagen, da die Erziehung noch immer großteils bei Frauen liegt, aber auch Herren, die Möglichkeit gibt, dass Familie und Beruf in der Steiermark wieder vereinbar sind. Dass man wirklich vor allem auch in den ländlichen Regionen, wenn es darum geht ein flächendeckendes Kindergartenprogramm zu starten, ausbaut und auch eine Ganztagsbetreuung ermöglicht. Denn so, wie es derzeit ist, haben viele Elternteile nicht die Möglichkeit überhaupt einer Arbeit nachzugehen, weil es mit den Öffnungszeiten nicht passt oder weil es vielleicht teilweise keine Betreuung bei uns gibt. Deswegen sehen wir auch in jeder Statistik, dass die Steiermark vor allem bei den Null- bis Dreijährigen zu den



schlechtesten Bundesländern gehört, dass wir in der Steiermark nicht einmal die Barcelonaziele erreichen, obwohl sie schon vor zehn Jahren erreicht werden hätten sollen. Also da hängen wir einfach hinterher. Es wäre längst an der Zeit einmal wirklich Gas zu geben, nur braucht man dafür auch die budgetären Mittel und die findet man halt nicht, wenn man nirgends bereit ist zu sparen und man nicht dazu bereit ist alle Ausgaben wirklich auf den Prüfstand zu stellen. (*Beifall bei den NEOS*) Ein Problem, das ich auch noch sehe, ist vor allem das schulische. Die Agenda Grün-Weiß hält da auch sehr gut fest, also die Agenda Landesregierung, dass es die Aufgabe des Lehrpersonals ist (*KO LTabg. Schwarz: „Weiß-Grün. Grün-Weiß ist es nicht, Herr Kollege!“*) nicht nur – stimmt, Weiß-Grün, Entschuldigung – zu unterrichten, sondern dass den Kindern die beste Bildung und Ausbildung zukommt, sondern die Kinder auch in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten. Da sehen wir halt einfach, dass das vor allem durch die Corona-Krise in letzter Zeit immer schwerer geworden ist. Denn wir wissen, dass die psychischen Probleme bei Kindern und Jugendlichen gestiegen sind. Wir wissen, dass diese Kinder das oftmals auch mit in die Schulen und in die Klassen tragen und dass sie dann in den Klassen eine Lehrerin haben, die gleichzeitig versucht, den Unterricht durchzuführen und sich gleichzeitig den Talenten, Schwächen und vielleicht auch Problemen der Kinder anzunehmen. Dazu fehlt dann einfach die Zeit, wenn ich als Lehrer\_in allein in der Klasse stehe. Dadurch ist es so wichtig, vor allem jetzt auch mit dieser immer weiter auseinanderklaffenden Bildungsschere, dass wir zusätzliche Förderangebote haben – pädagogisches, aber auch psychosoziales Unterstützungspersonal und auch eigentlich administrative Supportstrukturen in der Steiermark ausbauen, um halt Lehrerinnen und Lehrern wieder die Möglichkeit zu geben, mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen und Kindern, die halt wirklich auch teilweise Probleme mit in die Klassen bringen, die richtige Hilfe zur Verfügung zu stellen. Da möchte ich auch noch ein Thema anbringen, das vor kurzem in den Zeitungen Platz gefunden hat, nämlich mobile Pädagoginnen und Pädagogen. Sie wissen, es gibt viele Pädagoginnen und Pädagogen, die sind nicht einer Schule zugewiesen, sondern die fahren täglich zwischen verschiedenen Schulen hin und her und nehmen sich der Kinder an den Schulen an, z.B. wenn es um die inklusive Pädagogik geht. Jetzt haben wir doch das Problem, dass es seit diesem Schuljahr eine neue juristische Auslegung, sagen wir so, der Erstattung der Reisekosten durch das amtliche Kilometergeld für diese Pädagog\_innen gibt. Jetzt ist einfach der Fall, dass viele Inklusionspädagoginnen und –pädagogen auf ihr Auto – sie fahren privat mit ihrem Auto – angewiesen sind, weil sie vom Land und von der Bildungsdirektion kein Auto zur Verfügung

gestellt bekommen, und durch die Gegend fahren, gar nicht mehr das adäquate Kilomergeld dafür bekommen. Dass es viele Pädagoginnen und Pädagogen in der Inklusion gibt, denen fehlt wirklich viel Geld. Da geht es teilweise um Tausende von Euro sogar, die an Kilomergeld wegfallen, weil es diese neue Rechtsinterpretation gibt. Das ist nicht gut. Denn erstens kann es nicht sein, dass ich als Pädagogin und Pädagoge selber draufzahle, wenn ich unterrichte und es müsste schon die Aufgabe des Arbeitgebers sein, die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Wir haben schon oft über die digitale Infrastruktur geredet, Lehrerinnen und Lehrer haben auch keine Computer und keine Handys. Aber es würde auch darum gehen, dass, wenn ich in meinem Beruf von Schule zu Schule pendle, ich dann zumindest ein adäquates Fahrzeug dafür bekomme und nicht mit dem privaten fahre. Und wenn ich mit dem privaten Fahrzeug fahre, ja, dann muss zumindest das Kilomergeld richtig da sein, da muss zumindest sicher sein, dass ich finanziell als Pädagogin/als Pädagoge keinen Schaden durch meine Arbeit bekomme. Aber das ist derzeit leider für viele Pädagoginnen und Pädagogen der Fall und das ist schlecht. Denn diese Pädagoginnen und Pädagogen für die Inklusion sind in der Steiermark rar und die mobilen Dienste sind als Beruf in der Steiermark für Pädagog\_innen immer unattraktiver, wenn man den Leuten jetzt auch noch sagt: „Nütze dein eigenes Auto und zahle auch noch, dass du von A nach B fährst.“ Wir können froh darüber sein, dass wir so viele motivierte Pädagog\_innen haben, die Tag für Tag ihrem Beruf nachgehen, obwohl sie derzeit draufzahlen.

Kurzes Thema – die Zeit geht mir schön langsam aus –, das ich noch ansprechen möchte, das ist die Digitalisierung, der Breitbandzugang, noch immer Stiefkinder bei uns in der Steiermark und Homeoffice/Homeschooling haben uns gezeigt, dass viele Haushalte auch an die Bandbreitenlimits gekommen sind und wir sind mit dem Budget, das hier in der Steiermark vorgesehen ist, noch weit davon weg, jemals ein Gigabyte-Land zu werden und deswegen wird auch sowohl von Wirtschaft als auch von vielen Privaten, die zu Hause mit dem Internet zu kämpfen haben, regelmäßig Kritik an der Breitbandstrategie des Landes geäußert. Da bräuchte es mehr mutige Schritte.

Dann möchte ich noch ganz kurz darauf hinweisen, dass wir vor allem, was die Digitalisierung in der Landesverwaltung betrifft, auch noch einiges zu lernen haben und möchte auch ein Wirkungsziel hervorheben, nämlich das Wirkungsziel Z007. Da ist festgeschrieben, dass Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger kommunizieren mit Behörden der Landesverwaltung durchgängig auf elektronischem Weg und nutzen intensiv E-Governmentangebote des Landes. Das ist an sich relativ witzig, weil es darum geht, dass

---

Formulare von der Landesverwaltung digitalisiert werden sollten. Nur die Landesverwaltung hat derzeit das Problem, dass man gar nicht weiß, wie viele Formulare und wie viele Amtswege finden derzeit noch offline statt. Da setzt sich die Landesregierung ein Ziel 380 Dokumente zu digitalisieren, ohne dass sie weiß, wie viele Dokumente es überhaupt gibt, die man digitalisieren könnte. Das ist halt schon ein bisserl eine Augenauswischerei. Man kann nicht sagen: „Wir digitalisieren jetzt 380 Dokumente“, und vielleicht gibt es noch 350? Es weiß niemand, denn die Landesregierung bzw. Landesverwaltung hält selbst in einer Anfrage an uns fest, dass es keine Gesamtübersicht über alle Formulare in der Landesverwaltung gibt. Jetzt das Beste: „... die genannte Anzahl lediglich eine Abschätzung ist ...“. Jetzt sind Sie mir nicht böse, wir sollten in einem Budget schon Zahlen treffen und Ziele setzen, die wir a) auch wirklich erreichen wollen und von denen wir uns b) auch sicher sind, dass die Grundlagen, auf die wir diese Ziele setzen, auch existieren. Wenn ich jetzt hergehe und einfach Dinge die ganze Zeit abschätze, und so etwas Simple abschätze, wie viele Formulare gibt es eigentlich, dann ist das eigentlich schon ein bisserl schwach, um ehrlich zu sein, und schon eine große Enttäuschung, dass man hier bei einem so wichtigen Ziel, wo man eigentlich hergehen müsste und aus Corona lernen müsste, wo es eigentlich das Hauptziel sein sollte, dass Verwaltungswege einmal grundsätzlich digital passieren, und wer zusätzlich die Betreuung vor Ort braucht, herkommen kann, spart der Verwaltung Zeit, spart den Bürgern Zeit. Dass man darauf schauen sollte, dass diese ewige Zettelwirtschaft, die hier überall in der Verwaltung herrscht, wo sich die Zettel türmen, die eingescannt werden, dann wieder ausgedruckt werden – dass man wirklich schaut, dass man hier auf einen digitaleren Weg kommt und dass man vielleicht auch z.B. so wie andere Bundesländer schon in der Verwaltung auf Chatbots setzt. Wien hat da viel herumexperimentiert, auch Verwaltungswege kürzer machen, indem man sie digitalisiert, funktioniert super. Ich habe selber in der Stadt Wien einmal einen Corona-Chat benutzt, hat super funktioniert. Hätte ich mir von der Steiermark auch erhofft – um Corona kurz abzuschließen, dass man vielleicht auch irgendwo eigene Akzente setzt. Aber wir waren ja in der Corona-Pandemie immer die, die dem Bund hintennach gesprungen sind und gewartet haben, was der Bund macht. Deswegen haben wir keine Lollipop-Tests gehabt lange, deswegen haben wir auch lange darauf verzichtet dieses „Alles gurgelt“ in die Steiermark zu holen und das hat man den Sommer über immer wieder verzögert. Man hat auch bei den Impfbussen, wenn ich Sie alle daran erinnern kann, der Opposition, die da versucht hat die Impfbusse in die Steiermark zu holen, um auch in den Regionen die Impfraten zu steigern, lange erzählt: „Das ist technisch im Sommer nicht

möglich und auch gar nicht sinnvoll“, bis sie dann im Herbst auch wirklich gekommen sind, weil man gesehen hat, dass es in anderen Bundesländern funktioniert hat. Weil man gesehen hat, dass man die Bürgerinnen und Bürger vor Ort abholen muss. Also das ist doch ein bisschen enttäuschend, dass wir halt wirklich wenig eigene Akzente setzen, dass wir eher verwalten und schauen: „Ja, was brauchen wir jetzt, was brauchen wir nicht?“, statt halt wirklich herzugehen und sich zu denken: „Wo möchte ich eine Steiermark haben, die 2030 steht? Wo möchte ich eigene Akzente setzen? Wie möchte ich einen eigenen Aufschwung generieren?“ Es wird halt leider nur größtenteils hier verwaltet und vielleicht noch abschließend gesagt, dass es halt doch ein wenig enttäuschend ist, dass dieser Status Quo hier praktisch einzementiert wird, große Veränderungen gar nicht angegangen werden. Noch einmal wiederholen: Ausgaben auf den Prüfstand zu holen – Fehlanzeige. Dabei haben wir so viel Einsparungspotential. Es sind schon viele Ideen hier von den Oppositionsparteien gekommen. Vielleicht schreibt ihr die einmal auf und wir diskutieren nächstes Jahr darüber. Dann können wir im nächsten Jahr vielleicht ein ausgeglichenes Budget erstellen. Es ist natürlich auch äußerst bedauerlich, dass das große Erbe, das von Schützenhöfer und Lang bleiben wird, vor allem das ist, dass der größte Berg in der Steiermark in Zukunft der Schuldenberg sein wird. Insofern werden wir diesem Landesbudget nicht zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (12.30 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, geschätzte und werte Zuhörende!

Wir haben jetzt von der Opposition gehört, was alles nicht funktioniert. Sie können nicht zustimmen aus welchen Gründen auch immer. Das einzig Positive, das ich dabei vernommen habe, war Sandra Krautwaschl, die doch ein paar Punkte im Budget positiv gesehen hat. Das ist ja schon was. Da kann man das schon einmal lobend dazu auch erwähnen. Ich werde es jetzt natürlich anders anlegen – ich werde es natürlich jetzt anders anlegen, ich werde grundsätzlich die Möglichkeiten und die Chancen aufzeigen, aber auch darauf hinweisen, wie es funktioniert und wie es funktionieren kann, wenn wir es insgesamt ernst nehmen. Bei uns sagen wir, geschätzte Damen und Herren: „Herausforderungen sind ein Kompliment des

Schicksals an die eigene Lösungsfähigkeit“. Was wir aktuell erleben, ist eine große Herausforderung, für viele eine Zumutung und für uns in der Politik eine Prüfung, wie gut wir mit den an uns gestellten globalen Aufgaben umgehen können und ob wir in der Lage sind aus vermeintlichen Problemen Lösungen für die Zukunft abzuleiten. Hier gilt wie in allen anderen Lebenslagen: Der Negative sieht in jeder Möglichkeit eine Schwierigkeit, der Positive sieht in jeder Schwierigkeit eine Möglichkeit. Das zu beschließende Budget ist das Ergebnis jener positiven Kräfte, die sich auf die Möglichkeitsseite gestellt haben und die schwierige Haushaltsplanung für wichtige Zukunftsimpulse nutzen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Geschätzte Damen und Herren, die Wirtschaft ist der Motor, doch der Mensch ist der Treibstoff. In dieser Darstellung des Budgets ist in der Steiermark viel Treibstoff, sie ist ein treibstoffreiches Land. Trotz aller Sorgen und Nöte sind wir verhältnismäßig gut durch die vergangenen, mittlerweile fast zwei Jahren durch die Corona-Krise gekommen. Ich komme aus einer Region, der man über Jahrzehnte das Leben abgesprochen hat. Die Region hat sich nicht beirren lassen und mit bescheidenen Mitteln über Jahrzehnte die eigene Zukunftsfähigkeit vorangetrieben mit einem klaren Zukunftsbild, mit einer Vision. Ein Beweis dafür, dass mit guten Konzepten und einem ehrlichen Willen schwierige Voraussetzungen das Fundament für eine gute Entwicklung sein können, wenn eben nur – und das ist wichtig – der menschliche Treibstoff passt. Unsere Steiermark, und das können wir mit Fug und Stolz behaupten, steht in vielerlei Hinsicht sehr gut da. Das verdanken wir den fleißigen Menschen, die ihre Gestaltungskraft bei sich verändernden Rahmenbedingungen nie verloren haben. Nicht zuletzt die jahrzehntelange gute politische Vorarbeit, das ehrliche Anliegen und die wirtschaftspolitische Haltung als Innovationsland, aber auch vor allem der eiserne Wille, die Steiermark zukunftsfit zu machen, verschafft uns heute die Möglichkeit erst recht zukunftsorientiert und verantwortungsvoll zu planen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir stehen auf unserem Planeten in dieser Steiermark vor enormen Herausforderungen. Corona ist da, und bitte das nicht falsch zu verstehen, eine akute Problemstellung auf Zeit. Seit Jahrzehnten diskutieren wir in der Politik die notwendige Veränderung hinsichtlich des Klimawandels. Dieser war bis dato so schleichend, sodass er kaum und wahrscheinlich zu wenig den Weg in unsere Wahrnehmung geschafft hat. Umso gravierender, geschätzte Damen und Herren, sind die Herausforderungen in der Gegenwart. Das aktuelle Budget nimmt diese Herausforderungen an. Wir setzen in allen Bereichen herzeigbare Akzente, um dieses Land klima- und zukunftsfit zu machen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Damit wollen wir den Wandel und die so wichtige Veränderung lebbar machen. Vielleicht fragen sich manche,

warum sollen wir uns als kleine Steiermark so verausgaben? Wir sind doch hinsichtlich unserer Bedeutung für den Klimawandel nicht mehr als eine Briefmarke auf einem Fußballfeld. Das mag schon sein, aber wir sind die Briefmarke, die Vorbild und Impulsgeber ist und noch viel mehr ist. Wir sind jene Region in Europa, die notwendige Schritte setzt und als Innovationsland Nummer eins auch wirtschaftlich davon profitiert und auch noch stärker profitieren wird. Die Budgetdebatte, geschätzte Damen und Herren, gibt uns Anlass, ganzheitlich hinzuschauen, die Ist-Situation, die Weiterentwicklung zu beleuchten, darzustellen und damit auch sichtbar zu machen. Es braucht unsere Eindrücke, die Eindrücke der Regierer, die Eindrücke der Abgeordneten der Fraktionen und ich bin froh, dass dieses zukünftige Budget vieles möglich macht, damit sich auch diese unsere wunderschöne Steiermark gut weiterentwickeln kann. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ja, die Corona-Pandemie hat vieles verändert. Das zeigt und widerspiegelt uns auch die Zahlen hier im Budget. Wir schreiben ein Defizit, das ist schon genannt worden, im Kernhaushalt von 375 Millionen Euro, einen ursprünglichen Schuldenstand, das ist auch schon gesagt worden, von 5,9 Milliarden. Durch die Ertragsanteile-Neuberechnung werden es 5,8 Milliarden sein. Durch die Corona-Pandemie werden wir in der Konsolidierung zurückgeworfen. Aber wir wissen, dass wir jedes Jahr gut budgetiert haben und dass am Ende des Jahres der Rechnungsabschluss immer ein besserer war. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und, geschätzte Damen und Herren, wir waren auch auf einem sehr guten Weg. Wir hätten 2021 die schwarze Null geschrieben, aber mittelfristig, und da bin ich mir sicher, werden wir auch auf diesem Konsolidierungspfad bleiben und ihn auch schaffen. Man kann – und das möchte ich schon ganz deutlich sagen – in einer Krise im öffentlichen Bereich nicht zurückschrauben. Für das heurige Jahr, und dafür bin ich dankbar, gibt es keine Kürzungen. In einer schwierigen Zeit muss man unterstützen und fördern, es wird mehr Geld in die Hand genommen, um den Aufschwung voranzutreiben. Damit werden auch wesentliche Akzente in allen Ressorts gesetzt, damit es funktioniert. Ich möchte mich bei dir, Herr Landeshauptmannstellvertreter und Finanzreferent, aber auch bei Landesrat Christopher Drexler wirklich bedanken, die das Budget verhandelt haben, gut aufbereitet haben und wir damit auch in Zukunft gut arbeiten können. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Nun ein Blick hinein ins Budget. Es ist mir auch wichtig, Dinge im Besonderen zu erwähnen und etwas dazu zu sagen. Ich möchte mit dem Koalitionspartner beginnen und es ist heute schon sehr positiv gekommen. Im Straßenbau, in der Instandhaltung gibt es ein Plus von 42 Millionen. Das ist etwas Großartiges im öffentlichen Verkehr, da ist das Klimaticket dabei,

ein Plus von 42 Millionen und im Radverkehr ein Plus von 7,4 Millionen. Das sind Klimaschutzaktivitäten, liebe Sandra, da ist etwas in Bewegung, das tut der Steiermark gut, da sind wir gut unterwegs. Landesrätin Lackner, unsere Klimaschutzlandesrätin, hat eine besondere Herausforderung. Im ganzen Budget ist der Klimaschutz sichtbar und sie hat auch gewisse Zeichen gesetzt. Ich möchte nur ein paar Dinge nennen. Es ist dieser Klimafonds, den wir voriges Jahr schon mit dabei gehabt haben mit 40 Millionen auf vier Jahre, jedes Jahr zehn Millionen. Da wird einiges angestoßen, das ist wertvoll. Die Ökoförderung neu, „Raus aus dem Öl“, mit 11,5 Millionen, ein Plus von drei Millionen. Das ist nicht selbstverständlich. Wenn ich weitergehe zur Soziallandesrätin Kampus, auch hier gibt es ein sattes Plus von acht Millionen, damit alles erledigt werden kann im Bereich Arbeit und Beschäftigung, der ganz wichtig ist in einer Situation, in der wir jetzt sind; in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Grundversorgung, aber vor allem auch im Gewaltschutz, der bei uns auch ein wirklich wichtiges Thema ist. Wenn wir in das Budget weiter hineinschauen, wir haben in der letzten Landtagssitzung am 16. November die Novellierung des Steiermärkischen Rundfunkabgabengesetzes beschlossen. Durch diese Novellierung steht uns zukünftig für den Sport und für die Kultur wesentlich mehr Geld zur Verfügung. Im Sport sind es 3,9 Millionen Euro, das ist ein Zuwachs von 55 % im Vergleich zu 2021. Mehr Geld für Sport und Bewegung heißt Investitionen in die Sportförderung und in die Sportinfrastruktur. Damit können wir Menschen motivieren, wir können die Vereine motivieren, aber auch die Bedeutung des Sports in der Gesellschaft können wir damit stärken und mehr Steierinnen und Steirer in Bewegung bringen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Es wird auch an einer Sportstrategie gearbeitet, die auch im kommenden Jahr vorgestellt wird. Es geht darum, die Steiermark zum Sportland Nummer eins zu machen, den Breitensport zu fördern, aber auch alle Großveranstaltungen gleich wie den Tourismus auch zu unterstützen. Das ist ein Anspruch, den wir uns stellen und dabei können wir – und da freue ich mich – unseren Landesrat Christopher Drexler auch sehr gut unterstützen. Durch die Novellierung steigt auch das Kulturbudget, das sind zehn Millionen Euro, das ist im Vergleich zum Vorjahr 16 % mehr, und damit wird auch das Bekenntnis zur Kunst und Kultur in der Steiermark als starkes Kulturland ganz klar gestärkt. Wofür wird das zusätzliche Geld ausgegeben? Es wird weiter investiert in die Attraktivierung und Öffnung der Standorte unserer Landesmuseen und des Landesmuseums Joanneum, es wird mehr Geld für die freie Kulturszene geben, aber auch für die Volkskultur. Da wird gerade ein kulturpolitischer Leitfaden erarbeitet, wo sich auch die Akteure einbringen können. Als Drittes möchte ich hier die Steiermarkschau erwähnen. Auch

---

mit diesem zusätzlichen Budget ist die Steiermarkschau gesichert. Das sind drei Millionen im Jahr, ein komplett neues Format, es wird sie alle zwei Jahre geben, Ausstellungen, die die Steiermark transportiert. Eine Ausstellung, die zu den Menschen gebracht wird. 2021 war das eine Erfolgsgeschichte, ich möchte dafür dir, Herr Landesrat, danken und auch gratulieren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Die Bildung – und das haben wir heute schon einige Male gehört – ist Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Beginnend in der Kinderkrippe bis hin zur Erwachsenenbildung tragen wir alle gemeinsam die Verantwortung. Kinderbildung und –betreuung, ein sehr emotionales Thema in diesem Haus, das erleben wir in den letzten Landtagssitzungen immer wieder, ja, weil es um Zukunft geht. Aber es hat sich in den letzten Jahren – und, liebe Claudia Klimt-Weithaler, das muss man schon auch sagen – und Jahrzehnten vieles getan. Viele neue Kinderkrippen sind entstanden, Kindergartengruppen wurden erweitert und das Land und die Gemeinden haben hier sehr viel Geld investiert. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Für die Pädagoginnen?“)* Ja, liebe Claudia, es braucht mehr Personal. Es geht aber um unsere Sprache, wie wir darüber reden. Wenn wir junge Menschen begeistern und motivieren wollen, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Ja, muss man die Rahmenbedingungen verbessern!“)* dann geht es nicht immer nur ums Geld. Es heißt, die Sprache lässt den Wert einer Gemeinschaft erkennen. Da geht es auch darum, wie wir insgesamt mit diesem Thema umgehen. Im Budget ist einiges vorgesehen, beide Kollegs in Hartberg und in Mureck arbeiten diesem Thema zu, neu gemeinsam mit dem Bund ins Leben gerufen. Die Personalförderung ein Plus von sieben Millionen, das sollten wir auch erwähnen. Ausbau der Kindergärten und Kinderkrippen ist auch angedacht gemeinsam mit dem Bund. Ausbau der Sprachförderung, hier sind auch 1,4 Millionen vorgesehen. Die Überbrückungshilfen der Tageseltern sind auch berücksichtigt. Und es gibt – das wurde heute schon ein paar Mal erwähnt – diesen Verstärkerpool. Das ist etwas, da geht es darum zusätzlich Personal für herausfordernde Gruppen einzubringen. Spielen wir das nicht so herunter, es sind 2,9 Millionen, die auch diesem Thema und unseren Kindern guttun. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Mit diesem zukünftigen Budget wird einiges in Bewegung gebracht. Frau Landesrätin, ich glaube, wir können gemeinsam sehr optimistisch in die Zukunft schauen.

Wenn wir in die Schulen hineinschauen, in den Pflichtschulen, gibt es zukünftig die Möglichkeit der administrativen Unterstützung. Da geht es um Unterstützung unserer Schulleiterinnen und Schulleiter, um eine Entlastung. Das ist eine gemeinsame Initiative mit dem Bund. Es gibt die Ausweitung der Schulsozialarbeit, die Umsetzung der Schwerpunkte in



der Elternbildung, da geht es um die Eltern-Kind-Zentren. Es geht um die Aufstockung der BBO-Koordinatoren, da geht es um die Berufs- und Bildungsorientierung. Die haben bisher 50 % gehabt, da gibt es in Zukunft 75 %. Das ist für uns draußen in den Regionen sehr wertvoll, weil wir damit unseren jungen Menschen draußen auch eine Orientierung geben, sie begleiten können. Es geht darum, die Verantwortung im Bildungsbereich mit der Regionalverantwortung, mit der Wirtschaft auch zu vernetzen. Ich glaube, das ist gut angelegtes Geld. Sichtbar wird das Ganze ja in den BBO-Messen, auch in den BBO-Wochen. Und ich glaube, insgesamt ist es wichtig junge Menschen zu begleiten, und wie gesagt vorhin, auch schon Orientierung zu geben. Die Berufsschulen werden auch mit einer Digitalisierungsoffensive unterstützt – zwei Millionen, auch da ist einiges möglich.

Gesundheit und Pflege: Der Anspruch in der Gesundheit und Pflege ist die bestmögliche Krankheits- und Pflegeversorgung für alle Steirerinnen und Steirer. Das ist ein Thema, das haben wir auch schon gespürt, das sehr brennt und wo wir auch vor großen Herausforderungen stehen. Das zeigt uns die Pandemie, aber nicht nur. Gesundheit und Pflege brauchen in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit. Bei der Pflege – ganz klar – mobil vor stationär zu forcieren, zum einen Ausbau mobiler Hauskrankenpflege, das wurde schon genannt, plus sechs Millionen. Aber auch Ausbau der Tageszentren, da gibt es wieder einen ... mit 2,2 Millionen. Da tut sich einiges, da müssen wir auch dranbleiben und ich glaube, das ist auch ganz wichtig, dass wir dem Thema Tageszentren auch dementsprechend Bedeutung geben. Aber auch Ausbau des Betreuten Wohnens ist etwas Essentielles. Die Gesundheit, da haben wir den Gesundheitsplan, den Gesundheitsstrukturplan. Dieser gibt uns Orientierung und gibt uns auch dementsprechend Kraft, wenn wir hier in die Zukunft schauen und wir werden ganz klar auch an diesem Gesundheits- und Strukturplan festhalten. In diesen beiden Bereichen brauchen wir aber auch mehr an attraktiven Ausbildungsplätzen, dem wird im Budget auch Rechnung getragen mit plus einer Million Euro. Ich möchte einige Dinge auch hier nennen. Es geht um die Aufstockung der Ausbildungsplätze und damit verbundenen Honorare für die Vortragenden in den PUG-Schulen, das sind unsere Gesundheits- und Krankenpflegeschulen. Es geht um die Aufschulung von Pflegeassistenten und Pflegefachassistenten zur Diplomgesundheitskrankenpflege, zusätzliche Ausbildungsplätze für dreijährige Diplomkrankenpflegeausbildung, die Erhöhung der Taschengelder für die Schüler\_innen in den PUG-Schulen, es geht um diese niederschwellige Ausbildung auch in den Regionen, in den landwirtschaftlichen Fachschulen, wenn es um diesen Pflegebereich, es

geht um Ausbau der Hospiz und der Palliativversorgung, es geht insgesamt um Qualität und auch um Quantität, die müssen wir sichern und müssen wir auch erhöhen.

Ins Lebensressort hineingekommen zeigen uns die Zahlen insgesamt eine gute Basis für die zukünftige Entwicklung. Beginnend mit der Landwirtschaft: Die Landesregierung mit unserem Herrn Landesrat Seitinger, aber auch wir im Landtag bekennen uns ganz klar zu unseren Bäuerinnen und Bauern. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ein klares Bekenntnis zu unserer Land- und Forstwirtschaft, zu unseren landwirtschaftlichen Schulen, zur Ausbildung und die damit verbundenen gesetzten Schwerpunkte. Es geht zum einen um die klimafitte Land- und Forstwirtschaft, da gibt es um die Risikovorsorge, Naturkatastrophen, um Klimaschutzmaßnahmen insgesamt und vor allem in der Forstwirtschaft, wir wissen die klimafitten Wälder, die Waldtypisierung. Es geht auch um Humusaufbauprojekte, in weiterer Folge geht es auch hier um die Forschung und die Entwicklung im Agrarsektor, das land- und forstwirtschaftliche Versuchswesen zu stärken, es geht um die Innovationskraft, auch hier zu forcieren. Es geht um die Sicherstellung des Arbeitsplatzes Landwirtschaft, ein breites Bildungs- und Beratungsangebot. Es geht um die Tierwohloffensive, ja, es braucht darum auch die Unterstützung betrieblicher Infrastruktur und Investmaßnahmen, um die Mittel auf nationaler Ebene und auch auf EU-Ebene abzuholen. Und es geht um die regionalen Lebensmittel, da geht es um die Versorgungskonzepte, neue Wege auch in der Direktvermarktung zu gehen, um Ernährungsprojekte, einer Steiermarkmarke – es gibt die Initiative Sterz dazu, die unser Herr Landesrat hier auch ins Leben gerufen hat, von Kollegin Sandra Holasek auch gut begleitet wird. Es geht um die klimafitte Lebensmittelproduktion, Versorgungssicherheit auch bei den regionalen Lebensmitteln. Diese Schwerpunkte spiegeln sich auch in der Ausbildung in unseren Land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Das sind die Zukunftswerkstätten unserer Bäuerinnen und Bauern, das sind die Menschen, die hier gut gebildet werden und wir reden hier von 2.600 Fachschüler\_innen, wir reden von 106 Berufsschüler\_innen. Damit einher geht auch die Modernisierung in diesen Schulen. 6,3 Millionen sind hier im heurigen Jahr vorgesehen in Neudorf, in Vorau, in Hafendorf. In Hatzendorf gibt es die Modernisierung der Fleischverarbeitung in Kooperation mit der Berufsschule und – ich habe es letztes Mal schon gesagt – in Grottenhof in Graz entsteht die modernste Biobauernschule Österreichs – das ist etwas ganz Besonderes – mit einem Biocafe und mit einem Biomarkt. Es geht um eine zukünftige, nachhaltige Landwirtschaft und wenn es um den Klimaschutz geht, ist die Landwirtschaft Teil der Lösung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Beim Thema Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit gibt es im Hochwasserschutz eine Steigerung von 3,5 Millionen Euro – Neubau und Instandhaltung. Es geht dabei aber auch um die Aktualisierung der Gefahrenpläne. Die sind wichtig für die Raumordnung und auch für den Hochwasserschutz ausbau. In der Siedlungswasserwirtschaft gibt es auch eine Mehrleistung für die Sanierung und Erneuerung von Trinkwasserleitung und Abwasserleitung und die sind zum Teil schon in die Jahre gekommen. Aber auch die Versorgungssicherheit, das Störfallmanagement soll bis 2025 umgesetzt werden. Auch da sind wir auf Schiene und gut unterwegs.

In der Ressourcenwirtschaft geht es weiter mit der Bewusstseinsbildung, mit Bildungsprojekten was das Mülltrennen betrifft und der Ausbau der Ressourcenpark-Infrastruktur. Da geht es darum, die Abfall- und Siedlungswirtschaft weiterhin richtig zu lenken. 2015 hat es eine Studie gegeben, eine Strategie mit 40 Ressourcenparks in der Steiermark plus/minus, derzeit sind wir bei sechs Standorten in Betrieb, vier unmittelbar vor Betrieb und in Umsetzung, sechs weiter in Planung. Auch die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit wird gemeinsam mit der SFG, mit der A-12, mit der Wirtschaftskammer, dem Greentech-Cluster als One-Stop-Shop aufgesetzt und das Förderpaket zusätzlich mit 300.000 Euro verdoppelt.

Im Wohnbau, das ist ein wesentlicher Bereich auch im Lebensressort, stehen im operativen Budget für Sanierungen zehn Millionen Euro mehr zur Verfügung. Es entsteht leistbarer Wohnraum, es werden Ortskerne belebt und damit auch der Bodenverbrauch gesenkt. Die massive Aufstockung ist auch durch die Umschichtung mit dem Neubau möglich und was auch wichtig ist im Wohnbau, dass die Ökologisierung im Wohnbau einen ganz hohen Stellenwert hat. Der Holzbauanteil liegt mittlerweile bei 30 %, da waren wir vor einigen Jahren noch bei drei bis fünf Prozent und bei den Sanierungsförderschienen wird verstärkt auch auf die Klimaaktivstandorte gesetzt. Das ist sehr positiv. Herr Landesrat im Lebensressort wird im Sinne der Nachhaltigkeit, im Sinne des Klimaschutzes, der Zukunftsfähigkeit wirklich genau hingeschaut und es werden auch wesentliche Akzente gesetzt. Auch ein herzliches Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Im Zukunftsressort – das ist Wirtschaft, Tourismus, Regionen, Wissenschaft und Forschung – gibt es zwei Schwerpunkte, von denen die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Steiermark abhängt. Das ist: Wie können wir die Digitalisierung vorantreiben? Und zum Zweiten: Können wir die Herausforderungen des Klimawandels stemmen und die Chancen der grünen Transformation nützen? Beide Schwerpunkte sind in diesem Budget sehr gut abgebildet und

das trägt auch dazu bei, dass wir die Steiermark weiter nach vorne bringen. Im Bereich Digitalisierung fördern, da werden im kommenden Jahr 300 Millionen zum Einsatz kommen. Unsere landeseigene Breitbandinfrastrukturgesellschaft wird hier die weißen und grauen Flecken bearbeiten, wir werden mit der Energie Steiermark, auch mit den privaten Betreibern, kooperieren. Da ist einiges in Bewegung. Derzeit sind gerade Projekte im Ausmaß von 130 Millionen in mehr als 20 Gemeinden in Umsetzung.

Die grüne Transformation unterstützen, und da sind wir bei unserer Forschungsquote. Die Steiermark hat die höchste Forschungsquote seit es das gibt mit 5,15 %. Da bin ich bei der Forschung. Es geht da um die Forcierung der grünen Forschungsaktivitäten. Es werden mehr als 30 Millionen an Landes-, Bundes- und EU-Mittel in die Hand genommen, um vor allem die saubere, CO<sub>2</sub>-neutrale Energieproduktion weiter zu erforschen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Die Steiermark setzt hier bewusst auf Technologieoffenheit, auf jene Energieträger, mit denen wir saubere Energie für den Verkehr, für die Industrie und auch für den Privatverbrauch produzieren können.

Der Tourismus, geschätzte Damen und Herren, und die Wirtschaft sind die Lebensader der Steiermark. Die Tourismusstrukturreform ist umgesetzt. Wir haben elf Erlebnisregionen, sie werden zur Stärkung und Verbesserung der touristischen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Frau Landesrätin, das war ein mutiger Schritt, aber das war ein notwendiger Schritt. In der Wirtschaft und im Tourismus werden Investitionen gefördert. Es werden innovative Investitionen in der Wirtschaft und Investitionen zur Qualitätsverbesserung im Tourismus unterstützt. Es sind 45 Millionen Euro für Investitionen in Wirtschaft und Tourismus vorgesehen. Alleine diese Fördermittel werden weiter Fördermittel vor allem aus der Europäischen Union auslösen und damit Investitionen in der Höhe von über einer Milliarde unterstützen. Gezielte Investitionspolitik, geschätzte Damen und Herren, zahlt sich aus, das zeigen auch die Beispiele. ATS investiert eine halbe Milliarde in den nächsten Jahren, wahrscheinlich 700 Arbeitsplätze; Mayr-Melnhof 160 Millionen; der Halbleiterhersteller NXP-Austria 67 Millionen, 100 neue Arbeitsplätze; AVL-List 12 Millionen; Nice-Shops in der Südoststeiermark expandiert gewaltig, macht Filialen in Graz, mittlerweile auch in Wien. Ich denke an die Firma DiniTech in St. Stefan, sie liefert die mobile Ladelösung für die Elektromobilität in die ganze Welt hinaus. Auch der Tourismus investiert 83 Millionen Euro und das wird auch mit 6,7 Millionen unterstützt. Geschätzte Damen und Herren, das müssen wir draußen erzählen. Das befeuert, das macht Mut, das gibt Zuversicht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Mir ist es auch wichtig, die kleinen und Kleinstunternehmer zu erwähnen. Es gibt

die Förderung „Lebensnah“, das sind unsere Nahversorger. Die brauchen wir dringend draußen im ländlichen Raum und das ist auch wichtig, dass es die Förderung gibt.

Das Ziel ist es, geschätzte Damen und Herren, die Steiermark zum investitionsfreundlichsten Bundesland Österreichs zu machen. Frau Landesrätin – ich weiß nicht, ob sie hier ist – da sind wir auf einem guten Weg. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Die Regionalentwicklung ist mir sehr wichtig. Auch hier sind die sieben stark pulsierenden Regionen verantwortlich, dass auch die Steiermark gut unterwegs ist. Das Regionalentwicklungsgesetz ist einzigartig und damit haben wir auch eine gute Ausstattung für unser Regionalmanagement, auch eine gute finanzielle Grundlage. Eine regionale Entwicklungsstrategie, angelehnt an die Landesstrategie gibt hier Orientierung, die Arbeit ist basis- und bedarfsorientiert und hier können wir die wesentlichen Themen in den Regionen draußen auch sehr gut bespielen. Es geht dabei um die Förderung der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit: 120 Projekte mit 12,3 Millionen und 50 % davon Gemeindemittel sind hier in Bewegung. Im Leaderbereich wird auch vieles gemacht, auch hier mit dem Schwerpunkt Sport zur Stadtkernentwicklung, Smartvillage. Ich glaube, Frau Landesrätin, insgesamt ist das Zukunftsressort gut aufgestellt, hier gehen wir in eine gute Zukunft.

Geschätzter Herr Landeshauptmann, die Landesregierung hat in den letzten Jahren vieles umgekrempelt, um das Budget auf eine solide Basis zu bringen. Durch die Pandemie hat sich vieles verändert. Dein Appell schnell und unbürokratisch zu helfen, die Wirtschaft anzukurbeln, Arbeitsplätze zu sichern, die Gemeinden zu unterstützen – sie sind das Rückgrat des Landes, sagst du immer, und auch die wichtigsten Investoren –, die Digitalisierungsstrategie in der Landesverwaltung rascher umzusetzen, Forschung und Entwicklung voranzutreiben, deine Aussage ist immer: „Wer in der Forschung und Entwicklung vorne ist, hat den Fuß in der Tür, wenn es um Zukunft geht“, und dein Wort war auch, den Klimaschutz aktiv anzugehen und ernst zu nehmen. All das findet sich im Budget wieder und ich glaube, das ist auch sehr gut abgebildet. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren, ein paar Dinge muss ich auslassen, die Zeit ist schon fortgeschritten. Aber dieses Budget ist ein Budget der Verantwortung, ein Budget der Vernunft, aber auch ein Budget der Perspektiven. Es ist ein Budget, das die Veränderung nicht scheut, den Klimawandel als Generalthema im Fokus hält. Das sind wir den kommenden Generationen schuldig, das sind wir jenen jungen Menschen schuldig, die in absehbarer Zeit hier in diesem Hause sitzen werden und über den Mut und über den Weitblick unserer Arbeit befinden werden. Da ist dieses Budget auch eine Einladung an die kommende

Generation, sich einzumischen. Ja, ich sage bewusst „einzumischen“, in den politischen Diskurs, in die eigene Zukunft auch zu investieren. In welches System bringt man sich am liebsten ein? In ein System, das die eigene Zukunft ernst nimmt und dieser Landtag nimmt mit diesem Budget die Verantwortung wahr. Ich lade uns in diesem Haus am Ende meiner Worte mit Nachdruck ein, auch die eigene höchstpersönliche Verantwortung ernst zu nehmen. Einmischen ist im politischen Diskurs nur zu oft zu einem bewussten Diffamieren und Polemisieren verkommen. Das können wir in uns in einer Welt der Verunsicherung nicht erlauben. „Die Grenzen deiner Sprache sind die Grenzen deiner Welt“, sagt ein Philosoph Wittgenstein und bringt es auf den Punkt: Grenzenlose Freiheit des Einzelnen hört genau dort auf, wo sie die Freiheit des anderen beschneidet. Das sollten wir auch in dieser Corona-Diskussion beherzigen und ernst nehmen.

Geschätzte Damen und Herren, es braucht ein gutes Budget auch für Zukunft. Die Wirtschaftsleistung braucht Sicherheit und einen Zukunftsglauben. Ein altes Sprichwort sagt: „Wenn du mit einem Finger auf andere zeigst, zeigen drei Finger auf dich zurück“. Was immer es ist, wir tragen diese Verantwortung für die Geschehnisse der Welt. „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“, ein afrikanisches Sprichwort. Wenn aber viele Menschen darauf warten und meinen: „Die anderen sollen ...“, dann warten wir vergeblich auf den ersehnten Wandel. Egal ob Corona, Klimaschutz oder eine kraftvolle Zukunftsentwicklung, es liegt auch in unserer höchstpersönlichen Verantwortung. (*Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Abgeordneter, ich bitte dich zum Schluss zu kommen!“*) Jede Krise ist eine Herausforderung, eine Chance, ein Appell die ganze Aufmerksamkeit auf die potentiellen Lösungen zu richten. Dieses Budget wird diesem Anspruch gerecht. Ich danke dafür, herzlichen Dank und alles Gute. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.02 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (13.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf zunächst Herrn Kollegen Fartek sehr herzlich dafür danken, dass er in allen Facetten dieses Budgets bereits hier vorgetragen hat. Das war eine sehr gute Beschreibung des Weges

der Vernunft in der Budgetpolitik, den wir in den letzten Jahren gegangen sind und den wir mit diesem Budget fortsetzen. Insofern denke ich, dass diese Koalition mit diesem Weg der Vernunft auf dem richtigen Weg ist und dafür herzlichen Dank, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ich möchte aber auch die Gelegenheiten nützen, den Oppositionsfraktionen von Grünen, FPÖ und NEOS sehr herzlich dafür zu danken, dass sie im Großen und Ganzen sehr konstruktive Beiträge zu dieser Budgetdebatte geleistet haben und natürlich gibt es unterschiedliche politische Schwerpunktsetzungen, natürlich gibt es unterschiedliche politische Vorstellungen, aber ich glaube, wenn wir hier sach- und faktengerecht miteinander umgehen und hier eine Budgetdebatte abführen, so ist das für eine Demokratie wichtig, so ist das für den Landtag Steiermark wichtig und deswegen möchte ich mich für diese sachliche Debatte auch bei diesen drei Oppositionsfraktionen recht herzlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Lassen Sie mich nur kurz replizieren zum Kollegen von den NEOS. Jetzt sind die NEOS, was in ihrem Namen nicht unerheblich festgeschrieben ist, neu in diesem Haus. Jetzt möchte ich auf eines hinweisen: Der Proporz in diesem Haus wurde bereits im Jahr 2011 abgeschafft. Insofern sind wir diesen bereits gegangen. Der Proporz hat in der Steiermark ein Ablaufdatum, das war 2011, und deswegen möchte ich Sie noch einmal darauf hinweisen, dass wir diesen Weg des Fortschritts hier in der Steiermark bereits gegangen sind, Herr Kollege. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Das Zweite, was ich noch sagen möchte, das hat sich durch alle Oppositionswortmeldungen auch ein bisschen durchgezogen und Kollege Swatek hat das auch angesprochen. Ich glaube und bin der Überzeugung, wenn die einen sagen, wir geben in dem Bereich zu viel aus und im anderen Bereich zu wenig aus – wenn die anderen sagen, wir nehmen in diesem Bereich zu wenig ein oder in einem anderen Bereich zu viel ein, so denke ich, dass wir diesen Weg der Mitte, diesen Weg der Vernunft mit diesem Budget gut gegangen sind und insofern waren diese Debattenbeiträge der Oppositionsfraktionen eine Bestärkung dieses Weges dieser Koalition, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Weil, Defizit ist ja nicht immer etwas Schlechtes, möchte ich nur dem Kollegen von den NEOS auch sagen, ja. Weil, diesem Defizit und diesen Schulden steht ja auch ein Wert gegenüber – Kollege Fartek hat das auch so schön gesagt –, wenn nicht in Zeiten der größten Krise, der größten Pandemie, die wir seit dem Zweiten Weltkrieg wirtschaftlich, politisch, gesundheitspolitisch u.dgl. erleiden müssen in Europa und in der ganzen Welt, wann, wenn nicht jetzt ist es notwendig auch im Rahmen dieser Krise zu investieren, damit dieses Land eine Zukunft hat, damit die Menschen in diesem Land eine Zukunft haben, meine sehr verehrten Damen und Herren. In

dieser Krise, in der Zeit der Krise gehört investiert, da nehmen wir auch etwas Defizit in Kauf, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Zum Kollegen der FPÖ möchte ich nur sagen: Ja, es gibt durchaus Punkte, wo du/wo Sie Recht haben. Also wenn ich an die Reform der SAVs, der Sozialhilfeverbände, denke, dann ist das etwas, was wir im Regierungsübereinkommen festgehalten haben und ich bin mit dir ganz einer Meinung, dass wir in diesem Bereich Reformen brauchen, dass wir in diesem Bereich Veränderungen brauchen und ich bin der festen Überzeugung, dass wir in dieser Legislaturperiode diese Reformen und Veränderungen in diesem Haus und dieses im Land noch schaffen werden, meine sehr verehrten Damen und Herren. Insofern danke ich dir dafür, dass wir hier durchaus in verschiedensten Bereichen gleicher Meinung sind. Die Argumente gegen deine politischen Argumente hast du ja schon selbst gebracht, insofern brauche ich die nicht bringen, weil du schon gesagt hast, du weißt ohnehin schon, was wir dazu sagen. Du hast vollkommen Recht, das sind die Argumente gegen deine politischen Vorschläge, insofern brauche ich mich nicht mehr weiterverbreiten.

Zu den Grünen möchte ich noch sagen, es ist halt ein bisschen spät, wenn man die Vorschläge zum Budget dann beim Budgetlandtag im Rahmen von Entschließungsanträgen einbringt, liebe Kollegin Krautwaschl. Es wäre halt gut, wenn man im Rahmen der parlamentarischen Ausschussberatungen diese Anträge einbringt, dann könnten wir noch darüber sprechen. Wir sind der Meinung, wir haben ein Budget vorgelegt und wir stehen auch zu diesem Budget. *(LTAbg. Schönleitner: „Und dann würdet ihr zustimmen?!“ – Unruhe unter den Abgeordneten der Grünen)* Also insofern wird es schwierig sein im Rahmen ... – schau, Lambert ist auch da – dieser Landtagsdebatte hier das Budget in dieser Richtung noch abzuändern.

Aber ein Letztes zu meinen einleitenden Bemerkungen. Wir haben wirklich sachliche Diskussionen in diesem Haus erlebt. Aber was wir vonseiten der KPÖ-Fraktion, von Kollegin Klimt-Weithaler, hier erfahren haben, also das ist schon ein starkes Stück, nämlich in Fragen von Redlichkeit. Ich bin immer der Meinung, wir sollten faktenbasiert und redlich hier in diesem Haus argumentieren. Wir können politisch unterschiedlicher Meinung sein, aber wir sollten jedenfalls bei den Fakten bleiben. Wenn du hier herinnen davon sprichst im Beginn deiner Rede, dass Gesundheitskürzungen in diesem Budget geplant sind, dann nachher von einem Regierungsmitglied – soweit ich das mitbekommen haben – sehr eindringlich darauf hingewiesen worden bist, dass es keine Gesundheitskürzungen gibt und dann du darauf hier herinnen sagst: „Ja, aber was wollen Sie dagegen machen, wenn ich das herinnen sage?“, also



das ist unredliche Politik. Das ist keine Politik, wie ich das in diesem Haus haben will, meine sehr verehrten Damen und Herren, und das lehne ich auf das Schärfste ab. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Kollegin Klimt-Weithaler hat sich heute meines Erachtens nach auf ein sehr schwieriges Feld begeben, nämlich der Volkswirtschaft, der europäischen Ökonomie, wenn ich das so sagen darf. Wenn du hier vom europäischen Stabilitätspakt sprichst, jetzt wissen wir zum einen, dass die KPÖ von der Europäischen Union gar nichts hält, also insofern wundert mich, dass du dich mit dem europäischen Stabilitätspakt auseinandersetzt. Du oder deine Fraktion ist ja interessiert an stärkeren Ost-Öffnungen Österreichs, gegenüber dem bin ich überrascht, dass du dich mit dem Stabilitätspakt auseinandersetzt. Zum Wichtigen, du verkennst oder du verschweigst hier, dass genau dieser Stabilitätspakt jetzt in dieser Zeit ja ausgesetzt ist. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Das habe ich ja gesagt, mein Gott!“)* Der Punkt ist ja der, dass in Zeiten der größten Krise der Europäischen Union in Fragen der Wirtschafts- und Gesundheitspolitik genau dieser Stabilitätspakt ausgesetzt ist. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Darauf beruht ja meine Theorie!“)* Das ist ja eine vorhersehende Politik der Europäischen Union, dass es genau jetzt in diesen Zeiten wichtig ist zu investieren und dieser Stabilitätspakt deshalb ausgesetzt ist. Das Zweite, was du hier verabsäumst zu sagen, dass gerade jetzt auch mit der Präsidentschaft von Frankreich mit Präsident Macron ja durchaus es auf europäischer Ebene Diskussionen darüber gibt, eben diesen Stabilitätspakt auch abzuändern, flexibler zu gestalten, auf andere Schwerpunkte zu setzen. Also insofern ist es jetzt so, nicht die Europäische Union – was mich auch schon wieder verwundert hat – beschließt das, sondern es sind die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Länder. Wir alle sind die Europäische Union und wir alle müssen uns über die Weiterentwicklung Gedanken machen, wie wir diese Europäische Union sinnvoll weiterentwickeln, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ein vorletzter Punkt noch, wenn man sich über die Wirkungsziele beschwert und gleichzeitig gegen die Doppik ist, dann richtet sich das von selbst. Weil, ich kann nicht ein System kritisieren, gegen das ich selber bin, insofern ist das eine sehr schwierige Geschichte. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Ach so!“)* Zum Schluss noch: Ich mache mir schon ein bisschen Sorgen, weil das, was du hier an gesellschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Fragen aufgeworfen hast, das offenbart ein Weltbild oder ein Wirtschaftsbild, mit dem ich mich nicht einverstanden zeigen kann. Ich glaube, dafür gibt es den Begriff „Voodoo-Ökonomie“. Also das ist ja Kraut und Rüben, Äpfel und Birnen, das ist ja ein schlecht schmeckender Fruchtsalat, den du hier präsentiert hast und das ist auf jeden Fall nicht Zukunftsträchtiges für dieses Land, meine sehr verehrten

Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ein Letztes noch: Also ich mache mir ein bisschen Sorgen, weil die KPÖ ist im Land Oppositionsfraktion, ja. Da kann man sagen: „Ja, okay, die Oppositionsfractionen oder die Opposition KPÖ.“ Ich hoffe nur, dass dieses Weltbild sich nicht auch in Graz niederschlägt. Weil wenn man hier herausgeht und ganz einfach einen Weltkonzern hier vom Rednerpult aus pauschal diffamiert, dann ist das sicher für den Wirtschaftsstandort Steiermark nicht gut, dann ist das für den Wirtschaftsstandort Graz nicht gut – und ich hoffe, dass deine Freund\_innen und Kolleg\_innen in Graz nicht dein Weltbild in diesem Zusammenhang teilen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Jetzt zum Grundlegenden – Kollege Fartek hat es bereits angesprochen –, wir erleben zwei Jahre Corona heute. Heute vor ungefähr zwei Jahren haben in China die ersten Ansteckungen stattgefunden. Wir haben in der steirischen Landespolitik, wie wir wissen, sehr schnell darauf reagiert. Wir haben bereits im März die ersten Maßnahmenpakete geschnürt, weil es uns wichtig ist die Menschen in der Steiermark nicht im Stich zu lassen, die Unternehmen nicht im Stich zu lassen, die Gemeinden nicht im Stich zu lassen, sondern hier entsprechende Unterstützungsmaßnahmen zu treffen. Die steirische Politik hat hier eines gewährleistet, was aus meiner Sicht wichtig ist in Krisenzeiten zu leisten, nämlich Stabilität zu symbolisieren, Verlässlichkeit zu symbolisieren, und diese Stabilität und Verlässlichkeit haben wir in den letzten Jahren gezeigt, auch mit unseren Maßnahmenpaketen. Diesen Weg der Stabilität und Verlässlichkeit werden wir in den nächsten Jahren fortsetzen und so sind schon Corona-Hilfen im hohen Millionenbereich auch für die nächsten Jahre, für das Jahr 2022, vorgesehen. Ich bin der Landesregierung sehr dankbar, dass wir hier gemeinsam diesen Weg der Stabilität und Verlässlichkeit gehen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Aber zu einer Krisenpolitik gehört auch Anpassungsfähigkeit. Deshalb haben wir die Agenda Weiß-Grün. Herr Kollege, mit Grün-Weiß wollen wir, glaube ich, nichts zu tun haben in diesem Haus *(Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP)*, ich jedenfalls nicht. Mit Weiß-Grün haben wir diese Agenda21Plus ja abgeändert, um auf die aktuellen Ereignisse hier auch entsprechend Rücksicht nehmen zu können. Das ist, glaube ich, auch wichtig für landespolitisches Handeln, dass wir uns auf die neuen Gegebenheiten anpassen können, dass wir Änderungen hier durchführen können und weil es auch angesprochen wurde. Ja, wir haben einen Konsolidierungspfad in den letzten gehabt. Ja, diese schwerste Krise, die wir jemals nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt haben, wirft uns auf diesem Konsolidierungspfad etwas zurück, aber wir werden sicher, wenn wir diese Pandemie gut gemeistert haben, auf

diesen Weg der Konsolidierung und Stabilität im Bereich des Budgets zurückkehren, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Denn, wie wir es auch heute schon von vielen gehört haben, es ist auch entscheidend, dass wir einen handlungsfähigen Staat, eine handlungsfähige öffentliche Hand haben. Wenn wir eine handlungsfähige öffentliche Hand haben wollen, dann müssen wir auch im Bereich des Budgets Stabilität haben. Deswegen möchte ich auch den Chefverhandlern, Landeshauptmannstellvertreter und Finanzlandesrat Anton Lang, sehr herzlich danken, seinem Konterpart Christopher Drexler sehr herzlich danken, ich möchte der gesamten Landesregierung, der Abteilung 4 dafür danken, dass sie in so schwierigen Zeiten gemeinsam ein so gutes Budget, ein so stabiles Budget vorlegen. Herzlichen Dank für eure Arbeit in den letzten Wochen und Monaten, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Ja, wir werden neue Schulden machen. Ja, es werden ein bisschen weniger werden, weil ja die Einschätzungen der Prognose vonseiten der Ertragsanteile des Bundes eine bessere ist, als wir ursprünglich gedacht haben. Deswegen werden es 5,8 Milliarden Euro Schuldenstand sein. Aber – und das zeigt auch aus meiner Sicht den stabilen Weg, den wir in den letzten Jahren genommen haben – die Steiermark ist so ein stabiles Land, auch von den Ratingagenturen unterstützt und bewiesen, dass wir durchaus am Kapitalmarkt gut hier auch Geld aufnehmen können. Das ist ein Beweis dafür, dass die Budgetpolitik/die Finanzpolitik in den letzten Jahren eine gute war. Weil, Ratingagenturen scheren sich nicht um politische Einschätzungen, die schauen nur auf das Geld. Insofern ist es wichtig, dass wir hier diesen Weg der Stabilität gegangen sind und hier haben wir sozusagen den Stempel dafür, dass es auch so ist. Danke für diesen Weg der Stabilität in den letzten Jahren, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Jetzt möchte ich noch auf ein paar Schwerpunkte im Budget eingehen. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, in Zeiten der Krise gibt es durchaus auch wieder verstärkt Armut in diesem Land. Österreichweit sind rund 17 % der Gesamtbevölkerung armutsgefährdet, darunter auch 350.000 Kinder, und ich spreche dabei nicht nur von Obdachlosigkeit, sondern durchaus auch die Problematik, den Alltag zu bewältigen, die Miete zu zahlen, sich Nahrungsmittel leisten zu können etc. etc., ihre finanziellen Grundbedürfnisse stillen zu können. Da bin ich sehr froh darüber, dass wir hier in dieser steirischen Landesregierung zum einen eine Soziallandesrätin haben, die sich zu 100 % dafür einsetzt, dass dieser soziale Weg der Steiermark der Unterstützung des gemeinsamen Handelns hier

durch ein gutes soziales Auffangnetz auch in den nächsten Jahren fortgesetzt wird. Und zum anderen, dass wir auch hier – Kollege Fartek hat es bereits angesprochen – durchaus im Sozialbudget mehr Geld in die Hand nehmen, damit wir dieses soziale Auffangnetz für die Zukunft sichern können. Danke, Frau Landesrätin, dafür. Danke auch der Landesregierung dafür. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Auch in Zeiten gerade der Pandemie ist auch das Thema Gewaltschutz ein sehr wichtiges und da haben wir auch gemeinsam mit der Frauenlandesrätin Bogner-Strauß durchaus zwischen den Fraktionen einen Weg, wo wir hier auch im Bereich des Gewaltschutzes Verbesserungen und Veränderungen durchführen werden. Insofern ein wichtiger Punkt gerade auch in Zeiten der Pandemie. Das Gleiche gilt auch für den Arbeitsmarkt – Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit. Die Entwicklung hat sich zwar ein bisschen gebessert, muss man sagen, aber man weiß ja nicht, was die vierte Welle bringt, dann vielleicht die fünfte Welle bringt. Ich bekomme da schon eingesagt, man könnte noch viele Wellen mehr sagen, aber wir hoffen, dass es nicht zweistellig wird. Insofern ist es auch wichtig, sich um den Arbeitsmarkt zu kümmern. Da ist es wichtig, dass es von Bundeseite diese Kurzarbeitsunterstützung gibt. Da ist es aber auch wichtig, dass wir vonseiten des Landes Arbeitsstiftungen haben, Coronastiftungen haben und die werden gemeinsam mit dem AMS auch nächstes Jahr um 40 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Danke, Frau Landesrätin, dafür, danke der Landesregierung. Wir müssen den Menschen eine Perspektive in diesem Land geben, die die Arbeit verloren haben, und deswegen sind diese Stiftungen wichtig für die Zukunft unseres Landes, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Wichtig ist aber auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs, wir haben heute schon viel gesprochen. Wichtig ist der Ausbau des Radverkehrs, wichtig ist aber auch der Erhalt des Straßennetzes – insofern möchte ich dem zuständigen Verkehrslandesrat dafür danken, dass wir in den nächsten Jahren in diesen Bereichen sehr viel Geld in die Hand, um eben hier zum einen den öffentlichen Verkehr auszubauen, den Umstieg auf das Rad auch attraktiver zu machen, aber zum anderen auch die Verkehrsnetze und die Straßennetze in der Steiermark so zu erhalten, dass sie weiterhin auch gut nutzbar sind. Wenn ich daran denke, dass wir im Radverkehr rund 24 Radverkehrsgroßprojekte haben in den nächsten Jahren, so ist das ein historischer Höchststand und ich glaube und bin der festen Überzeugung, dass gerade im Bereich des öffentlichen Verkehrs, im Bereich des Radverkehrs die Steiermark im Bundesländervergleich an der Spitze ist und das zeigt, dass wir auf die Zukunftsthemen hier in dieser Republik setzen, als Steiermark weit vorne sind. Danke dafür, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Aber es gibt auch ein Rekordbudget im Klima- und Umweltschutz, was auch bereits vom Kollegen Fartek hier angesprochen wurde. Es gibt in der Ökoförderung rund ein Viertel mehr finanzielle Mittel, es gibt im Bereich der Naturparke hier starke Zunahme im Bereich der Förderung. Deswegen ist es wichtig und sinnvoll, dass wir hier im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes investieren, weil es neben oder nach der Pandemie eine der wichtigsten Zukunftsfragen unserer Gesellschaft ist, dass wir auch im Klima- und Umweltschutz hier gemeinsame Wege gehen. Ich möchte auch an den Klimafonds erinnern, wo insgesamt 40 Millionen Euro für Projekte in nächster Zeit zur Verfügung stehen. Danke, Frau Landesrätin, dafür, und vor allem dir und der gesamten Landesregierung dafür, dass es hier auch eine überparteiliche, zwischenfraktionelle Zusammenarbeit im Bereich der Klimagespräche gibt, wo wir gemeinsam über die Fraktionen hinweg den Weg des Klima- und Umweltschutzes gehen. Danke für diese Initiative. Ich glaube, es ist ein richtiges Zeichen, dass es in dieser Frage nicht um Parteipolitik geht, sondern um die Zukunft unseres Landes und in weiterer Folge auch um die Zukunft unseres Planeten. Danke für diese gemeinsame Vorgehensweise, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Zum Abschluss möchte ich auf etwas eingehen – auch die Gemeinden müssen/sollen klimafit werden. Es gibt hier bereits Initiativen und der Kollege hat es auch schon bereits angesprochen, die Gemeinden sind überhaupt ganz essentielle Partnerinnen und Partner in den letzten Jahren gewesen, vor allem in Zeiten der Corona-Pandemie. Denn ohne den unermüdlichen Einsatz auch auf kommunaler Ebene, vonseiten der Gemeindeverantwortlichen, von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort vor Ort, von auch in den Einsatzorganisationen Tätigen, schlussendlich auch von den Landesbediensteten muss man ganz ehrlich sagen. Wir alle haben gemeinsam diese solidarische Leistung erbracht, diesen solidarischen Weg sind wir gemeinsam gegangen, um zu impfen, um zu testen, um die Infrastruktur in all diesen Bereich aufrecht zu erhalten. Deswegen möchte ich mich bei allen dafür bedanken, dass es gezeigt hat, dass in Zeiten der Pandemie, in Zeiten der Krise dieses Land zusammensteht – sei es auf Gemeindeebene, sei es vonseiten der Einsatzorganisationen, sei es vonseiten der Landesbediensteten. Alle leisten ihr Bestes, alle haben ihr Bestes geleistet. Ein herzliches Danke dafür. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Denn die Gemeinden sind ein wichtiger Innovationsmotor in unserem Land, ein wichtiger Investitionsmotor in diesem Land und deswegen bin ich auch sehr stolz darauf, dass die Steiermark sich als eine der wenigen Bundesländer dazu entschlossen hat, auch das kommunale Investitionsprogramm

---

des Bundes auch vonseiten des Landes hier entsprechend zu unterstützen. Weil sich viele Gemeinden wahrscheinlich den 50%-Eigenanteil nicht leisten hätten können, leistet hier das Land sehr stark und sehr wichtige Unterstützung, weil es uns ganz einfach wichtig ist. Die Gemeinden sind das Rückgrat unserer Gesellschaft, die Gemeinden sind das Rückgrat unseres Landes und deswegen ist sehr wichtig, dass wir dieses Rückgrat auch entsprechend stärken. Deswegen bin ich sehr froh, dass wir diesen gemeinsamen Weg auch der finanziellen Unterstützung der Gemeinden in diesem Land gehen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Erlauben Sie mir noch ein Letztes als Kultursprecher meine Fraktion, damit ich Sie nicht nachher noch mit einer Extrarede hier sozusagen erfreuen muss. Ich freue mich als Kultursprecher meine Fraktion sehr, dass das Landeskulturbudget deutlich erhöht wurde, dass es zeigt, dass der Kulturreferent – Steiermarkschau wurde bereits erwähnt, viele Initiativen –, dass es dem Landesrat, aber auch der Landesregierung und uns allen sehr wichtig ist, dass Kunst und Kultur in diesem Land nicht nur in Sonntagsreden als wichtig empfunden wird, sondern dass wir im aktuellen und täglichen politischen Handeln auch in den Mittelpunkt stellen. Deswegen bin ich Landesrat Christopher Drexler und allen, die hier mitgewirkt haben, sehr dankbar, dass es gelungen ist hier auch das Kulturbudget gerade in schwierigen Zeiten entsprechend aufzustocken, damit die freie Szene u.a. neben den organisierten Kulturvereinigungen auch ein entsprechendes Überleben haben.

In diesem Sinne darf ich zum Schluss kommen. Ich bin sehr froh, dass wir dieses Budget heute gemeinsam beschließen können. Ich bin der festen Überzeugung, dass es uns gut durch die Pandemie und gut durch die Krise führen wird. Es wird die Steiermark zukunftsfit machen. Blicken wir optimistisch in die Zukunft. Dieses Budget ist eine gute Grundlage dazu. Ein Steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Klubobmann. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (13.24 Uhr):** Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf mich einmal nach den Hauptrednern zu Wort melden und ein paar Punkte anführen zu den Debattenbeiträgen. Darf mich einmal vorerst beim Kollegen Fartek und beim Kollegen Hannes Schwarz sehr herzlich bedanken. Ihr habt die Situation des Landes, die finanzielle Situation des Landes ausgezeichnet analysiert, das Budget und was in dem Budget steckt. Also eigentlich, da braucht man nichts hinzuzufügen, ihr habt das in euren Beiträgen klar zum Ausdruck gebracht. Aber ich muss ein paar Worte zu den Beiträgen der Oppositionsparteien sagen. Ich beginne damit, dass ich bei meiner Budgetrede schon vermutet habe, dass die Oppositionsparteien diesem Budget nicht zustimmen werden. Damals ist noch gesagt worden: Wie komme ich drauf? Es hat sich bewahrheitet so wie ich es jetzt aus den Debattenbeiträgen entnehmen kann und darf mit der Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler beginnen. Also bemerkenswert – Hannes Schwarz hat es schon angeführt –, dieser Bogen, bin ich nicht gewohnt von der KPÖ, obwohl der Herr Dr. Murgg in seinen Beiträgen auch immer ein bisschen von der großen Welt philosophiert, aber ein Bogen gespannt von der Weltbank bis zur EU, vom Stabilitätspakt usw. – tiefsten Respekt – habe ich nicht erwartet, muss ich ehrlich sagen. Du hast zu Beginn etwas gesagt, was sehr wichtig ist. Bei den anderen Äußerungen gehen wir nicht so konform, muss ich sagen, aber das wird dich auch nicht verwundern, aber du hast am Anfang gesagt, es gibt diese zehn Wochen Frist. Das heißt, das Budget ist ja eigentlich schon vor meiner Budgetrede im Landtag fertiggestellt worden. Es ist eigentlich noch viel länger als diese zehn Wochen und daher haben wir auch mittels eines Abänderungsantrages unsere Einnahmensituation abgeändert. Weil nämlich genau in diesem Zeitraum – und das haben wir halt damals nicht können darstellen – wir eine Prognose, wie die Ertragsanteile an die Bundesländer im nächsten Jahr fließen sollten, vom Bund bekommen haben, das haben wir eingearbeitet und daher ist es nicht so, wie du gesagt hast, die 5,9 Milliarden, sondern es sind die 5,8 Milliarden, wie auch von anderen Debattenrednern auch schon ausgeführt wurde. Und genau diese Zeit überholt einem manchmal, nämlich gestern hat es am Nachmittag eine Videokonferenz der neun Finanzlandesräte mit dem Herrn Finanzminister gegeben und da wurde endgültig paktiert, dass also der Bund an die Länder für das Jahr 2020 und 2021 die Gesamtsumme von 750 Millionen Euro ausschütten wird. Das ist eine pauschale Abgeltung für die Mehrkosten im Gesundheitsbereich Corona bedingt. Heute hat es schon die erste Videokonferenz gegeben auf Verwaltungsebene, wo man diskutiert: Wie wird das aufgeteilt unter den Bundesländern? Da gibt es verschiedene Zugänge, das ist legitim, aber, wenn wir es jetzt einmal so hernehmen, wenn wir unseren altbekannten Schlüssel von den Einwohnerzahlen hernehmen, da können wir schon mit einem

vielleicht sogar Richtung dreistelligen Millionenbetrag rechnen, der – und so wurde es auch paktiert – im ersten Quartal des nächsten Jahres an uns überwiesen wird. Das heißt meine Damen und Herren, haben wir nicht einarbeiten können, aber es wird ein stolzer Betrag kommen, den wir natürlich schon ausgegeben haben, das ist ja richtig, aber den wir jetzt kriegen und das wird auch unsere Neuverschuldung entsprechend reduzieren. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*). Bei dem zweiten Topf, wo es auch um viel Geld geht, der sogenannte Resilienzfonds, da reden wir derzeit von 500 Millionen Euro, auch da sind wir schon sehr weit in den Verhandlungen. Ich durfte ja im ersten Halbjahr den Finanzreferenten vorsitzen, da haben diese Verhandlungen begonnen. Jetzt nähern wir uns sozusagen dem Finale und auch dort gehe ich davon aus, dass ein zweistelliger schöner Betrag Richtung Steiermark fließen wird. Auch dieser Betrag wird dann unsere Neuverschuldung entsprechend reduzieren. Und meine Damen und Herren, wenn Sie sich das angeschaut haben, im Kernhaushalt rund 377 Millionen Abgang budgetiert, wenn man das ein bisserl gegenrechnet, dann kann man sagen: Okay, die Neuverschuldung schaut schon ganz anders aus. Und wenn man jetzt dann das einberechnet, was wir noch coronabedingt ausgegeben haben, zum Teil freiwillig, dann wissen wir eigentlich, dass wir mit dem 22er-Budget sehr nahe an das herankommen, was wir uns immer vorstellen, nämlich, dass diese Kurve der Neuverschuldung recht flach wird. Und geschätzte Kollegin Klimt-Weithaler, ein paar Punkte muss ich noch ansprechen. Du hast das Thema Stabi-Pakt, zukünftig Sparpakete, glaube ich, hast du gesagt, werden kommen müssen oder wie auch immer, ich glaube, und wir haben das sehr deutlich gesagt: In so einer Ausnahmesituation, wie sich die Steiermark, wie sich Österreich, die EU, aber die ganze Welt befindet, ist es doch selbstverständlich und legitim, dass man gewisse Mechanismen außer Kraft setzt. Und so war es auch richtig und notwendig, dass dieser Stabilitätspakt – es hat immer geheißen zeitlich begrenzt – ausgesetzt wird. Wir in der Steiermark haben gesagt, nachdem wir unser Ziel leider nicht erreicht haben, aber nicht selbstverschuldet, sondern coronabedingt, haben wir gesagt, für diese Zeit, wo wir diese Einflüsse haben von außen, setzen wir genauso unser großes Ziel aus, diese sogenannte „schwarze Null“, wie ich sie immer nenne, der ausgeglichene Haushalt, aber sobald wieder die Zeichen da sind, dass wir in eine Richtung der Normalität kommen, wie wir im 19er-Jahr waren, und im ersten Quartal 20, dann haben wir aus meiner Sicht die Aufgabe, wieder dieses Ziel in unserem Budget abzubilden. Und wir beide, der Herr Landeshauptmann und ich, wir sind beide 60-Plus, ich glaube, wir haben diese Verantwortung zu schauen, dass wir unseren Kindern, unseren Enkelkindern eine Steiermark übergeben, die fit ist für die Zukunft, die konkurrenzfähig ist



mit anderen Bundesländern und Ländern überhaupt, aber, wo wir auch sagen können, diese Schulden, die wir aufgenommen haben, die sind gerechtfertigt gewesen und mit einem normalen Umfeld wird es keine Neuverschuldung geben in den nächsten Jahren. Heute sage ich aus heutiger Sicht und leider, wenn man ständig reinschaut, die Nachrichten liest, die Pandemie ist bei Weitem nicht vorbei, wir müssen auch damit rechnen, dass es zumindest im ersten, zweiten Quartal des nächsten Jahres leider nicht so läuft, wie wir es uns alle wünschen, und daher bin ich mit Prognosen sehr vorsichtig. Ich war vor einem Jahr auch viel optimistischer, wie das 21er-Jahr ablaufen wird. Jetzt müssen wir sagen: Leider ist es nicht so gewesen und jetzt bin ich sehr vorsichtig, was das 22er-Jahr betrifft. Aber grundsätzlich zeigen alle Zeichen in die richtige Richtung. Dass ihr das Budget ablehnt, das verstehe ich, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber wie stabilisieren wir dann den Haushalt?“)* ich werde das alles erklären. *(LTAbg. DI Kinsky: „Einnahmen!“)* Aber ich muss noch etwas sagen zur Ablehnung des Budgets. Ein bisschen bin ich verwundert und das gilt auch für die Kolleginnen und Kollegen der Grünen. Das ihr einfach sagt: „Ja, okay, wir sind gegen das Budget, weil in diesem Budget ist so viel drinnen für die Zukunft der Steiermark“, aber auch und jetzt komme ich zu dem Punkt, der mir auch am Herzen liegt, ich habe das begonnen, vor einem, zwei Jahren, mit der Stadt Graz in Verhandlungen, dass man also hier wirklich gemeinsam etwas weiterbringt, was vor allem den öffentlichen Verkehr und den Radverkehrsausbau betrifft und in vielen anderen Bereichen. Und geschätzte Kollegen von der KPÖ, ich bin schon gespannt auf das erste Budget der Stadt Graz unter der Federführung eines KPÖ-Stadtrates, weil, wenn man so umgeht mit einem Budget des Landes Steiermark, dann sehe ich in den Gesprächen und Verhandlungen eigentlich wenig Spielraum, wie wir uns noch annähern können. Weil, wenn ihr mit dem nicht einverstanden seid, was wir heute hier beschließen, dann frage ich mich, was wir tun müssen, damit wir gemeinsam etwas weiterbringen in der Stadt Graz. Und ich komme noch einmal auf das zurück was der Kollege Klubobmann Hannes Schwarz schon angesprochen hat, wenn man so spricht über Industrieunternehmen, über Firmen, die einen Weltruf haben – einen Weltruf haben –, die sehr, sehr viel Kommunalsteuer abliefern in der Stadt Graz, wo wir alle nur stolz sein können, Weltmarktführer in Graz und in der Steiermark zu haben, und wenn man dann sagt: „Die haben sich da über Coronahilfen saniert und haben Gewinne geschrieben“, also ich mache mir Sorgen. Ich mache mir Sorgen um den Wirtschaftsstandort Steiermark und Graz, wenn so eine Politik in der Zukunft in Graz das Sagen hat. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Zur Frau Klubobfrau Krautwaschl nur zwei, drei Bemerkungen. Ich habe es auch spannend gefunden. Ich kann mich noch erinnern auf die Budgetrede, damals noch Klubobmann Lambert Schönleitner, der uns immer vorgehalten hat: „Ihr hält das Budget nicht ein und budgetgenau, da darf man ja nicht irgendwas machen“, heute, völlig erstaunt, die Aussage, also man soll sich nicht unbedingt an das Budget halten und wenn es notwendig ist, dann soll man investieren. Ja, genau das haben wir jetzt gemacht, meine Damen und Herren. Genau das haben wir gemacht. Wir haben in die Zukunft investiert, haben eine Neuverschuldung in Kauf genommen, weil wir gesagt haben, und jetzt bin ich bei dem, was die Kollegin Klubobfrau Klimt-Weithaler von mir wissen wollte: „Wie können wir wieder was zurückzahlen?“ Ja weil uns das zurückkommt, wenn wir normale Verhältnisse haben, weil wir dann über die Einnahmen es wieder schaffen werden, Schulden zurückzuzahlen und das brauchen wir und darum investieren wir jetzt in die Zukunft der Steiermark. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Du hast gesagt, wir müssen mehr investieren um Ziele zu erreichen und es gehört viel mehr ressortübergreifend gehandelt. Ja, liebe Kollegin, genau das machen wir ja. Weil, wenn man jetzt zum Beispiel mein Ressort hernimmt, das Verkehrsressort, und wir jetzt die Weichen stellen, im 22er Jahr sind 16 Millionen was wir für den Ausbau des Radverkehrs budgetiert haben. Im mittelfristigen Finanzplan sind es schon viel mehr und ich kann heute die frohe Botschaft hier verkünden: Derzeitiger Stand Investitionen bis 2030 gemeinsam mit den Gemeinden und Städten in der Steiermark, Radverkehrsprojekte in einer Größenordnung von 260 Millionen Euro. Und meine Damen und Herren, das macht uns in ganz Österreich keiner nach. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und ich kann mich noch gut erinnern an eine Debatte – ist schon einige Jahre her, ich war noch nicht Verkehrslandesrat –, habt ihr uns vorgeworfen, ich weiß es nicht, vielleicht war es eh der Lambert, ich weiß es nicht mehr, dass wir also ziemlich Schlusslicht sind, was die Investitionen pro Ein-Pro-Kopf im Radverkehr sind. Wir haben die Radverkehrsstrategie gemeinsam beschlossen und wir haben das investiert, was notwendig ist. Und mittlerweile sind wir an zweiter Stelle im Österreich-Ranking. *(LTAbg. Schönleitner: „Gut so!“)* Und ich kann jetzt noch was sagen und da bitte redet einmal mit euren Kolleginnen und Kollegen, die ja auch in Regierungsfunktionen sind in anderen Bundesländern, also die, die loben uns und die sagen: „Super was ihr da macht!“ Vielleicht überlegt ihr euch das auch einmal, es bricht euch kein Zacken aus der Krone, einmal zuzugeben, dass das ein gutes Budget ist. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Kollege Hermann, lieber Stefan, ja, das Lob war mager, aber ein bisserl welche Ansätze waren da. Du hast hier – auf ein paar Punkte gehe ich noch ein – aber du hast hier die

Schuldenentwicklung der Jahre 2008 bis Budget 22 skizziert und hast alles richtig gesagt, nur hast du etwas vergessen – ich gehe davon aus, ich will dir es nicht unterstellen, dass du es mit Absicht nicht gesagt hast –, aber du weißt, dass in diesem Zeitraum auch ein Betrag von weit mehr als einer Milliarde über die KAGes ausgelagert war, der dann wieder zurückgekommen ist, also in den Schuldenstand des Landes. Ich wollte es nur sagen, damit man das auch richtigstellt. Und dann hast du was Interessantes angesprochen, es ist die Pro-Kopf-Verschuldung. So wie du das da dargestellt hast, da muss man sich wirklich Sorgen machen, weil das schaut so aus, also wir sind Weltmeister in der Pro-Kopf-Verschuldung in Österreich und es geht eigentlich alles den Bach runter. Und ich bin nicht unvorbereitet in diese heutige Debatte gekommen, weil ich bin nicht einer, der gern sowas herzeigt, aber ich glaube, das sollte man jetzt einmal herzeigen, wie es wirklich aussieht und ich habe fairerweise den Rechnungsabschluss 2020 genommen, weil der Rechnungsabschluss ist dann der tatsächliche Schuldenstand auch, also schon ein Coronajahr eingepreist – 2020 eingepreist, ein Coronajahr. Und jetzt zeige ich was her, damit man sieht: Wie schaut die Pro-Kopf-Verschuldung der neun Bundesländer aus? Und jetzt meine Damen und Herren schauen Sie sich das bitte an, dann sehen Sie da den Balken der Steiermark. Vier Bundesländer sind pro Kopf höher verschuldet, vier Bundesländer haben weniger pro Kopf Schulden, das heißt, wir sind genau im Mittelfeld. Ich glaube, wir sollten, wie es so schön heißt, die Kirche im Dorf lassen und sagen: Ja, es kann alles besser werden, ist richtig, aber so sich herstellen und sagen, es ist eh schon alles vorbei, jetzt ist die Pro-Kopf-Verschuldung riesengroß, es geht alles den Bach runter, also das ist Panikmache und dagegen verwehre ich mich. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP; Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Landeshauptmann, lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter, lieber Anton Lang, ich muss dich bitten, du hast schon sehr überzogen!“)* ... dann melde ich mich ein zweites Mal. *(Zweite Präsidentin Kolar: „Das kannst du gerne, dann werden wir dich gleich nochmals einbuchen. Bitte, danke!“)* Aber ich muss noch was sagen zu den Corona-Außenständen, weil das ist, glaube ich, eine wichtige Information. Wir haben insgesamt beim Bund eingereicht – ich tu es runden –, 288 Millionen zurückbekommen, haben ungefähr 118 Millionen zugesagt und haben rund noch 157 Millionen offene Forderungen an den Bund, das ist Abrechnungsdatum 17. November. Also ich gehe davon aus, dass also auch hier alle diese Forderungen von uns kommen. B 68, B 70 Muraltbahn – warum nicht im Budget? Muraltbahn sehr wohl im Budget. B 68, B 70, kann ich auch sofort beantworten: Wir sind bei beiden Straßen in der Zeittafel dort, wo es darum geht, also hier vor UVP-Verfahren, Stellungnahmen wurden abgegeben, das wird jetzt

alles angeschaut, Gutachten eingeholt. Diese Zahlungen bei beiden Projekten können wir aus dem laufenden Budget der A 16 bestreiten. Wenn wir dann die Genehmigungen haben, dass wir zu bauen beginnen können, dann wird sich das sehr wohl abbilden im Budget. Was die Murtalbahn betrifft, haben wir natürlich nicht nur die laufenden Kosten drinnen, sondern auch die Investitionskosten im Budget abgebildet. Und jetzt bin ich beim letzten Punkt, dann höre ich auf. Zum Kollegen Swatek komme ich dann gleich anschließend, weil das kann ich mir nicht entgehen lassen, dass ich da auch etwas dazu sage. Dividende Energie Steiermark: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr wisst das eh, aber ich will es nur erwähnen: Die Energie Steiermark ist in der Steiermark der größte Investor im Energiebereich, Erneuerbare Energie und ist damit ein Motor für den Klima- und Umweltschutz. Ich bitte das auch zu berücksichtigen. Natürlich würde ich mich als Finanzreferent freuen, wenn wir viel mehr Dividende kriegen, das ist ja logisch. Aber man muss ja das auch einmal berücksichtigen, wenn hier Hunderte Millionen investiert werden in eine klimafreundliche Steiermark, wo wir ohne der Energie Steiermark – und das traue ich mir zu behaupten – uns ungleich schwerer tun würden, um unsere Klimaziele zu erreichen. Danke einstweilen. Zum Kollegen Swatek melde ich mich noch. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.42 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Ich sehe jetzt keine Wortmeldung mehr. Ich komme nun zum Budgetbereich des Herrn Landeshauptmannes Schützenhöfer und des Herrn Landeshauptmannstellvertreters Anton Lang und als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTabg. Kober – FPÖ (13.43 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, werte Zuhörer!

Bevor ich jetzt auf meinen ursprünglichen Antrag auch eingehe oder ihn stelle, möchte ich kurz noch auf die Aussagen von dir, lieber Toni Lang, replizieren, bezugnehmend auf die B 68. Die B 68 ist ja schon seit über 40 Jahren bei uns im Raum Südoststeiermark ein Thema und wahrscheinlich auch mit schuld, warum wir Südoststeirer dastehen, so wie wir dastehen. Du in deiner Amtsperiode als Verkehrslandesrat warst auch dafür zuständig, es hat ja schon eine fixe Trassenführung gegeben und genau in dieser fixen Trassenführung hast du auch als Umweltlandesrat ein Naturschutzgebiet 2000 wegen dieser Vogel-Azurjungfer-Libelle ausgewiesen, somit muss die Planung wieder komplett verworfen werden und wir sind wieder

zurück am Start. Also so viel muss ich schon dazu sagen, dass das ein Versäumnis von deiner Seite aus ist. (LTAvg. Schweiner: „Was hätten wir tun sollen, Herbert? Was? Was hätten wir machen sollen?“) Horch zu, da muss man die Interessen der Bevölkerung in der Südoststeiermark über den Interessen vom Naturschutz stellen. Das wäre mein Zugang. Zu meinem ursächlichen Antrag, der den Titel hat „Blackout-Prävention weiter vorantreiben!“, geschätzte Damen und Herren, was ist ein Blackout? (LTAvg. Schweiner: „Das Blackout hat gerade eingesetzt.“) Bei einem Blackout handelt es sich um einen großflächigen Stromausfall, verbunden mit einem Zusammenbruch nahezu aller Infrastruktureinrichtungen. Betrachten wir die Öffentlichkeit, heißt das, einen Ausfall von der Telekommunikation, vom Verkehr, von der Logistik, der Treibstoffversorgung, Wasserversorgung, der Abwasserentsorgung und vielem mehr. Auch im privaten Bereich hat so ein Blackout Auswirkungen. Zahlreiche Aufgaben des täglichen Lebens wären nur mehr schwer bewältigbar. Wie ihr wisst, funktionieren alle strombetriebenen Geräte, wie Kühlschrank, Heizung oder E-Herd gar nicht mehr. Sehr geehrte Damen und Herren, wie wahrscheinlich ist ein Blackout? Viele von euch können sich sicher noch an den Bericht in der Kleinen Zeitung dieses Jahres erinnern. Ich zitiere vom 8. Jänner Folgendes: „Laut Austrian Power Grid ist es im synchronisierten europäischen Hochspannungs-Stromnetz zu einer Störung gekommen, welche zu einer Unterfrequenz in Europa mit einer kurzfristigen Frequenzabweichung geführt hat. Die Detailanalyse sei noch im Laufen, der Ausgangspunkt lag jedenfalls außerhalb Österreichs“. Geschätzte Damen und Herren, hier haben die Alarmglocken geschrillt. Europa, Österreich, die Steiermark sind knapp an einem großflächigen Blackout vorbeigeschrammt. Leider kommt es auch immer wieder klimabedingt zu Naturkatastrophen, welche einen Stromausfall für mehrere Stunden und in schlimmeren Fällen für mehrere Tage nach sich ziehen. Ich denke da an das Sturmtief Paula – 2008 im Raum Voitsberg. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir vom Bundesheer unsere 7,5 KV Aggregate ausgeborgt haben, nach Voitsberg gefahren sind und sie den dortigen Bergbauern zur Verfügung gestellt haben. Wir haben sie betrieben und die Bauern haben wenigsten ihre Kühe melken und die Melkanlagen betreiben können. In dieser Situation wäre man gut beraten, wenn man für sich selbst oder als Gemeinde für die Allgemeinheit vorsorgt. Blackout-Vorsorge! Sehr geehrte Damen und Herren, in der Steiermark und in den steirischen Gemeinden setzt man nicht nur auf Information zur Blackout-Vorsorge, sondern es werden schon viele Hunderte, Millionen Euro Steuergeld in die Blackout-Prävention investiert. Das ist auch sehr gut. Diesbezüglich möchte ich mich in aller Deutlichkeit – der Präsident ist heute eh anwesend – beim Steirischen

Zivilschutzverband für seine Arbeit, seien es Informationsbroschüren, Infoveranstaltungen, Notfallboxen oder auch wie unlängst die große Übung Energie 21 sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Auch dem zuständigen Regierungsmitglied danke ich natürlich für die Freigabe dieser vielen finanziellen Mittel. Geschätzte Damen und Herren, auch wir Freiheitlichen haben uns diesbezüglich Gedanken gemacht und auch mit vielen Anträgen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene schon viele Anträge eingebracht. Zum Beispiel um nur einige zu nennen: In Krisenzeiten richtig informiert, Blackout-Vorträge in der Gemeinde sicherstellen, Förderung von Notstromaggregaten durch die Gemeinde oder rasche Umsetzung von Bundesheer-Sicherheitsinseln bzw. Sicherheitsinseln für die Einsatzorganisationen und Zivilbevölkerungen. Hoher Landtag – ich sehe meine Uhr blinkt, was hat das jetzt auf sich? Zu mir haben Sie gesagt, zehn Minuten, da steht erst sechs Minuten. *(Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Abgeordneter, Sie haben selbst diese Zeit sich sozusagen eingepreist und da haben wir keinen Einfluss darauf, aber Sie haben das Recht, zehn Minuten zu sprechen natürlich, aber so wie ihr es eingibt, so macht das der Computer dann.“)* Dann darf ich weiter meinen Ausführungen folgen. Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte in dieser Situation auch kurz meine Heimatgemeinde, die Stadt Feldbach erwähnen, die ja vorbildlich in der Blackout-Vorsorge tätig ist. Bei uns ist das schon seit 2016 ein Thema in der Gemeindegarbeit. Wir haben unzählige Vorträge in den Ortsteilen, Informationsveranstaltungen zusammen mit dem Zivilschutzverband und den Einsatzorganisationen gemacht. Auch Franz, die gute Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Vulkanland und auch dem Abwasserverband Mittleres Raabtal, die ja ihre Einrichtungen mit Stromaggregaten, Stromspeicheranlagen und Dieseltanks ausgestattet haben, möchte ich erwähnen. Wir sind gerade dabei, 13 gemeindeeigene Selbsthilfe-Basen einzurichten und mit dem dafür notwendigen Gerät und der Ausrüstung auszustatten. Die Blackout-Vorsorge Konzepte mit diversen Lebensmittelbetrieben in der Gemeinde Feldbach mit dem Legehennenbetrieb Eder usw. usf., bis hin zum Landeskrankenhaus Feldbach möchte ich auch nicht unerwähnt lassen. Auch die gute Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer, mit der Kaserne in Feldbach, welche jetzt auch energieautark adaptiert wird, möchte ich noch erwähnen. Geschätzte Damen und Herren, in der Sensibilisierung der Bevölkerung ist noch etwas Nachholbedarf und da ist in der privaten Blackout-Vorsorge noch einiges zu tun. Geschätzte Damen und Herren, deshalb stelle ich folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs des Landesbudgets 2022 verstärkt Konzeptionierungen, Schulungen und Übungen für steirische Gemeinden sicherzustellen, welche die bestmögliche Prävention und Bewältigung von Blackouts zum Ziel haben.

(Beifall bei der FPÖ). Mit dem Blinken da auf der Uhr hat es mich ein bisschen aus dem Konzept gebracht, aber nichts desto trotz, wir haben heute eh ein bisserl länger Zeit. Franz Fartek, auf deine Wortmeldung möchte ich auch noch kurz replizieren. Ja, es stimmt, wir wohnen in einem sehr wunderschönen Bezirk, die Südoststeiermark, aber ich bin nicht der Meinung, dass dieser Bezirk aufblüht, wächst und gedeiht. Da muss ich dir leider widersprechen. Ihr seht das immer durch die orange Vulkanlandbrille. (*LTAbg. Fartek – ÖVP: „Das macht es so schön!“*) Das Land Steiermark, die Abteilung 17, hat eine Broschüre herausgebracht, die da lautet: „Regionale Bevölkerungsprognose“. Wir in der Südoststeiermark – leider ist es so – haben von 2002 bis 2018 minus 2,4 %, von 2018 bis 2040 minus 4,7 % und von 2018 bis 2060 minus 11,9 % laut dieser Ausgabe an Bevölkerungsminus quasi. Und das ist halt leider so, dass nur ein gewisser Teil, (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter, jetzt langsam zu Ende kommen, weil jetzt sind dann die zehn Minuten bald vorbei.“*) – jawohl, Herr Präsident – dass ein gewisser Teil von diesem steirischen Vulkanland was hat, aber die Allgemeinheit hat relativ wenig und das weist sich in diesen Statistiken eben aus. Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Annahme unseres Antrages. (*Beifall bei der FPÖ – 13.53 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist nochmals unser Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (13.54 Uhr):** Ja danke, geschätzter Herr Präsident, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Habe ja versprochen, dass ich mich noch einmal zu Wort melde wegen des Beitrages vom Herrn Klubobmann Swatek, aber nur vorher, Kollege, aber ganz kurz nur, so war es nicht mit der B 68, wie du das geschildert hast, dass wir eine Trasse gemacht haben, geplant haben und das alles und dann ein Naturschutzgebiet draufgelegt haben, sondern im Zuge dessen, dass also hier die Trasse von den Planern festgelegt wurde und wir uns das angeschaut haben, dann hat man festgestellt oder wurde festgestellt, dass hier diese Libelle dort beheimatet wäre, ja, ich meine, dass ist einmal so, ich bin ja froh, ich bin ja der Tierschutzlandesrat auch, was soll

ich jetzt sagen? Wenn das so ist, dann haben wir zur Kenntnis zu nehmen, dass wir die Trasse umplanen müssen. Umplanen hat mit sich gebracht, wieder natürlich Zeitverzögerung und das alles und daher sind wir im Projekt noch nicht so weit, dass wir also hier das budgetär abbilden müssen.

Aber jetzt zum Kollegen Swatek, meine Damen und Herren, wenn der Kollege, der Herr Klubobmann Swatek da herauskommt, fühle ich mich immer ein bisschen so versetzt in meine Schulzeit, da habe ich immer wieder das Gefühl, da kommt einer vor und erklärt uns die Welt und weiß alles. Beim Budget darauf zu kommen, dass man Budgetzahlen in Relation bringt mit Zeittafeln und Sekunden, Monaten, Jahre, also das finde ich bemerkenswert, habe ich auch noch nie gehört. Also ich muss sagen, sehr eloquent vorgetragen, also ich würde sagen, eine Eins im Zeugnis, allerdings und jetzt kommt es: Inhaltlich muss ich jetzt ganz ehrlich sagen, würde ich jetzt einmal sagen, kennt sich der Herr Klubobmann, was das Budget betrifft, sehr, sehr wenig aus. Und ich erlaube mir das jetzt an zwei Beispielen einmal zu dokumentieren, damit man einmal sieht, worum es geht. Der Kollege Klubobmann Swatek stellt sich da raus und sagt: „Rücklagen im Landesbudget sind versteckte Schulden!“ *(KO LTAbsg. Swatek, BSc: „Das sagt der Rechnungshof!“)* Aber mit einer Erklärung und Herr Swatek, so wie Sie das da darstellen, so meint das der Rechnungshof sicher nicht, weil – und jetzt kommt es. *(KO LTAbsg. Swatek, BSc: Unverständlicher Zwischenruf)* Nein, ich habe auch zugehört, vielleicht ist es nicht schlecht ein bisschen zuzuhören, weil dann tut man sich leichter, *(KO LTAbsg. Klimt-Weithaler und KO LTAbsg. Swatek, BSc: Unverständlicher Zwischenruf)* ich glaube ... ich glaube, dass es einmal um ein paar Grundverständnisse geht, was ist eine Rücklage? Wie entsteht eine Rücklage? Ich glaube, dass es einmal notwendig wäre, das zu verstehen und dann nicht irgendetwas herauszuziehen aus einem Rechnungshofbericht und das uns oder mir hier vorzuwerfen. *(KO LTAbsg. Swatek, BSc: „Der Unterschied zu uns beiden ist, dass ich dem Rechnungshof zugehört habe.“)* Weil wie entsteht eine Rücklage im Normalfall im Landeshaushalt? Nämlich am Jahresende, wenn Budgetpositionen nicht aufgebraucht werden, dann entsteht eine Rücklage. Und das ist jetzt nichts, was mit einem Guthaben zu tun hat, das Geld haben wir nicht, das ist richtig, so hat das auch der Rechnungshof gemeint. Aber nicht sagen: „Das sind versteckte Schulden“, wo eigentlich – wie haben Sie es gesagt? – am Landtag vorbei etwas gemacht werden kann, sondern es gibt zwei Arten von Rücklagen, das ist die allgemeine Rücklage und dann gibt es die Zweckrücklagen, dass man nur zu einem bestimmten Zweck auf die zugreifen kann. Und meine Damen und Herren es ist so, dass wir gerade im diesem Coronajahr 20, aber auch im



21er-Jahr verstärkt Rücklagen zur Vorfinanzierung auflösen haben müssen – und jetzt bitte zuhören: Zur Vorfinanzierung von Zahlungen, die wir dann im Laufe des Jahres oder der Jahre zurückbekommen haben. Das ist das ganze Geheimnis von Auflösung von Rücklagen. Und einen zweiten Punkt muss ich auch noch ansprechen, der meine Meinung untermauert. Vielleicht lasse ich mich auch noch überzeugen, dass es nicht so ist und der Herr Klubobmann Swatek wirklich also sich in einem Budget gut auskennt, das sind die Bedarfszuweisungsmittel. Aber da gehe ich davon aus, da wird sich sicher eine Frau Bürgermeisterin, ein Herr Bürgermeister noch melden, aber jetzt aus der Sicht des Finanzreferenten muss ich dazu auch was sagen. Also sich hierherzustellen und zu sagen: „Na da gibt es keine Nachweise und wer weiß, was da passiert mit diesem Geld“, also das ist ein starkes Stück. Das muss ich jetzt schon einmal sagen (*KO LTAvg. Swatek, BSc: „Das hat auch der Landesrechnungshof gesagt.“*) Ja, ja, nein, Herr Swatek, es ist ja nur ein Rat. (*KO LTAvg. Swatek, BSc: „Einzelne Auflistungen.“*) Herr Swatek, es ist nur ein Rat eines leicht ergrauten, älteren Herrn, vielleicht sollte man nicht irgendetwas herausreißen aus einem Zusammenhang, wo man nachher nicht weiß, wie man es interpretiert, weil jede Gemeinde muss im Voranschlag die Verwendung von Bedarfszuweisungsmitteln anführen. Jetzt frage ich mich, wo da irgendwo was ist, was so quasi nicht nachvollziehbar ist. Und der zweite Punkt, der mir ganz wichtig ist: Wozu werden diese Bedarfszuweisungsmittel verwendet? Nämlich in erster Linie und da kann ich wirklich für uns beide sprechen, für finanzschwächere, für finanzschwache Gemeinden, die sich halt gewisse Projekte mit den normalen Einnahmen nicht leisten könnten. Beispiel: Eine finanzschwache Gemeinde muss auf einmal die Schule sanieren, Millionen – Millionen – in ein Gebäude investieren und hat die Eigenmittel natürlich nicht. Muss auf Fremdmittel zugreifen. Und genau für das zum Beispiel gibt es diese Bedarfszuweisungsmittel, dass man dort Eigenmittelerersatz hingibt, sprich Bedarfszuweisungsmittel, und den Rest über Fremdmittel finanziert. Und da erlaube ich mir gleich was dazu anzuführen, meine Damen und Herren: Wir waren das einzige Bundesland, das diese große Förderung des Bundes für die Gemeinden in Österreich noch einmal mit 25 % gefördert hat. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Und mit diesen Mitteln, die vom Bund abgeholt worden sind, wo das Land noch 25 % dazu gegeben hat, sind in erster Linie wichtige Infrastrukturprojekte in der Steiermark von den Gemeinden im Jahr 21 und in weiterer Folge – oft sind ja die Bauphasen länger – natürlich durchgeführt worden. Und da hat es auch ein paar Gemeinden gegeben, die sich auch diesen restlichen 25 % Anteil nicht leisten können aus dem Budget heraus, und genau dann sind wir eingesprungen und

haben den Gemeinden Bedarfszuweisungsmittel gegeben, damit sie das Geld – 50 % vom Bund, 25 % vom Land – abholen können. Und genau das ist der Sinn und Zweck von Bedarfszuweisungsmittel. Und ich bitte das einfach zu berücksichtigen und nicht etwas aus einem Zusammenhang, aus einem großen Bericht herauszunehmen, sich da herzustellen und zu sagen: „Na, da gibt es ja keine Nachweise und was da alles passiert mit diesen Bedarfszuweisungsmitteln!“ Das habe ich mir erlaubt, noch einmal jetzt da sozusagen anzuführen und es ist mir wichtig, wenn man sich hier herausstellt und von etwas spricht, dann sollte das Hand und Fuß haben und bitte nicht irgendetwas in den Raum stellen, versteckte Schulden, nicht nachgewiesene Geldflüsse in Form von Bedarfszuweisungsmitteln, also ich glaube, das ist etwas, was wir so in diesem Raum nicht stehen lassen können. Danke.  
*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.01 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Landeshauptmannstellvertreter für deine aufklärenden Worte. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Dolesch.

**LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (14.02 Uhr):** Ja, sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten Kolleginnen und Kollegen, meine lieben Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zum Budget 2022 ist jetzt schon einiges gesagt worden, durchaus auch pointierter formuliert, wie wir es jetzt gerade vernommen haben. Klar ist, dass wir in herausfordernden Zeiten leben. Unsere Aufgabe ist es hier, die passenden Antworten zu finden, welche dann letztendlich auch im Budget für das kommende Jahr bzw. in der Folge auch die folgenden Jahre natürlich den entsprechenden Niederschlag finden. Im Hinblick auf die Gemeinden möchte ich hier klar zum Ausdruck bringen und diese sind nicht nur – wie es heute auch schon mehrfach erwähnt wurde und da bei früheren sozusagen Sitzungen – das Rückgrat unseres wunderbaren Bundeslandes, sondern diese haben aus meiner persönlichen Sicht in all den Jahren immer ganz vorbildlich zur positiven Entwicklung unserer Steiermark beigetragen und haben mit samt ihren Organen, ihren Verwaltungen, ihren Beschäftigten, ihren Gemeinderatsmitgliedern, aber auch zahlreichen Freiwilligen, insbesondere in den letzten beiden Jahren, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei diesen außergewöhnlichen Rahmenbedingungen, die wir eben vorfinden, neben den gesundheitlichen und auch den

wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirklich den sprichwörtlichen Laden am Laufen gehalten. Ohne Gemeinden wäre es mit Sicherheit nicht gegangen. Das möchte ich in aller Deutlichkeit einmal sagen. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Die wirtschaftlichen und auch finanziellen Folgen der Pandemie, auch das wurde heute schon erwähnt, werden wir ohnehin noch eine längere Zeit spüren, das wirkt sich entsprechend aus und im Gegensatz zum Bund können die Gemeinden, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht quasi unlimitiert Fremdmittel gleich aufnehmen, können sich mehr oder minder unlimitiert verschulden, wenn man so möchte, um hier die dringend notwendigen Investitionen zu schaffen. Ganz im Gegenteil: Viele Gemeinden kämpfen bis zum heutigen Tag, viele Gemeinden müssen jeden Euro doppelt und dreifach umdrehen, bis sie ihn zur Hälfte letztendlich ausgeben können um alles zu schaffen, Die Bedarfszuweisungsmittel, wie vorher erwähnt, sind nur ein Teil dieser Bewältigungsstrategie, wenn man so möchte. Und die Gemeinden können auch nicht, weil das immer so lapidar dort und da erwähnt wird, man muss halt nur andere Schwerpunkte setzen und das Gemeindebudget kann man gleich so schieben, wie es vielleicht der eine oder andere Betrieb möglicherweise machen kann. Die Gemeinden können hier eben ausdrücklich nicht ihre Ausgaben beispielsweise für die Daseinsvorsorge oder auch den Pflichtausgabenbereich so mir nichts dir nichts zurückschrauben. Ich spreche hier ganz konkret beispielsweise von unseren Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen, von unseren sozialen Einrichtungen, von unseren Einsatzorganisationen, den Altstoffsammelzentren, die wertvolle Wasserver- und die notwendige Abwasserentsorgung und vieles andere mehr, wo man das auch in Krisenzeiten, auch in Pandemiezeiten, auch in herausfordernden Zeiten unserer Bevölkerung zur Verfügung stellen muss. Wir können das nicht einfach zusperren, das geht ausdrücklich nicht. Und wenn gleichzeitig dann auch noch Einnahmen wegbrechen, wie wir es im Lockdown leider sehr bitter zur Kenntnis nehmen mussten, weil eben Ertragsanteile einbrechen, Kommunalsteuer wegbricht etc. und insbesondere in der peripheren Steiermark, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch oft noch Abwanderung dazukommt, womit die Ertragsanteile gleich noch einmal sinken, dann ist das eine oftmals prekäre Situation für viele Gemeinden. Ich bin daher unseren beiden Gemeindereferenten Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und ganz besonders Landeshauptmannstellvertreter und auch Finanzreferenten Anton Lang sehr dankbar dafür, dass sie es sind, die ihr sprichwörtliches Ohr nahe an der Bevölkerung, nahe an den Gemeindeverantwortlichen auch haben, damit sehr genau wissen, wo der sprichwörtliche Schuh drückt und mit unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten die

Bedarfszuweisungsmittel, die sehr ausführlich und eindrücklich, glaube ich, eh jetzt erklärt wurden, da erspare ich mir jetzt meinen Teil dazu zu sagen, das hätte ich sonst sehr gerne gemacht, aber auch mit anderen Fördertöpfen, wenn man so möchte, dazu beitragen, dass es unsere Gemeinden schaffen. Und man kann es gar nicht oft genug erwähnen: Die Kofinanzierungsmittel des Landes Steiermark zum kommunalen Investitionsgesetz des Bundes, wir sind das einzige Bundesland, wirklich das einzige Bundesland, welches diese Förderungsmöglichkeiten den Gemeinden anbietet, das hier also weitere 50 % des Bundesanteiles, also 25 % Punkte der anerkannten Projektkosten wirklich gefördert bekommen, damit insgesamt eine Förderquote von zumindest 75 % haben und damit unsere Gemeinden wirklich wertvolle Investitionen tätigen können. Denn Hand aufs Herz, meine sehr geehrten Damen und Herren: Was nützt es jemanden, eine 50 % Förderung zu bekommen, wenn ich mir diese nicht abholen kann, weil ich die Eigenmittel vielleicht nicht habe oder, weil ich vielleicht keine Fremdmittel mehr aufnehmen kann oder darf. Also das ist schon etwas ganz Besonderes. Und wir reden ja auch nicht von einer kleinen Summe, wir reden hier rein in Bezug auf die Kofinanzierungsmittel des Landes Steiermark von 68,6 Millionen Euro in Ergänzung zu den 137,3 Millionen Bundesmitteln, jetzt rein bezogen auf das Land Steiermark, und damit werden hier ganz wertvolle Investitionen ausgelöst, die bis zum heutigen Tag gerade in Umsetzung sind und auch im heurigen Jahr die Fortsetzung finden. Denken wir hier beispielsweise nur an die Investitionen im Kinderbildungs- und Betreuungsbereich, einschließlich der Musikschulgebäude. Denken wir hier beispielsweise an Instandhaltungsmaßnahmen, Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, Dämmmaßnahmen an Gebäuden, Sanierungen auch bei Amtsgebäuden, beispielsweise und anderen im Gemeindebesitz befindlichen. Denken wir hier beispielsweise an wesentliche Investitionen im Infrastrukturbereich, Stichwort Straßen, Stichwort Ortsbeleuchtung, insbesondere wenn es um die Umstellung auf energiesparende Leuchtmittel geht, wertvolle Investition in Ergänzung zu den Landesprogrammen für den Alltagsradverkehr, der Umstellung unserer Gemeinden mit der Unterstützung im Hinblick auf Klimafitness und so weiter und so fort. Ich könnte hier die Liste noch entsprechend lange ausführen. Und diesen erfolgreichen Weg, meine sehr geehrten Damen und Herren, diesen gilt es nun fortzusetzen, im kommenden Jahr, aber auch in den kommenden Jahren. Und auch hier ein herzliches Dankeschön wieder bei unseren beiden Gemeindereferenten, das ist nicht nur ein Lippenbekenntnis, es ist wirklich von Herzen kommend, ich weiß, dass hier sehr viel Herzblut bei diesen beiden dahintersteckt, denn, ich glaube behaupten zu dürfen, die Landes- und die kommunale Ebene, ist genau jene Ebene, wo

sich unsere beiden Gemeindereferenten sozusagen am wohlsten fühlen. Sie kommen ja, insbesondere Herr Landeshauptmannstellvertreter, auf der Seite muss ich zurückschauen, du kommst ja auch aus diesem Bereich von der sprichwörtlichen Basis. Abschließend, weil die Zeit schon fortgeschritten ist, vielleicht noch eine kurze Bemerkung zur Regionalentwicklung. Die Entwicklung unserer Gemeinden, unserer Regionen, hier ist zu sagen, dass diese auf Basis ihrer Besonderheiten, auf Basis ihrer Potentiale diese mit Landesunterstützung bestmöglich natürlich ausgeschöpft werden soll, weiterentwickelt werden soll. Hier gilt es die entsprechenden Kräfte zu bündeln, um hier ganz gezielt Vorhaben und Projekte zu unterstützen und letztendlich auch umzusetzen, die einen regionalen Mehrwert schaffen, die also für alle, nicht nur die Gemeinden, sondern auch für die Bevölkerung natürlich in der jeweiligen Region da ist. Hier gilt es insbesondere aber auch die Regional- und Landesmittel in Kombination mit den nationalen Mitteln und auch den europäischen Mitteln einzusetzen. Das heißt, es ist wesentlich, dass in den Regionen quasi ein Konsens hergestellt wird, um diese Mittel, die über die Region hinausgehen, auch abzuholen, um damit die entsprechenden Projekte zum Wohle und zum Vorteil unserer Gemeinden, unserer Regionen dann letztendlich umgesetzt werden können. Denken wir immer daran, wir handeln hier letztendlich, auch wenn wir vielleicht unterschiedliche Zugänge vertreten, in tiefer Verantwortung für unsere Gemeinden, unsere Regionen, letztendlich für unsere Steiermark. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Abermals zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Herbert Kober.

**LTAbg. Kober – FPÖ (14.12 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kollegen hier im Landtag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Der nächste Antrag von mir handelt von der Gleichenberger Bahn. Lehnen Sie sich zurück und machen Sie mit mir eine kurze Zeitreise mit der Gleichenberger Bahn. 1834 haben Reichsgraf von Wickenburg und der Grazer Arzt Dr. Ignaz Werle die Heilquellen in Gleichenberg wiederentdeckt. Der Reichsgraf war natürlich kein Dummer und hat die Quellen gekauft und auch viele Grundstücke rundherum, um eben dort Kureinrichtungen und Beherbergungsbetriebe zu errichten. 1837 begann die erste Kursaison mit 118 Kurgästen. Bis ins Jahr 1890 steigerte sich die Auslastung auf sage und schreibe 6.000 adelige Kurgäste mit

ihrer Gefolgschaft, die in den Monaten Mai bis September in Gleichenberg ihre Kur verbrachten. Sehr geehrte Damen und Herren, aufgrund des großen Gästeaufkommens hat man 1886 bereits erste Pläne geschmiedet, eine Lokalbahn von Feldbach Richtung Bad Gleichenberg nach Bad Radkersburg zu errichten. Diese Pläne wurden aber aus diversen Gründen verworfen, ebenso wie eine 1907 geplante andere Streckenführung, die aus Mangel an finanziellen Mitteln vom Staat nicht umgesetzt werden konnte. Erst im Ersten Weltkrieg, wo man in Feldbach ein großes Kriegsgefangenenlager errichtete, war der Startschuss für den ersten Teil der Bad Gleichenberger Bahn. Am heutigen Landesbahnhof wurde der Militärbahnhof für dieses Kriegsgefangenenlager errichtet. Eine kleine Trasse führte schon Richtung Bad Gleichenberg nach Oedt, genauer gesagt nach Reiting zu einem Kohlebergabbau. Auch wegen der schweren Zeit in den Weltkriegen konnte der Weiterbau nicht umgesetzt werden und auch wieder waren es finanzielle Gründe und die Gleichenberger Bahn wurde nicht realisiert. Erst 1926 beschloss die steirische Landespolitik die Wiederaufnahme der Arbeiten, modifizierte die Streckenführung und die Gleichenberger Bahn wurde realisiert. 1931, genau am 14. Juni wurde die gesamte Bahnstrecke, sprich die 21,21 km vom Steiermärkischen Landeseisenbahnamt eröffnet. Geschätzte Damen und Herren, jetzt machen wir einen Zeitsprung in die Gegenwart. Mit dem Beschluss des Regionalen Mobilitätsplanes, dieser war einstimmig hier im Landtag, wurde im Konvolut für die Gleichenberger Bahn eine touristische Nutzung vorgesehen. Die schwindenden Fahrgastzahlen und die lange Fahrzeit von Gleichenberg nach Feldbach, rund 38 Minuten, wirkten sich negativ auf den Personenverkehr aus. Ein entsprechender Entschließungsantrag der grünen Fraktion wurde damals leider von ÖVP und SPÖ abgelehnt, der die Aufrechterhaltung des Personenverkehrs titulierte. Geschätzte Damen und Herren, die Kleine Zeitung titelt im Juli 2021: „231 Millionen Euro für den Ausbau, die Modernisierung und die Elektrifizierung der Bahnen in der Südoststeiermark.“ Finde ich eine gute Idee und ist auch unterstützenswert. Während rund 109 Millionen Euro für den Ausbau der Radkersburger Bahn aufgebracht werden und zirka 122 Millionen in die steirische Ostbahn investiert werden, bleibt leider Gottes die Gleichenberger Bahn mit lapidaren 75.000 für Infrastrukturkosten auf der Strecke. Hoher Landtag, diese Situation ist für viele in der Bevölkerung unzufrieden, sowie auch aus Sicht der Gemeinden nicht zufriedenstellend und nicht nachvollziehbar. Neben dem Umweltgedanken sollte man die Bahn, sie wird seit über 90 Jahren elektrisch und CO<sub>2</sub>-neutral betrieben, aufrechterhalten. Auch der Personenverkehr könnte eine Stärkung des

ländlichen Raumes nach sich führen. Sehr geehrte Damen und Herren, es wird daher der Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs im Landesbudget 2022 sowie für die Folgejahre ausreichend finanzielle Mittel für den Betrieb, die Aufrechterhaltung der Infrastruktur und den Personenverkehr der Gleichenberger Bahn sicherzustellen.

Abschließend gestatten Sie mir noch ein paar persönliche Anmerkungen. Lieber Franz Fartek, es geht leider wieder dich an, (*LTabg. Fartek: „Ja, ich bin bei dir, Herbert!“*) du als unser Regionsvorsitzender, Südoststeiermark, steirisches Vulkanland, du schreibst in den regionalen Medien immer, es liegt dir die Bahn am Herzen und sie ist dir wirklich wichtig, und jetzt muss ich dich aber in die Pflicht nehmen, mit deinen ÖVP Bürgermeistern in der Region, du musst endlich auf der Normalspur fahren und nicht ständig die Weichen auf das Abstellgleis stellen für die Bahn. (*LTabg. Schweiner: „Mei, das hast du toll aufgeschrieben!“*) Es kann nicht sein, dass dein Bürgermeisterkollege aus der Stadt Feldbach am Areal des Landesbahnhofes ein Naherholungsgebiet ausweisen möchte, (*LTabg. Fartek: „Das habt ihr beschlossen!“*) oder auch die Bürgermeisterin aus Bad Gleichenberg, die auch eine Fraktionskollegin von dir ist, bei einer Regionsvorstandssitzung beziehend auf die Gleichenberger Bahn die Frage aufwirft, wie lange wir das tote Pferd noch reiten wollen. Du hast selber dann darauf gesagt: „Na, so kann man das nicht nennen!“ Spricht ja auch gut zu, ja. Wenig dienlich, liebe Conny ist auch, die Sache – du bist ja auch Vorstandsmitglied, ja, und Gleichenberger-Bahn-Fan –, wenn innerhalb der SPÖ nicht mit gleicher Sprache gesprochen wird und es zu Kommunikationsproblemen kommt. (*LTabg. Schweiner: „Was haben wir für Kommunikationsprobleme?“*) Lieber Franz, liebe Conny, die Aussendung zur Zukunft der Gleichenberger Bahn, damit ihr eure vorige (*LTabg. Fartek: „Wir haben gar keine Aussendung gemacht!“*) Aussendung richtig stellt, hättest ihr euch sparen können. Das Geld wäre bei „Steirer helfen Steirern“ besser investiert gewesen. Geschätzte Kollegen hier im Landtag, liebe Mitglieder des Regionsvorstandes, die Gleichenberger Bahn, ihre Realisierung vor über 90 Jahren zwischenzeitlich sowie auch heute, hat immer mit ihrer Finanzierung zu kämpfen gehabt. Wir glauben, mit einer Umstellung und Modernisierung auf 15.000 Volt, 16,75 Hertz, einer Modernisierung der Fahrgarnituren, ja, einer Attraktivierung der Bahnstrecke, könnte die Gleichenberger Bahn in das Streckennetz der steirischen Ostbahn einfließen und weiterhin umweltschonend und CO<sub>2</sub>-einsparend im Vulkanland fahren. Hoher

---

Landtag, unterstützen Sie unseren Antrag, lassen wir die Gleichenberger Bahn (LTAbg. Fartek: „Ihr habt es ja mitbeschlossen in der Region!“ - Unverständliche Zwischenrufe von LTAbg. Schweiner und LTAbg. Fartek) nach 90 Jahren nicht sterben. (Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Geschätzte Damen und Herren, lassen Sie den Herrn Abgeordneten fertig reden, dann tun wir uns leichter!“). Hoher Landtag, ich bitte um Annahme des Antrages und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der FPÖ – 14.20 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ahrer. Geschätzte Abgeordnete, bei allem Verständnis für Zwischenrufe und für Klarstellungen während einer Rede, würde ich doch bitten, dass man bitte die Abgeordneten ausreden lässt und nachher sich zu Wort meldet. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (14.21 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum, liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Nun erlaube ich mir einige Bemerkungen zum Budget hinsichtlich des gesamten Verkehrsbereiches. Im Verkehrsbereich liegt ja der Fokus in der Erarbeitung von sozialen und wirtschaftlich nachhaltigen und ressourcenschonenden Verkehrssystemen. Neben der Schaffung eines flächendeckenden und preisgünstigen Angebotes im Bereich des öffentlichen Verkehrs ist die Erhaltung und Verbesserung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur sowie ein massiver Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur im städtischen und ländlichen Bereich ein wichtiges Ziel. Festzuhalten ist auch, dass der steirische Straßenerhaltungsdienst ausgezeichnete Arbeit leistet und das insgesamt 365 Tage im ganzen Jahr. Und insbesondere heuer und hier ist ein großes Danke angesagt, war ja die Herausforderung mit dem frühen Wintereinbruch schon sehr groß. Im Sommer konnte ein neuer STED-Kontrakt für die Jahre 2022 bis 2026 erfolgreich abgeschlossen werden. Das STED Budget wurde im Zuge dessen um 3,8 Millionen Euro erhöht. Diese Mittel fließen, insbesondere in die Erhaltung des steirischen Straßenzustandes, aber auch in die Flüssigkeit, Leichtigkeit und für die Sicherheit des Verkehrs. Nun zur Straße: Hier gibt es ja ein Plus von mehr wie 25 Millionen Euro, der insbesondere in den Bereich des Neuausbaues, alleine für die Großprojekte – Ortsdurchfahrt Weiz, wird ja für das Jahr 2022 rund 10,3 Millionen festgelegt und wird hoffentlich im Juni, sofern es keine Verzögerungen gibt, feierlich eröffnet. Auch im Ennstal sollen die Projekte



aus dem B 320-Maßnahmenpaket weiterverfolgt werden. Auch in die Straßeninstandsetzung hat das Landesbudget 2022 in der Steiermark einige Millionen vorgesehen, um insgesamt 36,7 Millionen wurde hier das Budget erhöht. Wir wissen, dass wir hier großen Nachholbedarf haben, weil wir hier ein Schulnotensystem haben, mit damals vor x-Jahren begonnen und mit über 42 % mit der Schulnote fünf bewertet wurde. Und das konnten wir Gott sei Dank in den letzten Jahren wesentlich verbessern, aber es ist hier trotz allem noch sehr viel Handlungsbedarf. Insgesamt haben wir ja 5.100 Kilometer Landesstraßen, über 3.200 Brücken und 36 Tunnel zu erhalten. Hier ist natürlich ein ständiger Nachholbedarf und Sanierungsbedarf gegeben. Nun, heute wurde schon sehr viel auch gesprochen über den Radverkehr. Mit Radverkehrsstrategie 2025 hat das Land 2016 begonnen den Radverkehr als gleichberechtigtes Verkehrsmittel auf ein neues Level zu heben. Mit dem klaren Ziel Ausbau und Verbesserung des Alltagsradverkehrs. Aufbauend auf dieser Strategie werden derzeit in der gesamten Steiermark Radverkehrskonzepte ausgearbeitet, wurden auch teilweise wie z. B. Mürtzschlag, Fehring, Liezen, Leoben schon erfolgreich umgesetzt bzw. sind in Umsetzung. Speziell zur Erhöhung der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer im nicht motorisierten Verkehr bzw. zur Stärkung und Ausbau des Radverkehrs sind im Jahr 2022 rund 16,92 Millionen an budgetären Mitteln vorgesehen. Davon sind allein 6,92 Millionen für die Radoffensive in Graz vorgesehen und rund zehn Millionen für die restliche Steiermark budgetiert. Diese Mittel wurden und werden für Radverkehrskonzepte, Einzelmaßnahmen an Landes- und Gemeindestraßen sowie zur Bewusstseinsbildung und für die Radabstellanlagen verwendet. Derzeit befinden sich 24 Radverkehrsprojekte in Planung und Umsetzung mit einem Gesamtvolumen von rund 200 Millionen Euro. Hierbei darf auch immer wieder auf das große Abkommen mit der Stadt Graz verwiesen werden, durch das in zehn Jahren 100 Millionen in den Radverkehr investiert werden. Dabei ist besonders wichtig, dass Graz mit seinen Umlandgemeinden mehr zusammenwächst. Es geht aber nicht nur um den Radverkehr, sondern es geht auch um die Radverkehrssicherheit. Das Verkehrsressort des Landes bietet seit 20. September 2021 ein kostenfreies E-Bike-Fahrsicherheitstraining für alle Steirerinnen und Steirer ab 50 Jahren an. Das ist ein besonderes Angebot, das auch Gott sei Dank sehr gut angenommen wird. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds. Im Frühjahr 2022 werden die Daten und Erfahrungen gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern ausgetauscht und wenn es nötigenfalls erforderlich ist, auch evaluiert. Nun komme ich noch zum großen Teil des öffentlichen Verkehrs. Alle Ausgaben im öffentlichen Verkehr dienen auch dazu, die Grundversorgung der steirischen

Bevölkerung zu verbessern. Als Maßnahmen, die speziell der Grundversorgung im ländlichen Raum zugutekommen, soll hier der Regionalbusverkehr im ländlichen Raum aber auch der Mikro-ÖV erwähnt werden. Wir wissen – und das habe ich auch schon mehrmals hier erwähnt –, wir können nicht überall Schienen hinlegen, aber dafür muss das Gesamtpaket gut funktionieren. Ganz und ein toller Wurf ist auch passiert mit dem Klimaticket Steiermark. Seit 26. Oktober gibt es ja das Klimaticket Österreich, wo wir ja schon weit über 135.000 verkaufte Tickets aufweisen können und wo man durchaus sagen kann, dass das sehr erfolversprechend ist. In der Steiermark gehen wir mit unserem Klimaticket mit 01. Jänner in Betrieb und hoffen natürlich ebenso auf einen guten Erfolg. Mit dem Preis von 588 Euro und für Senioren sowie Jugendliche und Menschen mit besonderen Bedürfnissen gibt es das Ticket um 441 Euro und das ist sicherlich ein guter Preis, aber es gibt auch jetzt schon – und in den nächsten Gemeinderatssitzungen, das weiß ich aus verschiedenen Regionen – gibt es auch großteils Zuschüsse vonseiten der Gemeinde, um dieses Ticket wirklich dementsprechend an den Mann und an die Frau zu bringen. Mit dem Erfolgskonzept des S-Bahn-Betriebes haben wir ja starke Fahrgastzuwächse, die zwar mittlerweile durch die Pandemie beeinträchtigt wurden und unser Herr Landeshauptmannstellvertreter hat es ja heute schon erwähnt, wir haben nach wie vor noch ein Drittel mehr Bedarf an das was wir im Vorfeld hatten, bevor die Pandemie ausgebrochen ist, an den Fahrgastzahlen. Aber es zeigt eines ganz klar auf: Dieser Schritt in die richtige Richtung, den werden wir weiterhin forcieren, sei es mit Verbesserung in den Vertaktungen, es hat ja erst am vergangenen Sonntag der neuerliche Fahrplanwechsel, aber auch mit Verbesserungen Richtung Infrastruktur, wie zum Beispiel in die Betriebnahme der neuen Haltstelle in Leoben-Lerchenfeld, ist hier sicher der richtige Schritt gemacht. Aber auch mit den beiden Großachsen der Koralmbahn, aber auch der Fertigstellung des Semmering-Basistunnels ist hier vor allem im internationalen Verkehr, aber auch in den Bundesländer überschreitenden Verkehr eine absolute Verbesserung gegeben. Wir vergessen allerdings auch nicht auf unsere Nebenbahnen. Es sei die Radkersburger Bahn, die hier tatsächlich also mit sehr guten 109 Millionen Euro aus dem Steiermarkpaket, das weit über 1,4 Milliarden Euro ausmacht und wo auch die Elektrifizierung der GKB beinhaltet ist, aber auch viele andere Bahnhofsoffensiven hier umgesetzt werden und vor allem auch, die Investition nicht nur in den Ausbau, sondern auch in Park&Ride und in Park&Bike-Anlagen getätigt werden. Und es wurde auch schon angesprochen die Gleichenberger Bahn. Ja, hier gibt es ja eine klare Vorgabe vonseiten der Region, dass es hier eben eine Verbesserung gibt und dass bis Ende

März hier ein Konzept vorgelegt wird vonseiten der Region und es hier dann aufgezeigt wird. Auch die Muraltalbahn, in der letzten Woche mit dem Beschluss gefasst, dass hier die Fahrzeuge adaptiert werden. Die Wünsche sind unendlich, wir hätten natürlich gerne neue Garnituren, komplett neue Strecken, Umspurungen etc., aber ohne Hilfe des Bundes ist das hier nicht möglich. Wir werden nichts desto trotz diesen Weg fortsetzen und in diesem Sinne eine herzliche Gute Fahrt und ein Bahn frei. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.31 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (14.32 Uhr):** Geschätzter Präsident, Herr Landeshauptmannstellvertreter!

Zehn Minuten, hat man nicht viel Zeit. Einiges im Kopf, aber vielleicht das nächste Jahr bei der Budgetrede, aber ein paar Dinge möchte ich doch auch zum Budget sagen. Vorne weg – jetzt ist er nicht da, doch da ist er, der Kollege Hermann –, weil das hat mich wirklich aufgeregt, nicht das, was die FPÖ immer macht, dass sie sagt, wir haben so viel Schulden und das müssen wir eigentlich einmal wegbringen und dann schlägt sie vor, dort und da einzusparen, aber das sind Bereiche, die nur so klein sind. Also das geht irgendwie nicht zusammen. Mit diesen Sparmaßnahmen, die ihr vorschlagt, wird das Budget, wenn man es tatsächlich so sanieren will, dass man sagt, wir bringen die Schulden, will nicht sagen auf null, aber um 50, 60 % weg, das wird nicht funktionieren. Aber was mich beim Kollegen Hermann – vielleicht kann er jetzt wirklich aufpassen – aufgeregt hat, und ich sage das jetzt auch, obwohl es nur da am Rande dazu gehört, das ist dieses unappetitliche Pashing der Verbände der Gemeinden. Du hast wieder gesagt: „Ein Skandal nach dem anderen, Abwasserverband dort, der andere Verband da“, das mag stimmen, drei, vier, fünf Verbände, aber es gibt – der Präsident weiß es besser, wieviel gibt es in der ganzen Steiermark? 100? Sozialhilfverband, Abfallwirtschaftsverband, Reinhaltungsverband. Ich bin selber in allen drei dieser Verbände in Leoben schon tätig gewesen, was ich von Leoben jetzt sagen kann, wird für die meisten Gemeinden gelten – die arbeiten ordentlich, da bringen sich die Mandatarinnen und Mandatare ein, die gewählt wurden, es wird nach den Stärken der Kommunen zusammengesetzt und wer das weghaben will, der kann das weghaben, aber das ist ein Stück Demokratieverlust. Denn, wer wird denn dann über diese Sachen entscheiden, letztlich? Irgendein Beamter in der BH oder irgendein Geschäftsführer der

Reinholdungsverbände? Jedenfalls wird das ein Stück Demokratieabbau sein. Und man soll nicht immer so tun, als wenn diese Verbände alle mit einem Fuß im Kriminal stehen. Das stimmt nicht und das gehört auch an dieser Stelle einmal gesagt. (*Beifall bei der ÖVP*) Das wollte ich eingangs bemerken. Und jetzt komme ich eigentlich zu dem, was ich zum Budget noch sagen wollte, weil die Claudia ist nicht da, aber sie hält eh viel aus. Ihr braucht keine Sorge haben, nicht dieses Claudia-Pushing, also was hat die Kollegin Klimt-Weithaler eigentlich gesagt? Sie hat gesagt, als Grundbotschaft – da passen auch Sie bitte jetzt auf, lieber Kollege Kinsky, weil Sie sich auch ziemlich echauffiert haben –, sie hat gesagt: „Die Investitionen sind gut, auch wenn sie die Schulden erhöhen!“ Und wenn die Schulden sogar radikal erhöht werden, bekennen wir uns dazu, weil es wichtig ist, (*LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Habe ich nicht kritisiert!“*) ... nana, aufpassen, ich bin noch nicht fertig, also die Investitionen sind gut, auch wenn die Schulden erhöht werden und mögen sie auch radikal erhöht werden, aber, und da hat sie sich einen Blick erlaubt über den Tellerrand zu machen, wie das mit den Stabilitätspakten aussieht, das trifft für die EU zu und natürlich gibt es auch die Stabilitätspakte der Gemeinden und der Länder, und sie hat gesagt und da brauchen wir kein großer Prophet sein, der Stabilitätspakt ist jetzt ausgesetzt, aber irgendwann wird er wieder seine Gültigkeit erlangen und da wird er vielleicht auch anders sein als jetzt, (*LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Gut so!“*) ist gut so, aber er wird bleiben und dann wird eingespart werden müssen. (*LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Oder die Einnahmen passen!“*) Da komme ich auch dazu. Sie nehmen mir immer schon alles vorweg. Also ich versuche eh schnell zu reden, weil ich nur zehn Minuten Zeit habe, aber jetzt bin ich bei den Einsparungen und wir sagen, auch da sind wir vielleicht oder wahrscheinlich d'accord, die Schulden abbauen, nicht auf null bringen, das ist sowieso eine Illusion, aber natürlich wird man die Schulden zurückfahren müssen, aber wie? Wir sagen durch Umverteilung und durch neue Einnahmen. Durch eine Umverteilung nicht von unten nach oben, sondern umgekehrt (*Beifall bei der KPÖ*) und durch Einnahmen von denen, die sich eine Belastung leisten können. Und da hat sie dann noch unter Anführungszeichen die Frechheit besessen, den ehemaligen sozialdemokratischen Klubobmann Walter Kröpfl, den ich im Übrigen auch sehr schätze, zu zitieren, der jetzt grosso modo gesprochen, dasselbe sagt oder gesagt hat, mit diesem Zitat, das wird schon stimmen, bezüglich Umverteilung und neue Einnahmen. Das war es im Wesentlichen und darüber braucht man sich nicht aufregen, als wenn irgendwie da was gesagt worden wäre, was vollkommen verquer ist oder eine Majestätsbeleidigung. Und jetzt bin ich beim Kollegen Lang. Ich habe mir gestern noch einmal dieses Interview durchgelesen, dass Sie da für die

Kronen Zeitung gegebene haben, vor zwei – oder ist es schon länger her, vor einigen Wochen, wo Sie sagen oder wo gefragt wird: „Wie kriegen wir die Schulden weg?“ Und Sie sagen eigentlich, da sind wir auch d'accord: „Das ist momentan nicht das große Problem, jetzt haben wir andere Probleme: Pandemie, wir müssen investieren“, aber Sie haben dann gesagt: „Eine Sorge oder ein Problem sehe ich woanders, nämlich bei der Inflation.“ Da haben Sie Angst, irgendwie halt. Ich auch im Übrigen muss ich sagen. Vielleicht aus anderen Gründen als Sie Angst haben, aber ich sehe auch da eine große Gefahr auf uns zukommen, denn warum? Die Claudia hat den ehemaligen Kanzler Kurz, Sebastian Kurz zitiert, mit dem Sager: „Koste es was es wolle“, hat er gesagt am Anfang der Pandemie, da blasen wir das Geld hinein. Ist eh alles vernünftig und richtig gewesen. Ich habe einen anderen Sager im Kopf und da bin ich jetzt bei der Inflation, der hat es nicht auf Deutsch gesagt, sondern weil er Italiener ist in Englisch: „Whatever it Takes.“ Sie wissen also, wen ich meine. Den ehemaligen EZB-Präsidenten Draghi und an dem laborieren wir eigentlich, an diesen Vorstellungen, wo natürlich in Wahrheit bei einer, vor drei, vier Jahren noch niederen Inflation, aber jetzt bei einer höheren Inflation, wenn sie weitersteigt, möglicherweise die Theorie vorherrscht, man könnte die Schulden weginflationieren oder einen Teil der Schulden weginflationieren, aber jedenfalls werden die einfachen Bürgerinnen und Bürger, die nicht auf Aktien oder Betriebsvermögen oder großen Grundbesitz ausweichen, bluten. Und da bluten sie schon jetzt. Und weil wir heute schon wieder gehört haben, wie fürchterlich also Osteuropa war und so weiter, sage ich Ihnen auch eines: Die Enteignungsmaßnahmen, die kommunistische Regime in den 50er-Jahren in Osteuropa durchgesetzt haben, waren harmlos gegen die Enteignungsmaßnahmen, die die Europäische Zentralbank gegenüber den einfachen Sparerinnen und Sparern heute durchsetzt. *(KO LTabg. Schwarz: „Das ist eigentlich ein Ordnungsruf!“)* Da werden Milliarden ... *(KO LTabg. Schwarz: „Das ist ein Ordnungsruf, die Diktatur mit der Demokratie zu vergleichen. Das ist unglaublich. Das gibt es ja nicht.“)* ... da werden Milliarden Werte vernichtet von Leuten, die nicht woanders ausweichen können. Während damals der Großgrundbesitzer enteignet worden ist und einige wenige der Banken, weil Industrie hat es damals noch gar keine gegeben mit Ausnahme der Tschechoslowakei, die haben erst die kommunistischen Regime aufgebaut. *(Unverständliche Zwischenrufe unter den Abgeordneten.)* Das ist die Wahrheit dieser Sache. *(Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Geschätzte Damen und Herren, bitte um mehr Ruhe. Danke!“)* Und da werden sie auch beim dem Landesbudget noch knabbern. Das ist der Punkt. *(KO LTabg. Schwarz: „Das gibt's ja gar nicht!“)* Und jetzt komme ich zu den Schulden. Der

Kollege Fartek, ich habe ihm aufmerksam zugehört, du hast auch gesagt: Konsolidierungspfad wird nicht verlassen. Ich wiederhole mich jetzt von dem, was ich eigentlich vor zwei Monaten anlässlich der Budgetvorstellung des geschätzten Herrn Landeshauptmannstellvertreters gesagt habe, wenn ich den Finanzpfad – und da gehört auch die Schuldenentwicklung dazu – anschau, dann haben wir jetzt eine kleine Korrektur gegenüber dem was Sie im Oktober vorgestellt haben, aber es sind immer noch im Jahr 2025 6,7 Milliarden statt 5,9 Milliarden, die wir jetzt haben. Also da sehe ich den Konsolidierungspfad eigentlich nicht. Und jetzt bin ich beim Kollegen Kinsky: „Herauswachsen durch Einnahmen“, wenn ich aufgepasst habe. Da wird er schon nachgeschaut haben, der Kollege Hermann, das wird stimmen. Ich glaube 2010, da haben sie angefangen mit der Schuldenentwicklung, 700 Millionen und irgendwas und jetzt haben wir 2021 oder 22: 5,9 Milliarden. Und jetzt frage ich Sie, lieber Kollege Kinsky: Wie viele Aufschwünge ökonomisch hat es denn in dieser Zeit, in diesen 14, 15 Jahren gegeben – einige, und trotzdem sind die Schulden radikal explodiert. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „*Was war im Jahr 2019? Rechnungsabschluss!*“) Ich rede ja jetzt nicht vom Rechnungsabschluss, ich rede von ihrem eigenen (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „*2019 haben wir Schulden abgebaut!*“) Konsolidierungspfad, also wo Sie selber zugeben, dass sie im 2025 6,7 Milliarden haben werden, jetzt haben wir 5,9 und im Jahr 2007 haben wir 720 oder 730 Millionen gehabt. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „*Wir haben abgebaut.*“) Das habe ich Ihnen beim Rechnungsabschluss schon versucht klar zu machen, (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann*: „*Herr Abgeordneter, ich bitte zum Schluss zu kommen.*“) Danke, Herr Präsident. Ich versuche noch einen Satz unter zu bringen, ich werde mich dann noch einmal zu Wort melden, weil ich nämlich die Entschließungsanträge noch einbringe, das wird dann nur zwei Minuten dauern. Ich wollte nur sagen, auch das ist natürlich mit diesen Ertragsanteilen so, wir haben gehört, wie Sie gesprochen haben im Oktober, plus 108 Millionen, jetzt hören wir minus 365 bis 2025, jetzt sagen Sie, 100 Millionen werden wir vielleicht über diese Pandemie Corona Maßnahmenerstellung bekommen, gut, ziehen wir es ab, bleiben immer noch 250 gegenüber den 108. Und weil ich sagen will, dass das alles letztlich ein Blick in die Kristallkugel ist, nur so viel, das WIFO im Juni 2021, Prognose für 2021 und 22: „*Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich*“. Einige Monate später, Oktober 21, das WIFO Prognose für 2021 und 22: „*Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung!*“ Also in Wahrheit tapen wir alle im Dunkeln, deswegen sage ich, nehmen wir die Emotionen zurück, das Land Steiermark wird, auch wenn die Pandemie nicht so schnell

vorbei sein wird, (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter, es waren jetzt schon mehr als ein Satz, auch wenn es ein Schachtelsatz ist, kommen Sie zum Schluss, bitte!“*) nicht Bankrott erleiden, aber wir brauchen trotzdem eine andere Budgetpolitik in dem Punkt, dass wir eine andere Mittelaufbringung der Finanzen brauchen. Danke. (14.43 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Herr Abgeordneter, Ihren Vergleich, der kommunistische Vergleich zur Enteignung in Verbindung mit der Europäischen Union möchte ich zurückweisen und in diesem Haus nicht zulassen. Danke. (*Beifall bei der FPÖ, SPÖ, ÖVP und den Grünen.*) Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Stefan Hofer. Möchte dir lieber Abgeordneter, zum heutigen Tage, zum 35. Geburtstag, von diesem Platz hier alles Gute wünschen. (*Allgemeiner Beifall*)

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (14.44 Uhr):** Danke, Herr Präsident für deine Glückwünsche. Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Nach einem Ausflug in die Gedankenwelt des Dr. Murgg, eine Welt, die heute noch in Weißrussland vorherrscht und wo man ja tagtäglich in den Medien verfolgen kann, wohin diese Gedankengänge führen, möchte ich jetzt wieder in die Steiermark, ins 21. Jahrhundert kommen. Geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, das heurige Weihnachten ist das zweite Weihnachtsfest, das im Zeichen der COVID-19-Pandemie steht. Vor fast zwei Jahren hat uns diese Pandemie kalt erwischt, hat brutal in unser aller Leben eingegriffen und wir mussten uns an Dinge gewöhnen, die vorher für uns unvorstellbar gewesen wären. Und ich möchte die Gelegenheit heute nützen, mich bei allen zu bedanken, die einen Beitrag zur Bewältigung dieser Krise geleistet haben und nach wie vor leisten, insbesondere auch bei den Frauen und Männern in unseren Einsatzorganisationen. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Corona Krise ist aber nicht nur eine Bewährungsprobe für die Gesundheit und für die Gesellschaft insgesamt, sondern auch für die öffentlichen Haushalte. Wenn wir die Wirtschaft stärken und Arbeitsplätze sichern wollen, müssen wir eine erhöhte Schuldensituation kurzfristig in Kauf nehmen. Ich bin froh, dass wir mit Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und mit Landesfinanzreferenten Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang, zwei Persönlichkeiten an der Spitze der Steiermark haben, die mit Pragmatismus, verbunden aber mit klaren Wertehaltungen, die mit Vernunft und die auch mit Zuverlässigkeit unser Bundesland stabil und sicher in die Zukunft

führen. Und das vorliegende Landesbudget zeugt davon. Statt finanzieller Kürzungen investieren wir mutig und treten der Krise kraftvoll entgegen. Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, wann, wenn nicht jetzt, muss die Politik Perspektive, Hoffnung und Zuversicht vermitteln. Und als Bürgermeister in Richtung Kollegen Swatek gesagt: Ich wäre fast verleitet zu sagen, du bist im Saale aber nicht im Bilde, geschätzter Herr Kollege, ich kann dir von unseren Bürgerinnen und Bürgern ausrichten, sie sind sehr zufrieden mit der Unterstützung durch das Land Steiermark. Ihre Bedürfnisse werden erfüllt und ich hätte einen Vorschlag: Mach ein Praktikum, vielleicht ein Ferialpraktikum im nächsten Sommer in einer Gemeinde und dann wirst du merken, lieber Kollege Swatek, wie qualitativ (KO LTAbg. Swatek, BSc: „Haben Sie, Herr Kollege, meiner Rede zugehört?“) in unseren steirischen Gemeinden gearbeitet wird. (Beifall bei der SPÖ und ÖVP) Aber nun zu meinem Kernbereich, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, im Bereich Katastrophenschutz und Landesverteidigung wird das Budget von rund 21 Millionen heuer auf rund 30,8 Millionen Euro im nächsten Jahr kräftig aufgestockt und für den Bereich Verfassung und Inneres stehen im Jahr 2022 rund 6,8 Millionen Euro zur Verfügung. Der Betrieb der Landeswarnzentrale und des landesweiten Warn- und Alarmsystems, ganz wichtig auch bei steigenden Extremwetterereignissen, das Landesfeuerwehrinspektorat, hier ein großes Danke auch an Michael Miggitsch sowie die Krisenintervention sind nur einige Aufgaben der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung. Insbesondere bei der Abwicklung diverser Corona-Maßnahmen ist das Team mit Hofrat Harald Eibner an der Spitze derzeit besonders gefordert. Aber ganz generell sorgen die Frauen und Männer dieser Fachabteilung gemeinsam mit unseren steirischen Einsatzorganisationen dafür, dass alle Steirerinnen und Steirer rund um die Uhr, das ganze Jahr hindurch sicher leben können und Hilfe erhalten, wo immer diese notwendig ist. Gerade in einer Krise ist das beachtenswert, ist das essentiell und ist das bei Gott keine Selbstverständlichkeit. Alle, die diesen unglaublichen Dienst für die Allgemeinheit leisten, haben sich unseren größten Dank verdient. Inakzeptabel, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es daher, wenn Polizistinnen und Polizisten bei ihren Einsätzen behindert, bedroht, bespuckt werden, wenn vor Spitälern demonstriert wird, oder wenn Rot-Kreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter nur und erst bei Polizeischutz sicher von ihrer Tätigkeit nachhause gelangen können. (Beifall bei der SPÖ und ÖVP) Ich ersuche alle Kolleginnen und Kollegen hier im Haus: Passen wir auf, dass aus der Gesundheitskrise keine Gesellschaftskrise wird, denn die Polarisierung wirft uns zurück, die Spaltung gefährdet das gesellschaftliche Zusammenleben. Und ich glaube, Kollege Kunasek, da ist kein Lacher hier angebracht. (Beifall bei der SPÖ



und ÖVP) Denn ein Abrüsten der Daten, ein Abrüsten der Daten und der Worte – und hier könntest auch du lieber Mario und vor allem dein Klubobmann im Nationalrat einen Beitrag leisten –, der wäre mehr als angebracht. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Folgen wir daher, liebe Kolleginnen und Kollegen, abschließend den Worten des neuen Bundeskanzlers Olaf Scholz und achten wir darauf, dass Respekt gegenüber anderen die Prämisse unseres Handels sein muss. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.51 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Präsident Gerald Deutschmann, bitte schön Herr Präsident.

**Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ (14.51 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Damen und Herren, Hoher Landtag!

Ich glaube – kurz reflektierend auf dich, lieber Stefan Hofer –, Abrüstung der Worte täte jedem gut, nicht dem Einzelnen ins Stammbuch schreiben, es gibt auch andere, wo Aussagen im Raum stehen, die unter jeder Kritik sind, aber das will ich hier heute gar nicht thematisieren. Budget nur kurz einmal reflektierend, es ist ja einiges von den Klubs schon gekommen und auch schon widersprochen worden oder ergänzt worden. Ich will hier nicht als oberlehrerhafter Budgetredner auftreten, aber eines liegt mir hier schon auf der Zunge: Wenn die KPÖ immer von Kritik an der FPÖ spricht, dass hier immer nur Ausgaben besprochen werden und kleine Einnahmen, das geht sich ja nicht aus. Ja, geschätzter Werner Murgg, so kann man auch kein Budget verstehen, so ist es auch nicht gemeint. Wenn aber die KPÖ immer von Einnahmen spricht und von Umverteilung spricht und neuen Einnahmen und neuen Steuern, das wollen wir nicht. So kann man halt auch kein Budget machen. *(Beifall bei der FPÖ)* Also, ich glaube eher, der Sinn müsste sein, ja, Infrastrukturmaßnahmen machen, zu dem komme ich dann zum Schluss, ja, dort Schulden machen, wo ich glaube, dass es in die Wirtschaft gepumpt wird, um hier wieder mit einer Wertschöpfung und Arbeitsplatzbeschaffung mit Steuern zurückzufließen. Nur so kann ich diesen Motor, die kinetische Energie, Pekunie aufrechterhalten, alles andere mit Sponsoring in das Nirvana wird das Budget mit Sicherheit niemals konsolidieren. Dass die Grünen ihr Budget nur im Klimaschutz und Klimazielen sehen, wie voriges Jahr, ist klar, dass da sonst nichts kommt, das war zu erwarten. Auch wenn dieser Slogan „Schulden machen ist eigentlich gescheit jetzt, weil man kann ja dann irgendwann einmal irgendetwas zurückbekommen“, das ist nur dann

gut, geschätzte Damen und Herren, wenn man auch weiß, wie man diese Schulden wieder zurückbezahlt. Und diese Schulden, die wir jetzt haben, zahlen wir sicher nie mehr zurück. Da sind wir uns einmal klar. Und wenn du, lieber Herr Landeshauptmann sagst, mit Recht, man hat die 1,2 Milliarden Budget oder Rückstellung, sagen wir es einmal so, von der KAGes nicht ins Treffen bestimmt, bin ich bei dir, sind es immer noch 4,5 Milliarden Euro. Also die Vergangenheit lässt sich hier nicht drücken, sie lässt sich auch nicht bewältigen, die Schulden haben wir aufgebaut, von fünf bis zehn, die haben wir, und das werden wir auch nicht mehr zurückbekommen. Daher müssen wir jetzt überlegen, wie wir diese Handlungsfreiheit, geschätzte Damen und Herren – und Budgethoheit heißt nichts anderes als Handlungsfreiheit in Krisensituationen –, wieder zurückbekommen. Zum Thema Infrastruktur, geschätzte Damen und Herren, da wurde heute schon gesprochen: Was machen wir infrastrukturell, wie kann man hier mehr oder minder wieder Wirtschaft ankurbeln? Es gibt heute eh noch einen Antrag in diese Geschichte Wirtschaft. Aber zum Thema Budget: Die Erhöhung der Budgetmittel für Straßenbau und Straßensanierungsmaßnahmen, geschätzte Damen und Herren, wir haben heute schon gesprochen, A 9, andere Straßen etc., Tunnel und, und, und, etc., alles Bundesprojekte in dem Fall. Die zwei ersten Großen, soll so sein, gibt es halt keine dritte Spur in der A 9, das wird noch eine Gaudi werden, weil wenn immer jemand glaubt hier, dass man mit Stromfahrzeugen und anderen Fahrzeugen den Individualverkehr wegbringt. Und wie du lieber Landeshauptmannstellvertreter meinst, wobei ich ja bei dir bin, dass man mehr öffentliche Verkehrsmittel, Schienen, etc., forciert, das macht ja Sinn, ja, aber den Individualverkehr am Land wird man nicht wegbringen. Den wird man brauchen und dafür braucht man Straßen und dafür braucht man auch Zustandsstraßen so, dass man sich nicht genieren muss, wenn einer bei uns durchs Land fährt und sagt: „Das sind unsere Landesstraßen, na danke, das können wir nicht brauchen!“ Also, glaube ich, und da hat der Rechnungshof mit seinem Bericht ganz richtig gesagt, ich darf zitieren: „... dass mit der Schwerpunktlegung auf Oberflächenmaßnahmen eine oberflächliche Verbesserung des Straßenzustandes erreicht wurde.“ Das ist einmal richtig, das ist einmal der erste Punkt. „Umfangreiche und tiefgreifende Sanierungen, zum Beispiel Generalsanierungen des gesamten Straßenaufbaues wurden jedoch nur im geringen Umfang durchgeführt. Diese Strategie leistet keinen entsprechenden Beitrag zur nachhaltigen Erhaltung der steirischen Landesstraßen.“ Geschätzte Damen und Herren, das ist ein richtiger Zugang, der Rechnungshof sagt genau das, was wir oder viele von uns täglich spüren und merken, dass der Zustand unserer Straßen in vielen Bereichen nicht in Ordnung ist. Dass man im 20er Jahr, bei

dieser – sage ich einmal so – ersten Pandemiewelle auf das eine oder andere Mal, ich sage nicht vergessen, aber diese Berücksichtigungen in diesem Maß nicht fand, ist verständlich, aber jetzt gibt es im neuen Budget – was ja zu begrüßen ist – plus 26 Millionen neu für Sanierung, das sind dann 79,3 Millionen, das ist noch immer unter dem Wert von 2018. Und ich glaube, geschätzte Damen und Herren, dass die Investitionen, vor allem in die Sanierung unserer Straßen nicht nur notwendig ist, vor allem fürs Land notwendig ist, auch ein Wirtschaftsmotor sein kann, und ich glaube, dass in dieser Hinsicht, die Finanzierung, und die Umsetzung dieser Idee und auch der Aufforderung des Landesrechnungshofes Rechnung zu tragen, gescheit ist. Du lieber Landeshauptmannstellvertreter bist ja Landesfinanzreferent, du bist auch Infrastrukturreferent, du hast es in der Hand, dass du auf der einen Seite diese Fördermittel nimmst und für die Landesstraßen zu Verfügung stellst. Ich weiß schon, Begehrlichkeiten gibt es viel. Ich möchte auch hier anmerken, damit man den Wind aus den Segeln nimmt, dass der Weg, den du zum Teil einschlägst oder richtig ist, du kannst nur von jetzt sprechen, das Altbudget zu sanieren, das hast du nicht in der Hand, das wirst du auch nicht schaffen. Da kannst du noch so fleißig und gescheit sein, das wird dir einfach aufgrund der riesigen Schuldenmenge nicht gelingen. Geschätzte Damen und Herren, ich stelle den Entschließungsantrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs im Landesbudget 2022 die Mittel für den Straßenbau und die Straßensanierung derart zu erhöhen, dass ein sukzessiver Abbau des Erhaltungsrückstands an steirischen Landesstraßen noch in der laufenden Legislaturperiode ermöglicht wird.

Geschätzte Damen und Herren, ich bitte um Annahme dieses Antrages. Ich glaube, Landesstraße und Sanierung derselben, geht uns alle an. Danke. Glück auf. *(Beifall bei der FPÖ- 14.58 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Armin Forstner. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (14.58 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer hat oberste Priorität. Die Steiermark ist ein sehr sicheres Land. Fakt ist jedoch, dass die Sicherheitslage sich plötzlich ändern kann. Darauf muss natürlich auch unverzüglich reagiert werden können, damit die Steiermark auch weiterhin sicher bleibt. Ziel ist es, die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer noch weiter zu erhöhen. Wie soll man das auch in Zukunft schaffen? Das Budget der Bundesregierung Gott sei Dank ist 2022 um eine Erhöhung im Innenressort um 79 Millionen Euro auf insgesamt 3,2 Milliarden Euro angestiegen. Im kommenden Jahr soll dieses Budget verwendet werden, um begonnene Personal- und Ausrüstungsoffensive fortführen zu können. Eine moderne Ausrüstung und Ausstattung kombiniert mit einer hervorragenden Ausbildung sind die Grundlagen für die erfolgreiche Polizeiarbeit in unserem Lande. Mit diesem Sicherheitsbudget seien sowohl die Finanzierung und der Personaloffensive bei der Polizei als auch die Sicherheitsinvestitionen gewährleistet. Das Innenministerium kann bis 2024 insgesamt 4.300 neue Polizistinnen und Polizisten aufnehmen. Was heißt das im Überblick? Insgesamt Antiterrorbekämpfung 120 Millionen Euro, womit die Ausstattung und Ausrüstung der Polizei modernisiert wird. Dies wiederum heißt ungefähr 2.000 Ausrüstungen in Körperschlagschutz, 430 neue Schutzwesten zu den bestehenden, 2.250 neue Sturmgewehre, Bodykameras, Schutzhelme usw., usw. Zusätzlich werden fünf Millionen in Cyberangriffe investiert, weitere sechs Millionen für die Immobilienoffensive bei den Polizeiinspektionen. Viele von uns, wenn sie in der Steiermark unterwegs sind, sehen ja schon, dass bereits sehr viele oder die meisten Unterkünfte neu saniert wurden bzw. neu gebaut wurden für die Kolleginnen und Kollegen. 2,5 Millionen Euro mehr für den verstärkten Schutz von Frauen, Schutz vor der Gewalt, insbesondere bei Familien. Weiters wurde im März auch die Kriminalstatistik präsentiert, ja, nein, in der Coronazeit natürlich Internetkriminalität plus 36 %, aber alles in allem ist die Gesamtkriminalität um 11,9 % gesunken. Die Steiermark ist auch ein wichtiger Standort für das Bundesheer. Unser Bundesheer muss gut ausgestattet sein, dass es die Kernaufgaben erfüllen kann, aber nicht nur die Landesverteidigung ist Aufgabe des Bundesheeres, sondern auch der Katastrophenschutz – mittlerweile ein wichtiger Bestandteil geworden. Wenn man unserem Bundesheer zuschaut, was ich leider oftmals schon einige Male musste, sieht man erst, wie professionell da gearbeitet wird. Die Pioniere bauen in kürzester Zeit Brücken auf oder die Piloten fliegen unter schwersten Bedingungen im Gelände. Als Beispiel möchte ich Aigen anführen und da ist es natürlich auch wieder so, wenn man in Aigen schaut, wir bekommen jetzt 18 neue Hubschrauber. Da wurde über die Parteigrenzen hinweg zusammengearbeitet. Da bedanke ich mich jetzt noch einmal beim

Herrn Landeshauptmann, beim Herrn Landeshauptmannstellvertreter und bei dir lieber Mario, als ehemaliger Minister, wir bekommen 18 neue Hubschrauber vom Typ Leonardo. Auch die Wartung wird in Aigen sein, ganz wichtig, weil hier sehr viele Techniker sind, wo die Arbeitsplätze in weiterer Folge gesichert sind. Auch in die Modernisierung der Kasernen in der Steiermark wird investiert. Das heißt, warum sage ich das Ganze eigentlich? Weil man natürlich schon immer drauf drängen muss, wie es die beiden Landeshauptleute immer machen, dass auch dementsprechend in der Steiermark investiert wird. Die Steiermark ist aber auch ein Land der Freiwilligen. Dem Landesfeuerwehriinspektorat obliegt die Aufsicht über das Feuerwehrwesen und die Förderung der Feuerwehrinfrastruktur. Weiters ist im Eigentum des Landes die stehende Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark zu erhalten. Darüber hinaus wird das landesweite Warn- und Alarmsystem mit rund 1.000 Sirenenanlagen und das digitale Funksystem BOS betrieben. Weiters obliegt der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung die Leitung des amtlichen Lawinenwarndienstes, was auch für viele Gemeinden in der Steiermark wichtig ist. Sei es die Feuerwehr, sei es beim KIT, sei es bei der Bergrettung oder anderen Einsatzorganisationen, Investitionen in Ausrüstung in Infrastruktur sind wichtig. Für die Feuerwehr haben wir heute noch unter TOP12 einen eigenen Extrapunkt. An dieser Stelle ein herzliches Danke an unsere Ehrenamtlichen in den Einsatzorganisationen. Ohne euch wäre vieles nicht möglich. Sicherheitspolitik ist mehr denn je gefordert. Aufklärungsarbeit kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Und da bin ich auch schon bei dem von meinem Kollegen Herbert Kober angesprochenen Zivilschutzverband. Die Aufgaben des Zivilschutzverbandes wurden ja schon umgehend erläutert. Ich danke dir für die lobenden Worte, lieber Herbert. Ich danke aber auch den beiden Landeshauptleuten für die Unterstützung des Zivilschutzverbandes Steiermark. Ohne eure Unterstützung wäre vieles nicht möglich. Wir geben den Gemeinden, wir nehmen an Bürgerversammlungen teil, wir versuchen die Bevölkerung darauf hinzuweisen, welche Gefahren bei Hochwasser, bei sonstigen Blackouts bzw. bei Internetkriminalität auf sie zukommen kann. Auch das wäre nicht möglich, wenn uns das Land Steiermark nicht dementsprechend unterstützen würde. Abschließend danke ich Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und dir lieber Herr Finanzreferent Toni Lang, für euer hohes Verantwortungsgefühl für unsere Steirerinnen und Steirer. Mit diesem Budget können wir auch in schwierigen Zeiten den Mut und die Hoffnung, aber vor allem den Schutz unserer Bevölkerung gewährleisten, sowie den Erhalt und Ausbau der regionalen Sicherheitsstrukturen in der Steiermark sicherstellen. Ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.04 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann LTAbg. Mario Kunasek.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (15.05 Uhr):** Ja danke, Herr Präsident, Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf zunächst vielleicht auf ein paar Dinge noch eingehen, ich werde versuchen, es kürzer zu machen und es ist ja Weihnachten vor der Tür, ich werde ein paar Minuten dem Herrn Dr. Murgg dann quasi zur Verfügung stellen. Ich weiß, das wird technisch nicht gehen, weil bei jeder Wortmeldung kommt, es sind ja nur zehn Minuten. Ich werde versuchen, das unter diesen zehn Minuten zu schaffen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, lieber Anton Lang, du hast in deiner Stellungnahme zum Budget gemeint, so nach dem Motto: „Diese 5.000 Euro, die jeder Steirer sozusagen an Schuldenrucksack hat, das ist ja nicht so schlimm“, das ist sozusagen eh im Schnitt, auch der Bundesländer. Das bedeutet aber nicht, dass man es zur Kenntnis nehmen muss, sondern ich glaube, es muss auch möglich sein, hier besser zu werden. Und was auch interessant ist oder was ich heute gar nicht ausschließen kann ist, dass wir gewisse parlamentarische ungeschriebene Gesetze verändern. Es wird so sein, dass die Regierung ihren Budgetvorschlag, ihr Budget verteidigt, auch die Abgeordneten und dass wir, die Opposition, kritisieren. Und ich glaube, das ist auch gut so und das soll auch so sein. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, zum Armin Forstner vielleicht noch eine Anmerkung – er ist jetzt nicht hier. Auch ich freue mich, dass wir das in Aigen geschafft haben, was seit Jahren versucht wurde aber nicht geschafft wurde, nämlich, dass wir diese Hubschrauber sicherstellen, die, und das kann man schon auch sagen, für die Sicherheit der Steiermark ganz besonders wichtig sind. Ich freue mich, dass das jetzt auch in der Bestellung sichergestellt ist und dass die dann irgendwann hoffentlich auch zeitgerecht dann in der Steiermark landen und dementsprechend auch für unsere Sicherheit sorgen. Aber ich möchte vielleicht hier auch noch einmal verstärken, weil das Thema Blackout heute schon auch Thema war, Abgeordneter Kober hat das angesprochen, auch der Armin Forstner. Ich glaube, hier gibt es schon noch viel zu tun. Also ich gebe das einfach einmal noch mit auf die Reise für die Landesregierung, aber auch für alle, die in den Gemeinden tätig sind. Ich sehe in den Gemeinden große Bemühungen dort und da, da ist man schon sehr weit, vielleicht sogar sehr, sehr weit. Und dann sehe ich aber auch Gemeinden und Bereiche, wo es so gut wie gar nichts gibt in diesem Bereich. Deshalb auch meine Bitte dort, ja, anzusetzen und auch die Anträge, die wir Freiheitlichen und viele Gemeinderäte eingebracht haben, sich näher auch anzusehen

und vielleicht auch das eine oder andere in diesem Bereich umzusetzen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, lieber Anton Lang, es wird viele Budgetbereiche geben, wo wir uns nicht einig werden können und auch nicht einig sein werden, aber vielleicht finde ich jetzt einen, wo wir gemeinsam erkennen, dass man Möglichkeiten finden würde, zumindest einen Reformbedarf entsprechend sehen, nämlich in dem Bereich der Sozialhilfeverbände. Und da bin ich jetzt nicht ganz beim Herrn Dr. Murgg, beim Abgeordneten Murgg, der sozusagen, wenn man diese Reformen angehen würde in diesen Verbänden, von einem Demokratieverlust sprechen kann, denn sehe ich aber überhaupt gar nicht. Ich sage aber natürlich auch dazu, dass es möglich sein muss auch in diesen Bereichen besser zu werden. Wir sehen ja in der Vergangenheit, wenn man sich auch die Chronologie der Missstände der Sozialhilfeverbände anschaut, da ist schon einiges zu tun, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich erinnere daran, dass es interne Prüfungen gegeben hat schon seitens des Landes, der Abteilung 7, im Jahr 2018, wo man festgestellt hat, dass es massive Mängel gibt, wenig Effizienz gibt, dass es Kontrollmängel gibt in vielen Bereichen. Wir erleben aber auch und deshalb vielleicht die Brücke zu dir, lieber Anton, dass auch Spitzenfunktionäre dieser Verbände selbst davon sprechen, dass sie sich vielleicht auch überlebt haben in dieser Form, wie sie jetzt existieren. Ich möchte hier nur den Knittelfelder Bürgermeister Bergmann zum Beispiel hernehmen, der durchaus auch sehr kritisch, die jetzt vorhandenen Strukturen in diesen Sozialhilfeverbänden beurteilt. Meine sehr geschätzten Damen und Herren auch hier im Haus waren diese Verbände auch immer wieder ein Thema. Möchte hier auch noch einmal erinnern, dass wir im Jahr 2018 bereits als freiheitliche Fraktion die Forderung aufgestellt haben, diese Verbände auch einer Überprüfung, einer internen Prüfung zuzuführen, wo auch eine Expertenkommission unterstützend mitwirken soll. Und da hat es dann damals eine Ablehnung gegeben, da hat der ÖVP Abgeordnete Dirnberger gemeint, dass es das eh alles jetzt geben wird und das wird alles auf gute Beine gestellt und da gibt es, ich zitiere: die Regierung, die Landesabteilungen, die Gemeinden, die Sozialverbände selbst und Interessensvertretungen, die sich zusammensetzen werden und dann sozusagen hier Reformmaßnahmen präsentieren. Und es hat dann am 05. November 2018 auch den Landeshauptmann hier gegeben, der sich hergestellt hat und gesagt hat – najo – er geht jetzt davon aus, dass diese Empfehlungen, die dort jetzt stattgefunden haben, auch zur Umsetzung kommen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, heute wissen wir, dass dem nicht so ist, dass in vielen Bereichen hier noch immer massive Mängel auch vorhanden sind. Und ja, Abgeordneter Murgg, auch der Rechnungshof, nämlich die Frau Kraker, hat hier ganz

dezidiert feststellt, dass diese Verbände in der jetzigen Form massiv reformwürdig sind, dass Geldflüsse teilweise nicht zweckmäßig sind, dass es nicht rechtskonforme Konstrukte teilweise auch gibt und meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Hohen Haus, ich glaube schon auch, dass es unsere Aufgabe ist, hier hineinzuschauen, besser zu werden und ja, und wenn es notwendig ist, vielleicht einmal auch die eine oder andere Struktur völlig neu zu denken und diese Verbände aufzulösen. Auch das muss möglich sein. *(Beifall bei der FPÖ)* Das heißt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich glaube, dass die Struktur und die Organisation der Sozialhilfe insgesamt aus meiner Sicht neu zu organisieren ist, dass wir hier effizienter werden können und auch sollen und ich werde deshalb hier auch einen Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs des Landesbudgets 2022 Einsparungen durch Reformmaßnahmen der Organisation der Sozialhilfe (bis hin zu einer möglichen Auflösung der Sozialhilfeverbände) zu erzielen und dem Landtag Bericht zu erstatten.

Ich bedanke mich sehr herzlich. *(Beifall bei der FPÖ – 15.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Maria Skazel.

**LTAbg. Skazel – ÖVP (15.11 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Als Tierschutzbereichssprecherin möchte ich mich zum Budget des Tierschutzes melden. Ich habe noch immer den Spruch von unserem Herrn Landeshauptmannstellvertreter im Kopf, der sehr positiv ist, dass die Steiermark zum Tierschutzland Numero eins in Österreich werden soll und Maßnahmen im Tierschutz sind im Detailbudget mit 2,7 Millionen Euro vorgesehen. Ein besonderer Schwerpunkt in diesem Globalbudget Tierschutz, den ich ansprechen möchte, ist die mobile Schlachtung, die zum Tierwohl, zur Tierleidmilderung beiträgt und freut es mich natürlich ganz besonders – ich habe das ja schon mehrfach im Landtag gesagt und bin dann immer wieder ja auch in einem guten Diskurs mit dem Lambert Schönleitner gekommen –, mit dem Projekt in unserer Region Leader des vom Alois Kiegerl mit dem mobilen Schlachtanhänger. Ende Jänner kommt ein ebensolcher zur landwirtschaftlichen Fachschule nach Grottenhof, der vom Land finanziert wird. Angedacht ist das Verleihen an



landwirtschaftliche Fachschulen sowie natürlich an die Direktvermarkter. Das ist jetzt nur eine Maßnahme zum Tierwohl und Tiertransport, aber aus unserer Sicht ein ganz wesentlicher. Besonders die Direktvermarkter haben ja einen besonders sensiblen Zugang zur Schlachtung und mit diesem mobilen Anhänger ist eine stressfreie Schlachtung am Hof möglich. Wenn sich der Anhänger bewährt, wovon wir natürlich ausgehen, wird die Produktion dann in Serie fortgeführt werden. Aus meiner Sicht ist es genau das, was wir brauchen, um Tierleid zu vermindern, Tierwohl zu steigern, regional einzukaufen und natürlich mit dem regionalen Einkaufen auch die steirischen Bauern zu stärken. Danke, für diesen Teilbereich des Budgets. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.13 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Georg Schwarzl.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne (15.14 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ich muss sagen, mich hat jetzt gerade die Rede von meiner Kollegin von der Frau Skazel vor mir ein bisserl durch den Wind gebracht, weil, wenn der erste Satz ist, wenn man über Tierschutz redet, reden wir über mobile Schlachtung, sagt schon ein bisserl was aus, finde ich, bzw. zeigt es mir zumindest, wie weit auseinander doch die Bilder oder die Zugänge sind von verschiedenen Personen und Fraktionen im Landtag. Jetzt ist es natürlich ein wichtiger Part, aber ich sage einmal zumindest, wenn wir über Budget und Co. reden, sicher nur ein kleiner Teil oder nur ein kleiner Teil von dem, was man zum Tierschutz alles sagen kann. Ich möchte aber an sich anfangen damit, kurz zu erzählen, ich habe vor ein paar Wochen die Möglichkeit gehabt, bei der Tierrettung in Graz einen Dienst mitzumachen. Der Dienst hat gleich in der Früh damit angefangen, dass man einen Anruf von in der Nacht noch am Telefon gehabt hat, der kurz gesagt, einfach nur war: Habt ihr ein Gift, ich habe 14 Katzen, habt ihr ein Gift? Und warum erzähle ich das? Weil das einfach auch die Realität und das tägliche Arbeiten von der Tierrettung in der Steiermark ist. Damit sich auseinanderzusetzen, wo es in der Steiermark das Bedürfnis gibt: Katzen, Hunde, aber auch alle anderen, teilweise Wildtiere usw. zu retten und ihnen zu helfen. Genau aus dem Grund, wenn man es sich überlegt, dass schon seit längerer Zeit jetzt auch die Tierrettung, wir haben insgesamt ein Auto in der Steiermark, die das machen kann, die Tierrettung schon sehr lang ehrenamtlich läuft, weil es sich mittlerweile

einfach finanziell nicht mehr ausgeht und die Leute, die das damals hauptberuflich gemacht haben, teilweise davon auch ins Burnout gegangen sind, weil es einfach zu viel war. Ich glaube, dass es einfach ganz wichtig ist, dass das nur einer von vielen Aspekten ist, auch die Tierrettung. Aber wo wir uns generell als Grüne erwarten, dass man alle finanziellen Mittel, die um den Tierschutz gehen, auf nachhaltige Beine stellen. Weil wenn wir uns das Gesetz anschauen, den § 30 im Tierschutzgesetz, wo alle rechtlichen und finanziellen Aspekte und Verpflichtungen der Behörden geregelt werden, bei Tieren in Not, die konkreten Dienstleistungen, also eben wie das Retten, das Versorgen, aber auch das Verarzten von verletzten Tieren über Verträge geregelt ist und diese Dienste werden eben in den meisten Fällen von Tierheimen vollbracht. Und wenn wir uns jetzt aber die Geschichte anschauen, dann ist es ganz klar, dass vor allem in den letzten Jahren immer wieder diese Tierheime, die diese wichtigen Dienstleistungen vollbringen, immer wieder vor finanziellen Notlagen stehen. Prinzipiell wenn man sich die Budgets der verschiedenen Tierheime anschaut, wird auch schnell recht klar, dass fast 50 % teilweise mehr, von Spenden und Erbschaften abhängig sind. Und wir haben jetzt auch wieder gehört, dass die Steiermark das Nummer eins Land im Tierschutz ist und ich glaube, es kommt auch immer darauf an, in welchem Kontext man das sieht. Weil es ist das eine zu sagen: „Ja okay, wir sind besser als die anderen Bundesländer“, aber wenn es generell in allen Bundesländern vielleicht nicht genug Budget gibt oder nicht genug passiert im Tierschutz, dann ist der Vergleich zwar möglich, aber er hinkt trotzdem. Um was geht es uns prinzipiell? Wie gesagt, es geht uns darum, den Tierschutz in der Steiermark auf nachhaltige Beine zu stellen. Wir haben jetzt, nachdem wir auch verschiedene Initiativen gestartet haben, Anträge bzw. auch die Aussprache im Ausschuss ja vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter auch gehört, dass es da Evaluierungen geben wird und auch bei unseren Nachfragen im Budget ist rausgekommen, dass es Evaluierungen geben wird, bei aber gleichbleibendem Globalbudget und geschaut wird, wo es eben Umschichtungen braucht. Ich glaube, dass man da auf alle Fälle in die Richtung gehen wird, wenn es einem halt wichtig ist, dass in dem Bereich, die Arbeit, die notwendig ist, passieren kann, dann werden wir auf lange Sicht dann mehr Budget brauchen, aber wir sind natürlich positiv gestimmt, dass bei den Evaluierungen, wenn es um die Personalkosten geht, aber wenn es auch um die Dienstleistungen und Verträge geht, die gemacht werden von den Tierheimen, dass es da auf lange Sicht mehr Budget brauchen wird. Wir haben jetzt 3,3 Millionen im Budget, 11,3 Millionen noch einmal im Veterinärwesen, was natürlich auch bis zu einem gewissen Grad zu dem Ganzen dazugehört, aber ich bin mir sicher, dass wir da mehr

brauchen. Im Endeffekt und das ist auch die Realität, die wir jetzt in den Gesprächen mit den Tierheimen ganz stark sehen, im Tierschutz, in den Tierheimen arbeiten vor allem auch Menschen, die das natürlich aus vollster Überzeugung machen. Da geht keiner damit raus und sagt: „Boah, ich verdiene jetzt so und so viel Geld“, sondern die machen das aus Liebe zu den Tieren. Und wenn es dann finanzielle Probleme gibt und wie es jetzt auch bei verschiedensten Tierheimen in der Steiermark der Fall war, uns eine Zahlungsunfähigkeit droht, dann ist natürlich das Erste wo man spart, die Personalkosten, oder man hat nicht die Möglichkeit, das Personal auszubezahlen. Ich glaube, dass das was ist, wo man schon auch hinschauen muss, weil man geht dann halt wieder davon aus, ja die Leute, die im Tierschutz arbeiten, die werden schon weitermachen. Und ich glaube, dass wir uns auf das nicht verlassen dürfen, weil nur, weil es jemand gern macht, so wie auch in anderen Berufen, wir haben diese Diskussionen im Care-Bereich immer wieder, darf man das nicht ausnutzen, sondern muss die Leute auch dementsprechend zahlen und dann braucht es auch die dementsprechenden finanziellen Mittel. Ich glaube, dass das auch ein ganz ein wichtiger Part ist, denn man nicht vergessen darf, warum es auch mehr Mittel braucht, die bei keiner Evaluierung jetzt in dem Fall rausgekommen wären. Wenn wir sagen, wir wollen eine Situation in der Steiermark, wo wir auch möglichst wenig dieser Tierrettungen brauchen, möglichst wenig der Versorgung von ausgesetzten Tieren, dann werden wir ganz stark auf die Prävention setzen müssen, dann werden wir ganz stark auf die Bildung setzen müssen und dann werden wir auch den Leuten näherbringen müssen oder wäre es unser Möglichkeit, als Land Steiermark, da mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, damit eben Tiere da nicht ausgesetzt werden oder eben, wie wir es ganz oft haben, wie das bei dem Fall jetzt da in der Südsteiermark war, einfach angefüttert werden. Es kommt dann zu ganz vielen Katzen und wenn sie dann zu viel werden, werden sie einfach umgebracht, wenn sie nicht wer holt. Und aus dem Grund plädieren wir natürlich auch an der Stelle, dass wir das Thema nicht immer nur stiefmütterlich behandeln, sondern dass es da auf alle Fälle mehr Fokus brauchen wird, weil, wie gesagt, es arbeiten in dem Bereich viele Leute, es ist der Bedarf auf alle Fälle da und wir werden auch mehr Mittel brauchen und wir werden auch so etwas wie zum Beispiel ein Tierrettungssystem uns überlegen müssen, wenn man nicht auf lange Sicht davon ausgehen will, dass ein Auto, wo wir dann eben recht lange in Radkersburg in der Südoststeiermark unterwegs waren, wenn dann aus der Obersteiermark wer anruft, dann hat man einfach keine Möglichkeit zu helfen. Und aus dem Grund, wäre uns das auf alle Fälle ganz wichtig. Wir haben, wie meine Vorrednerinnen meiner Fraktion schon gesagt haben, jetzt nicht noch fünf Anträge dazu

eingebraucht, weil wir gesagt haben, es reicht auch diese Themen einmal anzusprechen, einige Anträge sind auch in den Ausschüssen. Wir werden sicher gerade im Tierschutzbereich noch weitere anbringen und ich hoffe, dass wir den Tierschutz dann von möglichst vielen Aspekten sieht und nicht nur den, von der mobilen Schlachtung. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 15.21 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Andreas Kinsky.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (15.22 Uhr):** Danke sehr. Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich hatte eigentlich den Wortmeldungen der Hauptredner in diesem heutigen Budgetlandtag aufmerksam zugehört und mir eigentlich zu jedem einzelnen Notizen gemacht und wollte jetzt auf jede einzelne eingehen. Ich werde mir das ersparen aufgrund Ihrer Wortmeldung, Herr Dr. Murgg. Ich muss sagen, ich muss jetzt sehr vorsichtig sein, was ich sage und wie ich es sage, damit es nicht falsch verstanden wird und das fällt mir nicht leicht, weil ich eigentlich hier in diesem Haus Ihre Beiträge zu anderen Themen und auch die ihrer geschätzten Kollegin, der Frau Klubobmann, eigentlich immer als sehr positiv empfunden habe. Wir stehen ideologisch auf zwei unterschiedlichen Ebenen, aber das muss in einer Demokratie möglich sein und das halte ich auch aus. Was ich allerdings als Teil einer Familie, die 1945 durch den Kommunismus alles verloren hat, ihre Ländereien, ihre Besitztümer verlassen musste von heute auf morgen und vor dem Nichts gestanden ist und wo auch etliche Teile dieser Familie das nicht überlebt haben, so wie viele, viele Tausende andere, wenn ich Sie heute hier mit dem Spruch anhöre: „Der Kommunismus hat nicht so viel Schaden angerichtet, wie derzeit die Europäische Zentralbank anrichtet“, *(LTAbg. Dr. Murgg: „Das ist ja ganz was anderes!“)* dann kann ich nur, und ich möchte Ihnen unterstellen, dass Sie das vielleicht nicht so gemeint haben, aber nehmen Sie zur Kenntnis – nehmen Sie zur Kenntnis –, dass es bei Menschen wie mir und bei Abertausenden da draußen, die in den Jahren der Nachkriegsgeschichte unter dem Kommunismus gelitten haben, gestorben sind, dass das bei denen genauso ankommt. Und betrachten Sie das nicht als eine Sensibilität oder Übersensibilität, weil genau Ihre Fraktion und Ihresgleichen sind es, die als Erstes aufschreien, wenn wir oder eine andere Fraktion lustige Bildchen über vergangene Anführer

unserer Partei oder so etwas herumschicken. Sie machen das nach wie vor. Die Frau Klubobfrau hat lustige Geburtstagswünsche herumgeschickt, mit einem T-Shirt, wo alle kommunistischen Massenmörder darauf abgebildet sind. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das war erstens kein T-Shirt und das war Karl Marx!“)* Kann ich dir zeigen, ich habe es auf meinem Handy. Das war 2016. Man stelle sich vor, wir würden vom Herrn Dollfuß usw. lustige Bildchen durch die Gegend schicken. Ihr wäret zu Recht empört und ich bin empört über diese Aussage des Herrn Dr. Murgg hier, im höchsten Maße. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und vielleicht hat das jetzt nichts mit dem Budget zu tun, nur ich stelle jetzt den Budgetzusammenhang her, lieber Herr Dr. Murgg, und hören Sie mir weiter zu: Wir leben in einer Zeit, wo unser sozialer Friede, unsere Sicherheit am allermeisten auch mit bedroht wird durch Dinge, die an unseren Außengrenzen der Europäischen Union passieren. Stichwort: Ukraine, wo die russischen Truppen, wo die russischen kommunistischen Herrscher nicht aufhören Unruhe zu stiften und einen Konflikt in das Land hineinzutragen, was kurz davor war, mit der EU über Beitrittsverhandlungen zu reden – an unserer Außengrenze. Und noch viel furchtbarer ist das, was an der polnisch-weißrussischen Grenze passiert, wo Menschen, als Waffen eingesetzt werden, um die Europäische Union zu bedrohen und damit auch uns in der Steiermark. Und wir können jedes Budget hier in diesem Landtag diskutieren und aufnehmen und miteinander besprechen, *(LTAbg. Schweiner: „Jetzt schauen Sie drein, als ob Sie das alles nichts angeht!“)* das ist alles Makulatur, wenn das, was da draußen passiert, Erfolg hat und die politische Stabilität in unserem Land, in unserem Kontinent ins Wanken gerät. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und Sie haben sich bis heute dafür nicht entschuldigt, für das, dass Sie genau in dieser Zeit in Weißrussland gewesen sind, wo dort die Regimekritiker verhaftet worden sind, Flugzeuge entführt worden sind, aus den Flugzeugen rausgezerrt worden sind, genau in der Zeit waren Sie in diesem Land und haben dort im Staatsfernsehen auch noch für die dortigen Despoten das Wort ergriffen. Das ist für Menschen wie mich, die im Kommunismus, deren Familie im Kommunismus alles verloren hat, schlichtweg unerträglich. Nehmen Sie das zur Kenntnis. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.26 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Pinter.

**LTabg. Mag. Pinter – Grüne** (15.26 Uhr): Danke, Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich möchte im Rahmen der Budgetdiskussion auf das Thema Radverkehr zu sprechen kommen und möchte gleich einmal mit einem Lob beginnen, weil die Infrastruktur ist heute ja schon mehrfach erwähnt worden und da passiert tatsächlich etwas. In meinem Brief ans Christkind steht ja immer: „Mehr Radinfrastruktur!“ Ich möchte aber im Zuge meiner Rede auch auf das Thema Radsicherheit zu sprechen kommen. Es sind in Österreich gerade aktuelle Zahlen zu den Radunfällen erschienen und das Ergebnis ist leider ein Alarmierendes. In der Verkehrswissenschaft gibt es ja das sogenannte „Meet slow“ das sagt, je mehr Radverkehr auf der Straße stattfindet, desto höher ist auch die Sicherheit im Straßenverkehr. Und leider ist es nur so, dass diese Zahlen in Österreich sich nicht in diese Richtung entwickeln. Wir hatten im letzten Jahr 30.000 Radunfälle, die eine Behandlung im Krankenhaus nach sich gezogen haben und auch 40 tödliche Unfälle. Und wenn man jetzt das aber beleuchtet, dass die Zahl der verunglückten Verkehrsteilnehmer seit dem Jahr 2012 um 28 % gesunken ist, muss man gleichzeitig auch sagen, dass die Zahl der verunglückten Radfahrerinnen und Radfahrer um 42 % gestiegen ist und das ist schon eine Entwicklung, meine Damen und Herren, die mir zumindest die Sorgenfalten auf die Stirn treibt, weil das kann man nicht dadurch erklären, dass es einfach mehr Radverkehr gibt. Da ist einfach mehr dahinter und ich darf an dieser Stelle auch noch daran erinnern, dass das Sicherheitsgefühl auf der Straße das ist, was die Menschen zum Umstieg aufs Rad bewegt oder eben nicht. Wo liegt jetzt Österreich im internationalen Vergleich beim Thema Radsicherheit? Das Radfahren in Österreich ist im Vergleich zu Ländern wie Schweden, wie Norwegen, wie Dänemark, wie Deutschland, wie der Schweiz doppelt so unsicher. Das Unfallrisiko am Rad ist höher als beim Autofahren und höher als beim Motorradfahren, und das ist keine Entwicklung, die wir einfach so vom Tisch wischen können. Was sind jetzt die Gründe dafür? Prinzipiell ist einmal zu sagen, dass ein Radfahrer oder eine Radfahrende ja auf Unfallvermeidung aus ist, weil es gibt immer diese Mär: Die Radfahrer, die sind ja so unvorsichtig und die halten sich an nichts. Also ich glaube, jeder Mensch, der einen gewissen Selbsterhaltungstrieb hat und das sind, nehme ich an, die meisten von uns, die wollen natürlich nicht mit einem motorisierten Vehikel in Kontakt kommen. Es gibt immer ein paar, die über die Stränge schlagen, aber das ist wirklich die Ausnahme. Also diese Geschichte möchte ich einmal ins Reich der Gebrüder Grimm verbannen. Was ist jetzt also der Grund? Es geht nach wie vor um fehlende Infrastruktur, um unzulängliche Infrastruktur. Ich weiß, dass wir da auf einem Weg sind, der in die Zukunft

weist, aber da müssen wir einfach noch aufholen und ich möchte auch darauf hinweisen, dass uns die Verkehrsministerin sofort nach Amtsantritt, das Budget für Radinfrastruktur verzehnfacht hat und jetzt im Laufe dieses Jahres noch weiter erhöht hat. Es geht aber auch um legislative Versäumnisse. Wenn man jetzt an die Straßenverkehrsordnung denkt, die Quadratzentimeter, wie ein Rad mit Reflektoren ausgestattet sein muss, ist genau beziffert, aber nicht der verpflichtende Seitenabstand, dem man gegenüber einem Radfahrer einhalten muss und auch die fehlende Kontrolle durch die Exekutive ist ein wesentlicher Punkt. Wie schaut es jetzt mit Radfahrer\_innenanteil in Österreich aus? Wir haben einen Modal Split von 7 %, das ist im internationalen Vergleich ein geringer Wert. Es gibt aber auch in Österreich von Bundesland zu Bundesland Unterschiede. In Vorarlberg zum Beispiel da haben wir auch eine grüne Regierungsbeteiligung und den Landesrat Rauch, dem die Radinfrastruktur praktisch als Thema zugeordnet ist, da haben wir einen Radverkehrsanteil von 16 %. Ja, beim Thema Radsicherheit haben wir Handlungsbedarf, meine Damen und Herren. Und ich sage es gerne noch einmal, die Infrastrukturprojekte, die wir in der Steiermark verfolgen, die 24 Stück, drei sind umgesetzt, 21 sind in Umsetzung oder in Planung. Das ist eine gute Entwicklung, das möchte ich auch loben, aber wir müssen einfach auch darüber hinausdenken und die meisten Unfälle finden ja auf Landes- und Gemeindestraßen statt und da müssen wir auch hinschauen. Wir müssen ein Bewusstsein für Miteinander und Rücksichtnahme im Verkehr implementieren und das braucht einfach auch sichtbare Maßnahmen und es braucht auch Kontrollen durch die Exekutive. Ich möchte daran erinnern: Je mehr Menschen aufs Rad umsteigen, desto besser ist es nicht nur für die Gesundheit, desto besser ist es auch für unser Klima. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 15.31 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Erwin Dirnberger.

**LTAbg. Dirnberger – ÖVP (15.32 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuhörer, Zuseher!

Ja, Landesbudget, immer eine hitzige Diskussion, liegt in der Natur der Sache, dass die die verantwortlich sind fürs Land, hauptverantwortlich in der Regierung, natürlich sich schon Gedanken machen, wie man das bestmöglich auch finanziell regelt und die Budgetzahlen verteidigen und die Opposition natürlich dagegenhält, es anders sieht, man spart an der falschen Stelle, man gibt zu viel aus, die Schulden sind zu hoch und dergleichen. Das war

---

immer so und das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Es ist über die Gemeinden schon viel Positives gesprochen worden. Der Kollege Dolesch, der Kollege Hofer haben das eindrucksvoll geschildert. Ich bin auch beim Kollegen Murgg, dass es pauschal, jetzt nicht da immer wieder Druck von der FPÖ kommt und man verurteilt die Verbände und dergleichen. Es gibt punktuelle Verfehlungen, richtig. Da schätze ich deine Aussagen, Herr Kollege Murgg, dass du das sehr nüchtern siehst und die von der FPÖ-Seite pauschalen Verurteilungen weise ich auch zurück, aber es ist richtig, dass man das eine oder andere evaluieren muss, nachdenken muss. Es wurde auch eingeleitet, aber aufgrund der Geschichte mit COVID ist da in die Richtung nichts weitergegangen. Wo ich mit dir, Herr Kollege Murgg, gar nicht mit kann, es kommt bei mir immer so ein bisserl an, dass du die Zeit des Kommunismus, der nach 1945 installiert wurde, politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, der ja eindeutig gescheitert ist, also das ist ja eindeutig bewiesen, dass du dem fast ein bisserl nachtrauerst oder glorifizierst, das kann ich nicht nachvollziehen. Ich gebe auch zu, dass der Wirtschaftsliberalismus in extremer Form auch seine Schwierigkeiten hat, auch da müssen wir wachsam sein, aber nur dieser Diskurs heute hier, wäre in dem System, dem du vermeintlich anscheinend noch immer, wie ich gesagt habe, nachtrauerst, überhaupt nicht möglich. Eine freie Diskussion ist dort nicht möglich gewesen. Und das alleine muss dir zu denken geben, dass ich dem ja nicht nachweinen kann. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Dass der Kollege Kinsky sehr emotional reagiert ist vollkommen verständlich aus persönlicher Betroffenheit. Aber ich möchte eigentlich zur Situation der Gemeinden zurückkehren – finanziell. Wir wissen alle, die COVID Auswirkungen auch finanzieller Natur bei den Ertragsanteilen, wenn die Ertragsanteile, die Steuereinnahmen weniger werden, trifft das den Bund, die Länder und die Gemeinden. Uns hat es sehr intensiv getroffen im Jahr 2020. Wir Gemeinden sind der größte Investor und das war schlagartig dann nicht mehr möglich. Die Einbußen waren radikal, in manchen Monaten 30 % und mehr. In Summe waren es über 12 % minus im Jahr 2020. Und da ist dankenswerter Weise der Bund eingesprungen mit dem Kommunalinvestitionsgesetz mit der Milliarde, 50 % Förderung vom Bund, 25 % von Landesseite, danke Herr Landeshauptmannstellvertreter, dass das möglich ist. Bei manchen Gemeinden, die auch die 25 % nicht schaffen, können dies auch Bedarfszuweisungsmittel sein. Somit kommen manche Gemeinden auf eine 100 %ige Förderung. Das zweite Paket war dann noch einmal mit 400 Millionen. Für diese Summe, die zu viel ausbezahlt wurde, die wäre im März 2021 schlagend geworden, damit das die Gemeinden nicht zurückzahlen müssen, hat der Bund das übernommen. Und in weiterer Folge eine Milliarde als



Vorauszahlung, zwei Tranchen sind ausbezahlt worden, erstes und zweites Quartal, 500 Millionen und dann ist was eingetreten, was wirklich äußerst positiv war: Die Wirtschaft ist wirklich quasi explodiert, die Steuermittel sind wieder geflossen. Steuerstundungen wurden einbezahlt und mit der Folge, dass es Lieferengpässe gegeben hat, dass es zum Teil, weil der Arbeitsmarkt wirklich so angezogen hat, es sogar wieder einen Arbeitskraftmangel gegeben hat, mit dem Preis, dass die Inflation auch explodiert ist. Das heißt, man hat dann diese Auszahlung der dritten und vierten Tranche ausgesetzt, weil es zu einer Überfinanzierung gekommen wäre und wir konnten als Gemeinden bereits von diesen 500 Millionen im heurigen Jahr schon 225 Millionen zurückzahlen. 275 werden im nächsten Jahr zurückbezahlt. Was sehr positiv ist, der Strukturfonds, denn es seit 2017 im Finanzausgleich gibt, wo die Gemeinden 60 Millionen im Jahr erhalten, 26 % fließen in die Steiermark, runde 200 Gemeinden bekommen davon etwas. Diese wurde mit 100 Millionen aufgestockt, so sind in die steirischen Gemeinden aus diesem Topf 42 Millionen geflossen, was sehr, sehr hilfreich für uns Gemeinden war. Diese Sozialverbände sind angesprochen worden, keine Frage. Die Budgetentwicklung dieser Sozialverbände macht uns in den Gemeinden enorme Sorgen, enorme Sorgen, weil wir Steigerungsraten – das trifft das Land genauso – 15 % im Jahr 2021 hatten und jetzt sind es sogar 17 %. Das heißt, die wirtschaftliche Entwicklung in den Gemeinden im positiven Sinne war nur möglich, weil der Bund uns unter die Arme gegriffen hat und auch das Land Steiermark. Dafür darf ich mich sehr, sehr herzlich bedanken. Ein Wort noch zu den Bedarfszuweisungen: Herr Kollege Swatek, das sind Gemeindemittel, die BZ sind Ertragsanteile, die den Gemeinden zustehen, werden laut Finanzausgleich bei der Landesregierung zwischengeparkt und ob das ein Referent oder zwei Referenten verteilen ist quasi Entscheidung der Landesregierung. Es gibt klare Richtlinien für alle Gemeinden und der Landtag hat hier leider keine Kontrollfunktion, weil das die gleichen Ertragsanteile sind, die sonst sowieso direkt zu den Gemeinden fließen. Sie werden ausgeteilt, nach einem gewissen Prozentsatz und nach Finanzkraft der Gemeinden. Für manche investiven Vorhaben gibt es 30 %, für manche 40 %, für manche 50 %. Und jede Gemeinde muss diese investiven Vorhaben im Budget darstellen, also sind sie durchaus sehr transparent in der jeweiligen Gemeinde nachzuverfolgen. In diesem Sinne herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

---

**KO LTA**bg. **Klimt-Weithaler – KPÖ** (15.40 Uhr): Danke, Herr Präsident – niemand da von der Regierung, ah ist er schon – Herr Landesrat, geschätzte Zuhörende via Livestream!

Ich habe jetzt einiges an Entschließen einzubringen. Möchte aber gleich dazusagen, lieber Herr Landesrat, dass die nicht alle deinen Bereich betreffen, das dem geschuldet, dass ich nur mehr eine Wortmeldung habe.

Wir haben einen Entschließungsantrag zur Transparenz für das Landesbudget. Da fordern wir Folgendes:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ab dem Budget 2023 sicherzustellen, dass

1. in Entsprechung des § 34 StLHG

- verlässliche IST- und SOLL-Daten für die Indikatoren vorliegen, um die Überprüfbarkeit zu gewährleisten,
- die vorgelegten Angaben die wesentlichen Problemstellungen abdecken, budgetrelevant sind und eine Abschätzung der Entwicklung zulassen,
- Indikatoren gewählt werden, auf die das Land selbst Einfluss hat,
- die Angaben zur Wirkungsorientierung über die Bereiche und Budgetebenen inhaltlich konsistent sind,
- Ziele und Maßnahmen mit übergeordneten Zielsetzungen in einem logischen Zusammenhang stehen,
- Wirkungsziele und Indikatoren gewählt werden, aus denen der konkrete öffentliche Handlungsbedarf und der angestrebte Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger klar hervorgeht;

2. dem Landtag und der Öffentlichkeit zu weiteren wesentlichen Instrumenten der Detailanalyse des Budgets Zugang gewährt wird, namentlich zu

- Kosten- und Leistungsrechnung,
- Verzeichnis veranschlagter Konten für sämtliche Detailbudgets bis auf Kontenebene,
- Detailbudgets 2. Ebene sofern vorhanden,
- Beilagen mit Erläuterungen zu Teilbereichen des Budgets,
- Erläuterungen zu Rücklagenentnahmen,
- gesonderter Übersicht über Mittelaufbringung und -verwendung von besonderer Budget- und Steuerungsrelevanz.

Ich bitte um Annahme.

Zweiter Entschließungsantrag: Kein Landesgeld für die Airpower 2022.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, von einer Förderung der Airpower 2022 mit Landesgeldern Abstand zu nehmen.

Ich bitte um Annahme.

Dritter Entschließungsantrag: Ausbau der Gewaltschutzambulanz.

Ich stelle den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im Rahmen des Globalbudgets Soziales die erforderlichen Mittel für den notwendigen Ausbau der Gewaltschutzambulanz in Graz bereitzustellen.

Ich bitte um Annahme.

Und vierter Entschließungsantrag: Armutsgefährdung konsequent bekämpfen.

Ich stelle den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die nötigen finanziellen Mittel aus dem Globalbudget Soziales bereitzustellen, um

1. den Heizkostenzuschuss unabhängig vom Bezug der Wohnunterstützung zu gewähren und die Einkommensgrenzen für die Gewährung des Heizkostenzuschusses deutlich zu erhöhen.
2. die Weihnachtsbeihilfe des Landes für bedürftige Menschen wiedereinzuführen und die Auszahlung insofern zu modifizieren, als die Beantragung in Zukunft schriftlich erfolgen und der Betrag auf das Konto des Anspruchsberechtigten überwiesen werden kann.

Ich bitte um Annahme.

Das waren unsere Entschließungsanträge und ich möchte jetzt noch auf ein paar Dinge, die du auch gesagt hast, lieber Herr Landesrat eingehen. Einerseits möchte ich einmal feststellen, mich dafür bedanken, dass du sicher besser zugehört hast bei meiner Wortmeldung als der Kollege Schwarz, der ja behauptet, ich hätte von Kürzungen im Gesundheitsbereich gesprochen, das habe ich nicht. Kann man dann auch gerne im Archiv nachlesen. Ich habe nur festgestellt, dass wir beim Status quo bleiben, dass der Regionale Strukturplan nicht abgeändert wird und das war meine Wortmeldung zum Leitspital Liezen. Weiters bin ich dir

auch dankbar, ich hätte es aus irritierend gefunden, wenn du als Finanzlandesrat den Zusammenhang zwischen Landes-, Bundeshaushalt und EU-Stabilitätspakt nicht sehen würdest und selbstverständlich habe ich gesagt, Kollege Schwarz, dass der jetzt eben ausgesetzt wird. Das hat auch der Kollege Murgg schon erläutert, genau deswegen war ja auch meine Frage: Was passiert, wenn er wieder eingesetzt wird? Und das frage ich mich immer noch, denn ich habe vorhin auch erläutert in meiner Generalrede, bis jetzt ist es eben immer so Usus gewesen, dass man ausgabenseitig gespart hat und ich glaube halt leider nicht, wenn es so ist, freue ich mich, dass wir das alles mit den Einnahmen, die dann, wenn wir sozusagen diese Pandemie besiegt haben, die Wirtschaft wieder floriert, dass wir das alles schaffen, dass diese Einnahmen, die hereinkommen, alles wieder wettmachen. Das glaube ich nur deswegen nicht, weil ja die Schulden in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sind. Und ich glaube nicht, dass man mit einer florierenden Wirtschaft dann alles wieder automatisch abbauen kann. Also das glaube ich nicht, außer, was natürlich eine Variante wäre und das ist ja das worauf wir auch immer abzielen und das ist ja nicht nur was wir sagen, sondern was auch andere durchaus in Erwägung ziehen, es braucht mehr gewinn- und vermögensbezogene Steuern. Damit könnte man natürlich einen großen Teil beitragen. Dann wollte ich noch darauf eingehen, weil sich jetzt so viele Sorgen machen um das Budget in Graz. Lieber Herr Landesrat, auch du hast es erwähnt, ich sage dir, du brauchst dir keine Sorgen machen. Wir haben schon einmal – die ÖVP wird sich erinnern – mit dem Bürgermeister Nagel gemeinsam ein Budget gemacht in der Stadt Graz, da ist unter anderem auch ein Gebührenstopp beinhaltet gewesen. Da ist unter anderem die Jahreskarte für die Öffis vom Preis her de facto halbiert geworden und es ist alles gut gegangen. Der Rechnungshof hat keine dieser Maßnahmen kritisiert im Gegensatz zu den Plänen und Ausgaben für die Plabutschgondel oder den ganzen Ausgliederungen, die passiert sind, in der Stadt Graz. Die dann übrigens der Herr Bürgermeister Nagl dann ohne uns gemacht hat. Und jetzt machen wir halt mit den Grünen und mit der SPÖ ein Budget in Graz. Im Übrigen hat die Landes-SPÖ dieser Koalition ja auch durchaus ihre Zustimmung gegeben, also vertraut auf die Kollegen in der Stadt. Ich bin sehr froh, dass der Kollege Ehmman da ist und mit uns das gemeinsam machen wird und ich gehe einmal davon aus, dass das weiter gut gehen wird, vor allem für die Grazer und Grazerinnen. Immerhin haben wir auch jetzt schon eine Gebühren-, oder diese automatische Gebührenerhöhung aussetzen können, und wir haben auch die Klubförderung linear gekürzt, linear deswegen, damit es demokratiepolitisch in Ordnung ist. Also es ist nicht so, dass alle über einen Kamm geschert werden, sondern die

kleinste Fraktion, in dem Fall die NEOS bekommen sogar was dazu, die kleineren Fraktionen und die größeren müssen etwas abgeben. Das halte ich für gerecht und ich gehe einmal davon aus, dass das auch niemand widerlegen kann. Und jetzt noch zu dem Aufreger Andritz AG: Da reiten alle aus und schreiben: „Um Gottes Willen, die böse Frau Klubobfrau schimpft über Andritz!“ Ich habe überhaupt nicht geschimpft. Ich habe einen ORF-Bericht zitiert und lieber Herr Landesrat, ich darf ihn dir jetzt geben, alle Zahlen, die ich genannt habe, stehen genauso in dem ORF Bericht drinnen und ich habe nichts dazu gefügt. Und die andere Zahl, nämlich das mit den 1.500 Mitarbeitern weniger habe ich aus dem Geschäftsbericht der Andritz AG. Also die werden ja wohl dort auch die richtigen Zahlen bringen und davon gehe ich aus. Also ich weiß nicht, worin die Aufregung besteht. Ich habe hier Fakten geliefert und da möchte ich dir schon auch noch sagen, lieber Kollege Schwarz, weil du gesagt hast: „Wir müssen hier über Redlichkeit reden“, wenn du mir irgendetwas in meiner Budgetrede nachweisen kannst, wo ich irgendein falsches Faktum erwähnt habe, dann sage mir das bitte konkret, zeige es mir. Wir können das gern im stenografischen Bericht nachlesen, dann werde ich mich hier vor allen entschuldigen. Ich habe hier meines Wissens kein einziges falsches Faktum verwendet. Wenn mir da was reingerutscht ist, was nicht stimmt, dann möge man mir das bitte sagen. Man kann aber schon auch von Unredlichkeit sprechen, wenn du der Kollegin Krautwaschl vorwirfst, jetzt stellt sie beim Budget Entschließungsanträge. Das hätte man ja schon viel früher machen können. Ja, eh. Das tun wir aber eh die ganze Zeit. Es ist aber für uns als Opposition eigentlich mittlerweile schon egal, ob wir es vor oder danach tun, weil unsere Anträge werden in Wirklichkeit eh nicht diskutiert und besprochen oder viele – sage ich jetzt – manche schon, aber die meisten nicht. Und es ist legitim, einfach bei einem Budget Entschließungsanträge zu stellen, wo man sagt, wir würden das lieber so machen oder so. Und eines abschließend noch – ich glaube, das hat der Kollege Fartek gesagt –, das passt da gut dazu. Jetzt sehe ich ihn nicht, ja „wurscht“. Er hat gemeint, es ist ganz, ganz wichtig, dass man sich einmischt, er hat die Jungen aufgerufen sich einzumischen, das sehe ich auch so, da gehe ich ganz d'accord. Mitmischen und etwas tun, uns als Oppositionsvertreter und -vertreterinnen würde es halt manchmal auch freuen, wenn uns diese Worte erreichen würden und wenn man auch der Opposition zugesteht, dass man sie mitmischen lässt. Den Eindruck habe ich nicht. Und eines abschließend noch, lieber Herr Landesrat, weil jetzt so viel auch von Worten gesprochen wurde, wie man etwas sagt. Der Kollege Dolesch hat es als pointiert bezeichnet, ich muss ehrlich sagen, mir ging es einen Schritt zu weit und jetzt bin ich sicher nicht der Verteidiger oder die Verteidigerin von den NEOS oder vom Kollegen Swatek, aber

ihn jetzt so darzustellen, als hätte er absolut nichts verstanden und ihm das sozusagen von der Regierungsbank her auszurichten, das halte ich nicht für pointiert, das halte ich ehrlich gesagt, für ein wenig überheblich. Ich glaube, wenn wir schon hier um Worte ringen, dann sollten das alle tun. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ; KO LTAbg. Schwarz: „Kein Wort zu den Aussagen vom Dr. Murgg. Das ist bezeichnend!“ – 15.50 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (15.50 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich habe mich eigentlich zu Wort gemeldet um unsere Anträge einzubringen. Ich muss aber trotzdem auch kurz replizieren auf das was gesagt wurde. Denn bei all den Differenzen, die wir hier haben, vor allem wenn es um das Budget geht, glaube ich, ist es schon wichtig, dass in der Art und Weise, wie hier diskutiert wird, eben auch eine Wertschätzung hinübergebracht wird. Und das vor allem, nachdem ja auch die SPÖ am Anfang gelobt hat, wie gut wir heute miteinander diskutieren, der Landesrat, unser Landeshauptmannstellvertreter ausreitet und hier oberschulmeisterhaft praktisch über alle Parteien drüberfährt und überall auch teilweise Worte aus dem Zusammenhang reißt. Das gehört sich eigentlich für einen Landesrat nicht, und da glaube ich, empfiehlt es sich besser, einen Stil zu leben, der allen gegenüber hier respektvoll ist. *(Beifall bei den NEOS und der FPÖ)* Ich möchte auch sagen, ich habe mich ja gefreut, dass Sie sich gemeldet haben, auch mit der Ansage, extra, dass Sie sich wegen mir melden, weil ich mir gedacht habe: „Ma super, vielleicht kann ich da wirklich noch was lernen“, weil Sie sind ja doch schon ein bisserl länger da und Sie haben die ganze Gesamtverantwortung für die Finanzen. Und dann war ich doch sehr enttäuscht, muss ich sagen, dass Sie aus meiner Rede gerade die Punkte rausgesucht haben, die eigentlich stichhaltige Quellen haben und die eigentlich nur auf Kritik des Rechnungshofes und auf Empfehlungen des Landesrechnungshofes basieren. Ich persönlich habe mich oft gefragt, warum in den Kontrollausschüssen, vor allem Sie als Landesregierer, meistens nicht antworten und sofort an die Verwaltung weitergeben. Und jetzt weiß ich es: Ich glaube, Sie lesen die Berichte nicht. Und das sieht man an Ihrer Wortmeldung heute doch sehr deutlich, weil Sie einfach die gesamten Empfehlungen des Landesrechnungshofes, aber auch des Rechnungshofes in Wien vom Tisch gewischt haben und so getan haben, als würde es die

nicht geben. Gut, dass man das alles im Internet findet und die Bürgerinnen und Bürger sich auch selbst davon ein Bild machen können. Deswegen möchte ich Ihnen drei dieser Punkte, die Sie bei meiner Rede kritisiert haben, auf die Quellen zurückführen, wo sie beim Landesrechnungshof und Rechnungshof herkommen. Das Erste ist, dass Zahlungsströme nach politischen Referenten aufgeteilt sind. Erinnern wir uns dran: Wir haben alle SPÖ-Gemeinden bei Ihnen Herr Landeshauptmannstellvertreter, und die ÖVP-Gemeinden und die Nicht-ÖVP-Gemeinden, deren Bürgermeister nicht ÖVP sind, die sind beim Herrn Landeshauptmann. Dazu hält der Rechnungshof in Wien 2016 schon fest in seinem Bericht: Zahlungsströme zwischen den Gebietskörperschaften mit dem Schwerpunkt Bedarfszuweisungen in den Ländern Niederösterreich und Steiermark. Folgendes, ich zitiere: „Zuständigkeit der politischen Referenten nach der Zugehörigkeit der Bürgermeister zu einer bestimmten politischen Partei beurteilt der Rechnungshof jedoch kritisch, weil dies mit einer Aufteilung der zur Verfügung stehenden Bedarfszuweisungsmittel verbunden war, die sachliche Anknüpfungspunkte vermissen ließ.“ Das haben wir einmal. Auch der Landesrechnungshof gibt hier eine Empfehlung ab, und zwar in dem Bericht, der, ich glaube, erst dieses Jahr war: Nämlich Land Steiermark im Schitourismus. Da hält der Landesrechnungshof fest: Der Landesrechnungshof empfiehlt der A 1 und der A 7 dafür Sorge zu tragen, dass die Bedarfszuweisungsmittel im Förderungsbericht analog zu Landesförderungen auf Förderfallebene ausgewiesen sind. Es sollte daher jeder Förderfall, die Bedarfszuweisungsmittel empfangende Gemeinde der Förderzweck sowie die Förderhöhe ausgewiesen werden. Da haben Sie mir vorgeworfen, dass das an den Haaren herbeigezogen ist und dass das niemand jemals fordern könnte, dass man das einzeln auflistet und dass die Endsumme ja eh super passt, wenn man die in den Rechnungsabschluss stellt und dass es hier kein Transparenzdefizit gibt. Der Landesrechnungshof stellt hier allerdings schwarz auf weiß auch fest, dass man das doch bitte nach den einzelnen Projekten auflistet und nicht nur nach der Gesamtsumme. Und dann vielleicht noch als Drittes, weil Sie auch die Rücklagen so toll herbeigezogen haben, wo ich auch darauf hinweisen muss, dass Sie ja eigentlich auch, was den Rechnungsabschluss betrifft, als Landesregierung, die einzigen sind, die den ganzen Bericht, weil sie den mit uns, dem Gremium, dass wir die Budgethoheit ja auch nicht teilen wollen, das heißt, sie hätten sogar noch mehr Informationen als wir. Ich möchte trotzdem die Empfehlung auch verlesen, was die Rücklagen betrifft: Der Rechnungshof wies insbesondere aufgrund der Höhe der durch die Rücklagen entnommenen möglichen Auszahlungen darauf hin, dass die hier gewählte Vorgangsweise Transparenz und die Einbindung deutlich

einschränkte. Und jetzt noch ein Bericht aus dem Jahr 2020. Empfehlung des Landesrechnungshofes zum Jahresabschluss 2020. Das ist er – Entschuldigung. Der Landesrechnungshof empfiehlt im Hinblick auf den zu erwartenden Konsolidierungsbedarf des Landeshaushaltes im Rahmen der Bedeckungs- und Ermächtigungsregeln in unserem Landesbudget verstärkt von der Möglichkeit Gebrauch zu machen die Zuführung zu allgemeinen Rücklagen in einem bestimmten Ausmaß oder auch zur Gänze einzuschränken. Und genau das habe ich auch gesagt, dass man hier diese Rücklagen auch beschränken sollte, weil die natürlich auch am Landtag vorbeigeführt werden, wenn man einfach diese Rücklagen zieht, weil es nie hier in dieser Form im Landtag beschlossen wurde. In diesem Budget ja, indem sie gezogen werden. So. Jetzt habe ich gemerkt, dass Sie die Berichte nicht lesen. Deswegen habe ich mir Folgendes überlegt: Ich drucke Ihnen die noch einmal aus und ich schicke sie Ihnen gemeinsam mit meiner Weihnachtskarte und ich hoffe, Sie nehmen sich über die Weihnachtsfeiertage etwas Zeit, diese Berichte zu lesen, denn profitieren können am Schluss nur die Steirerinnen und Steirer. Denn wenn wir in Zukunft diese Empfehlungen des Rechnungshofes einhalten und die Empfehlungen des Landesrechnungshofes einhalten, dann kann das Budget nur transparenter werden und dann findet man vermutlich auch noch den einen oder anderen Euro, den man dann dazu nutzen kann, in Zukunft auch zu investieren. Die großen Sieger können nur die Steirerinnen und Steirer sein. (*Beifall bei den NEOS*). So, jetzt habe ich nur noch fünf Minuten, deswegen bringe ich ganz kurz meine Anträge ein und hoffe, ich habe noch etwas Zeit und möchte den Antrag 1677/24 einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Erstellung des nächstjährigen Landesbudgetentwurfs Mittel zur Durchführung einer umfassenden externen Evaluierung des Steiermärkischen Landeshaushaltsgesetz 2014 nach Vorbild des Bundes bereitzustellen.

Dann bringe ich noch die 19 ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. bestehende Regeln zur Bildung und Entnahme von Haushaltsrücklagen, insbesondere der allgemeinen Rücklage, zu evaluieren und detaillierter auszuarbeiten, dabei
2. schärfere Regeln zur Bildung von Rücklagen einzuführen,
3. eine Begrenzung und automatische zeitlich determinierte Auflösung der allgemeinen Rücklagen zu erwägen und



4. dem Landtag künftig umfassender und regelmäßiger ausführlich über die Rücklagenentwicklung Bericht zu erstatten.

So wie es der Landesrechnungshof auch uns empfiehlt. Noch einmal angemerkt.

Dann der nächste Antrag die 1677/23: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert bei der Vorlage sowie nach Beschlussfassung der Entwürfe zum Landesbudget und der Rechnungsabschlüsse diese im Internet auch

1. in einem für diese Daten für gewöhnlich verwendeten maschinenlesbarem Format,
2. einschließlich angebrachter Metadaten und
3. unter Verwendung einer größtmöglich offenen Lizenz zu veröffentlichen.

Kommt daher, dass wir derzeit als Abgeordnete und sie als Bürger nur eine .pdf bekommen. Und mit der .pdf kann niemand rechnen und das macht die Budgethoheit hier im Landtag auch nicht wirklich super, weil man dann immer mit der Hand alles nachrechnen muss. Und das heutzutage mit Excel ja viel schneller gehen würde, wenn man das digital hätte.

Dann die 1677/18 möchte ich noch einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Erhebung und Auflistung aller bestehenden Formulare durchzuführen, um eine klare Strategie bei der Einführung neuer Online-Formulare verfolgen zu können und basierend auf diesen Zahlen und Fakten im nächsten Landesbudget konkrete Wirkungsziele und Erfolgsindikatoren festzulegen, anstatt lediglich Abschätzungen für Wirkungsziele zu treffen, deren Erreichung nicht objektiv überprüft werden kann.

Dann habe ich noch die 1677/17:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. das Berichts- und Kommunikationswesen zu evaluieren und sich aus Gründen der sparsamen und effizienten Verwaltung sowie aus umwelttechnischen Gründen für eine Abschaffung nicht mehr notwendiger Stücke einzusetzen, sowie
2. Berichte nur mehr in Papierform vorzulegen, wenn dies zwingend erforderlich ist, und sich in allen anderen Fällen auf eine digitale Vorlage zu beschränken, um so die Ausgaben für Druckwerke und Postdienste im nächsten Landesbudget zu senken.

Dann habe ich jetzt die 1677/22:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der die automatische Erhöhung der Parteienförderung aussetzt. Zudem soll dem Landtag über die Einsparungen im Budgetvollzug berichtet werden.

Dann die 21:

Die Landesregierung wird aufgefordert, Ausgaben im nächsten Budget einzusparen, indem die Anteile an den Beteiligungen des Landes Steiermark in einer Hand verwaltet sowie die Größe und die Entschädigung der Aufsichtsräte auf Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit überprüft und gegebenenfalls verkleinert werden. Über die Ergebnisse derartiger Prüfungen und Maßnahmen soll dem Landtag im Rahmen des Budgetvollzugs Bericht erstattet werden.

Und dann habe ich noch abschließend, glaube ich, die 25, das ist:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Geschäftsordnung der Landesregierung so zu verändern, dass nur mehr ein Regierungsmitglied die Zuständigkeit für alle steirischen Gemeinden hat und
2. um Einsparungspotential zu erheben sowie Nachvollziehbarkeit des nächsten Budgets zu steigern, die Bedarfszuweisungen transparent auszuweisen sowie die Vergabe zu objektivieren und dem Landtag über allfällige Einsparungen im Budgetvollzug zu berichten.

Einen habe ich noch die 20:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im nächsten Landesbudget zusätzliche Finanzmittel bereitzustellen, um das pädagogische Unterstützungspersonal und insbesondere die im mobilen Dienst tätigen Pädagog\_innen an steirischen Pflichtschulen langfristig abzusichern, damit so strukturelle Ungleichheiten abgedeckt werden und kein Kind mehr zurückgelassen wird.

So das waren die Anträge unsererseits. Das ist immer ein komisches Prozedere, dass wir die alle verlesen müssen. Ich bin froh, dass alle eingebracht sind und hoffe, dass wir in der Weihnachtszeit alle die Zeit finden, die Berichte des Landesrechnungshofes auch zu lesen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 16.00 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich unterbreche die Tagesordnung und komme zur Behandlung der Dringlichen Anfragen. Am Dienstag, dem 30. November 2021 wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage mit der Einl.Zahl 1823/1 an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend **Fernwärme muss sozial und ökologisch verträglich sein** eingebracht. Ich erteile Herrn Abgeordneten Werner Murgg das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (16.01 Uhr):** Liebe Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann!

Vorne weg, darf ich dich, Frau Präsidentin, gleich bitten, ich werde wirklich mich an die 20 Minuten halten, vielleicht kannst du mir schon zwei Minuten vorher eine rosarote Karte zeigen, dann weiß ich, wann Schluss ist, weil ich schaue da nicht immer auf die Uhr, aber ich werde jetzt wirklich versuchen, die Zeit nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Ja, Herr Landeshauptmann, Sie wissen, wir haben das Thema Fernwärme schon öfter in diesem Landtag behandelt. Damals war ihr damaliger Landeshauptmannstellvertreter der Verantwortliche für die Betriebe des Landes, vor allem für die Energie Steiermark. Uns ist es im Wesentlichen eigentlich immer um drei Dinge gegangen: Einerseits um die Versorgungssicherheit bei der Fernwärme, um den Preis und um die ökologische Effizienz, wobei für uns ökologische Effizienz immer auch mit dem Preis, mit einem sozialverträglichen Preis in Relation gesetzt werden muss. Ich habe mit Freude vor einigen Monaten einen Artikel in der Kleinen Zeitung gelesen, der war übertitelt mit „Gasverbrauch für Fernwärme bereitet Sorgen“, weil da ist auf eineinhalb Seiten eigentlich das gestanden, was ich hier bei drei- oder vier-, nein, bei vier- ... viermal habe ich mich zur Fernwärme schon zu Wort gemeldet aber zweimal war es, bevor diese ganzen neuen Verträge Verbundenergie Steiermark noch spruchreif waren. Aber was ich in den letzten beiden Debatten gesagt habe, nämlich, dass es Unsinn ist, dass in Mellach die Abwärme in die Mur geleitet wird oder über den Kamin entweicht bei der Stromerzeugung und dass gleichzeitig in der Puchstraße eigentlich ökologisch unsinnig mit Gas Wasser gewärmt wird, was dann für die Fernwärme verwendet wird, ohne dass hier eine Stromerzeugung passiert. Also es gibt hier keine – hat es einmal gegeben in der Anlage Puchstraße-Alt – keine KWK-Geschichte und dass man langfristig dafür Sorge tragen soll, da bin ich auch von Ihnen ein bisserl belächelt worden, ich weiß, heute tun Sie es relativieren, aber damals haben Sie gelacht, da haben Sie mit dem

Russengas geredet, weil ich gesagt habe, man müsste eigentlich wieder mit dem Verbund längerfristig einen Vertrag herstellen. Blicken wir jetzt zurück, für die, die das vielleicht nicht so präsent haben, wie diese Geschichte eigentlich gelaufen ist. Es hat lange Zeit einen Vertrag zwischen Verbund und Energie Steiermark gegeben, wo eben von Mellach Fernwärme geliefert worden ist und gleichzeitig dort Strom erzeugt wurde. Da hat der Verbund über viele, viele Jahre am Schluss um ungefähr 22 Euro pro Megawattstunde an die Energie Steiermark Fernwärme geliefert, die Energie Steiermark hat am Schluss zu ungefähr 52 Euro pro Megawattstunde an die Energie Graz weitergegeben und die Energie Graz hat von ihren Endkunden ohne Mehrwertsteuer, das ist der aktuelle noch im Preisblatt drinnen, 63 Euro pro Megawattstunde verlangt. Und der Verbund hat ungefähr zu den Spitzenzeiten 300 Megawattspitzenleistung durch diese Leitung durchgebracht. Nur damit man ungefähr auch weiß, wovon man redet. Graz braucht heute – es wird ja immer die Fernwärme weiter ausgebaut – an einem wirklich kalten Tag, ich sage einmal Jänner minus zehn Grad, ungefähr 500, 520 MW. In dieser Broschüre, die ich im Übrigen jeden ans Herz legen kann, sie ist leider von 2019, was Neues gibt es meines Wissens noch nicht, sind ein bisschen weniger als die 520 drinnen, aber die Fernwärme oder der Fernwärmeausbau hat auch Fortschritte gemacht. Wenn man es nicht von der Leistung her betrachtet, sondern vom Verbrauch, dann braucht Graz, der Großraum Graz ungefähr 1.200 Gigawattstunden, also das sind 1,2 Millionen Megawattstunden. Und im März 2021 ist eigentlich dann das passiert, nachdem der alte Vertrag in 20 Jahren ausgelaufen ist, was der Werner Murgg hier immer gepredigt hat. Die Energie Steiermark und der Verbund haben wieder einen neuen Vertrag abgeschlossen, wo aus einem der beiden Kraftwerke also Fernwärme, Strom erzeugt wird und gleichzeitig mit der Abwärme Fernwärme und diese Fernwärme geliefert wird. Aber dieser neue Vertrag hat einen großen Pferdefuß. Es ist einmal gut, dass es überhaupt einen Vertrag gibt, damit ich nicht falsch verstanden werde. Der Verbund liefert, so könnte man sagen, nach Können und Vermögen, weil er liefert jetzt von den Gasturbinenkraftwerken und er liefert nur dann, wenn er den Strom auch, wo die APG ihm erlaubt, sozusagen, dass er den Strom zur Netzstützung ins Netz liefern kann, dann wird Fernwärme ausgekoppelt und wenn das nicht der Fall ist, wird nichts geliefert. Er muss 90 MW liefern und er kann bis zu 200 MW Leistung liefern. Und Liefermenge, auch das ist in diesem von mir zitierten Kleinen Zeitungsartikel dann – es hat nämlich einen zweiten, einem Monat später darauf gegeben, Bravo Verbund, hat wieder einen Vertrag - in diesem zweiten Artikel steht dann, also bis 600 Gigawattstunden Verbrauch kann er liefern. Das ist die Hälfte was Graz braucht. Und ich

habe gesagt, dieser Vertrag hat einen entscheidenden Pferdefuß, der ist nämlich der Folgende: Während früher ein Fixpreis vereinbart war, am Schluss 22 Euro pro Megawattstunde wird jetzt nach tagesaktuellem Erzeugungswert abgerechnet. Was heißt das? Wie der Vertrag im März 21 geschlossen worden ist, hat die Megawattstunde Gas 20 Euro gekostet und die CO<sub>2</sub>-Zertifikattonne, die ja der Verbund bezahlen muss, 42 Euro die Tonne. Der Strom war auch billiger, den braucht man auch ein bisserl, das wäre jetzt zu kompliziert zu erklären. Wesentlich ist die CO<sub>2</sub>-Abgabe und der Gaspreis und da ist man ungefähr auf einen Preis gekommen von sage ich einmal zwischen 45 und 50 Euro. Und im November 2021, wenn man sich das anschaut, kostet die Megawattstunde Gas 90 Euro, die CO<sub>2</sub>-Zertifikate fast 60 und auch der Strompreis ist deutlich in die Höhe gegangen. Deswegen wird die Erzeugung jetzt ungefähr 130 Euro, die Megawattstunde kosten und das muss die Energie Steiermark zahlen, weil sie tagesaktuell die Abrechnungen zahlen müssen und wenn man weiß, dass sie es nur um 52 an die Energie Graz abgeben kann, dann sieht man, dass man da irgendwie in Schwierigkeiten kommt. Jetzt kann man natürlich oder könnte man sagen, najo gut, dann vergessen wir den Verbund, nehmen wir maximal die 90 MW ab und tun wir den Rest in der Puchstraße erzeugen, weil dort hat man ja ein altes Kraftwerk – 280 Megawatt Leistung, das ist die Grundlast und drei Kessel, drei Mal ungefähr 190 im Ganzen, aber da kommt man mit der Sache nicht aus. Denn auch die Energie Steiermark muss natürlich das Gas kaufen und muss genauso eine CO<sub>2</sub>-Abgabe zahlen, also sie hat im Wesentlichen dieselben Kosten. Also das Werk ist keine Lösung. Und es gibt aber noch ein zweites Problem, wo man am Verbund nicht vorbeigehen kann. Es ist nämlich so, dass der Verbund ja aus einer KWK-Anlage den Strom liefert – Kraft-Wärme-Kupplung. Und Sie wissen alle oder die meisten von euch, dass die Wohnbauförderung des Landes nur mehr dann fließt, wenn diejenigen, die einen Fernwärmeanschluss haben, diese Fernwärme zu 80 % entweder aus erneuerbarer Energie oder aus Kraft-Wärme-Kupplungen bezieht. Und wenn man jetzt natürlich von den 520 Spitzenleistungen sagt, wir wollen 80 % haben aus diesen KWK, dann wird man natürlich sehen, dass, wenn man auf den Verbund vollkommen verzichtet, dass sich das niemals ausgeht, weil allein die Grundlast in der Puchstraße-Alt 280 ist. Das steht auch in dem, im Übrigen sehr verschämt, muss ich sagen, da sind alle Anlagen abgebildet, aber die Grundlast steht nur vorne in einem kleinen Nebensatz ohne Bild, dass da 280 alleine 53 % von dem sind, was die Fernwärme in Graz, wie sie gebraucht wird. Und die Erneuerbaren – noch einmal – ich kann diese Broschüre nur jedem ans Herz legen, der sich ein bisserl für diese Materie interessiert, die Erneuerbaren bringen, wenn man alles zusammenzählt – Marienhütte,

SAPPI, die Biomasse in Hart, SOLID, diese Heliosanlage am Neufeldweg, da kommt man auf ungefähr 13 % und wenn man die Mindestleistung von Mellach, die 90 MW dazu nimmt, dann kommt man auf 34 %, und selbst bei der Mellach Vollast, was sie jetzt vermögen und Vermögen liefert, ist 200 MW, kommt man auf 51 %. Also wir sind weit entfernt oder die Energie Steiermark ist weit entfernt, diese 80 % eigentlich erfüllen zu können. Bisher hat es einen Ausweg gegeben, weil es einen dreijährigen Durchrechnungszeitraum gegeben hat. Aber jetzt ist das Ende der Fahnenstange erreicht und da muss man sich irgendetwas überlegen, wie man dieser gesetzlichen Bestimmung Genüge tun kann. Jetzt bin ich beim Ökologischen – das wird Sie oder die Grünen besonders interessieren, mich im Übrigen auch. Das haben wir eh schon öfter da geredet, es geht natürlich nicht nur um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß, es geht auch um den Feinstaub. Da hat es damals, da war, glaube ich, die Kollegin Rücker Vizebürgermeisterin in Graz, wie diese UVP-Verfahren nicht gemacht wurden für die drei neuen Gaskessel, weil es geheißen hat, es ist nur für die Spitzenlastabdeckung, so ist man der UVP-Sache entgangen. Aber es geht nicht nur um den Feinstaub, es geht natürlich auch um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Und Gas hat ungefähr pro Kilowattstunde erzeugter Energie ungefähr 0,2 – nein nicht ungefähr, ich habe mir das sagen lassen –, ist der Wert 0,268 Kilogramm CO<sub>2</sub> pro erzeugter Kilowattstunde und in der Puchstraße gibt es natürlich einen Netzverlust, zirka 11 %, also, wenn ich das rechne, was dann beim Fernwärme-Endkunden ankommt, habe ich 0,32 Kilogramm CO<sub>2</sub> pro erzeugter Kilowattstunde. Und jetzt ist das Mellach alt, wo das Kohlekraftwerk früher, also das Kraftwerk ist dasselbe, aber es ist von Kohle auf Gas umgerüstet worden, das ist jetzt stillgelegt, weil der Verbund will es verkaufen, stillgelegt. Der Verbund erzeugt die Fernwärme aus dem Turbinenkraftwerk, das danebensteht. Und wenn ich jetzt dieses stillgelegte Kraftwerk auf Biomasse teilumrüsten würde, man kann es ganz umrüsten, aber das würde eine immense Investition bedeuten, aber ich habe mir sagen lassen, seriöser Weise könnte man ein Drittel der erzeugten Energiemenge auf Biomasse dazu nehmen. Dann könnte man auch die 230 MW Spitzenleistung erzeugen und die CO<sub>2</sub>-Belastung würde auf 0,115 Kilogramm pro Kilowattstunde erzeugter Fernwärme sinken. Also es ist ungefähr ein Drittel von dieser CO<sub>2</sub>-Belastung, was wir in der Puchstraße haben. Also das ist irgendwie auch die ökologische Situation, die wir einmal irgendwie sehen sollen, die unabhängig jetzt, ich sage immer noch, von Phantasieprojekten, wie Bio-Solar, Big-Solar, da ist natürlich.... bei Bio-Solar ist kein CO<sub>2</sub>, das ist mir schon klar. (*LTA*bg. Schönleitner: „20 % des Fernwärmebedarfs von Graz ist BIG-Solar.“) Nur gibt es keine Grundstücke, das ist der Punkt, ich sage nur. Das ist auch da in dieser Broschüre nur in ferner Zukunft drinnen.

Aber jetzt haben wir noch gar nicht vom Preis gesprochen. Ich habe eingangs gesagt, ich bin für ökologische Effizienz und für mögliche CO<sub>2</sub>-Einsparungen, aber der Preis für den Endkunden muss natürlich auch halbwegs leistbar sein, und zwar für einen durchschnittlichen Haushalt oder auch für kleinere Haushalte mit kleineren Einkommen. Und wenn ich mir die letzten Erhöhungen anschau, 01. Jänner 2007, 01. Juli 2011, 01. Juni 2012, 01. April 2015, 01. August 2018 waren Fernwärmepreiserhöhungen, ungefähr immer zwischen 5 und 6 %. Es waren so Drei-Jahres-Schritte, einmal war es innerhalb von einem Jahr, sonst waren es immer Drei-Jahres-Schritte und die Preise sind ja reguliert. Der Herr Landeshauptmann weiß es, weil er ist der Oberregulator, wenn ich so sagen darf. Da ist dann die Arbeiterkammer dabei, aber Sie sind derjenige, der letztlich den Finger so haltet oder so. (*Heiterkeit bei den Abgeordneten*) Ja, was die Fernwärme betrifft, natürlich. Verzeihung. Aber nur die Preise in Graz sind reguliert. Es gibt zwei Bescheide, der eine was die Endkunden zahlen müssen – mit Ausnahme diese Leitung von SAPPI ist nicht preisreguliert – und der zweite Bescheid betrifft natürlich das, was die Energie Steiermark von der Energie Graz verlangen darf. Also das ist reguliert. Und jetzt höre ich – der Herr Landeshauptmann wird und ja dann berichten –, gibt es eine saftige Preiserhöhung. Nämlich weit über diese 5 bis 6 % und da werden letztlich Strategien gefunden werden müssen, wie man in Zukunft, wenn auch die Grundenergie immer teurer wird, das so managt, dass die kleinen und mittleren Haushalte nicht unter die Räder kommen. Und ich habe da einen Vorschlag, ich werde mich dann eh noch einmal zu Wort melden und werde dann auch drei Anträge einbringen, aber, wenn man sich das Preisblatt der Fernwärme anschaut, dann sieht man, da gibt es einen Leistungspreis, einen Arbeitspreis und einen Messpreis und der Leistungspreis ist gestaffelt, also da ist er bis 1.250 Kilowatt Verrechnungsanschlusswert am niedrigsten und je mehr man dann braucht umso höher wird das. Also, der viel verbraucht hat einen geringeren Leistungspreis, wobei man wissen muss, 90 % der Bezieher sind bis 1.250 KW, weil die ganzen Haushalte und Wohnungen fallen ohnehin unter diesen Verrechnungswert. Und dann gibt es den Arbeitspreis, das ist das, was man für die verbrauchten Kilowattstunden bezahlt und dann gibt es noch den Messpreis für die Geräte. Und ich denke doch, wir sollten und die Energieanbieter sollten einmal darüber nachdenken, ob nicht auch dieser Arbeitspreis eine Staffelung verdient, nämlich dahingehend, dass man sagt – also siebeneinhalbtausend Kilowattstunden im Jahr braucht eine durchschnittliche Wohnung, ich tue jetzt überhaupt keine fixe Ziffer nennen, aber nur einmal damit man eine Ahnung hat, wovon ich spreche – dass man sagt, die ersten 2.000 kosten weniger und dann ist der Preis, der eben im Preisblatt drinnen steht und wenn ganz viel

verbraucht wird, kann das auch ein bisserl höher sein. Also man wird in der Situation steigender Grundpreise, wie beim Gas und auch natürlich der sich verteuernenden CO<sub>2</sub>-Zertifikate, über derartige Dinge nachdenken müssen. Und ich sehe, es geht sich wunderbar aus, du brauchst mir gar keine rosarote Karte zeigen, weil ich werde jetzt ungefähr noch eine Minute brauchen und dann komme ich gleich zur Frage. Wenn man sich nämlich die Rechnungen und ich habe mir ein paar Preisbeispiele angeschaut, eine Wohnung mit 80 m<sup>2</sup>, ein Haus das ungefähr 16.000 Kilowattstunden verbraucht und eine Wohnung mit 60 m<sup>2</sup> und wenn man dann nach diesen Preisblättern sich den Verbrauch anschaut, dann sieht man, dass man, je mehr ich verbrauche, um so höher wird der spezifische Preis für die Kilowattstunde Fernwärme, weil natürlich der Arbeitspreis zwar steigt je mehr ich verbrauche, aber die anderen Preise ja stabil sind, der Leistungspreis und der Messpreis. Also ein kleiner Haushalt zahlt 0,10 Euro für die Kilowattstunde, während ein größeres Haus nur 0,07-irgendwas für die Kilowattstunde zahlt. Und da sieht man eigentlich, dass die, die wenig verbrauchen, eigentlich spezifisch am meisten für die Fernwärme zahlen und das könnte man, glaube ich, oder werden wir darüber nachdenken müssen, durch so eine Staffel beim Arbeitspreis, könnte man dem etwas entgegenwirken. Jetzt komme ich zur Frage. Es sind elf Fragen, ich versuche es im Staccato.

Geschätzter Herr Landeshauptmann,

1. Stimmt es, dass bei der Regulierungsbehörde, das sind Sie, um eine Fernwärmepreiserhöhung angesucht wurde bzw. wurde diese bereits bewilligt?
2. Wenn ja, in welcher Höhe bewegt sich die Erhöhung?
3. Wenn ja, wie argumentieren die Fernwärmeanbieter die Preiserhöhung?
4. Wie will die Energie Steiermark die gesetzlich vorgegebenen Ziele betreffend eine signifikante Erhöhung des Anteils von erneuerbaren Energieträgern bzw. KWK bei der Fernwärmeerzeugung dauerhaft erfüllen?
5. Sind Sie der Meinung, dass die Umweltverträglichkeit der erzeugten Fernwärme auch daran erkennbar ist, wieviel CO<sub>2</sub> pro erzeugter Kilowattstunde ausgestoßen wird?
6. Sollte die Energie Steiermark versuchen, die mit Erdgas betriebenen Erzeugungsanlagen technisch so umzurüsten, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringert wird?
7. Stimmt es, dass die Errichtung der „Puchstraße-Neu“ nur deshalb ohne UVP-Verfahren bewilligt wurde, da sie lediglich zur Abdeckung der Lastspitzen an extrem kalten Tagen bzw. als Redundanz bei kurzfristigen Lieferausfällen eingesetzt wird?



8. Wenn dies der Fall ist, wieso wurde die Anlage dann nicht genehmigungskonform nur für die Spitzenabdeckung im vergangenen Winter eingesetzt, sondern war dauerhaft in Betrieb?
9. Der Leistungspreis für Fernwärmeendkunden ist von 1.250 kW bis 5.001 kW gestaffelt; Wieviel Prozent an Endabnehmern sind mit einem Leistungspreis von über 5.001 kW eingestuft?
10. Welcher Prozentsatz an Endabnehmern ist mit einem Leistungspreis unter 1.250 kW, das ist die erste Stufe, eingestuft?
11. Welche Anstrengungen unternimmt die Landesregierung, um die Fernwärmepreise für Steirerinnen und Steirer langfristig auf ein sozial verträgliches Niveau zu bringen?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der KPÖ – 16.22 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Schützenhöfer – ÖVP (16.22 Uhr):** Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren, Hohen Landtag!

Die Themen Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit sind der Steiermärkischen Landesregierung ein besonderes und wichtiges Anliegen. Dies wurde nicht zuletzt mit der Einrichtung des Klimakabinetts im vergangenen Jahr und der Verankerung im Regierungsprogramm deutlich gemacht. Als erstes Bundesland mit einem solchen Kabinett hat die Steiermark auch in diesem Bereich eine bedeutende Vorreiterrolle eingenommen. Die in der Klima- und Energiestrategie festgelegten Maßnahmen sollen und müssen auf allen Ebenen, ob im Landeshaushalt, in Gesetzen, Verordnungen oder Förderungen Berücksichtigung finden und stets mitgedacht werden. Ziel muss eine nachhaltige Energie- und Klimazukunft sein, bei der die ökologische und soziale Ausgewogenheit selbstverständlich im Fokus steht. Durch die Einbindung von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaft aber insbesondere auch der Verwaltung brauchen wir in der Steiermark mittlerweile den Vergleich im Themenkomplex Klimaschutz, ob auf nationaler oder internationaler Ebene, keinesfalls scheuen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Dass die Energie Steiermark einer der wichtigsten Unterstützer und Partner in Sachen

---

grüne Energie und Nachhaltigkeit ist, steht für mich außer Frage. Der Wintereinbruch in den letzten Tagen führt uns allen einmal mehr vor Augen, wie wichtig eine solche verlässliche, nachhaltige und leistbare Energie- und Wärmeversorgung für die Steirerinnen und Steirer ist. Insbesondere im internationalen Vergleich ist die Fernwärmeanbindung in der Steiermark ein Vorzeigeprojekt und ein unverzichtbarer Teil unseres Energiesystems. Das Prinzip der Nachnutzung vorhandener Wärme ist dabei auch in Zeiten des Klimawandels und der uns fordernden Energiewende ein positives Beispiel für viele andere Länder. Die Energie Steiermark, die im heurigen Jahr ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum begangen hat, steht mit ihren 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur für leistbare Energie, Versorgungssicherheit und höchste Kundenzufriedenheit, sondern ist darüber hinaus eines der erfolgreichsten Energieunternehmen Österreichs. Das möchte ich einmal in aller Klarheit auch feststellen und das soll uns alle freuen. Dies bestätigt sich nicht nur in zahlreichen anerkannten Auszeichnungen, sondern auch im Betriebserfolg des Unternehmens. Seitens des Landes wird der Fokus darauf gelegt, Spielräume für zukunftsweisende Investitionen, etwa in die Versorgungssicherheit und erneuerbare Energien, bei einer gleichzeitig angemessenen Dividendendotierung und Eigenkapitalausstattung, zu schaffen. Da es sich bei der Energie Steiermark AG um das größte und wesentlichste regionale Energieversorgungsunternehmen in der Steiermark handelt, tragen Investitionen in den diversen Geschäftsfeldern entscheidend zum Wohlergehen der steirischen Bevölkerung sowie der Entwicklung der steirischen Wirtschaft bei. Stabile Preise und eine sichere Versorgung sind daher das erklärte Ziel der Steiermärkischen Landesregierung und wohl auch aller im Landtag vertretenen Persönlichkeiten. Dennoch müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass sich auch die Steiermark vor Entwicklungen auf dem Weltmarkt nicht verschließen kann.

Zur Beantwortung Ihrer Fragen:

Frage 1:

Der Antrag der Energie Graz GmbH & Co KG und der Antrag der Energie Steiermark Wärme AG betreffend behördliche Preisfestsetzung der Fernwärmepreise sind am 11. bzw. 15.11.2021 bei der Abteilung 3 - Verfassung und Inneres eingelangt. Es wurde daraufhin das gesetzlich festgelegte Verfahren begonnen. Eine Bewilligung ist derzeit noch nicht erfolgt, weil dieses Verfahren läuft und nach Ende des Verfahrens gibt es ja auch das Gespräch der Sozialpartner, zu dem ich einladen werde.

Frage 2:

Die Energie Graz GmbH & Co KG hat um eine Erhöhung des Fernwärme-Arbeitspreises ab 01. Jänner 2022 um 2,0944 Cent pro Kilowattstunde angesucht. Darüber hinaus wurde ab 01. Jänner 2022 eine Erhöhung des Jahresleistungspreises auf zumindest 19,50 Euro pro Kilowatt pro Jahr beantragt. Des Weiteren hat die Energie Steiermark Wärme GmbH um eine Erhöhung des höchstzulässigen Verkaufspreises an die Energie Graz GmbH & Co KG ab 01. Jänner 2022 auf zumindest 60,823 Euro pro Megawattstunde angesucht.

Zur Frage 3:

Die Energie Steiermark begründet ihren Antrag zur Neufestsetzung des Fernwärmeabgabepreises an die Energie Graz & CO KG mit den extrem gestiegenen Preisen für Erdgas und CO<sub>2</sub>-Zertifikatskosten an den internationalen Börsen. Die Einflussmärkte zeigen teilweise die drei- bis vierfachen Preise zum Vergleichszeitraum des Vorjahres. Demzufolge liegen die Kosten für die Energie Steiermark derzeit fast dreimal so hoch wie der Verkaufspreis! Die diesbezüglichen Einflussfaktoren sind global getrieben und von uns nicht wirklich beeinflussbar. Darüber hinaus ist der aktuelle Fernwärmepreis seit 01.08.2018, also nahezu dreieinhalb Jahre, unverändert. Die Fernwärmepreise der Landeshauptstadt liegen im Österreich-Vergleich im günstigsten Drittel. In der Bundeshauptstadt Wien ist aufgrund der dort geltenden Indizierung der Fernwärmepreise in den kommenden Wochen mit einem Preisanstieg von rund 40 Prozent zu rechnen – Sie wissen, wer dort regiert! Auch in anderen Bundesländern laufen derzeit Verfahren zur Erhöhung der Fernwärmepreise. Die anteilige Erhöhung der Energie Graz wird insbesondere mit den Investitionen von rund 80 Millionen Euro in den letzten Jahren für die Sicherung, der Ökologisierung und den Ausbau der Grazer Fernwärmeversorgung begründet.

Frage 4:

Die Energie Steiermark hat in ihrer Geschäftsfeldstrategie „Wärme“ klare Ziele zum Ausbau der hocheffizienten Fernwärmeaufbringung durch Bioenergie und Abwärme in den von ihr versorgten Regionen in der Steiermark definiert. Die diesbezüglichen Ziele werden konsequent verfolgt. Für den Großraum Graz hat die Energie Steiermark gemeinsam mit der Energie Graz ein Fernwärmeentwicklungskonzept ausgearbeitet, das ebenfalls einen forcierten Ausbau von Bioenergie und Abwärme sowie eine Erhöhung des Anteils hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplungs-Wärme vorsieht.

Zur Frage 5:

Fernwärme ist im Vergleich mit vielen anderen Heizsystemen prinzipiell sehr umweltverträglich. Die Beurteilung der ökologischen Qualität von Fernwärme kann über die eingesetzten Primärenergie- und Emissionsfaktoren erfolgen. Dabei geht es nicht um eine einzelne Erzeugungsanlage, sondern das gesamte Fernwärmeversorgungssystem. Insbesondere im Hinblick auf die Klimaziele des Bundes und des Landes Steiermark, werden zukünftige Projekte die Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes der Erzeugung von Fernwärme reduzieren. Diese Entwicklung muss jedoch auch auf die Kosten der Versorgung, technische Rahmenbedingungen und die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit Rücksicht nehmen.

Zur Frage 6:

Bei den mit Erdgas betriebenen Erzeugungsanlagen kann es auch ohne Umrüstung zu einer CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion kommen, wenn entsprechend höhere Anteile an Wasserstoff oder „Grünem Gas“ dem Erdgas beigemischt werden. Auch technische Maßnahmen zu Effizienzsteigerungen werden laufend evaluiert. Die Energie Steiermark wird die CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion durch neue Anlagen und Systeme unter Einsatz CO<sub>2</sub>-neutraler Primärenergieträger sowie durch Nutzung von Abwärme und mittels hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung vorantreiben. Auch der Einsatz von Speichertechnologien wird laufend evaluiert.

Frage 7:

Für die Ausfallsreserve Puchstraße wurde kein UVP-Verfahren durchgeführt, da das diesbezügliche Feststellungsverfahren ergab, dass der Betrieb der Anlage technologiebedingt nur unerhebliche Zusatzbelastungen hinsichtlich Stickoxiden und Feinstaub verursacht.

Zur Frage 8:

Die Ausfallsreserve Puchstraße wurde und wird stets genehmigungskonform betrieben. Die Übernahme der Wärmeproduktion vom Fernheizkraftwerk Graz durch die Ausfallsreserve Puchstraße führt zu reduzierten Emissionen von Luftschadstoffen und ist vollumfänglich durch die rechtskräftigen Bewilligungen gedeckt.

Zur Frage 9:

Von den 13.900 Kunden der Energie Steiermark haben drei Kunden eine höhere Leistung als 5.001 kW, somit rund 0,2 Promille. Bei der Energie Graz beträgt dieser Anteil rund 6 % der Fernwärmekunden.

Zur Frage 10:

Von den 13.900 Kunden der Energie Steiermark haben 13.882 Kunden eine niedrigere Leistung als 1.250 kW, somit rund 99,87 Prozent. Bei der Energie Graz beträgt dieser Anteil rund 93 % der Fernwärmekunden.

Zur Frage 11:

Die Fernwärmepreise sind von vielen Faktoren abhängig, die von der Landesregierung nicht beeinflusst werden können, wie beispielsweise Primärenergiekosten, CO<sub>2</sub>-Zertifikatskosten, Energieabgaben, Personalkosten oder eben auch Baukosten. Einkommensschwachen Haushalten gewährt, wie Sie ja wissen, die Steiermärkische Landesregierung einen Heizkostenzuschuss. In der gesamten vergangenen Heizperiode 2020/2021 konnten damit 11.500 Haushalte unterstützt werden. Im heurigen Winter wurde dieser Heizkostenzuschuss aufgrund der steigenden Energiekosten um 50 Euro auf 170 Euro erhöht. Dies entspricht einer Anhebung von etwa 42 %. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.36 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Als Erstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte schön Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (16.37 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bedanke mich einmal sehr herzlich bei den Kommunisten, bei der KPÖ, für die Dringliche Anfrage, heute hier, zu einem, glaube ich, sehr wichtigen Themenbereich, der ja auch viele Steirer insgesamt betrifft, vor allen Dingen vor dem Hintergrund, der massiven Teuerung, die uns ja, in den letzten Monaten, in den letzten Jahren durchaus erreicht hat. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, wir als Politiker sprechen immer wieder gerne von diesen Teuerungen, viele Bürger, so gehe ich davon aus, kontaktieren uns, sind auch oftmals verzweifelt, wissen nicht, wie sie ihren Lebensunterhalt, ihre Möglichkeiten auch entsprechend die Wohnung zu heizen, wie das vonstatten gehen soll, deshalb ist es schon so, Herr Landeshauptmann, dass ich denke, dass wir eine besondere Verantwortung auch haben, gerade auch für die Steirerinnen und Steirer, und deshalb können und sollen wir hier auch in dieser Zeit nicht zur Tagesordnung übergehen. Und Herr Landeshauptmann, du hast gesagt,

ja, der Heizkostenzuschuss wurde erhöht von 120 auf 170 Euro, es stellt sich nur die Frage, ob diese Erhöhung, auch wenn sie eine satte Erhöhung ist auf den ersten Blick, wirklich ausreicht um die Teuerung im Energiebereich entsprechend abzufedern. Das glaube ich nicht. Und da gibt es ja auch entsprechende Berechnungen zum Beispiel der Österreichischen Energieagentur, die vorgerechnet hat, für das Heizjahr 2021/22, dass es im Bereich des Heizöls um eine Steigerung von 28 % geht, dass wir im Bereich der Haushaltsenergie eine Preissteigerung von 13,7 % haben und wenn es ums Heizöl geht, wird es besonders interessant, weil wir hier dann für einen 3.000-Liter-Tank rund 2.300 Euro berappen müssen, d.h. ein Mehr von 500 Euro im Vergleich zum Vorjahr. Das heißt, damit man auch diese Größen hier richtig einordnet, auf der einen Seite sprechen wir hier von ja symbolischer Erhöhung, die aber wahrscheinlich nicht ausreichen wird um wirklich allen Steirerinnen und Steirern hier ein Heizen ihrer Wohnung entsprechend auch zu ermöglichen. Und meine sehr geehrten Damen, Herr Landeshauptmann, du hast auch über die Energie Steiermark gesprochen. Ein wichtiges Unternehmen, ein innovatives Unternehmen, ein Unternehmen, das kann man schon auch sagen, ein Vorzeigeunternehmen ist und wir wissen, dass ja rund 75 % dieses Unternehmens auch im Eigentum des Landes stehen, und deshalb ist für uns Freiheitliche auch klar, dass es möglich sein muss und auch möglich sein kann, dass wir hilfsbedürftigen Steirern auch über die Möglichkeiten, die uns die Energie Steiermark liefert, unter die Arme greifen. Und ich darf daran erinnern, dass die Energie Steiermark 37 Millionen Euro an Dividenden im nächsten Jahr an das Land Steiermark sozusagen auszahlt, an ein Unternehmen, das in einer Mehrheit, ja, auch der Steirerinnen und Steirern entsprechend steht. Das heißt, ja, hier hätten und hier hat die Politik auch Möglichkeiten, gegenzusteuern. Herr Landeshauptmann, du hast auch gesprochen von den Teilen, die wir als Land oder ihr als Landesregierung nicht beeinflussen könnt. Das stimmt, aber wir wissen ja auch, dass die Energiepreise zu einem sehr großen Teil aus Gebühren und Abgaben bestehen und letztlich nicht nur rein der Energiepreis entsprechend hier zum Tragen kommt. Das heißt, meine Bitte und Aufforderung, auch hier, dort, wo es möglich ist, nämlich auf der Bundesebene entsprechend auch das zu thematisieren, dass gerade in Zeiten wie diesen, gerade in Zeiten, wo viele auch finanziell und wirtschaftlich unter Druck sind, es möglich sein muss, über diese Hebel zu steuern. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, das lassen wir Freiheitliche auch nicht gelten, dass man sagt: „Na, da kann man nichts tun, da kann man nichts machen, da sind wir eben den Zwängen insgesamt ausgesetzt.“ Da muss man schon auch, ja, energisch immer wieder darauf hinweisen. *(Beifall bei der FPÖ)* Das heißt, meine

sehr geehrten Damen und Herren, für uns Freiheitliche ist insgesamt ist vollkommen klar, dass kein Steirer, keine Steirerin, in Zeiten wachsender Energiearmut – und in dieser Zeit bewegen wir uns – im Stich gelassen werden darf, und deshalb darf ich auch folgenden Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in ihrem eigenen Wirkungsbereich folgende Maßnahmen umzusetzen:

1. Preisstopp im Energiesektor: Jene Energieversorger wie etwa die „Energie Steiermark AG“, die zumindest mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand sind, haben weitere Preissteigerungen zu unterlassen.
2. Heizkostenzuschuss verdoppeln: Der Heizkostenzuschuss für sozial bedürftige Steirer ist für die aktuelle Heizperiode auf 240 Euro zu verdoppeln und soll hinkünftig einer jährlichen Indexierung unterliegen.
3. Stromkostenzuschuss: Für sozial schwächere Landsleute, kleine bis mittlere Einkommensbezieher, Mindestpensionisten, Familien und Alleinerzieher wird ein Stromkostenzuschuss eingeführt.

Ich bitte um Annahme und bedanke mich sehr herzlich. *(Beifall bei der FPÖ – 16.41 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Kollegin Lara Köck. Bitte schön Frau Abgeordnete.

**LTabg. Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (16.42 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, werte Kolleginnen und Kollegen, Entschuldigung, Grüß Gott Herr Landesrat, liebe Zusehende und Zuhörende im Livestream!

Die Fakten liegen auf der Hand und da in diesen Punkten stimme ich mit dem Kollegen Murgg überein. Das, was wichtig ist, ist ganz klar die Versorgungssicherheit, dass es sozialverträgliche Preisgestaltungen dafür gibt und dass das Ganze ökologisch gestaltet wird und im Idealfall effizient läuft. Auch wenn wir aus diesen Punkten definitiv nicht die gleichen Schlussfolgerungen ziehen, wie man sie ausrechnen kann. Und es liegt auf der Hand, dass wir mit der Fernwärme in Graz eine Riesenbaustelle haben, die in den nächsten Jahren gelöst werden muss und jetzt angegangen werden muss. Die Baustellen, die großen, sind eben, dass – natürlich wie der Herr Dr. Murgg gesagt hat – die Ausfallsreserve zur Spitzenlastdeckung eigentlich gedacht war und halt jetzt im Dauerbetrieb ist und dass das mit Gas betrieben wird.

Und es wird mich bei diesen Gaspreisen auch nicht verwundern, wenn vielleicht auf Öl zurückgegriffen würde, weil da gibt es das Backup eines Ölkessels auch in der Puchstraße. Und auch, dass eine Einigung erzielt wurde mit dem Verbund und der Energie Steiermark, auch dieser Vertrag wurde vorher schon kurz erwähnt, ist ganz essentiell für die Versorgungssicherheit der Grazerinnen und Grazer, löst aber bei Weitem nicht das Problem, das wir halt da 70 bis 80 % fossile Energie haben, die diese Wärme produziert. Und der Rest, der da im Netz ist, der aus der sogenannten industriellen Abwärme erzeugt wird, hat auch nicht das Level „erneuerbar“, das kann man so nicht sagen. Weil wir wissen nicht, also diese ganze industrielle Abwärme ist ja aus einem Produktionsprozess das Abfallprodukt, und welche Energie verwendet wurde für diesen Produktionsprozess, der vorhersteht in dieser Kette, ist jetzt auch nicht klar. Und dass es dafür eine ganzheitliche Lösung gibt, die an ganz vielen unterschiedlichen Stellschrauben drehen muss, ist auch klar. Wir brauchen Speichermöglichkeiten, wie wir diese Wärme speichern können. Wir brauchen ganz viele, auch kleine erneuerbare Wärmeproduzenten, die das Netz speisen und einmal auch eine ganz klare Analyse, was für industrielle Abwärme es denn noch gibt, die man nutzen könnte und wie die genau ausschaut, und jetzt wirklich von der Primärenergie, die für den Produktionsprozess verwendet wird bis zum Schluss. Und das alles brauchen wir, weil wir uns der Hausforderung stellen müssen, dass das Fernwärmenetz in Graz irgendwann einmal zukunftsfit und klimaneutral laufen muss. Und natürlich ist da auch das Land Steiermark in der Pflicht als Mehrheitseigentümer von der Energie Steiermark. In diesem Sinne darf ich unseren Entschließungsantrag einbringen und auch beim Entschließungsantrag der KPÖ mit dem sozialverträglichen Fernwärmepreis bitte eine punktuelle Abstimmung fordern. Und unser Entschließungsantrag lautet: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. den Anteil erneuerbarer Energieträger in Fernwärmenetzen zu erhöhen und
2. den Entwurf zu einer Anpassung des Steiermärkische Raumordnungsgesetzes auszuarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen, in dem die Möglichkeiten zur Ausweisung von Fernwärmeanschlussbereichen erweitert werden.

Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 16.46 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön Herr Abgeordneter.



**LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (16.46 Uhr):** Zuerst Herr Landeshauptmann, danke für die sachliche Beantwortung meiner, unserer Fragen. Ich muss sagen, da war auch für mich das eine oder andere Neue dabei, obwohl ich nicht allem so recht traue, was Sie hier gesagt haben, vor allem – da knüpfe ich jetzt gleich bei der Frau Kollegin Köck an – mit dieser Puchstraße-Neu, lassen wir die Puchstraße-Alt einmal weg, es stimmt nicht, was Sie gesagt haben, dass die jetzt unter – alle drei Kessel der Puchstraße-Neu – unter Volllast sind, ich habe heute in der Früh extra noch einmal geschaut, es rauchen zwei von drei Kaminen und vor einer Woche hat nur einer geraucht, weil natürlich der Verbund nach Können und Vermögen liefert. Liefert er mehr, raucht einer, liefert er weniger, raucht nichts. Aber in der vergangenen Winterperiode haben alle drei Rauchfänge permanent Wasserdampf abgesondert und da hat man eben gesehen, dass tatsächlich die unter Volllast arbeiten und meines Wissens, Sie haben gesagt, es gibt keine UVP und es gibt einen Bescheid und es wird alles bescheidkonform betrieben, aber ich habe schon von Juristen und von Beamtinnen und Beamten auch in Graz, wenn man mit dem Umweltamt redet, gehört, dass hier die UVP-Geschichte nur deswegen umgangen werden konnte, weil die Anlage nur zur Spitzenabdeckung dient. Und im vergangenen Winter war sie permanent in Betrieb, weil der Verbund nicht geliefert hat. Aber das ist keine Spitzenabdeckung, das ist eigentlich die Grundlast gewesen, mit der Puchstraße-Alt und da bin ich vollkommen bei der Frau Kollegin Köck, da muss man sich analog und bei den Grünen irgendwas überlegen. Aber das sagt ja überhaupt eh ohnehin jeder, der irgendwie weiß, dass das auf Dauer so nicht gehen kann. Ich habe es jetzt das erste Mal gehört, dass die Energie Steiermark auch nachdenkt, die bestehenden Gaskessel irgendwie durch eine Zuführung von Biogas bzw. Wasserstoff den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren, das ist in Ordnung und das ist gut so, wenn das funktioniert. In Mellach machen sie was anderes, da haben sie nämlich wieder drei ganz ordinäre Gaskessel aufgestellt, zu je 30 MW, die sind eh kaputt derzeit, habe ich mir sagen lassen, die funktionieren nicht, für den Raum Wildon und für die Gegend also südlich von Graz. Also da ist eigentlich das Gegenteil passiert von dem was Sie jetzt gesagt haben. Aber auf zwei Dinge möchte ich noch eingehen, das eine ist – der Kollege Kunasek hat es gesagt, ich habe jetzt genau aufgepasst –, die Preiserhöhung für den Arbeitspreis beträgt, was die Energie Graz, sie haben ja alle Begehrlichkeiten dankenswerterweise aufgelistet, aber was den Arbeitspreis betrifft, macht das eine Erhöhung von ungefähr 30 % aus. Ob das dann bewilligt wird, sie sagen, es ist noch nicht in trockenen Tüchern, aber ich habe die Befürchtung, dass das bei 20 % sich einpendeln wird und das macht einen gewaltigen Brenner für die Haushalte. Und da hat der Kunasek vollkommen

Recht, der Heizkostenzuschuss ist gut und billig und recht und schön, aber den bekommt ja überhaupt nur der Ärmste der Armen. Schauen Sie sich einmal an, welche Einkommensbedingungen man da haben muss, dass man davon überhaupt was kriegt. Der normale Haushalt, ein Verdiener mit 1.600/1.700 Euro, der auch nicht in Geld schwimmt, der hat von diesem Heizkostenzuschuss überhaupt nichts. Und diese Menschen, die aber hart arbeiten und kein großes Vermögen haben, da wird man über irgendwas nachdenken müssen. Und Sie haben es gesagt, ich habe vor ein paar Wochen auch ein bisserl recherchiert, was da anlässlich der explodierenden Energiepreise europaweit gedacht wird. Viele Energieanbieter sagen zum Beispiel: „Die Mehrwertsteuer vorübergehend senken, beim Strom die Elektrizitätsabgabe.“ Belgien denkt nach, eine Sonderabgabe auf die Atomkraftwerke, um mit diesen Einnahmen soziale Benefiz für die einfachen Auswärtskunden ausschütten zu können. Also da wird man wirklich nachdenken müssen, wenn diese Energiepreise so hoch bleiben. Da ist der Heizkostenzuschuss, den können wir verdreifachen, zu wenig, weil den einfach nur ein oder zwei Prozent der Bevölkerung bekommen. Das wollte ich nur sagen. Und jetzt noch, bevor ich dann drei Anträge einbringe, etwas zu den Gaspreisen. Sie haben gesagt, richtigerweise, stimmt natürlich, die CO<sub>2</sub>-Zertifikate haben sich extrem verteuert und auch die Gaspreise. Ich habe jetzt die Kurve – du brauchst nicht herauskommen Claudia, ich habe es ungefähr im Kopf –, ich habe die Kurve mir ausgedruckt, nämlich den Gaspreisindex an der Börse von 2000-irgendwas bis jetzt, und da sieht man: Der Gaspreisindex ist so raufgegangen, da war dann 2018 und da hat die Energie Steiermark – Sie haben es gesagt – mit 01. August 2018 dann erhöht. Und dann ist er so verfallen und jetzt geht er wieder steil hinauf, aber von August 2018 bis vor drei oder vier Monaten war er vollkommen im Keller und da ist über eine Fernwärmepreissenkung nicht gesprochen worden. Das wollte ich nur damit sagen. Also es wird immer nur dann argumentiert, wenn die Grundstoffe, die man für die Erzeugung braucht, hinaufgehen, wenn sie aber radikal sinken und das war tatsächlich von 2018 bis vor zwei Monaten so – Frühjahr ist untertrieben, Frühjahr 2022 –, dass der Gaspreis verfallen ist, gegenüber 2018 und da hat es keine Fernwärmepreissenkung gegeben. Und jetzt komme ich zu den Anträgen, im Übrigen werden wir den Anträgen der FPÖ und den Grünen zustimmen. Ich habe jetzt selber drei Anträge, der erste ist einmal: Sozial verträglicher Fernwärmepreis:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Energiepreisgipfel einzuberufen, an dem neben Vertretern der Landesregierung und der im Landtag vertretenen Parteien die steirischen Energieversorger aus den Bereichen Strom, Fernwärme und Gas teilnehmen sollen.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert in Gespräche mit der Energie Steiermark zu treten, mit dem Ziel, beim Fernwärme-Arbeitspreis eine Preisstaffelung zugunsten von Abnehmern mit geringem Verbrauch vorzunehmen.

Dann: Ehemaliges Kohlekraftwerk Mellach: Kauf und Umrüstung prüfen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Energie Steiermark heranzutreten, damit diese einen Kauf des derzeit stillgelegten ehemaligen Kohlekraftwerks in Mellach zum Zweck einer ökologisch günstigeren Fernwärmeerzeugung durch Teilumbau auf Biomassebetrieb prüft.

Und drittens, weil die Leitung von SAPPI, ich sagte es bereits, nicht der Preiskontrolle unterliegt, folgender Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag spricht sich dafür aus, in Zukunft die Bereitstellung der Fernwärme durch die Bioenergie Wärmeservice GmbH, das ist diejenige, der die Leitung gehört, die Sappi-Leitung, in die amtliche Preisregelung für Graz einzubeziehen.

Und weil ich, glaube ich, noch eine Minute Zeit habe, noch am Schluss noch eine Bemerkung. Ich habe das vermutet, noch einmal danke, Sie haben wirklich eine gute Statistik geliefert, dass das irgendwie eine Chuzpe ist. Da ist eine Staffel beim Leistungspreis, aber in Wahrheit sind 99 % bei der Energie Steiermark und 93 % bei der Energie Graz in der ersten Stufe bis 1.250 KW Verrechnungsanschlusswert und die zahlen am meisten. Das wollte ich noch bemerkt haben. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 16.55 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen mit der Einl.Zahl 1823/2 betreffend Steirische Fernwärme muss grün werden ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ mit der Einl.Zahl 1823/3 betreffend Kein Steirer darf im Winter frieren – Kostenlawine beim Heizen stoppen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Seitens des Landtagsklubs der Grünen wurde ein Antrag auf punktuelle Abstimmung zum Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 1823/4 betreffend Sozial verträglicher Fernwärmepreis gestellt. Ich ersuche die Damen und Herren, die den Punkt 1. des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die den Punkt 2. des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 1823/5 betreffend Ehemaliges Kohlekraftwerk Mellach: Kauf und Umrüstung prüfen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 1823/6 betreffend Fernwärme der Bioenergie Wärmeservice GmbH in amtliche Preisregelung einbeziehen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Am Donnerstag, dem 09. Dezember 2021 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage mit der Einl.Zahl 1857/1 an Landesrat Johann Seitinger betreffend **Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) geht uns alle an** eingebracht. Ich erteile Herrn Abgeordneten Mag. Alexander Pinter das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Pinter – Grüne (16.58 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich darf heute sprechen, weil es um ein Thema geht, das uns letztendlich alle angeht. Es geht um die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union, kurz GAP, und auch darum, wie sie sich regional in der Steiermark und wie sie sich in Österreich darstellt und auswirkt. Die GAP ist ja durchaus ein sehr komplexes Thema, wo es tief in Details hineingeht. Deswegen möchte ich mir erlauben, dass ich ein bisschen grundlegend erkläre, worum es dabei geht und möchte damit beginnen das ein bisschen historisch zu beleuchten, wo diese gemeinsame Agrarpolitik herkommt. Den Ursprung hat die gemeinsame Agrarpolitik bereits in den 50er-Jahren, damals war die Themenlandschaft ja auch eine andere. Es ging im Nachkriegs-Europa darum, die Bevölkerung zu versorgen, es ging um Ernährungssicherheit, es ging um leistbare Lebensmittel, es ging aber auch darum, dass die Bäuerinnen und Bauern von dem, was sie tun, überleben können. Und aus der damaligen Perspektive ist das auch durchaus zu verstehen, dass man alles gefördert hat, was der landwirtschaftlichen Produktion praktisch zugefallen ist. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Wir haben heute eine andere Themenlandschaft, wir haben heute eine andere Datenlage, was Nachhaltigkeit betrifft, was Klimawandel betrifft. Ein Kernproblem der GAP bleibt, dass praktisch die GAP eine Flächenförderung zu einem großen Teil ist, wo einfach die Fläche gefördert wird, unabhängig davon, was auf dieser Fläche passiert. Dazu später noch ein bisschen mehr im Detail. Wir alle haben uns auf den European Green Deal geeinigt in Europa, und dieser European Green Deal hat auch für die Landwirtschaft ein paar klar definierte Ziele. Damit alle auch diesem Vortrag folgen können, möchte ich nur hier an dieser Stelle präsentieren, was der European Green Deal in diesem Themenfeld praktisch zu bieten hat. Wir haben die Ziele 50 % Reduktion von Nährstoffverlusten, 50 % Reduktion von Pestizideinsatz, Schutz von Bestäubern, Beitrag zur Klimaneutralität, Verbesserung bäuerlicher Einkommen, faire Arbeitsbedingungen für

Erntearbeiterinnen und Erntearbeiter, 10 % Naturflächen und 25 % biologische Landwirtschaft. Und natürlich haben jetzt auch Experten diesen neuen Vorschlag der GAP analysiert, und leider muss man das sagen, dass von diesen acht Zielen anhand dieser Analyse klar wird, dass davon sechs nicht erreicht werden, und zwei, nämlich die beiden letztgenannten, 10 % Naturflächen und 25 % Biolandwirtschaft, dass die teilweise erreicht werden. Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal auf den Stellenwert von Biodiversität hinweisen. Bei Biodiversität geht es nicht darum, dass auf einer Wiese ein paar bunte Blumen stehen. Es geht um unsere Ernährungssicherheit. Es geht um die Medikamente der Zukunft. Es geht auch um unser Trinkwasser. Es geht um die Luft, die wir atmen, und jeder, der vielleicht schon ein bisschen ein älteres Baujahr ist und früher mit dem Auto auch schon viel unterwegs war, vor ein paar Jahrzehnten und jetzt unterwegs ist, der weiß, dass man von der Windschutzscheibe und von den Lichtern viel weniger Insekten runterputzen muss, als früher, weil dort der Verlust z. B. am größten ist. Und in diesem Haus wird ja oft auch konventionelle und biologische Landwirtschaft gegenübergestellt, und meine Damen und Herren, glauben Sie mir, ich bin der Letzte, der Landwirtschaft in irgendeiner Form schlechtredet, schon allein aufgrund meiner eigenen Familiengeschichte und auch in der konventionellen Landwirtschaft gibt es natürlich viele Betriebe, die nachhaltig wirtschaften. Aber das Problem ist vor allem die industrielle Landwirtschaft, und man muss einfach auch die Rolle, die die Landwirtschaft bei der Klimakrise und bei der Biodiversitätskrise spielt, einmal verantwortungsvoll thematisieren. Und weil das jemand am Rednerpult behauptete, das wäre alles kein Problem, das reicht mir als jemand, der in der Forschung gearbeitet hat, nicht. Ich halte mich da ganz streng an ZTF – Zahlen, Daten, Fakten und möchte damit schon zu einer Bestandsaufnahme in der Steiermark kommen. Es wurde ja jetzt beispielsweise die rote Liste gerade frisch überarbeitet. Dabei wurden über 4.000 Tierarten auf ihren Zustand analysiert, mit dem Ergebnis, jede zweite Tierart ist gefährdet. Jede zehnte Tierart ist vom Aussterben bedroht. Und 48 Arten sind bereits unwiederbringlich verloren. Kommen wir zu einem anderen wichtigen Indikator, zu den Extensivwiesen. Extensivwiesen sind Horte der Artenvielfalt, Horte der Biodiversität. Wir hatten 1950 eine Fläche von 145.000 Hektar, und stehen jetzt, also im Jahr 2019, woher die Daten sind, bei einer Fläche von nur 25.000 Hektar. Und lassen Sie mich noch ein Beispiel aus der Gegend um den ehemaligen Bezirk Radkersburg bringen, da hat die Maisanbaufläche zwischen 1950 und 2010 um das Achtfache zugenommen. Das alles sind Indikatoren, dass hier einiges nicht in die Richtung läuft das dem Artenschutz und der Biodiversität zugutekommt. Und noch ein Wort dazu, Verluste von Arten können nicht

wieder wettgemacht werden. Eine Art, die ausgestorben ist, ist ausgestorben, und selbst, wenn wir jetzt auf 100 % Biolandwirtschaft gehen, war es das mit dieser Art. Und ich bitte nur darum, wenn jetzt meiner Ausführung vielleicht widersprochen wird, dann möge man mir bitte diese Zahlen erklären, wie es dazu kommen kann. Es ist aber auch Zeit, einmal in der Kommunikation ehrlich zu sein, das Kind beim Namen zu nennen, und ganz klar, ich würde niemals sagen, dass die Landwirtschaft da als einziges schuld daran wäre. Das ist nicht so. Aber es gibt einfach auch kritische Aspekte und die muss man auch einfach ganz klar und ehrlich kommunizieren können. Kommen wir wieder zur gemeinsamen Agrarpolitik. Wir, als Grüne Fraktion, sind seit jeher für eine nachhaltige, ökologische und kleinstrukturierte Landwirtschaft. Und auch die Betriebsschließungen spielen da eine entscheidende Rolle. Gerade die kleinen Betriebe sind von diesen Schließungen massiv betroffen, wir haben in der Steiermark 6.000 Betriebe, die unter fünf Hektar groß sind, genau das sind aber die Betriebe, die vor allem die Biodiversität vorantreiben. Und österreichweit im Vergleich finden in der Steiermark die zweitmeisten Betriebsschließungen statt. Burgenland 19 %, wir mit 14 % an der zweiten Stelle. Und es kommt ja auch im Zuge von Betriebsaufgaben zu Zusammenlegungen von Landwirtschaften, und damit geht diese kleine Strukturierung, die ja wichtig ist für die Biodiversität, verloren. Die kleinen Äcker, die kleinen Felder und die kleinen Wiesen, die hat man abgetrennt gegen den Nachbarn mit Hecken, mit Feldrainen, und das sind alles Horte der Biodiversität, die verloren gehen. Deshalb schlagen wir vor und fordern wir, dass es zu einer Umverteilungsquote kommt im Ausmaß von 15 % und ganz besonders die Betriebe bis 20 Hektar davon profitieren sollen. Kommen wir weiter zu den Biomaßnahmen. Als Erstes muss schon festgehalten werden, dass die Biomaßnahme ursprünglich im neuen Entwurf der GAP da gar nicht mehr eingepreist war, die musste erst zurück hineinverhandelt werden und auch der Biobereich wurde abgeschwächt. Die Auflagen sind höher, es gibt etwas weniger Geld, und es gibt ja auch eine Prognose, wie sich die aktuelle GAP jetzt auf die Wachstumsrate in der biologischen Landwirtschaft auswirkt. Würden wir die alte GAP, die bis 2020 gegolten hat, weiterführen ins Jahr 2027, wäre die Wachstumsprognose in Österreich, dass wir auf 36 % Biolandwirtschaft kommen. Machen wir eine Prognose aufgrund der ganz aktuell neu vorliegenden GAP, landen wir bei 30 %, sprich, bei dieser Berechnung schlägt sich durch, dass Bio abgeschwächt wird, und in diesem Zuge soll auch erwähnt werden, dass es auch keinen Schwerpunkt für Investitionen in nachhaltige und klimafreundliche Stallungen, oder wie auch immer die Investitionen ausgestaltet werden, gibt. Zu Bio in Österreich: Wir wissen, dass wir in Österreich einen

guten Bioanteil in der Landwirtschaft haben. Wir haben bundesweit einen Anteil von 26,4 %, wir haben in der Steiermark ein bisschen weniger, etwa 24,4 %. Das ist gut, und das ist auch ein Vorbild für den Rest von Europa. Das muss man auch ganz klar darlegen. Aber schauen wir einmal nach Deutschland im Vergleich, was jetzt die Ambitionen betrifft. In Deutschland haben wir einen Flächenanteil von biologischen Agrarflächen in der Höhe von 10,4 %, und das Ziel 30 %, sprich, die Ambition ist, den Bioanteil zu verdreifachen. Und wenn wir jetzt sehen, dass wir in Österreich ebenfalls das Ziel 30 % haben, jetzt bundesweit von einem Ausgangspunkt von 26,4 %, ist das ein Wachstum von 3,6 %. Das ist im Vergleich wirklich nicht ambitioniert, meine Damen und Herren. Und wir müssen ja auch größer denken. Nicht jedes Land wird einen Bioanteil von 25 % schaffen. Und wir, als die Nation, die hier der europäische Leuchtturm ist, wir müssen ja auch mutig vorangehen, und das Richtige tun. Und wir haben die Fähigkeit dazu. Also das soll auch ein Aufruf dazu sein, hier diesen Weg in Richtung nachhaltiger Landwirtschaft, in Richtung ökologischer Landwirtschaft weiter konsequent zu gehen. Und man darf ja nicht vergessen, es gibt so viele Profiteure und Profiteurinnen dabei. Die Biodiversität, die Nahrungsmittelqualität und damit die Gesundheit der Bevölkerung, meine Damen und Herren, und letztendlich auch das Tierwohl, das da eine bedeutende Rolle spielt, auch wenn es da jetzt in letzter Zeit einige bedeutende Verbesserungen gegeben hat. Und auch die Stärkung der Bergbäuerinnen und Bergbauern ist eine wichtige Maßnahme. Warum? Weil gerade in diesem Bereich auch Biodiversität und Artenvielfalt eine ganz besondere Bedeutung hat. Und ich möchte noch einen Indikator liefern, was passiert ist, als die praktisch neue GAP präsentiert wurde. Das war am 12. Mai 2021, da haben nicht weniger als 51 Organisationen, und zwar aus ganz verschiedenen Bereichen, aus der Landwirtschaft, Gewerkschaft, Arbeitnehmer\_innenschutz, Wissenschaft, Imkerei, Tier-, Gesundheits-, Umweltschutz, humanitäre, sogar kirchliche Organisationen gesagt, nein, bitte zurück an den Verhandlungstisch, wir brauchen eine Überarbeitung, weil Österreich kann die Ziele des European Green Deals nicht erreichen, insbesondere Ziele der Biodiversitäts- und der Farm-to-Farm-Strategie. Und ja, kommen wir nun zu den Fragen, und es sei mir auch die Bemerkung gestattet, dass ich einige davon lieber nicht würde stellen müssen.

1. Wie hoch wird das jährliche Agrarbudget in der Steiermark (unterteilt in EU-Mittel, Bundesmittel und Landesmittel) in der kommenden GAP-Periode 2023–2027 ausfallen?
2. Wie ist die Position der Steiermark in den nationalen GAP-Verhandlungen zur Rettung der steirischen Kleinbauern und Kleinbäuerinnen im Allgemeinen?



3. Setzt sich die Steiermark im Besonderen ein
  - a. für die doppelte Förderung der ersten 20 ha? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?
  - b. für eine generelle Umverteilungsquote von 15 % in Richtung der Kleinbetriebe? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?
4. Tritt die Steiermark in den Verhandlungen für eine Erhöhung der Bio-Förderungen ein, damit es nicht zu einer Abwertung des biologischen Landbaus kommt? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?
5. Fordert die Steiermark in den Verhandlungen eine Förderobergrenze („Capping“) für Groß-Subventionsnehmer\_innen? Wenn ja, wie soll diese aussehen? Wenn nein, warum nicht?
6. Soll die Ausgleichszulage für Betriebe in Berg- und benachteiligten Gebieten erhöht werden, um die flächendeckende Bewirtschaftung im Berggebiet zu sichern? Wenn ja, was hat die Steiermark dazu in den Verhandlungen eingebracht?
7. Sollen die ELER-Förderungen (Entwicklung des ländlichen Raumes) allgemein und speziell für den Vertragsnaturschutz erhöht werden? Wenn ja, was hat die Steiermark dazu in den Verhandlungen eingebracht?
8. Setzt sich die Steiermark in den Verhandlungen dafür ein, dass die ELER-Maßnahme „Soziale Angelegenheiten“ weiterhin in gleicher Höhe und inhaltlicher Breite gefördert wird? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?

Ich bitte um Beantwortung. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 17.11 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landesrat, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (17.11 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen auf der Regierungsbank, hochgeschätzte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuseher\_innen via Livestream und sehr geschätzter Herr Abgeordneter Pinter!

Danke für diese Dringliche. Das hätten wir vielleicht auch im kleineren besprechen können, aber die Fragen sind durchaus spannend. Es hat einmal einen ehemaligen Bundeskanzler gegeben, Fred Sinowatz hat er geheißt, der hat den für uns immer noch im Ohr liegenden Satz geprägt: „Es ist alles sehr kompliziert“. Und wenn man die Diskussion zwar im Bereich der gesamten Erneuerbaren-Energie-Situation rund um die Wärmeenergie besprochen haben, haben wir das auch gemerkt, wie kompliziert die Welt ist und wie schnell sich die Dinge

sozusagen drehen können. Im Jahr 1998 haben wir einen Ölpreis gehabt von 9,82 Dollar, zehn Jahre später von 150 Dollar pro Barrell, jetzt liegen wir wieder bei 74 Dollar. Man sieht also daran, wie schnell sich die Welt verändern kann und die gesichertste Währung hier auch auf dem Sektor der Energiewirtschaft ist immer noch die, die wir vor Ort haben, die Erneuerbare, die wir hier ohne sozusagen Willkür von irgendwelchen weltweiten politischen Börsen hier selbst gestalten können, im Wesentlichen selbst gestalten können. Und dazu gehört auch dieser Begriff, es ist alles sehr kompliziert. Dieser Sager passt nicht nur in die Realität, sozusagen, unseres täglichen Lebens, sondern auch zum Thema des Strategieplans der Europäischen Agrarpolitik. Warum ist das so, meine Damen und Herren? Weil die Landwirtschaft die einzige gemeinsam organisierte Struktur und Sektor in Europa gegeben ist. Und Landwirtschaftspolitik zu betreiben, von Finnland bis nach Malta, und eine gemeinsame Politik zu betreiben, von Frankreich bis nach Bulgarien, ist politisch gesehen ein Kunstwerk der Sonderklasse. Eine eigentliche Tat, die niemand gerecht vollziehen kann, weil die Unterschiedlichkeiten hier extrem hoch sind. Und das spiegelt sich auch im EU-Budget wider. Und ich möchte vielleicht vorweg gleich einmal aufräumen nämlich, dass immer wieder auch diese fälschliche Darstellung, dass Europas Agrarförderungen über 30 % den größten Anteil am Budget-Kuchen ausmachen. Das ist bei Gott nicht so, meine Damen und Herren, denn wir müssen immer da hier bei allen Vergleichen, ob das jetzt die Gelder sind für die Sozialwirtschaft, für die Gesundheitswirtschaft, für die Landesverteidigungen oder auch für die Agrarwirtschaft nach dem Bruttoinlandsprodukt ausrichten, und diese Vergleiche lassen sich sehr deutlich hier zeigen. Die Landwirtschaft liegt dabei etwa bei 0,8 %, bei der Verteidigung geben wir 1,6 %, also das Doppelte in Europa aus, für den gesundheitlichen Bereich geben die Länder und Europa 12 % aus und für das gesamte Sozialwesen, und das möchte ich jetzt überhaupt nicht werten, sondern nur als Faktum darstellen, 34 %. Das heißt, das gesamte Thema Lebensmittel und Ernährung ist uns in Europa nicht einmal 1 % unseres BIP wert, um es ein wenig kritischer zu sagen. Man sollte diesen agrarischen Budgetansatz also richtig einordnen, denn auch in Europa ist das Thema Ernährungssicherheit mit einer ganz besonderen Wertstellung sozusagen im Budgetprozess untergebracht. Nun: Vorweg vielleicht ein paar Gedanken zur steirische Agrarpolitik, nachdem das auch Kollege Pinter sehr deutlich hier angesprochen hat. Nachdem wir sehr oft den Vorwurf gelten lassen müssen, oder dieser Vorwurf sehr oft erhoben wird, dass in unserem Land sehr viele Betriebe zusperren müssen, du hast das ja auch gesagt, Kollege Pinter, möchte ich hier auch eine kleine Anmerkung geben: In einem so kleinen Agrarland wie der Steiermark, wo etwa 30 % aller

Betriebe unter fünf Hektar ausweisen, sind Betriebsverpachtungen, sind Flächenverpachtungen per se sicherlich nichts Ungewöhnliches. Die sogenannten kleinen, wir nennen sie scherzhaft sehr oft so, Bremer Stadtmusikanten-Betriebe, also die Kleinstbetriebe, findet man heute eigentlich nicht mehr, beziehungsweise sind viele Betriebsführer nicht mehr bereit, diese Doppelbelastung als Nebenerwerb auf sich zu nehmen. Die Flächen gehen mit einer Verpachtung ja per se nicht verloren, das wissen wir, sondern sehr oft dienen sie dem benachbarten Betrieb, seine Existenz zu steigern, und möglicherweise dreht sich dann das Blatt auch immer wieder mit einer der nächsten Generationen, und der Betrieb wird wieder im alten Status in einer völlig anderen Struktur weitergeführt. Dennoch, und das möchte ich hier sehr klar sagen, ist für uns diese Staatszielbestimmung in unserer Bundesverfassung, nämlich die Nachhaltigkeit und Sicherstellung der Ernährung und der Lebensmittelversorgung und der Wasserversorgung zu gewährleisten, eine außerordentlich hohe Priorität, denn wir wissen alle, die Abhängigkeit auf diesem Sektor wäre nicht nur für unser Land in Notzeiten, sondern auch in guten Zeiten fatal. Und das hat auch Kollege Fartek bei seiner sehr guten Budgetrede heute sehr klar zum Ausdruck gebracht. Und jeder von uns weiß, dass das Thema Versorgungssicherheit, insbesondere im Bereich der Lebensmittelerzeugung, niemals kurzfristig hochgefahren werden kann, eingeschaltet werden kann wie ein Motor, sondern dass das eine sehr, sehr lange Anlaufzeit bedarf. Und wir sehen das auch bei sehr vielen Themenbereichen, die uns jetzt mit „Corona“ vor Augen geführt worden sind. Auch hier braucht es in dieser Zentralfrage unserer Gesundheitsversorgung ein Langzeitdenken, eine gesamte gemeinsame Verantwortung, die wir alle miteinander hier leben müssen. Auch hier in diesem Parlament. Unsere nachhaltige Landwirtschaft dient aber seit Jahren, meine Damen und Herren, als ganz besondere Lebensgrundlage für unsere Lebensqualität und bildet auch eine zentrale Basis für den erfolgreichen Qualitätstourismus hier in der Steiermark. Besonders hervorzuheben ist auch die traditionelle Almwirtschaft und die allseits sehr, sehr geschätzte Ausprägung unserer kulinarischen Erlebniswelten. Unser Anspruch auf höchste Qualität, Produktvielfalt, auf Frische und vieles mehr bis hin zur Transparenz und Regionalität ist mittlerweile außergewöhnlich hoch. Wir bedienen auch hier aus der Steiermark sehr, sehr viele internationale Märkte, Qualitätsmärkte mit unseren Qualitätsprodukten und bilden sehr oft auch die Benchmark für weltweite Topleistungen im Bereich der Produktinnovationen. Dennoch, meine Damen und Herren, ist der Wettbewerb auf den Agrarmärkten eine gigantische Herausforderung für die kleineren Betriebe. Vergessen wir nicht, dass vier große Handelsketten, von denen drei Handelsketten einen Marktanteil von etwa 90 % in Anspruch

nehmen, den vielen Anbietern gegenüberstehen. Und auch in der Direktvermarktung ist es so, dass viele Bauernfamilien auf Grund des hohen Investitionsbedarfes und auch aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes diesen Bereich der Direktvermarktung nicht mehr annehmen können und er auch für sehr viele nicht mehr zumutbar ist. Und trotzdem befassen sich zunehmend mehr mit diesem Thema, weil es einfach eine von den Konsumenten sehr geschätzte Vermarktungsform ist. Und so wollen wir auch mit dem neuen bäuerlichen Versorgungsnetzwerk Großküchenbetreiber, die wir bisher nicht bedienen konnten, wie die Gastronomie, wie die Krankenhäuser, wie die Pflegeheime, die Schulen, die Kasernen, Kindergärten, etc., in Zukunft mit hochqualitativen Produkten aus unserem Lande bedienen. Wir erwarten uns, und das möchte ich hier als Agrarlandesrat sehr deutlich auch sagen, insbesondere von unseren öffentlichen Einrichtungen unseres Landes und auch jenen des Bundes die dafür notwendige Bereitschaft, regionale Lebensmitteln auch vorrangig zu behandeln und ihnen auch beim Einkauf diesen Vorrang zu gewähren. Denn ich denke, wir haben hier eine Vorbildfunktion, nicht nur im Bereich des Klimaschutzes, sondern letztlich auch als Gegenleistung der hierorts sehr oft, sehr strengen gesetzlichen Auflagen, die wir beschließen, die im Kontext zu europäischen und internationalen Standards meist extrem hoch sind und wir dann letztendlich aber im Wettbewerb im gleichen Regal, in der gleichen Vitrine liegen. Also diese Verantwortung hier des Hohen Hauses ist tatsächlich auch eine ganz besonders große. Erwähnenswert ist auch, und das möchte ich hier sehr deutlich sagen, dass auch die technische Revolution und die Digitalisierung in der Landwirtschaft voll angekommen ist, sowie auch die sogenannten vielen Erwerbskombinationen, von Urlaub am Bauernhof bis zu verschiedenen technischen Dienstleistungen, als große Chancen innerhalb der Bauernschaft gesehen werden. Dass hierfür eine gute Ausbildung, dass hierfür eine profunde Beratung die Grundvoraussetzungen sind, das versteht sich von selbst. Und daher möchte ich auch von hier einmal sehr klar und deutlich allen Ausbildungsstätten danken, den Universitäten, den Fachhochschulen, die wir haben, aber auch der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammer für ihren doch großartigen Einsatz hier rund um dieses gesamte Agrarnetzwerk, sehr herzlich danken. Meine Damen und Herren, dies alles und noch viel mehr, in punktgenaue Förderprogramme zu gießen, ist eine Mammutaufgabe, die es jährlich zu stemmen gilt, die aber allerdings auch im europäischen Kontext im Siebenjahres-intervall hier erledigt werden muss. Und glauben Sie mir, hier jedem Recht getan, ob jetzt Biobauer, konventionell, groß, klein, Bergbauer, Talbauer, ist eine Kunst, die tatsächlich niemand kann. Trotz alledem, meine Damen und Herren, in der Steiermark gibt es über 33.000

Bauernfamilien, die mit Herzblut, mit Freude, mit großem, persönlichen Einsatz, mit Innovationsgeist und bäuerlichem Generationenbewusstsein ihren Betrieb führen und gemeinsam mit den Erzeuger-Gemeinschaften und -organisationen einen enormen volkswirtschaftlichen Wert hier einbringen und leisten. Und auch ihnen allen sei auch einmal hier von dieser Stelle aus sehr, sehr herzlich gedankt. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Ich komme nun zu den Antworten auf die gestellten Fragen:

- Zu 1.) Gerne würde ich Ihnen, Herr Abgeordneter, die Summen im Detail nennen, aber der aktuelle Entwurf des GAP-Strategieplans liegt zurzeit bei der Frau Klimaschutzministerin Gewessler zur Abstimmung. Wie das Endergebnis dann letztlich aussieht, wenn es wieder zurückkehrt zum Landwirtschaftsministerium, kann ich zur Stunde hier nicht sagen. Im Übrigen kann das niemand sagen, welche Summen hier von EU, Bund und Land dann letztlich für die nächsten sieben Jahre im Detail hier ausbezahlt werden.
- Zu 2.) Mit der Einstiegsschwelle von 1,5 ha in das Förderregime, einer Anhebung der Direktzahlungen der Säule 1 besonders für die ersten 25 ha, und der besonderen Förderung der Bio-Betriebe zeigen wir, dass uns kleine Betriebe von ganz besonders hohem Wert sind und auch in unserem Land eine große Bedeutung haben.
- Zu 3a.) Eine Verdoppelung der Förderung der ersten 20 ha ist schlichtweg unmöglich, zumal dies einen Generalumbau des Europäischen Fördersystems mit sich ziehen würde und wohl dafür nie eine notwendige Mehrheit zu finden wäre. Dennoch, meine Dame und Herren, haben wir uns ganz wesentlich, und auch ich persönlich aus der steirischen Sicht hier, für eine stärkere Umverteilung der Finanzmittel hin zu den ersten 20 ha eingesetzt, aber leider dafür auch unter den anderen Ländern keine Mehrheit gefunden. Sehr wohl wurden aber Teile hier umgesetzt, aber nicht, wie gesagt, dieser große Unterschied, den wir hier eingepreist hätten.
- Zu 3b.) Ich hätte gerne eine Gegenfrage gestellt an die Grünen: Lieber Herr Kollege Pinter, was verstehen die Grünen unter einem Kleinbetrieb? Das müssten wir einmal klären. Aber im Übrigen, was die Frage direkt anbelangt, nicht der Prozentsatz allein ist der entscheidende Faktor für die Umverteilung, wie du weißt, sondern die Art der Umverteilung, wie stark wir die Mittel von hinten, also von den größeren Betrieben, nach vorne ziehen, oder ob wir die sogenannte Welle hier verflachen.

- Zu 4.) Die Vertreter der steirischen und österreichischen Biobauern werden dir, nehme ich einmal an, weil du im besten Kontakt da mit ihnen bist, gewiss bestätigt haben, dass ich mich ganz besonders für die Biobauern in Österreich eingesetzt habe. Dahingehend ist auch einiges gelungen, die Fördersituation zu verbessern. Im Übrigen ist Österreich mit 25 % Bioflächenanteil, du hast das schon gesagt, an der Agrarfläche absoluter Spitzenreiter in Europa. Wir haben in Europa einen Durchschnitt von 8 %. Und daher bin ich auch ein bisschen vorsichtig mit Prognosen, was wäre, wenn wir mehr geben würden, wären es dann 36 % oder 30 %, usw. Es ist unser Ziel, die Biolandwirtschaft weiter auszubauen, vorausgesetzt, und das sage ich hier sehr deutlich, die Konsumentenschaft ist auch bereit, Produkte auf dem Markt der Biobauern zu kaufen. Denn das ist zweifellos der begrenzende Faktor. Auch bei massiven Fördermittelbeteiligungen oder Zuleitungen an die Betriebe, oder bei einem extrem hohen Werbeinsatz.
- Zu 5.) Ja, ich habe mit meinem Umverteilungsvorschlag ein Capping bei 60.000 Euro vorgeschlagen.
- Zu 6.) Es ist mir gelungen, bei den Verhandlungen der letzten GAP-Periode trotz der massiven Kürzungen der Ausgleichszahlungs-Mittel zwei Millionen Euro mehr als EU-Mittel für die benachteiligten Betriebe in die Steiermark zu holen. Darüber hinaus setzen wir auch zentrale Förderschwerpunkte auf Landesebene. Und ich möchte mich dafür auch beim Finanzlandesrat Toni Lang sehr herzlich bedanken, dass wir auch gemeinsam hier viele Programme gemeinsam hier auch im Lande allein starten können.
- Zu 7.) Die Steiermark hat von den produzierenden landwirtschaftlichen Ländern mit 34 % die größten Flächenanteile an Schutzgebieten. Ich bin der Meinung, das ist - gestützt auch mit vielen anderen ökologischen Maßnahmen im ÖPUL und auch in der Säule 1 - ausreichend.
- Zu 8.) Diese Ansätze werden generell auf ministerieller Ebene verhandelt und waren bisher eigentlich immer außer Streit gestellt. Ich gebe allerdings zu bedenken, je breiter man jedoch diese Mittelverteilung aufsetzt, desto weniger Geld bleibt für den Kernzweck übrig, nämlich für die Versorgungssicherheit unter hohen Umweltstandards und für die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen Betriebe in den benachteiligten Gebieten und Regionen.

Abschließend sei mir noch eine kleine Bemerkung zur Land- und Forstwirtschaft und zum Klimaschutz genehmigt. Die Land- und Forstwirtschaft ist als hauptbetroffener Sektor ein zentraler Partner, wenn es um die Bewältigung der Klimakrise geht. Wir haben höchstes Interesse an einer Reduktion der Treibhausgase. Und ich sage hier mit Stolz, dass die Land- und Forstwirtschaft vom Jahr 1990 bis 2020 mit einer Reduktion von über 14 % der Treibhausgase einen führenden Anspruch hat, während andere Emittenten sogar bis zu 74 % zugenommen haben. Also wir sind hier am richtigen Weg und ich sage darüber hinaus, dass wir mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung, in die wir, du weißt das mit dem Waldfonds, und mit der Waldtypisierung, und mit vielen Maßnahmen mehr, sehr, sehr viel Geld hineintragen, mit dem Humusaufbau zigtausende Tonnen zusätzlich binden könnten, und ich glaube, auch das wird einmal ein großes Thema sein, auch diese Bereiche in den gesamten Klimaschutz-Kontext und in die Bilanz mit einzubinden. Wir sind also ein Teil der Lösung und nicht das Problem. Ich bedanke mich herzlich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.29 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Landesrat. Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der GeO hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Zu Wort gemeldet hat sich als erstes Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Royer – FPÖ (17.30 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Hoher Landtag!

Ich möchte mich nur ganz kurz zur GAP-Reform zu Wort melden. An und für sich möchte ich jetzt nichts sagen, weil das ist, wie der Herr Landesrat gesagt hat, ein sehr, sehr komplizierter Vorgang quer durch Europa. Das würde den Zeitrahmen jetzt sprengen. Ich möchte aber ein paar Worte zum Entschließungsantrag der Grünen sagen, dem wir zustimmen werden. Da sind einige sehr interessante Denkansätze drinnen, also die ersten 20 Hektar doppelt fördern, würden wir auch sehr begrüßen, zumindest die ersten zehn Hektar, wäre wirklich wichtig. Auch eine Umverteilung in Richtung Kleinbetriebe wäre sehr begrüßenswert, vor allem würden die Kleinbetriebe etwas wie einen finanziellen Anreiz bekommen, dann könnten sie die Sozialversicherungsbeiträge leichter zahlen. Es sind ja sehr viele im Nebenerwerb, und vor allem die hohen Sozialversicherungsbeiträge schrecken dann viele Junge ab, dass sie den Betrieb weiterführen und dann verpachten sie lieber. Da könnte man zumindest indirekt sehr helfen. Die Erhöhung der Bioförderung wäre auch in Ordnung aus unserer Sicht.

Förderobergrenze wäre wichtig, aber nicht allzu hoch, da haben sie natürlich im Rest der EU ganz andere Ansätze in der Höhe und auch die ELER-Förderung-Erhöhung würden wir mittragen, also werden wir dem Antrag zustimmen. Ich möchte aber dazusagen, dass nicht nur Europa das Problem ist, vielleicht noch ergänzend, alles, was da von den Grünen im Entschließungsantrag drinnen steht, wird in ähnlicher Form auch in der Landwirtschaftskammer Steiermark im Bergbauernausschuss durchaus wohlwollend diskutiert. Und da sind die Fraktionen gar nicht so weit auseinander. Das Problem ist eben eigentlich, dass die österreichische Agrarpolitik eben nicht in der Steiermark gemacht wird, sondern in Niederösterreich und in Niederösterreich haben schon die großen Ackerbauern ganz eine andere Lobby. Mit diesen Lösungsansätzen kommt wahrscheinlich auch der Bauernbund intern nicht durch und beißt bei den Niederösterreichern auf Granit. Damit werden wir zustimmen, wäre alles wünschenswert, ich glaube aber persönlich nicht, dass es umgesetzt wird. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 17.32 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (17.32 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Danke, lieber Herr Abgeordneter Royer, für deinen Beitrag. Freut mich, dass du unseren Ideen auch etwas abgewinnen kannst. Ich darf zuerst die Dringliche-Rückfrage vom Herrn Landesrat beantworten, was wir unter einem kleinen Betrieb verstehen. Wir haben uns an die ersten 20 Hektar da gerichtet und der Grund, der Abgeordnete Royer hat es auch schon kurz angesprochen, ist der, dass besonders bei den kleinen Betrieben die Sozialversicherungsbeiträge in Relation natürlich gesehen besonders hoch sind, dass man aufgrund dieser Tatsache da umverteilen sollte in diese Richtung. Das wollte ich nur zu diesem Punkt noch sagen und diese Nachfrage beantworten. Wir haben ja auch, ich muss nur kurz die Datei aufrufen, noch einen Entschließungsantrag eingebracht mit dem Titel „Agrarförderungen zugunsten kleinstrukturierter sowie biologischer Landwirtschaft umverteilen“. Den möchte ich hiermit auch einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:



Die Landesregierung wird aufgefordert, folgende Positionen in den Verhandlungen zur gemeinsamen Agrarpolitik zu vertreten:

1. Doppelte Förderung der ersten 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche.
2. Umverteilungsquote von 15 % in Richtung der Kleinbetriebe.
3. Erhöhung der Bio-Förderungen, damit es nicht zu einer Abwertung des biologischen Landbaus kommt.
4. Förderobergrenze („Capping“) für Groß-Subventionsnehmer\_innen.
5. Ausgleichszulage für Betriebe in Berg- und benachteiligten Gebieten erhöhen.
6. ELER-Förderungen (Entwicklung des ländlichen Raumes) allgemein und speziell für den Vertragsnaturschutz erhöhen.
7. ELER-Maßnahme „Soziale Angelegenheiten“ weiterhin in gleicher Höhe und inhaltlicher Breite fördern.

Ich bitte um Zustimmung. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.34 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hubert Lang. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (17.35 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Einige Punkte hätte ich gerne zu dieser Dringlichen auch erörtert, was die GAP-Reform betrifft und auch die Anzahl der Betriebe. Die demografische Entwicklung in der Landwirtschaft – Kleinbauern, ist angesprochen worden und ich darf schon daran erinnern, was die Betriebsstruktur betrifft und die Kleinstruktur bei Landwirtschaft betrifft, dass das nicht die letzten Jahre/Jahrzehnte ein Thema ist, sondern ich darf schon daran erinnern, dass in den letzten 100 Jahren, und jeder kennt den Peter Rossegger und die Geschichte möglicherweise von Jakob dem Letzten, wo damals schon, vor über 100 Jahren die Entwicklung der Landwirtschaft und mit der kleinstrukturierten Landwirtschaft damals schon die Problematik in diesen Erzählungen geschildert worden sind. Zur GAP-Reform, meine Damen und Herren, das ist eine Tatsache, dass auf europäischer Ebene hier eine Neuausrichtung Richtung Green-Deal, das hat der Alex Pinter schon angesprochen, vorgesehen ist, und auch eine Mittelverteilung in mehr Umweltschutz und mehr Naturschutz die Zielvorgabe ist. Meine Damen und Herren, es ist eine Tatsache und ein erklärtes Ziel der Landesregierung, es ist jeder Betrieb wichtig. Für uns in der Steiermark, in Österreich, seitens

der landwirtschaftlichen Vertretung ist jeder Betrieb wichtig. Ob Großbetrieb, ob Kleinbetrieb, ob biologisch, ob konventionell bewirtschafteter Betrieb, ob Spezialkulturen, jeder Betrieb ist wichtig und jeder Betrieb ist es wert, nach Möglichkeit auch dementsprechend zu unterstützen. Und es ist heute schon angesprochen worden. Die Landwirtschaft leistet für unser Land enormes. Wir haben heute noch in der Budgetdebatte die Gelegenheit das näher zu betrachten. Enorm ist aber auch, der Herr Landesrat hat es ausgeführt, in schwierigen Zeiten wissen wir, wenn es um die Versorgung geht, dass auf unsere Bäuerinnen und Bauern Verlass ist. Herr Landesrat, ich danke dir für dieses Bekenntnis und Wertschätzung. Ich glaube, das ist jedem von uns bewusst. 365 Tage gehen unsere Bäuerinnen und Bauern bei jeder Witterung in den Stall, um uns mit Lebensmitteln zu versorgen, das müssen wir auch wertschätzen und auch dankbar dafür sein. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Liebe Kolleginnen und Kollegen, die GAP wird neu aufgestellt, und Sie wissen das, die Europäische Union gibt im Green-Deal vor, dass mindestens 25 % der Mittel aus der Europäischen Union für den Green-Deal, und das ist angeführt worden vom Kollegen Pinter, Biodiversität, Gewässerschutz, Bodenschutz, Luftreinhaltung, Klimaziele, Tierwohl, reserviert werden. Und genau diese Zielrichtung hat auch das Land Österreich zu vollziehen und da ergibt sich dadurch automatisch eine Verschiebung. Ich habe mir das 2-Säulen-Modell in Österreich, Säule A – mit den Ausgleichszahlungen, Stärkung der ländlichen Entwicklung über die Flächenprämie, und in der Säule 2, die Umwelt-, die ÖPUL-Maßnahmen angeschaut. Durch diese Verschiebung der 25 % ergibt sich für Österreich und für die Steiermark, dass wir 100 Millionen Euro mehr in die ÖPUL-Maßnahmen verschieben müssen, d.h., von der Säule A in die Säule 2, in die Umweltauflagen. Auch mit der Zielsetzung, dass es in Österreich in Zukunft durch diese Fördermaßnahmen, durch diese Unterstützung unserer Betriebe im Umweltsektor, in der nachhaltigen Bewirtschaftung mehr Gelder zur Verfügung stehen. Meine Damen und Herren, die Neuaufstellung, die hier auch diskutiert worden ist, hat natürlich eine Zielrichtung im ÖPUL. Die umweltgerechte Biodiversität fördert die Bewirtschaftung, abgekürzt für alle landwirtschaftlichen Insider UBB-Richtlinien, sind eines der ersten und wichtigsten Möglichkeiten, im neuen System hier einzusteigen. Und der große Unterschied zur Vergangenheit ist, dass der Landwirt selber für seinen Betrieb nach einem Modulsystem aussuchen kann, welche nachhaltige Bewirtschaftung für seinen Betrieb am besten geeignet ist. Der Landwirt hat selber in seiner Kalkulation, in seiner Bewirtschaftung, die Entscheidung, welches Modul nehme ich als Umweltmaßnahme. Der große Vorteil dahingehend ist, dass passend für jeden Betrieb das richtige Modul ausgesucht werden kann.

Im Modul gibt es die Unterlagen dazu, allgemeine Module, wie biologische Wirtschaftsweise, ist heute schon als großes Thema angesprochen worden, rund 4.000 Betriebe in der Steiermark bewirtschaften nach diesen Kriterien, wenn es passt für den Betrieb, dementsprechend auch gefördert als Modul und selber die Entscheidung bei unseren Landwirten. Meine Damen und Herren, es gibt zusätzlich für nachhaltige Bewirtschaftung im Ackerbau ein Modul, es gibt nachhaltige Bewirtschaftung für Grünland ein Modul, es gibt für Tierwohlmaßnahmen ein Modul, es gibt für Dauerkulturen ein Modul. Jeder Betrieb in freiwilliger, in für sich bester zu bewirtschaftenden Möglichkeit kann sich das in Zukunft aussuchen. Es ist ein gerechtes Modell, es ist dementsprechend jeder Betriebsführer gefordert, diese Möglichkeiten auch zu nützen. Das Ergebnis dahinter ist, dass wir die Möglichkeit schaffen können, mehr umweltfreundliche, mehr nachhaltige Bewirtschaftung zu ermöglichen und dementsprechend auch mehr an Fördermitteln zu lukrieren. Meine Damen und Herren, auf unsere Bäuerinnen und Bauern ist mit Sicherheit Verlass, Herr Landesrat. Ich kann es noch einmal wiederholen, auf unsere Bäuerinnen und Bauern, die innovativ und tagtäglich uns versorgen, gilt mit Sicherheit ein Leitsatz: Unsere Bäuerinnen und Bauern sind nicht die Letzten von gestern, sondern das Heute von morgen. Und in diesem Sinne herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.42 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1857/2, betreffend Agrarförderungen zugunsten kleinstrukturierter sowie biologischer Landwirtschaft umverteilen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der Freiheitlichen Partei und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit ist die Behandlungen der Dringlichen Anfragen beendet. Ich fahre nun mit der Beratung der Tagesordnung weiter.

Es geht noch immer um den Tagesordnungspunkt 2 und wir befinden uns jetzt bzw. kommen in den Budgetbereich unserer Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß.

Und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Royer – FPÖ (17.43 Uhr):** Frau Präsidentin, liebe Mitglieder der Landesregierung, Hoher Landtag!

Es geht eben bei meinem Themenbereich um die Abkehr von der Bettenreduktion und den Zentralisierungsplänen im heimischen Spitalswesen. Es ist nämlich so, im aktuellen Budgetentwurf für das Jahr 2022 ist im Indikator 2 beim Wirkungsziel 036 im Globalbudget unter Gesundheit und Pflegemanagement eine weitere Reduktion des Bettenangebotes festgeschrieben. Die tatsächliche Anzahl der Spitalsbetten in den Fondskrankenanstalten war im Jahr 2019 noch bei 6.219 Betten, und im Jahr 2020 nur mehr bei 5.935 Betten. Und mit dem Regionalen Strukturplan Gesundheit Steiermark 2025 ist ja in den nächsten Jahren schon vorgezeichnet, dass weiterhin Betten reduziert werden sollten. Das ist eben beschlossen schon von der Landesregierung und im Landtag und ist eben die Willensbekundung der Regierenden. Ganz schlecht für unsere Region oben, wir haben das eh schon sehr, sehr viele Stunden, muss man sagen, da im Hause diskutiert. Aus unserer Sicht sehr, sehr schade, sollte das wirklich umgesetzt werden, dass die drei Krankenhäuser in Bad Aussee, Schladming und in Rottenmann dann geschlossen werden und das verkleinerte neue Zentralkrankenhaus in Stainach-Niederhofen dann erbaut werden sollte. Wir verlieren eben ein Drittel der Normalbetten, das sind über 100 Betten, eben von 336 auf 226. Aber was mittlerweile sehr weh tut auch in der Corona-Pandemie, wo man ganze Lockdowns macht wegen der fehlenden Intensivbetten oder wegen fehlenden Intensivpflegepersonal in den Krankenhäusern. Bei uns dann im neuen Krankenhaus gibt es nur mehr 13 Intensivbetten und vorher haben wir eben 20 gehabt. Die drei bestehenden Krankenhäuser im Bezirk Liezen haben insgesamt 20 Intensivbetten und dann bleiben nur noch 13 übrig, das ist eben ein Drittel weniger und das ist aus unserer Sicht nicht hinzunehmen. Nebenbei möchte ich noch erwähnen, es ist sicher kontraproduktiv, dass man die Impfpflicht einführt, wo wir eh sehr massiv dagegen sind, weil es haben jetzt schon die eine oder andere Krankenpflegerin oder im Pflegebereich Tätige schon gekündigt, weil sie sich nicht impfen lassen und da sind die Personalressourcen überall sehr, sehr knapp und die Leute gehen überall ab auf den Stationen und da werden die nächsten Wochen dann noch sehr spannend, wie das weitergeht, weil es wird ja im Fernsehen immer gesagt, die Betten wären eh da, wir haben das Personal nicht dazu. Aber wie gesagt, bei uns im Bezirk, unabhängig von der momentanen Pandemiesituation, ist eben die Bettenreduktion mit dem neuen Zentralkrankenhaus aus unserer Sicht nicht hinzunehmen. Es wird völlig negiert, dass bei der Volksbefragung damals im Jahr 2019 am 7. April zwei Drittel der Leute, die abgestimmt haben, ganz klar dagegen waren und auch damals war es eigentlich schon ein

Grund, warum sie dagegen waren, weil sie diese Bettenreduktion nicht mittragen wollten. Daher darf ich jetzt den Antrag stellen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs

1. zur Entlastung des Landesbudgets 2022 – und damit auch aller zukünftigen Landesbudgets – vom Projekt „Leitspital Liezen“ Abstand zu nehmen und stattdessen die bestehenden Spitalsstandorte im Bezirk Liezen zu erhalten und
2. in sämtlichen das steirische Gesundheitssystem betreffenden budgetären Zielsetzungen von Bettenreduktionen Abstand zu nehmen.

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 17.47 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Ahrer – SPÖ (17.48 Uhr)** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Landesrätinnen, werde Kolleginnen und Kollegen im Plenum und liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Bei der Landtagssitzung im April wurde die Steirische Gleichstellungsstrategie und der dazugehörige Aktionsplan, der alle zwei Jahre evaluiert bzw. die gestellten Ziele dort überprüft werden sollen, erstellt bzw. beschlossen. Diese Strategie umfasst die gleichstellungspolitischen Ziele der Steiermark in insgesamt neun Themenfeldern und weist in diesen Hauptfeldern einer zeitgemäßen steirischen Gleichstellungspolitik die jeweiligen bzw. künftigen Handlungsfelder aus. Vom Abbau geschlechtsspezifischer Rollenbildern über Gleichstellung in allen Politikbereichen und -prozessen der öffentlichen Verwaltung, Bildung, Aus- und Weiterbildung, Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege, ausgewogene Vertretung der Geschlechter in Entscheidungsgremien bzw. Positionen. An dieser Stelle möchte ich sehr erfreulich erwähnen und ich begrüße sehr die in der letzten Woche für die drei Bezirkshauptmannschaften bestellten Bezirkshauptfrauen für die Südoststeiermark, Deutschlandsberg und Murtal. Ich glaube, hier ist einmal der richtige Schritt in die richtige Richtung gesetzt worden. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Auch Freiheit von Gewalt ist ein Themenfeld und hier möchte ich nochmals bestärken und betonen, dass wir in der Steiermark ein Vorzeigebundesland bzw. auch eine Vorreiterrolle haben. Frauenhäuser, wo wir einen Rechtsanspruch haben, den Ausbau des Angebotes von Krisenwohnungen bzw.

Übergangswohnungen, Mädchenberatungsstellen, Kinderschutzzentren, Männerberatungsstellen und der Männernotruf. Wir dürfen natürlich niemals diesbezüglich und der hohen Zahlen von Femiziden, wegschauen. Es lässt leider nichts Gutes erahnen, es beginnt erst jetzt in der vorweihnachtlichen Zeit und auch in der Weihnachtszeit ist es so, dass es hier auch meistens wieder zu einem Anstieg von Zahlen kommt in diese Richtung und so müssen wir die Evaluierung der Gewaltschutzstrategie für das kommende Jahr forcieren bzw. auch die Absicherung bzw. die Neuinstallierung der Gewaltschutzambulanz in Graz wieder vorantreiben. Ein wichtiges Ziel muss es sein, denn es muss einen raschen, niederschweligen Zugang geben für Untersuchungen, egal, ob es dann später zur Anzeige kommt oder nicht. Hier muss es ein rasches Hilfspaket für die Opfer geben und geschaffen werden und dafür auch die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Es gilt in dieser Angelegenheit nicht wegzuschauen. Ich möchte mich aber auch recht herzlich bei den beiden Landesrätinnen bedanken, bei Juliane Bogner-Strauß, aber auch bei Doris Kampus, die uns als Abgeordnete auch das Zuhören ermöglichen im Gewaltschutzbeirat. Wir hatten am vergangenen Donnerstag zu diesem wichtigen Thema eine Gewaltschutzbeiratssitzung und wie gesagt, es gilt hier nicht wegzuschauen, sondern es gilt hier uns weiter fortzubewegen und hier etwas fortzusetzen. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.52 Uhr)*

*(Unterbrechung der Sitzung von 17 Uhr 52 bis 17 Uhr 56)*

Wir fahren jetzt mit der Tagesordnung fort, noch einmal ein herzliches Danke dafür, dass jeder von euch versucht, seine Redezeit ein wenig zu kürzen.

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne** *(17.56 Uhr)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ganz im Sinne der Worte der Frau Präsidentin werde ich mich sehr kurz halten, wo ich mir auch persönlich lechtue, weil lange Reden sowieso nicht so meines sind. Ich darf ganz kurz bei der Budgetdiskussion auf den Gesundheitsbereich eingehen. Ein Bereich, der mit 1,35 Milliarden Euro im Gesundheits- und Pflegemanagement und noch einmal 25,3 Millionen Euro für das Rettungs- und Notarztwesen doch einen erheblichen Brocken im steirischen

Budget auch für das nächste Jahr ausmacht und warum es sich natürlich umso mehr auszahlt und Sinn macht, da ganz genau hinzuschauen. Weil, wenn man so viel Geld in die Hand nimmt, und 1,35 Milliarden von über 6,5 Milliarden Euro sind doch ein sehr erheblicher Teil, ist natürlich die Frage jedes Jahr, wohin stecken wir das Geld und welche Entwicklungen wollen wir im Gesundheitssystem sehen. Weil gerade im Gesundheitssystem wissen wir auch, dass Lenkungseffekte lange dauern, dass die Projekte, die wir im Gesundheitssystem haben, dauern bis sie ihre Wirkung entfalten, aber trotzdem ist es wichtig jedes Jahr ganz genau hinzuschauen. Ein ganz zentraler Punkt, auf den ich mich auch heute wieder konzentrieren möchte, ist natürlich die Prävention und wie wir auch die Prävention bzw. die öffentliche Gesundheit in der Steiermark vorantreiben können. Ich möchte nur mit einem Satz ganz kurz am Anfang gleich auf die auch heute zumindest wieder kurz angerissene Spitalsdiskussion bezüglich der Standorte eingehen. Ich glaube, auch unsere Meinung zu diesem Thema ist an sich mittlerweile bekannt. Wir sind generell immer offen für eine Weiterentwicklung des Systems, sind aber ganz klar dafür, bestehende Ressourcen bestmöglich zu nutzen und zu schauen, welche Standorte, auch bestehende Standorte, man nutzen kann, um diese aufzubauen, bevor man wieder eine grüne Fläche zubetoniert. *(Beifall bei den Grünen)* Aus diesem Grund, gleich hier vorweg, wir werden dem Antrag der FPÖ nicht zustimmen, unsere Anträge, unsere Vorschläge sind in verschiedenen Anträgen bereits in Ausschüssen vorhanden. An sich zum Thema Primärversorgung, es gibt auch jetzt gerade wieder ein gemeinsames Positionspapier der Primärversorgungseinheiten in der Steiermark, wo auch noch einmal darauf gedrängt wird, die Landesregierung, aber natürlich auch die Sozialversicherung und die Ärztekammer, die da maßgeblich die Verhandlungen führen, endlich auch einen Rahmenvertrag in der Steiermark herzustellen, wie er schon in vier anderen Bundesländern herrscht. Mir ist klar, dass das rein von der rechtlichen Zuordnung zwar nicht die Landesregierung ist, die diesen Vertrag aufsetzt. Wir kennen auch die politische Verantwortung hier dafür zu sorgen, dass auch bei dem Vertragsabschluss etwas weitergeht. Und warum ist das so wichtig? Primärversorgung, Primärversorgungseinheiten, Gesundheitszentren oft in der Steiermark, sind eine erhebliche Chance einen interdisziplinären Ansatz voranzutreiben. Warum ist das wichtig? Weil Primärversorgungseinheiten in Zukunft in unserem System ein niederschwelliger Zugang, eine niederschwellige Möglichkeit und erste Anlaufstelle für viele Steirerinnen und Steirer sein werden, die nicht „nur“ eine ärztliche Versorgung bietet, sondern die Möglichkeit hat, psychologische, physiologische, aber auch Sozialarbeit-in-Caught den Menschen näher zu

bringen und dafür zu sorgen, dass sie bestmöglich versorgt sind, um im Laufe der Zeit möglichst auch die Belastung für Spitalsambulanzen, für andere Einrichtungen, zu reduzieren. Aber auch das beste Gesundheitssystem funktioniert nur dann, wenn wir es schaffen, den Menschen möglichst früh Gesundheitskompetenz näher zu bringen. Wie schaffen wir es im Idealfall das bestmögliche Gesundheitssystem an die Leute zu bringen? Wie schaffen wir es, dass sie auch neue Modelle annehmen, und ihre Benefits und ihre Vorteile auch zu spüren bekommen? Das ist ein ganz entscheidender Punkt. Es hilft das beste System nicht, wenn die Leute es nicht annehmen. Und da wird es ganz wichtig sein, in Zusammenarbeit mit dem Bund und gerade im Gesundheitsbereich mit den verschiedensten Stakeholdern, weil es ja auch ein sehr kompliziertes und aufgesplittetes System ist, gemeinsam dafür zu sorgen, wirklich alle zu erreichen und nicht nur die üblichen, die auch sowieso schon aufgrund ihres sozialen Backgrounds, aufgrund von Privilegien näher am System dran sind, sondern auch wirklich in die Communities reinzugehen, auch die sozial Schwächeren zu erreichen und Gesundheit für alle in der Steiermark sicherzustellen. Gesundheitskompetenz heißt aber gerade mit dem Blick auf eine Pandemie auch, wie schaffen wir es davon wegzukommen oder dagegen vorzugehen, dass wir zusehends in eine Zeit kommen, wo Menschen immer wissenschaftsfeindlicher werden. Wie schaffen wir es, dass Menschen nicht gleichsetzen, ob sie irgendeine, ohne Quellenangabe, Seite im Internet finden oder ob z. B. Ärztinnen und Ärzte sich zu einem Thema äußern? Und ich glaube, dass das nicht nur in einer Pandemie ist oder in einer Pandemie wird es dann sichtbar, aber dagegen müssen wir im Alltag und Tag für Tag vorgehen. Und ich glaube, da dürfen wir uns auch selber nicht rausnehmen, weil gerade als Politikerinnen und Politiker das beste Beispiel ist natürlich immer, wenn wir auf andere Institutionen schimpfen, wenn es uns gerade nicht passt, typisches Beispiel die Europäische Union, und wenn es etwas Gutes ist, dann waren es wir. Aber auch da müssen wir unsere Vorbildwirkung ernst nehmen. Und wenn wir jetzt auch ganz konkret auf das Globalbudget schauen und die verschiedenen Wirkungsziele, im Zusammenhang auch mit einem Regionalen Strukturplan Gesundheit, dann muss man natürlich schauen, wie definieren wir unsere Ziele und wie schaffen wir es, auch die Schwerpunkte zu setzen, die uns wichtig sind. Weil es wird in den Wirkungszielen z. B. zwar davon gesprochen, dass man versucht ernährungsbedingte Krankheitsausbrüche zu vermeiden, in dem Fall geht es ganz klar natürlich um Hygienemaßnahmen, aber ich glaube, wenn man über Prävention spricht, wäre es wichtig auch in den Wirkungszielen festzuschreiben, dass es auch um chronische Erkrankungen geht, dass man auch in dem Bereich schauen muss, mehr in die Prävention,



mehr in die Ernährungsbildung der Menschen in der Steiermark investiert und versucht, diese Ziele auch zu erreichen. Es ist auch heute wieder kurz angesprochen worden, dass es einen Regionalen Strukturplan gibt. Es gibt aus der Vergangenheit verschiedene Aussagen von der Landesregierung, ob dieser Regionale Strukturplan adaptiert wird oder nicht, evaluiert wird oder nicht. Wir würden uns da auf alle Fälle wünschen, aufgrund der Pandemie haben wir auch gewisse Lücken und Probleme gesehen, dass dieser angepasst wird. Gerade Corona hat uns eben erst augenscheinlich geführt, wo wir da noch Veränderung brauchen. Und noch ganz kurz abschließend, es ist ganz klar, Gesundheitspolitik oder finanzielle Mittel in die Gesundheitspolitik zu stecken, ins Gesundheitssystem zu stecken, bringt nicht morgen Ergebnisse, aber sie bringt über Jahre und Jahrzehnte ganz wichtige Lenkungseffekte. Es geht darum, den Steirerinnen und Steirern mehr gesunde Lebensjahre zu ermöglichen, damit auch das Pflegesystem und das Krankenhaussystem zu entlasten, und damit für eine gesündere Steiermark in Zukunft zu sorgen. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 18.03 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege!

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (18.04 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätinnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren!

Ich werde auch versuchen mich sehr kurz zu halten und möchte im Bereich Bildung zuallererst einmal ein großes danke an verschiedene Personengruppen aussprechen, die in diesen fast schon zwei Jahren Großartiges geleistet haben und auch jetzt noch täglich leisten. Die Pädagog\_innen und Betreuer\_innen in den Kinderkrippen, Kindergärten und Horten, die Lehrerinnen und Lehrer, die Verwaltungsebene, die Abteilung 6 mit deren Hofrat Eigner und seinem Team, auch die Bildungsdirektion mit Frau Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner und ihren Teams, insbesondere unsere zuständige Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und ihr politisches Büro. Sie alle waren sehr, sehr, sehr gefordert und sind es ja nach wie vor. Und ich möchte einfach am Beginn meiner Ausführungen all diesen genannten Personengruppen und Persönlichkeiten sehr, sehr herzlich danken für den Einsatz und das Engagement, das Tag für Tag an den Tag gelegt wurde, stets mit dem Ziel vor Augen, das Beste zu geben in dieser herausfordernden Situation und das natürlich immer wieder mit dem jeweiligen aktuellen Wissensstand, was denn gerade das Beste sein kann. Und ich möchte auch nicht auf die Kinder, die kleinen und die großen, und die Jugendlichen und deren Eltern, die Väter und

Mütter, nicht vergessen, die natürlich auch sehr, sehr gefordert waren und sind, die unglaublich viel Ausdauer, Durchhaltevermögen, Flexibilität in sich fast täglich ändernden Situationen an den Tag legen mussten und immer reagieren mussten und immer das Beste daraus machen mussten. Gerade die Familien waren in dieser Zeit und sind in dieser Zeit, in der viel zu langen Zeit der Pandemie, gefordert und haben alle miteinander einen großartigen Beitrag geleistet und werden das auch weiterhin noch so machen. Ja, wir machen uns ja nichts vor, im Nachhinein betrachtet hätte man das Eine oder Andere besser oder anders machen können, aber ich bitte doch zu respektieren, dass alle Verantwortungsträger immer das Beste zum jeweiligen Zeitpunkt gemacht haben. Es war ja die Pandemie in dieser Dimension für niemanden vorhersehbar und ich denke, alle haben immer nur eines im Auge gehabt: die Gesundheit aller Betroffenen und Beteiligten bestmöglich zu schützen und die angesprochenen Systeme, so gut es ging, am Laufen zu halten. Und dafür ein ausgesprochenes danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Kurz zum, in diesem Haus, in den letzten Monaten sehr intensiv diskutierten Bereich der Elementarpädagogik. Ich denke, die Möglichkeiten, hier Verbesserungen zu erwirken sind hinlänglich bekannt. Wir haben uns da gut, gut ausgetauscht. Es liegt sehr Vieles am Tisch, an kleinen und an großen Schrauben, wo wir in Zukunft drehen können und müssen. Die Dialogveranstaltungen von Frau Landesrätin Bogner-Strauß werden dieses Bild abrunden und ich denke mir, wir werden hier zu guten Vorschlägen kommen, wie wir in diesem Bereich nachhaltige Verbesserungen zusammenbringen, kurz-, mittel- und langfristig. Im kommenden Jahr, das steht ja mit dem heutigen Budgetbeschluss fest, wird es eine Erhöhung der Personalförderung in der Größenordnung von knapp sieben Millionen Euro geben, hier auch dabei die Leitungsfreistellungen. Es wird zur Einrichtung eines Verstärkungspools kommen mit knapp drei Millionen, konkret 2,9 Millionen, wo in einem ersten Schritt gerade jene Einrichtungen unterstützt werden können mit zusätzlichem Personal, die besonders gefordert sind. Und wenn in einem Entschließungsantrag der FPÖ, glaube ich, jetzt steht, dass der Wille der Regierung, hier mehr Geld zu investieren, nicht vorhanden ist, dann weise ich nur darauf hin, dass alleine in dieser Periode, also seit 2017 über 19 % mehr und in Millionen über 25 Millionen mehr in diesem Bereich aufgewendet und eingesetzt werden. Im Pflichtschulbereich sicher erwähnenswert auch zwei Millionen für die Förderung von ganztägigen Schulformen und weitere 250.000 Euro für Schul- und Sozialarbeit, also knapp zwei Millionen. Hier können sodann 50 VZÄ eingesetzt werden. In den Berufsschulen darf ich noch auf die Fortsetzung der Erasmus-Projekte hinweisen und auf einen ausgesprochenen

Digitalisierungsschwerpunkt in der Höhe von zwei Millionen zur Verbesserung unserer Landesberufsschulen. Also abschließend noch einmal ein herzliches danke für das großartige Bemühen aller Verantwortungsträger und ich kann allen nur wünschen, dass diese Kraft, diese Ausdauer und das Durchhaltevermögen auch im kommenden Jahr bestehen bleibt. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Triller, BA MSc – FPÖ (18.09 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Frau Landesrätinnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrte Zuseher!

Ich werde selbstverständlich dem Wunsch der Frau Präsidentin entsprechen und mich kurzhalten. Es geht wieder einmal um den Notarztstützpunkt, um den von uns geforderten Notarztstützpunkt in Eisenerz. Wir wissen ja, dass in der Vergangenheit die Region rund um den Erzberg gerade im gesundheitlichen Versorgungsbereich sehr ausgedünnt wurde. Es war dort ein vollfunktionierendes Krankenhaus, welches dann im Jahr 2018 geschlossen wurde in dieser Phase. Danach gab es vorerst keine Nachnutzungsphase. Es hat sich dann aber durch den Einsatz vom damaligen Landeshauptmannstellvertreter Schickhofer, wurde der sogenannte Sinn-Campus in Eisenerz implementiert, ein Simulationskrankenhaus, wo unter anderem auch Ausbildungen und Kurse durchgeführt wurden. Im heurigen Jahr war es dann aber so, dass die Landesregierung im Sommer beschlossen hat, eben das ehemalige Krankenhausgebäude komplett zu verkaufen und das wurde auch durchgezogen. Im Landtagsbeschluss, ich glaube, im September wurde das beschlossen und es wurde an ein Tourismusunternehmen verkauft. Das heißt, das Land Steiermark hat jetzt überhaupt keine Handhabe mehr, wenn es beispielsweise um künftige Versorgungsstrukturen im Gesundheitsbereich im Raum Eisenerz, in der Stadt Eisenerz, geht. Das heißt, wir haben überhaupt keine Handhabe mehr darauf, man müsste entweder etwas Anderes kaufen, das zurückkaufen oder was Neues bauen. Aber, um die Gesundheitsversorgungsstruktur rund um den Erzberg nicht völlig zu vernachlässigen, wäre es natürlich angebracht, dass man für die Bevölkerung vor Ort auch was tut. Das heißt, wir brauchen dort einen Notarztstützpunkt. Es gibt derzeit eine Ortsstelle, eine Rettungsortsstelle, aber die Forderung wird immer größer, dass ein Notarztssystem dort implementiert wird und die Forderung kommt ja nicht nur von

uns Freiheitlichen, sondern die Forderung kommt auch vom Nationalratsabgeordneten der SPÖ, vom Mario Lindner, der erst unlängst auf den sozialen Medien, aber auch auf ORF Steiermark einen Notarztstützpunkt für den Raum steirische Eisenwurzen gefordert hat. Und ich denke, das wäre irrsinnig wichtig so etwas dort in dieser Region zu implementieren. Wir wissen, dass gerade diese Region immer wieder von katastrophenähnlichen Zuständen, wenn man jetzt beispielsweise vergleicht den Jänner 2019, wo es zu einer Schneekrise auch kam, wo das Österreichische Bundesheer eingesetzt wurde, wo viele Feuerwehren und Einsatzorganisationen vor Ort waren und es nicht möglich war, dass ein Hubschrauber geflogen ist und es auch nicht möglich war, dass man beispielsweise weitere Strecken fährt, damit man schnell beispielsweise einen Patienten transportiert. Das heißt, wenn wir vor Ort einen Notarztstützpunkt implementieren, wäre das eine gute Versorgungsstruktur für die Bevölkerung vor Ort. Und ich darf diesbezügliche folgenden Antrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs 2022 sowie in den Folgejahren die finanziellen Mittel für die Ansiedlung eines Notarztstützpunkts in Eisenerz bereitzustellen und dem Landtag über die dahingehenden Bemühungen Bericht zu erstatten.

Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich weiß, das ist jetzt keine Einsparung, aber ich glaube, nachdem du ja auch aus diesem Bezirk kommst, wäre es eine notwendige Investition auch für die Zukunft, es würde auch Arbeitsplätze dort in der Region schaffen und vor allem wäre es für die Bevölkerung irrsinnig wichtig. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 18.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Triller. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Maria Skazel. Bitte, liebe Frau Kollegin.

**LTabg. Skazel – ÖVP (18.13 Uhr)** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frauen Landesrätinnen und Herrn Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Mein Beitrag zum Frauenbudget: Im Detailbudget sind 1,1 Millionen Euro vorgesehen. Auf der Budgetebene finden sich Förderungen und Beiträge für Sachaufwand. Zwei besondere Förderpositionen sind im Detailbudget für Frauen zu finden und zwar Förderungen für Frauen und Förderungen für Gender Mainstreaming. Hervorheben möchte ich besonders die größte Position, die Strukturförderung für die wichtigen flächendeckenden Mädchen- und Frauenberatungsstellen in den Regionen. Elf Anträge dazu werden für das nächste Jahr

erwartet und eine Fördersumme mit über 500.000 Euro ist dafür im Budget vorgesehen. Wir haben vorige Woche eine Online-Konferenz gehabt zum Thema Gewaltschutz, aus dem Gewaltschutzbeirat heraus und dort hat man auch wieder sehr deutlich herausgesehen, wie wichtig diese Mädchen- und Frauenberatungsstellen in den Regionen sind. Die Unterstützung dafür ist ganz wesentlich, um Gewalt an Frauen in den Griff zu bekommen und Maßnahmen und Anlaufstelle für die Frauen und Mädchen in dieser schwierigen Situation sein zu können. Auch Förderungen an Feline, Frauen führen, sind in dem Budget enthalten. Wir Frauen wollen führen und gestalten. Im Budget Gender Mainstreaming sind unter anderem auch die Basistätigkeiten der Männerberatung vom Verein für Männer und Geschlechter Thema, sowie einzelne Projekte zu Gender und Diversity, und die Bildung für die Multiplikatorinnen enthalten. Aus den Budgetmitteln in diesen Bereichen werden frauenspezifische Aktivitäten und Projekte in den unterschiedlichsten Trägerschaften gefördert und Initiativen zur Gleichstellung der Geschlechter unterstützt. Wie wir in der Ausbildung zum Gender-Agent, im Lehrgang, der jetzt vor Kurzem abgeschlossen wurde, haben wir auch im Landtag einige Projekte vorbereitet gemeinsam mit der Veronika, mit der Helga, auch mit den Herren, mit dem Robert und mit dem Andreas, und wir hoffen natürlich auch auf eine Umsetzung im nächsten Jahr und dafür sind, würde ich meinen, diese Budgetmittel dann auch sehr gut geeignet. Es finden sich aber auch in diesem Budget gute Mittel für die Kommunen, für die Gemeinden, um bedarf- und bedürfnisorientierte Planung und Gestaltung von Angeboten für Kinder, für Familien und für Jugendliche umzusetzen. All diese Budgetmittel im Frauenbudget, das sich ja in dem Budget Gesellschaft abbildet, entsprechend den Zielsetzungen und Förderschwerpunkten des Steiermärkischen Frauenförderungsgesetzes und leisten damit auch einen besonders wesentlichen Beitrag zu den Handlungsfeldern der steirischen Frauen- und Gleichstellungsstrategie. Ich möchte in diesem Zusammenhang ganz besonders unserer Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß danken, dass sie für diese Projekte wieder Geldmittel zur Verfügung stellt und hoffe auf gute Umsetzung von diesen Projekten. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen herzlichen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbsg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (18.17 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen auf der Regierungsbank, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Ich werde auch versuchen in der gebotenen Kürze diesen Antrag jetzt einzubringen. Ich kann die Überlegungen der Präsidentin verstehen, weil ja morgen, sollte eine Landtags-sitzung stattfinden, dann diese Bann-Zone auch um das Landhaus besteht. Ich verwehre mich aber dagegen, jetzt einmal pauschal zu sagen, dass es da morgen zu Eskalationen kommen würde. Das wissen wir nicht. *(KO LTAbsg. Schwarz – SPÖ: „Das ist aber nicht okay, wenn das so beredet wird und du bist da herinnen auf einmal anderer Meinung! Ich weiß nicht!“ – Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Kollege Hermann, ich bitte dich zum Thema zurückzukommen, Herr Klubobmann, bitte! Ich bitte jetzt, zum Thema zurückzukommen und nicht dieses Thema zu thematisieren!“ – KO LTAbsg. Schwarz – SPÖ: „Das macht man wirklich nicht! Das ist wirklich empörend!“ – Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Klubobmann und Herr Abgeordneter, bitte!“)* Furchtbar empörend! Auf jeden Fall werde ich es in aller Kürze machen. *(KO LTAbsg. Schwarz – SPÖ: „Nein, das ist nicht so lustig!“)* Gut, meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen wir zur Elementarpädagogik zurück. *(KO LTAbsg. Schwarz – SPÖ: „Das ist schon empörend!“)* Das ist überhaupt nicht empörend. Qualitätsvolle Kinderbildung und Kinderbetreuung sollte uns allen ein Anliegen sein. Ein Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre lässt aber Zweifel an diesen Maßnahmen erkennen. Die Einrichtungen platzen teilweise aus allen Nähten, die Bediensteten finden schlechte Arbeitsbedingungen für Elementarpädagogen vor, es herrscht Personalmangel vor, die Elementarpädagog\_innen und -betreuer\_innen haben mit zu großen Gruppen zu kämpfen, sie leiden unter zu schlechter Bezahlung und sie erfahren keine Wertschätzung. Und ich habe Ihnen zugehört, Herr Kollege Eisel-Eiselsberg, Sie haben davon gesprochen, dass das Land mehr Geldmittel in die Hand nimmt. Das stimmt zwar, aber die Bedingungen haben sich nicht verbessert in den letzten Jahren. Die 10.000 Demonstranten vor einigen Wochen in der Grazer Innenstadt sprechen da eine sehr deutliche Sprache. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird mehr Mittel brauchen, es wird mehr Mittel brauchen im Bereich der Elementarpädagogik, um kleinere Gruppen sicherzustellen, und die Situation für alle Bediensteten zu verbessern und deshalb wird es auch mehr Mittel brauchen.

Ich darf daher folgenden Antrag stellen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs des Landesbudgets 2022 für den Bereich der elementaren Bildung deutlich mehr finanzielle Mittel zur Verfügung

---

zu stellen, um Ziele wie die schrittweise Verkleinerung von Gruppengrößen oder die Schaffung qualitativ hochwertiger Ausbildungsplätze umsetzen und damit qualitätsvolle Kinderbildung- und -betreuung langfristig sicherstellen zu können.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und darf noch zum Antrag der NEOS, „die Parteibuchwirtschaft bei Bedarfszuweisungsmitteln beenden“, eine punktuelle Abstimmung beantragen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 18.20 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Zenz – SPÖ (18.20 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Als Nummer 36 in der Debatte und in der gebotenen Kürze ein paar Worte zum Bereich Gesundheit und Pflege. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, es gibt wohl keinen Bereich, in dem das heute schon öfter zitierte Brennglas der Pandemie so hingestrahlt hat, wie der Bereich der Gesundheit und der Pflege. In keinem Bereich waren die Anforderungen an alle Beteiligten, ob das jetzt die Patient\_innen oder Kunden und Klienten auf der einen Seite oder Mitarbeiter\_innen auf der anderen Seite, alle, die darin involviert waren, so belastend, so herausfordernd und teilweise auch an der Grenze des Zumutbaren, wie in diesem Bereich. Was diese beiden Bereiche verbindet ist, dass sie personalintensiv sind, würde der Gesundheitsökonom sagen und sie leben von der Qualität und vom Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne Zweifel. Was beide Bereiche auch verbindet ist, dass sie einem, ich würde sagen, unbeschreiblich stetigen Wandel in den letzten Jahren, vielleicht Jahrzehnten ausgesetzt sind. Das ist auf der einen Seite dieser rasante medizinische Fortschritt, der, Gott sei Dank, zu Verbesserungen und natürlich auch zu Veränderungen im Bereich der Medizin, in der Gesundheit führt, ja sogar führen muss, ist es auf der anderen Seite ein noch nie dagewesener demoskopischer Wandel, eine, würde ich fast sagen, Welle von Menschen, die jetzt schon Pflege brauchen und in Zukunft noch verstärkt und vermehrt Pflege brauchen. Und ich habe ab und zu das Gefühl, es entsteht hier fast so ein Ohnmachtsgefühl, die in der Frage mündet, wie schaffen wir das, wie bewältigen wir das überhaupt? Oder wie soll das gehen? Gleichzeitig erwarten sich natürlich die Menschen, und das auch berechtigt, dass sich etwas ändert, denn was beide Bereiche auch vereint ist, dass die Menschen, die dort arbeiten und tätig sind, nach Hilfe schreien. Und ich glaube, dass wir

---

diesen Hilfeschrei auf alle Fälle sehr, sehr ernst nehmen müssen und wir hier auf keinen Fall zur Tagesordnung übergehen können und auf keinen Fall den Fehler begehen sollten, diese Sache nicht ernst zu nehmen. Sie werden sich vielleicht fragen, warum erzähle ich Ihnen das alles und warum erzähle ich Ihnen das in einer Budgetdebatte. Nun ja, ich glaube, das hat sehr viel damit zu tun, ist doch dieses Budget ein wesentlicher Bestandteil, nicht der alleinige Bestandteil, um den Anforderungen einer qualitätsvollen Arbeit in der Pflege- und Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland gewährleisten zu können. Und wenn Sie sich die Budgetansätze anschauen und die damit verbundenen Steigerungen, wir reden hier von gut 120 Millionen Euro, bei den Zuschüssen des Landes zur KAGes oder bei den Aufwendungen für die stationäre oder die mobile Langzeitpflege, dann treibt das vielleicht nicht nur dem Herrn Finanzlandesrat einige Schweißperlen an die Stirn, sondern es zeigt auch, dass wir hier nicht untätig sind. Und dass wir uns hier mit großer Mühe und Sorgfalt auch bemühen, hier Umsetzungen zuwege zu bringen. Es zeigt aber auch, dass wir diese Anforderungen nicht alleine schultern können. Es zeigt, dass es hier eine gemeinsame Anstrengung von Bund, Ländern, Gemeinden bedarf, um dieses große Paket Gesundheit und Pflege in die richtige Richtung zu lenken. Die heutige Debatte hier, das betrifft vor allem auch die gesamte Debatte der Finanzierung, ist ein wichtiger Bestandteil. Und ich glaube, dass wir mit diesem Budget einen Schritt in die richtige Richtung machen. Aber es wird nicht das Landesbudget allein sein das die zukünftigen Herausforderungen in diesem Bereich bewältigen kann und stemmen kann. Hier bedarf es einer gemeinsamen Vorgehensweise aller Beteiligten. Und das vernetzte System Gesundheit und Pflege für die Qualität und Sicherstellung, für alle Leistungen für alle Menschen in unserem Land zu sorgen hat, das vorliegende Budget, das es sicher verdient, ihre Zustimmung zu finden, ist ein Teil davon und ich bitte Sie, diesem Budget Ihre Zustimmung zu geben. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVÖ – 18.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (18.25 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Landesrätinnen, Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer im Livestream!



Wir müssen jetzt ganz kurz von der Pflege vom Klaus Zenz zur Elementarpädagogik springen, aber so ist das eben, wenn man so ein Megaressort hat, wo das alles dazugehört. Die Elementarpädagogik ist schon so lange Thema in diesem Haus hier und natürlich darf sie bei so etwas Essentiellem wie der Budgetdebatte, einfach nicht fehlen, denn die Missstände (*LTA*bg. Dirnberger: „Missstände!“) werden regelmäßig hier herinnen diskutiert. Nicht zuletzt bei der letzten Landtagssitzung, wo davor der Anlass die Demo war. (*LTA*bg. Dirnberger: „Welche Missstände?“) Naja, 2000 Menschen sind auf die Straße gegangen und haben demonstriert, dass die Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik nicht passen. Ich werde es eh gerne noch weiter ausführen. Die Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik sind nämlich seit 30 Jahren ganz gleich. Also meine Kinder haben die ganz die gleichen Rahmenbedingungen, wie ich, (*KO LTA*bg. Klimt-Weithaler: „Meine auch!“) und die Kinder von der Claudia auch schon, ich sage jetzt nur das, was du quasi eingeworfen hast und ganz ehrlich, wie arg ist das? Wenn wir uns vor Augen führen, wie sich die Welt verändert hat in den letzten 30 Jahren. Es hat noch fast keine Handys gegeben, es hat noch kein Internet gegeben, die Digitalisierung war ein Fremdwort, die Lebensverhältnisse haben sich massiv verändert. Die Arbeitswelt, die Einkommenssituationen und natürlich auch die Lebenserhaltungskosten. Es hat sich so viel verändert seit ich auf der Welt bin. Es ist alles viel komplexer geworden. Nur die Pädagoginnen und Pädagogen, die Betreuerinnen und Betreuer haben noch immer die gleichen Rahmenbedingungen. Das Leben der Kinder und die Herausforderungen, vor denen die Kinder stehen, heutzutage sind viel komplexer und vielschichtiger geworden. Und wenn wir jetzt das Beste für unsere Kinder wollen, dann muss man hier ganz massiv Geld reinbuttern, das steht völlig außer Frage. Wir brauchen mehr Geld in der Elementarpädagogik. Und das ist hier definitiv nicht abgebildet in diesem Budget. Dieses Budget wird dem absolut nicht gerecht und es ist alles andere als das Beste für unsere Kinder. Es ist mehr die Kategorie, ja, es geht schon irgendwie, wir machen weiter wie bisher und wir wurschteln halt so dahin, weil wir sind ja eh nicht die Leidtragenden, wir Regierer quasi. Dementsprechend kann man das eigentlich nur aus der Opposition und auch aus der Sicht einer Mutter und auch aus der Sicht von sehr vielen Elementarpädagoginnen und -pädagogen einfach als unwürdig hinstellen, Vielen Dank. (*Beifall bei den Grünen und der KPÖ – 18.28 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Matthias Pokorn. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Dr. Pokorn – ÖVP (18.28 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Das Budget Gesundheit und Pflege umfasst neben der Gesundheitsförderung, der Prävention, sowie die unmittelbare Behandlung und Nachsorge, aber auch die mobile und stationäre Pflege. Ziel ist eine Schaffung eines gesunden und gesundheitsfördernden Lebens-, Arbeits- und Lernumfeldes für alle Steirerinnen und Steirer. Dazu sind die notwendigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Für Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung genauso wie für eine leistbare, qualitativ hochwertige Versorgung in Krankenhäusern, in Pflegeeinrichtungen und in mobilen Diensten. In diesem Globalbudget sind somit die finanziellen Bedeckungen für die Krankenanstaltenfinanzierung und die stationäre Betreuung in Pflegeeinrichtungen die größten Budgetposten. Es ist kurz angesprochen worden, ich möchte das noch einmal auf den Punkt bringen: Allein in der Krankenanstaltenfinanzierung werden 81,7 Millionen Euro mehr aufgewendet als 2021. In der Pflege werden 42 Millionen mehr budgetiert, davon entfallen für die Bereiche der stationären Pflege 37 Millionen Euro und auf die Hauskrankenpflege plus 5,6 Millionen Euro. In diesem Bereich ergibt sich also ein Plus von insgesamt über 125 Millionen Euro. Das ist eine Steigerung von mehr als 10 % vom Jahr 2021 auf das Jahr 2022. Im Notarztwesen ergibt sich sogar ein Plus von sechs Millionen Euro und das ist ein Plus insgesamt in Prozent ausgedrückt von über 32 %. Es gibt weiterhin Anstrengungen seitens der Landesrätin, seitens der Sozialversicherungen und aller Stakeholder in diesem Bereich. Ich möchte hier nur einige aufzählen, die wir in der letzten Gesundheitsplattform auch besprochen bzw. für das Jahr 2022 auch beschlossen haben. Zusätzliche frauen- und kinderärztliche Versorgung im oberen Murtal und im Ennstal, eine zusätzliche gynäkologische und geburtshilfliche Versorgung im LKH Judenburg, neue Hospiz- und Palliativversorgung im LKH Deutschlandsberg, mehr Palliativbetten in Graz, im Osten und Südosten der Steiermark, sowie die Schaffung weiterer Kinderhospizbetten und die Erweiterung des Vinzidorf-Hospizes, Schaffung einer neuen Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hartberg, mehr Beratungen im Bereich von Sucht und Drogen, die Finanzierung der Teledermatologie in Liezen, die wahnsinnig gut ankommt nach den Erfahrungen, usw., usw.. Diese kleine Übersicht zeigt, die Anstrengung unserer Landesrätin, den ambulanten, mobilen und stationären Bereich finanziell zu stärken, mit dem Schwerpunkt im Jahr 2022 bei der mobilen Hauskrankenpflege. Ebenso sind zusätzliche Fördermittel für Gesundheitsvorsorge und

Gesundheitsförderungsmaßnahmen vorhanden. Grundstein für die Versorgung der steirischen Bevölkerung mit Spitals- und Pflegeleistungen bildet das dafür notwendige, qualitativ hochwertig ausgebildete Personal in den Gesundheitsberufen. Und genau diesen Personen möchte ich für ihren außergewöhnlichen tagtäglichen Einsatz für unser aller Gesundheit danken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ebenso ein großes danke an unsere Landesrätin, den Gesundheitsfonds, die Sozialversicherung, die Ärztekammer und alle weiteren Stakeholder für die gute Zusammenarbeit. Bezüglich der Problematik oder dieser ständigen Diskussion mit der FPÖ über das Leitspital Liezen kann ich eigentlich nur meine Ausführungen der letzten Landtagssitzungen immer wieder wiederholen. Es ist einfach wichtig, dass wir diese drei Standorte zusammenziehen, allein aus dem Rechnungshofbericht ergibt sich auch wieder ganz klar, dass hier eine Versorgung gar nicht mehr möglich ist. Wenn ein Primar, der ausgenommen dieser Arbeitszeitregelung mehr als 15 Dienste macht, das ist nicht mehr tragbar. Und aus dem Grund ist es einfach auch notwendig, diese Standorte zusammenzufassen, auch aufgrund der qualitativen Behandlung jeder/jeglicher Patientin/Patienten und aus diesem Grund bitte ich, auf Daten und Fakten zu schauen und diesem Vorschlag unserer Landesrätin und unseres Landesrates in der Vergangenheit zuzustimmen und ermöglichen wir gemeinsam ein tolles Leitspital in Liezen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.33 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.34 Uhr):** Liebe Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung!

Ich werde mich jetzt tatsächlich kurzfassen und bringe nur mehr die Anträge ein, die ich bei meiner ersten Wortmeldung nicht mehr einbringen konnte. Entschuldigung, es geht tatsächlich nur um zwei Anträge, die ihr Ressort betreffen, aber Sie erlauben, dass ich auch die Anträge, die eigentlich noch zu Lang und Schützenhöfer gehören, hier auch mitbehandle. Es geht einmal erstens darum, einseitige Maßnahmen mit zukunftsorientierten Lenkungseffekten:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. mit einnahmenseitigen Maßnahmen im Bereich der Abgaben und zukunftsorientierten Lenkungsmaßnahmen (wie Nahverkehrsabgabe, Stellplatzabgabe, Umwidmungsabgabe, Naturnutzungsabgabe) zur Budgetsanierung beizutragen, und
2. an die Bundesregierung heranzutreten und eine flächendeckende Lkw-Maut einzufordern, um notwendige Mittel für den Erhalt der Straßen in der Steiermark und für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs sicherzustellen.

Zweitens geht es um automatisch jährliche Erhöhung der Parteien- und Klubförderung stoppen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, aus Gründen der Ausgabensenkung dem Landtag eine Regierungsvorlage zur Beschlussfassung vorzulegen, mit der sowohl die im Stmk. Parteienförderungs-Verfassungsgesetz als auch die im Stmk. Landtagsklubfinanzierungs-Verfassungsgesetz vorgesehenen Wertsicherungen (automatischen Erhöhungen) abgeschafft werden.

Drittens, jetzt komme ich zu den Anträgen, die tatsächlich das Ressort Bogner-Strauß betreffen. Ausreichend Personal in Spitälern und Pflegeheimen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- ein objektives verbindliches Personalbedarfsplanungsinstrument für die Spitäler zu erarbeiten und sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch die Zahl der Auszubildenden an die daraus resultierenden Planungsergebnisse anzupassen sowie
- die Personalausstattungsverordnung für Pflegeheime nach dem Vorbild Wien zu verbessern und
- diese Maßnahmen und Planungsergebnisse im Landesbudget 2022 im Globalbudget Gesundheit und Pflegemanagement durch entsprechende Umschichtungen zu finanzieren.

Und schließlich betrifft mobile Pflege massiv ausbauen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Mittel für die mobile Pflege und Tagesbetreuung massiv aufzustocken.

Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 18.36 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Dr. Murgg. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Majcan, BSc MSc – ÖVP (18.36 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Als Jugendsprecherin ist mir hier ein besonderes Anliegen, noch einmal kurz hier im Hohen Haus auf die Kinder und Jugendlichen auch einzugehen. Sie wissen, die Kinder und Jugendlichen waren extrem von der Corona-Pandemie betroffen und man hat ihnen extrem viel abverlangt, bzw. es ist ihnen allgemein viel abverlangt worden. Keine normalen Treffen, wie Sie wissen, keine Hauspartys, Wohnungspartys, keine Maturabälle, oder normale Sporttrainings, oder sonstige Musikproben. Wir alle sind einfach soziale Wesen. Wir alle brauchen, wie insbesondere die Kinder und Jugendlichen unsere Freundinnen und Freunde, wir brauchen etwas zum Lachen, zum Weinen, zum Tanzen, zum Musizieren, Diskutieren, einfach auch zum Reden, und das Ganze face to face. Und wir wissen, in der Corona-Pandemie ist es einfach notwendig gewesen, auf Hardfacts zu schauen, auf Dinge, die sichtbar sind zu schauen, wie die intensivmedizinischen Kapazitäten und die physische Gesundheit, das war absolut und ist absolut notwendig. Und wir wissen, wir alle begegnen einfach einem Feind und dieses Virus ist unser Feind und es ist aber unsichtbar. Und genauso unsichtbar sind viele Dinge, viele Folgen, die die Corona-Pandemie mit sich bringt, nämlich für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Und da liegt es jetzt an uns und das macht die Landesregierung in Verbindung mit der Bundesregierung ganz, ganz großartig, insbesondere in der Bewältigung dieser Corona-Krise auch jetzt ein besonderes Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen zu legen. Der Gesundheitsminister hat hier in diesem Punkt 13 Millionen Euro in Aussicht gestellt und in Verbindung mit den Maßnahmen des Landes wie beispielsweise auch, wie es mein Kollege Matthias Pokorn gerade angesprochen hat, mit der Ambulanz für die Kinder- und Jugendpsychiatrie, wird hier wirklich einiges getan. Warum spreche ich das an? Es geht nur gemeinsam auf Landes- und Bundesebene. Auch genauso wie in diesem Haus, deshalb bitte ich auch die FPÖ hier einen ganz massiven Kurswechsel zu machen. Wir haben ein Mittel das die Einschränkungen, den Lockdown, usw., verändert und ich bin mir sicher, dass einige von euch davon überzeugt sind und ich

bitte euch wirklich da eure steirische Linie zu finden und ganz klar mitzutun, auch in der Außenwirkung, in eurem Wirkungskreis, auch mobil Stimmung zu machen für die Impfung, denn jeder von uns soll Vorbild sein. Wir haben einfach die Impfung und das ist da der Gamechanger, wie wir wissen. Neben den Schwerpunktsetzungen, die ich schon gesagt habe, sind in der Steiermark in diesem Budget aber auch großartiges verankert. Es ist zum einen die Aufstockung der Schulsozialarbeit von 41 auf 50 VZÄ drinnen, auch die Dotierung von der mobilen Jugendarbeit. Zum Dritten eine neue Jugendstrategie, die nächstes Jahr erarbeitet wird, wo auch ganz klare Schwerpunkte gesetzt werden und vor allem auch ein Aktionsplan drinnen sein wird, wie auch in der steirischen Gleichstellungsstrategie, die einstimmig beschlossen worden ist, und wie gesagt, die Ambulanz eben für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und so vieles mehr in punkto Gesundheit. Aber auf das gehe ich aus Zeitgründen nicht extra ein. Oder auch der Udo und ich haben heute gemeinsam mit unserer Frau Landesrätin ein Foto gemacht und auch nach außen getragen, Jugendarbeit, „Jugendarbeit wirkt“, da geht es um die Mikroförderungen, ein unglaublicher Hebel, der erzeugt wird für die Ortsgruppen in den Regionen. Auch das ist besonders wichtig. Deshalb, für mich ist ganz, ganz klar, in der Bewältigung der Corona-Krise muss ein besonderes Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen gesetzt und gelegt werden. Wir wissen, auf der Bundesebene haben wir jetzt eine eigene Staatssekretärin für Jugend und Generationen, die massiv sich dafür einsetzen wird und stark machen wird und nur gemeinsam geht es und da werden wir einen guten Weg für die Kinder und Jugendlichen aus dieser Krise finden und deshalb, ich bitte euch wirklich eindringlich, liebe FPÖ, ändert da ganz massiv euren Kurs in punkto Impfung, denn nur so kommen wir da raus. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ -18.40 Uhr).*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (18.41 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Als Familiensprecherin der SPÖ möchte ich auf das Erfolgsprojekt „Zwei und Mehr“ zu sprechen kommen. Die Familienpolitik in deinem Ressort, geschätzte Frau Landesrätin, ist ja breit aufgestellt und im Jahr 2021 gab es auch allen Grund zum Feiern. 30 Jahre steirischer Familienpass, mit über 900 Betrieben, die in der Steiermark als Partnerinnen und Partner

---

fungieren und steirischen Familien eine Vielzahl von Erholungs-, Freizeit- und Aktivitäten zu einem entgegenkommenden Preis ermöglichen ist, glaube ich, eine große Erfolgsgeschichte, die hier das Land Steiermark eben schon seit Jahrzehnten schreibt und die durch deine Arbeit fortgeschrieben wird. Die „Zwei und Mehr Elternbildung“ ist auch eine mittlerweile wesentliche Säule in der Steiermark geworden. Diese Familientalks haben auch in den Zeiten der Pandemie nicht einfach aufgehört, sondern das Referat von Andrea Koller in der Fachabteilung von Alexandra Nagl in der Abteilung 6, hat neue Formate gefunden, vor allem online und digital auch genutzt, damit steirische Familien auch in der Pandemie gut informiert und gebildet werden. Die Familien- und Kinderinfo, die auch in der „Zwei und Mehr Familienoffensive“ angelegt ist, ist unterwegs, mobil, geht in Einkaufszentren, informiert Familien quer durch die Steiermark, denn wir wissen, dass Familien vielfältige Unterstützung brauchen. Aber diese richtige Information an die Menschen zu bekommen ist und bleibt eine große und schwierige Aufgabe. Aber auch die Kinderferienwochen waren in Zeiten der Pandemie nicht immer einfach zu organisieren. Ich möchte allen Anbieterinnen und Anbietern in der Steiermark danken, dass sie nicht einfach resignierend gesagt haben, unter diesen Bedingungen geht es nicht, sondern dass alle, von Kinderland, über die Kinderfreunde, bis hin zur Katholischen Jungchar, Wege und Möglichkeiten gefunden haben auch im vergangenen Sommer vielen tausenden Kindern Erholung, Freizeit und ein Stück Normalität im Zusammensein zu ermöglichen. Der letzte Bereich in der Familienbildung der Steiermark bezieht sich auf Recht und Wissen. Wir wissen, dass es rechtlich unglaublich viel zu bedenken gibt, wenn man eine Familie gründet. Viele Fragen tun sich auf. Hier möchte ich alle motivieren in der Steiermark, nutzen Sie dieses Angebot, nehmen Sie die Beratung in Anspruch, informieren Sie sich gut, damit Sie all die Angebote auch nutzen und als Familien bestmöglich durch diese und durch die gesamte Familienzeit kommen können. Ich glaube aber, dass in der Steiermark auch in den nächsten Jahren von dir, geschätzte Frau Landesrätin, sicher noch weitere Akzente folgen werden, um steirische Familien gut zu unterstützen. Auf der einen Seite in der finanziellen Frage, von leistbarer Kinderbetreuung, ein Herzensprojekt in dieser Regierung ist ja auch die Einführung einer Sozialstaffel für die Kinderkrippen, denn alle Kinder und alle Familien sollen ein Recht auf die bestmögliche Bildung haben. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.44 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Udo Hebesberger. Bitte, Herr Kollege.

---

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (18.44 Uhr):** Geschätzte Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen und geschätzte Zuseher\_innen via Livestream!

Wir sind gerade bei einem Budgetbereich, der monetär der mit Abstand größte des heutigen Tages ist, den wir zu behandeln haben und dennoch melde ich mich als Jugendsprecher zu einem verhältnismäßig kleinen Bereich. Er ist finanziell klein, aber alles andere als unbedeutend, sondern ein sehr wichtiger Teil. Wir wissen, dass die Jugendarbeit eine Tätigkeit ist, die großteils auf Prävention beruht, wo es darum geht, vorzeitig einzugreifen, junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und dafür zu sorgen, dass sie vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft werden können. Deshalb ist es wichtig, dass wir in diesen Bereich investieren und es ist auch beim Budget etwas schwierig, auf Details einzugehen, weil wir auch wissen, oder jeder und jede weiß, der sich mit der Jugendarbeit auseinandersetzt, dass die Finanzierung hauptsächlich auf Förderungsbasis basiert, weil wir ein großes, breites Netzwerk in der Steiermark haben, auf das wir auch beruhigt und sehr stolz sein können. Deshalb ist der Förderbericht ja eigentlich aussagekräftiger in der Jugendarbeit, als das Budget. Aber dennoch weiß ich, weil ich mich umhöre, auch in Verbindung stehe mit den zahlreichen Organisationen, sei es in der offenen Jugendarbeit, sei es mit dem großen Fachstellennetzwerk, jetzt ist mir das Wort wieder eingefallen, man sich mit den Stakeholdern diesbezüglich umhört und es haben ja diese Förderungsgespräche für das Jahr 2022 stattgefunden. Es herrscht bei diesen Institutionen durchaus Zufriedenheit, keine Glückseligkeit, sondern Zufriedenheit und sie sind auch alle dankbar und froh, Frau Landesrätin, dass es gelungen ist, Projekte zu schieben, Projekte zu verlängern und auch die Leistung aufrecht zu erhalten. Aber ich habe schon erwähnt, es geht in der Jugendarbeit hauptsächlich um Prävention. Und wir wissen alle, dass jeder investierte Euro in die Prävention mindestens drei- bis vierfache Ersparnisse bringt, die später kurative Maßnahmen mit sich bringen würden. Jetzt haben wir das Problem, dass die letzten eineinhalb bis zwei Jahre, wie alle anderen Bereiche, auch die Jugendarbeit massiv gelitten hat und viele Kinder und Jugendliche die Leistungen, die sie gebraucht hätten auf dem Weg, zu einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft zu werden, auf dem Weg dazu, selbstbestimmt ihrem Alter entsprechend entscheiden zu können, wie sie ihr Leben gestalten wollen. Begleiten heißt ja nicht führen, sondern ihnen Sachen zu ermöglichen. Diese zwei Jahre sind für diese Menschen unwiederbringlich verloren. Und dass diese jungen Menschen, die das gebraucht hätten, haben nicht die Möglichkeit gehabt, diese präventiven Maßnahmen in Anspruch zu



nehmen. Ich will das heute nur hier in diesen Raum hereinholen, weil dieses Delta von zwei Jahren, dafür müssen wir das Bewusstsein haben, was auf uns zukommen wird in Zukunft, wir werden all das, was nicht passieren konnte, in den kurativen Maßnahmen der nächsten Jahre wiederfinden. Und das Ganze, was ich gerade darstelle, zeigt sich ja auch in den Indikatoren die im Budget dargestellt sind. Es ist ja völlig logisch, wenn die Angebote sinken, dass die Kontakte in der Jugendarbeit gesunken sind, die Anzahl gesunken ist. Und dass man jetzt wieder aufholen muss, dass Mitglieder in der verbandlichen Jugendarbeit weniger sind, wie früher und die Zielsetzung ist wichtig und richtig, dass wir mit den Investitionen, die in diesem Budget verankert sind, im Jahr 2022 wieder auf die Zahlen vor der Pandemie zurückkommen, damit wir dieses Delta ausgleichen und diesen jungen Menschen, die jetzt in diese Altersgruppe kommen, die bestmögliche Begleitung machen und ermöglichen können. Und deshalb möchte ich hier zum Abschluss heute auch noch eine Personengruppe kurz vor den Vorhang holen, die sehr oft übersehen wird und meinen Dank aussprechen. Es ist der Dank an das Netzwerk der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, der Sozialpädagog\_innen, die im Jugendarbeitsbereich tätig sind. Ich weiß, dass die Arbeitszeiten, die sie im Lockdown gehabt haben, die Kontakte aufrecht zu erhalten, schwierig und mühsam waren. Sie haben es dennoch großteils geschafft, dass Jugendliche die Hilfe benötigt haben, die Gespräche gebraucht haben, in irgendeiner Art und Weise durchgeführt werden konnten, das sind Menschen, die sieht man schon im normalen Arbeitsbereich nicht. Die hat man aber auch jetzt in der Corona-Zeit noch viel weniger gesehen und das sind Menschen, die großartige Arbeit leisten, damit die Gesellschaft auch in Zukunft funktioniert und diese jungen Menschen eine bestmögliche Zukunft vor sich haben. In diesem Sinne möchte ich noch einmal einen Appell aussprechen: Jeder investierte Euro in die Jugendarbeit ist einer, der drei- bis vierfach zurückkommt und seien wir uns bewusst, dass wir die nächsten Jahre hier deutlich investieren müssen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.49 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Kollege Hebesberger. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Silvia Karelly. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (18.49 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Hohen Landtag, liebe Steirerinnen und Steirer zu Hause!

Ich darf mich auch kurz als Bereichssprecherin für die Pflege heute in Vertretung unserer Klubobfrau zu Wort melden. Es ist schon sehr viel gesagt worden heute von unserem Generalredner Franz Fartek, auch der Klaus Zenz hat schon sehr viel eingebracht, Kollege Matthias Pokorn. Die Ausgaben in der Pflege steigen, sie sind wichtig, sie sind richtig, das Verhältnis Krankenanstaltenfinanzierung zu Pflegefinanzierung ist ja 60:40. Wir pumpen sehr, sehr viel Geld in die stationäre Pflege, wir steigern dort um 37 Millionen auf insgesamt 382 Millionen Euro. Das sind 75 % der Budgetmittel, die wir für die Pflege insgesamt aufwenden. Da gebe ich schon zu bedenken, dass eigentlich das teuerste System für die Menschen gratis ist, dort, wo keine Zuzahlung von Angehörigen, kein Selbstbehalt notwendig ist, sozusagen, dort pumpen wir das meiste Geld hinein und beachtlich ist auch, dass der Anteil der Selbstzahler seit 2017 von 14 %, was ohnehin schon sehr niedrig war, jetzt auf 2,9 % gesunken ist. Trotzdem möchte ich die Anstrengungen, die wir nächstes Jahr unternehmen, um die mobile Pflege zu stärken, die Hauskrankenpflege auszubauen, besonders hervorheben. Wir werden dort rund 5,6 Millionen Euro mehr investieren und insgesamt 61,2 Millionen Euro ausgeben in alternative Versorgungssysteme, in mobile Pflege, in Hauskrankenpflege, wie gesagt, in Tageszentren, in das Betreute Wohnen. Wir haben zurzeit 115 Einrichtungen mit 1.628 Plätzen in der Steiermark zur Verfügung, 199 sind in Aussicht gestellt. Wir investieren hier 3,5 Millionen Euro, ich glaube, das ist ein sehr, sehr gutes alternatives System. Auch wir haben in meiner Heimatgemeinde eine Einrichtung für das Betreute Wohnen und das ist sehr, sehr wertvoll. Ich habe jetzt erst vor Kurzem wieder das Gespräch mit einem Angehörigen geführt. Die Mutter hätte ins Heim müssen nach einem Schlaganfall. Sie konnte ins Betreute Wohnen übersiedeln und dort wieder so mobilisiert werden, dass sie ein sehr schönes Leben noch geführt hat, sehr erfüllt, geborgen in der Dorfgemeinschaft, mit vielen neuen Kontakten und ich glaube, das ist besonders wertvoll, das wünschen wir uns auch, ich glaube, das wünscht sich jeder, wenn er pflegebedürftig wird, Pflegebedarf hat, dass er dort, wo er verwurzelt ist, bleiben kann. Ich glaube, das ist eine Win-Win-Situation für uns alle, die Menschen zu Hause pflegen zu können, sie zu Hause zu betreuen oder in einer Einrichtung wie dem Betreuten Wohnen, wohnortnah, umgeben von den Menschen, die man kennt, in der Geborgenheit und in der heimatlichen, familiären Umgebung. Und ich glaube, da müssten wir ansetzen und da könnten wir ganz, ganz viel weiterbringen. Wir investieren aber auch in die Ausbildung in der Pflege, eine Million Euro geht dort in ein erhöhtes Taschengeld, was sehr, sehr wichtig ist, aber auch in den Einsatz von externen Expertinnen und Experten. Wichtig ist mir auch noch zu sagen, dass wir auch die Palliativversorgung

ausbauen, auch Kollege Matthias Pokorn hat das angesprochen. Ein sehr wichtiges Thema, wenn das Leben zu Ende geht, eine sehr sensible, schwierige Phase im Leben, die letzte Zeit, die letzten Tage im Leben, so ist es ganz, ganz wichtig, dass man auch hier professionell begleitet wird, dass es Betten an sieben Standorten in der Steiermark gibt, aber auch, dass es eine mobile Palliativversorgung gibt, die nun flächendeckend ausgerollt wird. Ganz, ganz wichtig wäre mir noch zu sagen, der kleine Bereich der Patienten- und Pflegeombudsschaft nur mit einer halben Million Euro dotiert, aber er wird um 100.000 Euro aufgestockt. Gerade das ist eine wichtige Anlaufstelle für die Patientinnen und Patienten, für die Klientinnen und Klienten, für deren Sorgen, niederschwellig, basisorientiert und wirklich eine sehr, sehr wertvolle Einrichtung. Und nicht zuletzt möchte ich noch auf die Lebensmittelaufsicht hinweisen und das aus persönlicher Betroffenheit heraus. Ich habe vor sechs Jahren in Folge einer Listerienvergiftung unsere vierte Tochter im 7. Schwangerschaftsmonat verloren. Unsere kleine Carolin ist an einer Listerienvergiftung gestorben und ich wäre selbst beinahe an dieser Sepsis gestorben. Mein Mann wäre mit unseren drei Töchtern alleine dagestanden und das war mit ein Grund, warum ich mir auch überlegt habe, in die Politik zu gehen, denn es darf nie mehr passieren, dass solche Dinge vorkommen, dass Menschenleben gefährdet wird, dass Menschen ums Leben kommen, dass ungeborenes Leben da zu Schaden kommt durch Listerien, die man nicht schmecken, nicht riechen, nicht sehen kann. Und das war ein wirklich einprägsames Erlebnis und deshalb möchte ich mich besonders dafür einsetzen, denn die Gesundheit ist unser allerhöchstes Gut, die Gesundheit ist das höchste Gut der Steirerinnen und Steirer. Ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.54 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Kollegin Karely. Der Themenbereich ist nun abgearbeitet. Ich komme zum Budgetbereich vom Herrn Landesrat Drexler. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Derler – FPÖ (18.55 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnetenkollegen, liebe Steirerinnen und Steirer! Ich melde mich heute zum Thema „Personaloffensive für Menschen mit Behinderung“. Das Land Steiermark ist einer der größten Arbeitgeber, die Menschen mit besonderen Beeinträchtigungen beschäftigt und ihnen eine Chance gibt. Das ist sehr positiv, ist auch gut so und sehr begrüßenswert. Ich möchte auch eine weitere positive Tatsache anmerken, weil

nämlich die Zahl der beschäftigten Menschen mit Behinderung im Landesdienst sich kaum in den letzten Jahren minimiert hat und das sind immerhin über 500 Personen. Und dafür möchte ich euch allen sehr danken. Jedoch, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist festzuhalten, dass sich die Altersstruktur aufgrund der demografischen Entwicklung natürlich auch verändern wird. Und hier muss aus unserer Sicht unbedingt auch nachgeschärft werden, um den bevorstehenden Pensionierungen entgegenzuwirken und auch um jungen Menschen, Menschen mit Behinderung, eine Chance im Landesdienst zu ermöglichen. In den Jahren 2016 bis 2020 schwankte die Zahl der Lehrlinge von 18 bis 22 Personen. Besorgniserregend ist hingegen die Tatsache, dass bis zum Zeitpunkt der Anfragebeantwortung im heurigen Jahr lediglich neun Personen beschäftigt waren. Dieser Umstand, meine sehr geehrten Damen und Herren, sollte uns allen zu denken geben. Und deshalb fordern wir Freiheitliche auch eine Einstellungsoffensive für Menschen mit Behinderung. Unterm Strich würde so eine Offensive viele Gewinner mit sich bringen, weil gerade Menschen mit besonderen Beeinträchtigungen und Bedürfnissen einen guten Arbeitsplatz erhalten würden und auch die öffentliche Hand neue, motivierte Arbeitskräfte lukrieren könnte.

Ich stelle daher folgenden Entschließungsantrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Jahr 2022 im Rahmen des Budgetvollzuges eine Personaloffensive für Menschen mit Behinderung sowohl seitens des Landes Steiermark als auch seitens jener privaten Rechtsträger, bei denen das Land Steiermark Mehrheitseigentümer ist, in Angriff zu nehmen sowie diese Einstellungsinitiative in den budgetären Zielsetzungen zu verankern.

Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 18.58 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen herzlichen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (18.58 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, Herr Landesrat!

Einige Anmerkungen von meiner Seite zum Themenbereich Sport. Die Herausforderungen waren natürlich auch für den Sport, gerade auch pandemiebedingt, sehr, sehr große und sind es bis zum heutigen Tage. Aber trotz allem konnte im ablaufenden Jahr 2020 sehr Vieles auf die Beine gestellt werden, konnten großartige Veranstaltungen durchgeführt werden, sehr oft auch in vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Tourismus und das Sportland Steiermark

konnte auch in dieser schwierigen Situation aufzeigen. Zeitbedingt kann ich die vielen tollen Veranstaltungen jetzt nicht im Einzelnen präsentieren. Ganz toll ist, wenn ich jetzt in die aktuelle Zeit komme, die neue Winterwelt, der große Eislaufplatz, der jetzt viele, viele Jahre, ich glaube 14, 15 Jahre am Karmeliterplatz war, konnte aufs Areal des Landessportzentrums übersiedelt werden. Eine, glaube ich, drei Mal so große Eisfläche, wo wirklich Tag für Tag hunderte, wenn nicht tausende junge und ältere Menschen hier dem Eislaufsport frönen können. Und ganz wichtig und für das kommende Budget schon entscheidend, geradezu ein Meilenstein, ist die Erhöhung des Sportbudgets um fast 55 % oder 3,9 Millionen, dass das eben in diesen angespannten, budgetären Zeiten gelungen ist, ist wirklich beachtenswert und verdient an dieser Stelle noch einmal ein großes danke an den Herrn Sportlandesrat Christopher Drexler, aber auch an den Finanzlandesrat, Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Mehr Geld weckt natürlich auch Begehrlichkeiten. Ich denke, an vorderster Stelle muss und wird stehen, dass wir die Steirerinnen und Steirer zu Bewegung und Sport noch stärker motivieren können, dass die vielen guten Initiativen, die angelaufen sind, intensiviert werden können, dass neue Initiativen entstehen können und dass die Motivation, die ganz sicher auch im Sportjahr der Stadt Graz 2020 ausgelöst wurde, auch fortgesetzt und Steiermark weit ausgerollt werden kann. Klar ist, und ich denke, das steht auf der Agenda des Sportressorts ganz oben, dass das Landessportzentrum zeitgemäß ausgebaut und modernisiert werden muss, um auch den vielfältigen Anforderungen des Sports gerecht werden zu können. Klar erscheint auch, dass das nordische Ausbildungszentrum in Eisenerz weiter unterstützt wird und dass für die Schi-HAK in Schladming gemeinsam mit den Konzepten für die Zukunft erarbeitet werden müssen. Ein kurzer Ausblick auf das Sportjahr 2021 beginnt jetzt eigentlich mit dem Dezember 2021, wo in der Ramsau wieder vier FIS-Weltcupveranstaltungen stattfinden können und vielleicht noch das eine oder andere schon bekannte Highlight, das uns auch 2022 wieder begeistern wird: Nightrace in Schladming steht auf der Agenda, Sport Austria Finals werden wiederum in Graz stattfinden, Badminton Austrian Open, der Große Preis von Österreich und die Moto-GP. Es wird eine Europameisterschaft in DreixDrei-Basketball auf den Kasematten stattfinden und natürlich der schon traditionelle E-Grazathlon und der Graz-Marathon werden die Laufbegeisterten wieder erfreuen. Abschließend möchte ich einfach sehr, sehr herzlich danken: Den Dachverbänden, den Fachverbänden, den vielen Funktionären in den Hobbyvereinen, in den Breitensportvereinen, in den Leistungs- und Spitzensportvereinen, den Sportlerinnen und Sportler, die letztlich ja die Vorbilder sind insbesondere für die Jugend und die Motivatoren,

auch selbst Bewegung und Sport auszuüben. Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landessportabteilung an der Spitze mit Gottlieb Krenn und selbstverständlich auch ganz besonders bei unserem Sportlandesrat Christopher Drexler. Sie alle werden gemeinsam dazu beitragen, dass das Sportlerherz auch 2022 in der Steiermark wieder sehr stark schlagen wird. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.02 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (19.03 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen!

Herr Landesrat, ich würde gerne dort anschließen, wo wir quasi im Finanzausschuss aufgehört haben, nämlich beim Globalbudget Personal und zwar beim Wirkungsziel 28, das lautet: Bei Personalauswahl, Personaleinsatz und beruflicher Weiterbildung ist das Land Steiermark als Dienstgeber Vorbild in der Einhaltung der Normen zur Gleichbehandlung. Und wir haben da über den Indikator 1 und den Indikator 2 gesprochen, beim Indikator 1 geht es eben um den Anteil der weiblichen Führungskräfte, der aktuell eben, wo das Soll bei 31 % liegt, wie auch das Soll im Jahr 2021 und ich habe mich dazu erkundigt, ob da nicht eine Erhöhung angedacht ist und das wurde schon auch bejaht in gewisser Weise. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, im Personalbericht steht jetzt ein Drittel an den Führungspositionen im Amt der Landesregierung sind eben von Frauen besetzt, also das wären dann sogar 33 %. Also wäre es dann gut, wenn man das etwas erhöht auch im Sinne der Gleichstellungsstrategie, insbesondere, weil die Gleichstellungsstrategie ja auch darauf hinweist, dass die Erhöhung des Frauenanteils in den Leitungsfunktionen ein wesentliches Handlungsfeld ist. Der zweite Punkt, der zweite Indikator war eben der geschlechterspezifische Unterschied im Medianeinkommen. Da steht, so wie 2021 auch 2022 wieder 10 % Unterschied und da war mein Thema, dass das ja eigentlich gegen Null gehen müsste, jedenfalls unter 10 % liegen, damit sich das Medianeinkommen angleicht. Und die Rückmeldung von Ihrer Seite war, dass das eben in der Teilzeit begründet liegt. Und tatsächlich ist es ja so, dass bei den Frauen 40 % in Teilzeit sind und bei den Männern nur 8 %. Die Begründung war auch, dass es eben in der Teilzeit begründet sein muss, weil ja im Landesdienst die gleichen Tätigkeiten mit dem gleichen Gehalt bezahlt werden und dass das natürlich eine gesellschaftliche Herausforderung

ist, der Sie sich auch stellen wollen und das steht ja auch im Personalbericht, dass einer der Gründe eben auch die Betreuungspflichten sind für die Teilzeit. Insofern haben Sie auch gemeint, dass es eben auch wichtig ist, Männer zu Teilzeit zu animieren, bzw. die Quoten aneinander heranzuführen. Ich habe mir das jetzt noch einmal genauer angeschaut im Personalbericht und an der Teilzeit darf es eigentlich nicht liegen, zumindest nicht unmittelbar, denn im Personalbericht findet sich eben bei den technischen Annexes die Information, dass eben die Teilzeitbeschäftigten auf die Vollzeitbeschäftigung hochgerechnet wurden. Das heißt, unmittelbar nicht, aber mittelbar schon. Vielleicht haben Sie das auch so gemeint und de facto ist aber das sicher der Bereich, den man sich genau anschauen muss, weil das würde nämlich bedeuten, dass die Berechnung eben nicht so geschlechtsneutral und transparent ist, wie man meint, denn die Entlohnung hängt ja, wie Sie wissen, von der Bewertung des Arbeitsplatzes ab. Und die Bewertung erfolgt aufgrund der Faktoren Wissen, Denkleistung und Verantwortung und man müsste sich anschauen, wie die Bewertung von Arbeitsplätzen aussieht, die eben traditionell von Frauen und in Teilzeit erfolgt. Dafür würde eben auch sprechen, dass z. B. der Unterschied im Medianeinkommen nach Wirkungsberichten, eben bei Leitungsfunktionen ist es 12,7 % Unterschied und bei den Fachdiensten verdienen die Frauen etwas mehr als die Männer. Aber ich bin da insgesamt eben sehr zuversichtlich, weil ja auch in der Einleitung zum Personalbericht steht, dass Sie die Gleichstellung der Geschlechter als einen der Schwerpunkte der zukünftigen Personalpolitik sehen. Darum stimmen wir diesem Bericht jedenfalls auch sehr gerne zu und sind auf den nächsten Personalbericht sehr neugierig. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 19.07 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Mag. Kerschler – SPÖ (19.07 Uhr):** Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat, Frau Landesrätin!

Wir müssen schon wieder springen, das Ressort ist doch sehr groß und hat doch einige Themenbereiche. Es war sehr interessant, aber wir springen jetzt zu Europa und Internationales. Das Budget bei Europa und Internationales ist ein kleiner Teil, wenn man das große Gesamte anschaut, aber sehr, sehr wichtig für uns alle, für mich wichtig, für meine Fraktion wichtig und ein heftig diskutiertes Thema, wie ich gemerkt habe bei einer Podiumsdiskussion am 12. November in der Oststeiermark. *(LTabg. Schweiner – SPÖ:*

„Südoststeiermark!“) Alle Fraktionen waren eingeladen, in der Südoststeiermark – danke, Conny, es war in deiner Region, in der Südoststeiermark. Julia Majcan war dort, der Georg Schwarzl war dort von den Landtagsabgeordneten und es waren alle Fraktionen eingeladen. Was war so spannend an der Diskussion? Was hat man gemerkt bei der Diskussion und was sagt es aus über das Budget? Nämlich, dass Öffentlichkeitsarbeit zur Europäischen Union so wichtig ist, in der Steiermark so wichtig ist, dass wir diskutieren über dieses Thema und dass wir hier investieren müssen, dass die Steiermark hier Geld in die Hand nehmen muss. Auf der einen Seite in den Schulen, bei den Jungen, das habe ich schon öfter angesprochen, die immer schon in der Europäischen Union aufgewachsen sind, in Österreich, in der Europäischen Union aufgewachsen sind, den ganzen Beitrittsprozess nicht miterlebt haben, unsere Kinder, diese Generation, wenn ich jetzt von mir ausgehe, dass die wissen, was macht Österreich, was macht die Steiermark alles, bei welchen Projekten sind wir beteiligt, bei welchen grenzüberschreitenden Projekten sind wir beteiligt, wo arbeiten wir überall mit, welchen Nutzen haben wir. Welchen Nutzen aus der gemeinsamen Forschung, aus der gemeinsamen Entwicklung, aus der gemeinsamen Sozialpolitik haben wir. Und damit wir dies alles können und diskutieren können, ist die Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Was war herausragend bei dieser Diskussion, dass das Spektrum der Meinungen in Österreich, in der Steiermark und hier in der Südoststeiermark wirklich sehr, sehr breit war. Von der Zerschlagung der Europäischen Union bis zur natürlich großen Zustimmung, aber großer Reformbedarf in vielen, vielen Bereichen, den wird niemand hier im Raum absprechen. Für mich möchte ich noch besonders die Arbeit mit den jungen Menschen hervorheben. Reformbedarf hier auch immer wieder ansprechen, in vielen Bereichen, auch in den sozialen Bereichen, weil für mich ist die Europäische Union auch eine Sozialunion, auch hinweisen, dass es ein großes Sicherheitsprojekt ist. Heute ist schon das Thema Blackout, große Umweltgefahren, angesprochen worden, Pandemien, Gesundheitsherausforderungen, Klimaherausforderungen, die enden alle nicht an der Grenze, sind alle grenzüberschreitend. Das sollten wir uns wirklich auch einmal überlegen, dass das grenzüberschreitend ist und dass wir hier größere Lösungen brauchen und die Projekte jetzt regional heruntergebrochen, wie ich sie immer wieder bei mir sehe, grenzüberschreitend z. B. mit Slowenien oder mit Slowenien und Italien, wo man wirklich auch für kleine Regionen sehr viel mitnehmen kann. In diesem Sinne bin ich sehr froh, dass die Steiermark hier investiert, hier in Netzwerkprojekte und in Öffentlichkeitsarbeit investiert und bitte um Zustimmung. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.11 Uhr)*

---



**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lukas Schnitzer, bitte.

**LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (19.11 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank!

Ich möchte aus meiner Sicht auf zwei Berichte des Ressorts von Landesrat Christopher Drexler eingehen, die aus meiner Sicht, aus dem Blickwinkel von jungen Menschen, sehr, sehr wichtig sind. Das ist zum einen, dass man mehr junge Menschen für Sport und Bewegung begeistern möchte und auf den zweiten Bereich, dass wir auch mehr tun müssen, um junge Menschen von der Europäischen Union und vom gemeinsamen Europa auch zu begeistern. Und insofern darf ich zum ersten Punkt, mehr für Sport und Bewegung, kommen, dass es positiv ist, dass es gelungen ist, mit vier Millionen mehr im Sportbudget auch mit dem Bewegungsland Steiermark in Zukunft noch mehr dafür zu tun, dass man junge Menschen in Bewegung, in Sport bringt, um auch junge Menschen vor allem präventiv im Gesundheitsbereich möglichst früh fit zu halten. Und insofern ist es positiv, dass auch seitens des Bewegungslandes vor allem Schwerpunkte im Bereich von Radfahren und Schwimmen gesetzt werden, weil es waren gerade junge Menschen, die in der Corona-Zeit sehr darunter gelitten haben, dass Bewegung in Vereinen und darüber hinaus nicht immer möglich gewesen ist und insofern ist es gut und richtig, dass hier ein Schwerpunkt wieder gesetzt wird mit dem Bewegungsland und mit dem Mehr an budgetären Mitteln, durch die vier Millionen Euro mehr junge Menschen für Sport und Bewegung in der Steiermark zu begeistern, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und der zweite Bereich, den ich kurz ansprechen möchte, ist das Thema Europa und Schulen, aber auch die Vertretung der steirischen Interessen in Brüssel, in Straßburg und ich glaube, dass Europa nicht nur die Steiermark stärkt, sondern auch die Steiermark Europa stärkt. Und meine Vorrednerin hat es gerade angesprochen, dass das gemeinsame Europa, die Europäische Union keine Selbstverständlichkeit ist. Wir betonen es zwar immer, dass es das größte Friedensprojekt ist, aber es ist auch wichtig, dass man vor allem junge Menschen immer und immer wieder auch mit diesem Europa, mit diesem gemeinsamen Europa in Kontakt bringt und auch zum Kennenlernen bringt. Und ich betone das ganz bewusst heute auch, weil wir ja auch hier im Landtag zwei Fraktionen haben, die es nicht immer so gut meinen mit diesem gemeinsamen Europa, mit dieser gemeinsamen Europäischen Union. Wenn ich an die Kollegen der KPÖ denke, wo im Parteiprogramm ein Loslösen von der Europäischen Union zum Ziel steht,

lehne ich natürlich massiv ab, aber auch eine Freiheitliche Partei gibt, die immer wieder mit einem ÖXIT auch spekuliert und liebäugelt. Auch das muss man massiv ablehnen, weil ein gemeinsames europäisches Unionswerk die einzige Zukunft, vor allem für junge Menschen ist. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und insofern ist es natürlich positiv, dass das steirische Europaressort Maßnahmen setzt, um junge Menschen auch mit Europa und dem europäischen Unionswerk in Verbindung zu bringen, wo es auch einen Online-Europatag, eine Europawoche heuer gegeben hat, dass man im kommenden und im heurigen Budgetjahr auch Schulprojekte an den Schulen unterstützt, die sich mit der Europäischen Union befassen, weil letztlich muss man wissen, dass die Europäische Union nicht nur für uns Fortschritt bedeuten wird, Sicherheit bedeuten wird, sondern auch eine Offenheit bedeuten wird und dafür lohnt es sich, dass man möglichst früh kämpft. Alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.15 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (19.15 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, geschätzter Herr Landesrat!

Als Sprecherin für Kultur möchte ich einige Aspekte zum Teil Kultur im Budget hier vorbringen. Kunst gibt Mut, ist weltoffen und zukunftsorientiert. Und damit und ich glaube, darin sind wir uns alle einig, ein wichtiger Teil der Demokratie. Und es ist auch kein Zufall, dass da hinter mir an der Wand ein Gemälde hängt, das sich da nennt „Segnung des Friedens“ von Franz Carl Remp und das stellt uns dar, dass Kunst ein wichtiger Ermöglicher von der wichtigen Selbstreflexion von uns allen gegen Aggression ist. Sie sehen das in Form des Spiegels oben links. Es ist also enorm entscheidend für unser Funktionieren in der Gesellschaft, dass das Kulturbudget stabil bleibt. Und für 2022 beginnend ist es nicht nur stabil, sondern wir haben ein Plus von 15 %. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten ganz, ganz wertvoll. Warum kam es dazu? Der Hintergrund ist vor allem unter anderem durch eine länger anvisierte und von unserem Herrn Landesrat Christopher Drexler, und hier an dieser Stelle ein großes danke dafür, die Novelle des Steiermärkischen Rundfunkabgabegesetzes. Dadurch haben wir in der Zweckwidmung nun eine verstärkte Abbildung des Kulturbereiches, der Anteil für Kulturförderungsmaßnahmen steigt nun von 37 auf die bekannten 75 % und ganz wichtig eben die Bau- und Instandhaltung von

Kultureinrichtungen und Sportanlagen, hier ein Plus von 2 %. Das Ergebnis, wir haben ein Budget für die Kultur vorliegen, Kulturagenden im Land Steiermark, das sich erhöht ab 2022 um zehn Millionen. Die Stabilisierung auch der Inhalte und der Vielfalt der Kultur in unserem Land ist gegeben. Sie sehen es, die Beteiligungen des Landes an unserem Flagship sozusagen, der Kultur, dem Universalmuseum Joanneum, dem ältesten Museum, dem Steirischen Herbst mit hoher internationaler Sichtbarkeit und den Bühnen Graz, ein stolzes Format. Wir haben es erlebt z. B. letzten August mit der Tosca-Aufführung mit Jonas Kaufmann, mit internationaler hoher, positiver Beachtung. Förderungen, warum eigentlich, warum gibt es Förderungen im Bereich Kultur in diesem Ausmaß? Entscheidend, so wie auch in der Wissenschaft, ist das freie Denken, das unabhängige Denken zu fördern und das ist es, was die Steiermark mit einer sehr positiven Historie durchgängig stark aufgreift. Hoch transparent auf Basis unseres Kultur- und Kunstförderungsgesetzes. Steiermarkbezug, regional, überregional, in der Jugendförderung, Innovation und Experiment in der Kunst, das ist es, was wir in der Steiermark wollen. Wir wollen aber auch vor allem Planbarkeit in der Kunst. Künstler und Künstlerinnen sind hier hohen Herausforderungen ausgesetzt und diese Planbarkeit ist mit mehrjährigen Förderungsverträgen gegeben. Film, Cineart, z. B. im Rahmen von filmästhetischer Qualität oder die Förderung von Kunst im öffentlichen Raum, wo wir direkt in Kontakt mit den Bürgern gehen können. Leader-Projekte, hier haben wir Einreichungsfristen, die sich bis 2022 verlängern. Summa summarum, das Kulturbudget sichert weiterhin Planungssicherheit und Vielfalt in unserem Land. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.19 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Kollege Bruno Aschenbrenner aus meinem Heimatbezirk.

**LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (19.20 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, für die persönliche Begrüßung. Geschätzte Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, meine geschätzten Steirerinnen und Steirer, die uns noch verfolgen!

Auf dem Weg zum heutigen Landtag habe ich mir Gedanken gemacht, wo wir unseren Landesbediensteten überall begegnen und ein paar Meter vor der Haustüre hat es angefangen mit dem Straßenerhaltungsdienst, mit den geräumten und sicheren Straßen, *(Unverständlicher Zwischenruf Landesrat Mag. Drexler)* richtig, Herr Landesrat, wenn man dann beim Klub

hineingeht, wird man von Landesbediensteten freundlich begrüßt. Das Gleiche ist hier durch die Mitarbeiter der Landtagsdirektion, die uns immer begleiten, den Sicherheitsdiensten, unseren Damen, die uns die Protokolle verfassen, genauso wie im Reinigungsbereich und in vielen Bereichen mehr. Wie viele Bedienstete sind im Landesdienst eigentlich noch tätig und wie hat sich das entwickelt, wenn wir uns die Zahlen anschauen. 2012 waren es 8598 Landesbedienstete am Ende des Jahres, am Ende des vorigen Jahres waren es 7466, also ein Minus von über 1.130, wo man ja gesagt hat, die Verwaltung muss sich verschlanken, muss schlanker werden, effizienter werden und es hat uns eingeholt. Im heurigen Jahr, mit 31.10., waren es um 84 Bedienstete wieder mehr. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wir dringend benötigt haben, um in der Bewältigung der Pandemie, z. B. im Contact Tracking, wichtige Aufgaben zu übernehmen, um in dieser herausfordernden Zeit für unsere Bürgerinnen und Bürger da zu sein, um für sie eine Anlaufstelle zu bieten. Und es wurden heute auch schon ein paar Zahlen in Richtung Zukunft angesprochen, Kollege Derler, du hast die Lehrlinge angesprochen. Derzeit im Landesdienst aktiv befindlich 120, ausgeschrieben neu 60, mit einer Bewerbungsfrist teilweise diesen Freitag, 17.12., 60 Lehrlinge in den verschiedensten Bereichen von der Informationstechnologie über den Bereich Gartenbau, im Bereich Buchbinden, genauso wie in der Verwaltungsassistenten, landwirtschaftliche Facharbeiter und dergleichen mehr. (*LTA*bg. Derler – FPÖ: „Menschen mit Beeinträchtigung?“) Und die können sich natürlich auch bewerben, das ist ja kein Problem. Bitte schön, man nimmt natürlich auch Menschen mit Beeinträchtigung, wenn sie dementsprechend auch vorstellig werden und auch die Qualifikation für diese Bereiche haben. Es braucht dazu aber auch eine zeitgemäße Entlohnung für unsere Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst, um die notwendigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bekommen, auf der einen Seite, und zu halten auf der anderen Seite. Lieber Herr Landesrat Christopher Drexler, als Personalreferent hier ein großes Dankeschön für deine Sorge und Umsicht, vor allem was es anbelangt, jetzt auch in den doch herausfordernden Lohnerhöhungen, die wir zu stemmen haben mit 2,85 % plus einem Fixbetrag von 6,40 Euro pro Bedienstetem und Monat. Der Personalbericht wird ja im Tagesordnungspunkt 30 noch behandelt werden. Aber ganz kurz, nachdem die Kollegin Nitsche darauf auch eingegangen ist. Ja, es gibt Gehaltsunterschiede, das ist uns bewusst, das wurde vom Herrn Landesrat auch ganz klar angesprochen. Es ist ein Teil in der Inanspruchnahme von Teilzeit und hier ist die gesellschaftliche Herausforderung ganz klar anzunehmen, damit Männer und Frauen jene Teilzeit in Anspruch nehmen können, die sie wollen und nicht, die sie brauchen. Das ist die eine Herausforderung. Man darf aber auch

nicht übersehen, es gibt für gleiche Beschäftigung auch gleiche Entlohnung. Man muss nur aufpassen, dass man auch die Altersstruktur im Landesdienst im Medianeinkommen noch heranzieht. Wir haben mehr männliche ältere Arbeitnehmer, die Damen wachsen schön langsam hinten nach. Es wird sich da und dort auch einiges verändern und man darf auch die Vordienstzeiten nicht übersehen, die man ja auch dort und da zu berücksichtigen hat. Der Anteil der Frauen in Führungspositionen wurde angesprochen. Es ist so, dass die Landesregierung in der Bestellung von drei Bezirkshauptfrauen nachgekommen ist und es hagelt auch hier wieder Kritik. Es ist mir klar. Es war eine Empfehlung des Landesrechnungshofes, die Landesregierung hat dennoch rechtlich korrekt gehandelt. Abschließend gilt aber mein Dank ganz klar allen Landesbediensteten, die in den verschiedensten Bereichen für uns tätig sind, in Gebieten für uns da sind, wo wir sie tagtäglich brauchen, in unserer Arbeit, aber auch in der Arbeit für unsere Steirerinnen und Steirer. Es ist schön, dass sie für uns da sind, deswegen alles Gute, danke für Ihre Arbeit und ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Udo Hebesberger, bitte.

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (19.25 Uhr):** Geschätzte Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mich noch einmal zum Thema Sport zu Wort melden und dort anschließen, wo der Kollege Eisel-Eiselsberg aufgehört hat und noch einmal darauf hinweisen, von welcher großen Bedeutung die Steiermark auch als Sportland ist. Wir stehen mehrmals im Jahr, nahezu monatlich, in den Wintermonaten auch mehrmals monatlich, in der internationalen Auslage, was die Sportveranstaltungen betrifft, gerade jetzt im Wintersport wieder. Aber die Steiermark ist nicht nur ein Ort, wo die Spitzensportler hinkommen, um hier ihre Meister zu ermitteln. Die Steiermark ist auch ein Ort, aus denen Meister und Meisterinnen kommen. Sei es im Einzelsport, wo wir immer wieder Sportler und Sportlerinnen haben, die bei Staats-, Europa- und sogar Weltmeisterschaften Medaillen erringen und nicht zuletzt auch oft in Gold. Die Steiermark kann auch stolz darauf sein, dass sie im Mannschaftssport gut aufgestellt ist. Kein anderes Bundesland hat elf unterschiedliche Sportarten, in denen sie im Mannschaftssport in bundesweiten Ligen vertreten ist. Das ist einzigartig, und liebe Damen

und Herren, das ist kein Zufall. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Der Grund liegt nämlich auch nicht unwesentlich an einem großen Meilenstein, der 2018/19 gelungen ist, indem die Spitzensportförderung für Mannschaftssportarten neu aufgestellt wurde. Warum spreche ich von einem Meilenstein? Weil die Steiermark auch das erste Bundesland war, das den Frauen- und Männermannschaftssport gleichwertig behandelt, gleichwertig auch monetär. Ich weiß ja nicht, wem von Ihnen im Haus die DEC Devils Graz ein Begriff sind. Das ist eine Frauen-Eishockeymannschaft aus Graz, die in der höchsten österreichischen Liga spielt, derzeit noch ungeschlagen, auf dem 2. Tabellenplatz liegt und auf dem besten Wege ist, nächstes Jahr bei der internationalen European Womens Hockey League zu spielen. Und es ist eine politische, wichtige und richtige Entscheidung, dass die Devils Graz, die Fraueneishockeymannschaft aus Graz, Nationalmannschaft ist nicht ganz falsch, weil nicht weniger als sechs Nationalspielerinnen aus Österreich spielen bei den Devils in Graz, mit 40.000 Euro die gleiche Förderung bekommen, wie die 99er's, die tagtäglich in den Medien sind. Es ist eine politisch richtige Entscheidung, dass LUV Graz, ein Fußballverein, bei dem die österreichische Rekordnationalspielerin Sarah Puntigam, die derzeitige Kapitänin des Nationalteams, Victoria Schnaderbeck, und auch eine Carina Weniger, die beim FC Bayern spielt, ihre Karriere begonnen haben, bevor die internationalen Erfolge gekommen sind. Ohne diese Basis wäre das nicht möglich gewesen, die gleichen Förderungen mit 30.000 Euro die Damen in der 2. Liga bekommen, wie es der GAK bekommt. Es ist eine politisch wichtige und richtige Entscheidung, dass die Wildcats Krottendorf mit 30.000 Euro die gleiche Förderung bekommen, wie der SV Lafnitz, der in der 2. Liga spielt. Und warum rede ich hier über Eishockey und Fußball? Man könnte alle anderen neun Mannschaftssportarten auch hernehmen. Aber ich habe bewusst zwei Sportarten gewählt, die im Verruf stehen, eine Männersportart zu sein. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dem ist nicht so, der Sport ist für alle da. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und diese richtige und wichtige politische Entscheidung, die wir getroffen haben, die sich im Sport fortsetzt, die hat es mit der Erhöhung erleichtert. Ich erinnere auch daran, dass wir vor zwei Jahren, vor einem Jahr, hier gestanden sind mit den zwei Millionen Euro für den Spitzensport, und gefragt wurde, wofür. Da ging es genau darum, für diese Mannschaften die Lizenzierungen möglich zu machen, damit sie in diesen bundesweiten Ligen bleiben und der Erfolg hierbleibt. Und jetzt kann man immer noch sagen, ist der Spitzensport notwendig? Muss man dafür Geld in die Hand nehmen? Auch das ist eine politische Entscheidung und auch das ist eine richtige und politische Entscheidung, denn die Jugend in diesem Land braucht Vorbilder, sie braucht Idole, denen sie nacheifern

---

kann, damit sie Sport betreiben. Und ich komme noch einmal dazu, wie wichtig es ist, dass wir die Sportlerinnen und Sportler gleichwertig behandeln, denn dieses Land braucht mindestens gleich viele Heldinnen wie Helden im Sport. Danke für die Aufmerksamkeit.  
*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Christopher Drexler. Bitte, Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (19.30 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegin auf der Regierungsbank, liebe Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mich für diese ausführliche Debatte zum Budget meines Ressorts bedanken und erlaube mir einige wenige Anmerkungen zu machen. Ich glaube, es ist wirklich ein sehr positiver Beschluss, den wir heute fassen. Es ist ein außerordentlich positiver Beschluss, weil ich eigentlich in allen Ressortteilen gemeinsam mit Ihnen feststellen kann, dass wir auf einem sehr guten Weg sind. Und ich nehme jetzt das leidenschaftliche Plädoyer des Abgeordneten Hebesberger zum Anlass, mit dem Sportteil des Ressorts zu beginnen. Ich möchte Ihnen wirklich für diesen außerordentlichen Debattenbeitrag danken, weil es unendlich wichtig war, auf diese Facetten hinzuweisen und damit auch genau diesen Bogen zu schlagen, dass wir einerseits als Sportland Steiermark außerordentlich erfolgreich sind, was sich in der Anzahl der Bundesligisten spiegelt, dass es zweitens ein Hinweis war, der auf die gleiche Förderung im Mannschaftssport für Damen- und Herrenmannschaften verwiesen hat. Ich glaube, das ist wirklich eine ganz tolle Geschichte, die einfach die Steiermark, das einzig weibliche Bundesland von der Grammatik her, in ein gutes Licht rückt. Und ich bedanke mich für diesen Hinweis, weil ich wirklich glaube, dass das außerordentlich wichtig ist. Und Sie haben einen zweiten, ganz wesentlichen Gedanken geäußert, der mir insgesamt als für den Sport verantwortliches Regierungsmitglied, sehr wichtig ist. Wir wollen kein gegeneinander ausspielen. Wir wollen nicht da den Spitzensport, dort den Breitensport, da die Dachverbände, da die Fachverbände, da den Fußball, dort den Schi, da die weniger im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehenden Sportarten, vom Orientierungslauf bis zum, was weiß ich, Rollschuhfahren, sondern wir wollen eine möglichst gemeinsame und entschlossene Haltung zum Sport. Warum? Weil uns klar ist, das, was vorhin gesagt worden ist, dass es gerade für Kinder und Jugendliche eine unendlich positive Wirkung entfaltet, wenn es auch sowas wie

Vorbilder, sowas wie Idole gibt. Jedes Kind, das sich in einem Sportverein engagiert, das Fußball spielt oder das Handball spielt oder das Basketball spielt oder was auch immer, hat natürlich im Hinterkopf die Großen, auf der ganzen Welt, in Europa und letztlich auch auf der nationalen Ebene. Und dafür brauchen wir auch eine entsprechende Ausstattung des Spitzensports in der Steiermark. Und ich glaube, dass wir da insgesamt gut aufgestellt sind, vor allem aber auch, weil wir wissen, dass wir einen Gutteil dessen, was Sie mit Ihrem Beschluss im Hohen Haus in der letzten Landtagssitzung durch die Novelle des Landesrundfunkabgabengesetzes uns in der Regierung ermöglichen, nämlich diese 3,9 Millionen zusätzliches Budget im Sport, für das einzusetzen, was gerade jetzt, im Zeitalter dieser Pandemie so wichtig ist, nämlich in die Bewegung von Kindern und Jugendlichen zu investieren, weil das ist das wesentlichste und beste Investment in die Zukunft. Die Bewegung von heute von Kindern und Jugendlichen ist die Gesundheit von morgen und ist letztlich auch ein außerordentlich nachhaltig budgetrelevanter Ansatz, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich werde nie müde, einen großen Sozialdemokraten in diesem Zusammenhang zu zitieren, den Wiener Kommunalpolitiker Julius Tandler, kennen manche vielleicht vom gleichnamigen Platz, wo der Bahnhof ist, der sinngemäß in seiner Zeit, in der ersten Republik, gesagt hat: „Wer heute in Sportplätze investiert, braucht morgen nicht für Krankenhäuser zu zahlen“, sinngemäß. Und das hat ein bisschen etwas für sich, weil dieses Engagement für Bewegung einfach der ganz entscheidende Beitrag ist auch für Gesundheitspolitik. Oder wie ich, als ich das Sportressort übernehmen durfte, beim ersten Neujahrsempfang gesagt habe, für mich ist das Sportressort die Fortsetzung der Gesundheitspolitik mit anderen Mitteln. Und deswegen bin ich so froh, dass wir hier durch den Beschluss des Hohen Hauses damit ausgestattet sind, ganz wesentliche Initiativen gemeinsam mit den Akteurinnen/Akteuren in diesem Bereich, mit den Dachverbänden, mit den Fachverbänden, gemeinsam Initiativen zu entwickeln, dass wir gerade was Jugendliche und Kinder betrifft, hoffentlich das aufholen können, was uns die Monate der Pandemie gekostet hat in diesem Zusammenhang und gleichzeitig eine solide Basis für die Zukunft zu entwickeln. Daher bedanke ich mich auch bei dir, Teddy, für den Hinweis auf die reichhaltige Situation des Sports in der Steiermark und ich kann Ihnen eines noch hinzufügen: Es ist kein direkter steirischer Beitrag, aber es hat mit der großen Vielfalt des steirischen Sportlebens schon zu tun. Ich kann Ihnen sagen, mein größter Glücksmoment als Fernsehzuseher am vergangenen Sonntag war die letzte Runde in Abu Dhabi. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Weil man nicht vergessen darf, und ich kann Ihnen aber sagen, bevor Sie



zu früh lachen, ich hatte um ca. 22.00 Uhr noch einen zweiten großen Glücksmoment als Fernsehzuseher am Sonntag. *(KO LTAvg. Riener: „Das werden nicht alle so sehen!“)* Das werden manche so sehen. Aber auch das ist wichtig, weil es einfach die Gesamtheit der Vielfalt des steirischen Sports zeigt. Weil wir an diesem Beispiel sehen, dass natürlich auch das unglaubliche Engagement von Red Bull, von Dietrich Mateschitz, der Red Bull Ring, die Formel 1 und letztlich natürlich damit auch Red Bull Racing, irgendwie zum steirischen Sport gehören und nicht nur irgendwie, sondern, wer all die Bilder gesehen hat, weiß ja, dass wir mit Helmut Marko auch einen genuinen Grazer haben, der keinen unwesentlichen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte gehabt hat. Ich darf Ihnen weiterhin sagen, dass ich auch sehr froh bin, dass wir in der Kultur so exzellent aufgestellt sind. Darüber konnte ich aber bei vielen vergangenen Landtagssitzungen recht ausführlich reden, deswegen möchte ich das recht kurz machen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir dieser Tage im Rittersaal nebenan ein Zwischengespräch hatten zu dem Prozess, den wir gestartet haben, zu einer neuen Kulturstrategie 2030. Das soll ein sehr partizipativer Prozess sein. Die ersten Runden in den Regionen und mit sehr vielen Akteurinnen/Akteuren aus dem Kulturbereich haben bereits stattgefunden. Wir werden das im ersten Halbjahr nächsten Jahres noch weiter intensivieren und ich hoffe, dass wir noch im nächsten Jahr auch auf parlamentarischer Ebene und politischer Ebene in einen entsprechenden Diskurs darüber eintreten können, wie wir die Kulturpolitik der Steiermark für die nächsten Jahre ausrichten wollen. Für die nächsten Jahre so ausrichten wollen, dass wir weiterhin ein starkes Kulturland bleiben, dass die nationale und internationale Wahrnehmbarkeit des steirischen Kunst- und Kulturschaffens weiter geschärft wird und dass wir, ausgehend von dem, was wir in den letzten Jahren zustande gebracht haben, Stichwort Steiermark Schau, ist heute angesprochen worden, und einiger anderer Initiativen, hier uns auch weiter so positiv entwickeln können. Ich bin sehr froh, dass einzelne Debattenredner auf die europäische Dimension und den Ressortteil Europa und Internationales zu sprechen gekommen sind. Ich glaube auch, dass das von entscheidender Bedeutung ist und ich bin sehr froh, dass wir als Steiermark auf europäischer Ebene auch, selbst in dieser Pandemiezeit, den einen oder anderen Fußabdruck hinterlassen konnten. Ich glaube nämlich, dass wir mit mittlerweile vier großen Konferenzen im Rahmen der Automotive Intergroup im Ausschuss der Regionen hier wirklich die Tür zu einer neuen Dimension der Debatte erreicht haben, weil wir als eine sehr mit der Mobilitätsindustrie verzahnte und verhaftete Region als Steiermark hier Impulsgeber auf europäischer Ebene geworden sind, wenn es darum geht, die grüne Transformation, der sich die europäische

Kommission verschrieben hat, auch herunter zu brechen auf die Notwendigkeiten für Regionen, die mit der Mobilitätsindustrie sehr eng verbunden sind. Da geht es um Transformationsprozesse, da geht es um Technologieoffenheit, und da geht es vor allem darum auch, jene Qualifikationen, Skills für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Zukunft sicherstellen zu können, die uns diese Transformationsprozesse erfolgreich mitzugestalten erlauben. Und ich glaube, dass wir hier wirklich gemeinsam mit anderen Ressorts und unseren Freunden und Partnern in Europa in den letzten Monaten einige entscheidende Impulse auf europäischer Ebene setzen konnten. Ich möchte Ihnen abschließend sagen, ich bin sehr froh, dass es jetzt auch einige Wortmeldungen zum Personalbereich gegeben hat. Zum einen und zum Ersten, ja, es war für den Finanzreferenten nicht einfach, es ist für das Landesbudget nicht einfach, es ist letztlich für den Dienstgebervertreter nie einfach, aber ich bin froh, dass wir einen Gehaltsabschluss mit unseren Landesbediensteten erreichen konnten, indem wir den Bundesgehaltsabschluss sehr rasch nachvollzogen haben, der sicherstellt, dass es ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für den öffentlichen Dienst, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist, dass wir heuer mit diesen im Durchschnitt 3 %, die wir jetzt als Gehaltsabschluss fixiert haben, ganz bewusst auch sagen, wir anerkennen die Leistungen, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirksverwaltungsbehörden, in den steirischen Spitälern, in den Gesundheitsbehörden, insgesamt im Amt der Steiermärkischen Landesregierung in dieser schwierigen Zeit der Pandemie geleistet haben. Hier gibt es kein Zögern und kein Zaudern, hier haben wir diesen dreiprozentigen Abschluss innerhalb weniger Stunden auf Verhandlungswege mit Personalvertretung und Gewerkschaft fortgeschrieben und ich danke dem Toni Lang dafür, dass das so rasch möglich war. Ich bedanke mich außerordentlich bei der Landespersonalvertretung und beim Zentralbetriebsrat der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Das ist gut gelebte Sozialpartnerschaft in schwierigen Zeiten. Zum Zweiten, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir werden unter Tagesordnungspunkt 30 – zu welcher Uhrzeit auch immer, das liegt in Ihrer Gestion, nicht in meiner, aber *(Allgemeine Belustigung)* ich bin gleich weg – dann auch noch den Personalbericht diskutieren. Aber eines kann ich euch jetzt schon sagen, ich bin außerordentlich froh, dass wir mit der Bestellung von drei Bezirkshauptfrauen in der letzten Woche – drei Bezirkshauptfrauen – einen wesentlichen und zurecht vorgetragenen Kritikpunkt, dass wir gerade auf der Ebene der Bezirkshauptleute nach dem Abgang der Frau Dr. Unger und dem Abgang der Frau Mag. Buchacher nur mehr männlich waren, das glorios

beendet haben, diesen unerquicklichen Zwischenzustand. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und ich hole das dann bei 30, 29 und 28 ein, was jetzt rot ist, und ich glaube, das ist auch wirklich gut so. Ich freue mich, dass das gelungen ist und ich kann Ihnen eines sagen, ich glaube, dass wir drei exzellent qualifizierte herausragende Persönlichkeiten in diese verantwortungsvollen Spitzenpositionen bestellt haben und das ist gut so. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landesrat. Wir kommen nun in den Budgetbereich der Frau Landesrätin Eibinger-Miedl. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (19.45 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frauen Landesrätinnen!

Als Sprecherin für Wissenschaft möchte ich ein paar Anmerkungen zu diesem Bereich im Budget hier vortragen. Wissenschaft schafft Wissen und das heißt jetzt zum einen, das Generieren von Daten, also Forschung, und zum anderen aber auch ganz wichtig die Diskussion und Einordnung der neuen Daten in bereits vorhandenes Wissen. Und nur aus diesen beiden Punkten gemeinsam kann dann Innovation entstehen. Es ist also eine sehr komplexe Vorgabe, die das Budget Wissenschaft hier hat. Es ist bekannt, die Steiermark ist Innovationsland Nummer 1. Wir haben die historisch höchste F&E-Quote mit 5,15 und damit ist auch klar, da läuft etwas besonders richtig und ich glaube, es sind hier zwei Punkte, die man erwähnen muss. Nämlich zum einen auch die Wertschätzung und der Austausch mit der Wissenschaft in unserem Land. Etwas, was auch unser Herr Landeshauptmann immer wieder betont und zum Zweiten, der gelungene Brückenschlag in die Wirtschaft, in die Anwendung. Und hier ein besonderer Dank an unsere Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, die mit der gemeinsamen Verantwortung in beiden Bereichen ja auch eine ganz besondere Herausforderung stemmt. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Das Budget hat zwei vielleicht sehr wichtige Schwerpunkte, nämlich zum einen die Nachhaltigkeit, der Hochschulbereich hat ja sich vorgenommen, die Forschung im Allgemeinen entlang der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele zu agieren und damit ist die nachhaltige Entwicklung in der Forschung und Innovation eine ganz wichtige Thematik, die nicht abzutrennen ist – das betont auch immer wieder unsere Frau Landesrätin ganz richtig – von der Digitalisierung. Gerade jetzt, durch die durchlebte Krise, ist uns das noch einmal bewusstgeworden, wie stark hier die

Interaktion sein muss. Ein Aspekt, der sich auch im Budget abbildet, ist ein positiver Sog, der sich da in der Steiermark von Bundesgeldern in die Steiermark ergibt und daraus die steirische Effizienzsteigerung. Ein wichtiges Beispiel dafür sind unsere Kompetenzzentren. Abwicklung und Verlängerung, aber auch Etablierung von neuen Zentren und Projekten und Modulen ist mit 12,5 Millionen hier abgebildet. 25 von 42 der Kompetenzzentren in Österreich haben steiermärkische Beteiligung. Silikon Austria Laps, Aus- und Aufbau vom Headquarter in Graz, Startups, die Steiermark unterstützt junge Unternehmer, neue Unternehmen mit Innovationsgeist und entsprechende Impulszentren, Vorbereitung und Fertigstellung von Impulszentren hier in Graz, das ZWT2, Data House und vielleicht eben auch das ZWT3, aber auch in Leoben, Niklasdorf und Lebring haben wir in den Regionen starke, impulsgebende Zentren, die hier aufgebaut werden. Die grüne Transformation ist in der dritten Forschungsausschreibung abgebildet, New Energy for Industry ein großer Schwerpunkt, im Forschungslabor für die Dekarbonisierung in der Industrie, dann das wichtige Projekt Richtung Europa, die Begleitforschung zur Auswirkung der grünen Transformation für Wirtschaft und Gesellschaft und auch hier wieder schön, dass der Pfindst.dialog 2022 auch genau hier diese Schwerpunktsetzung wieder aufgreift. Gesellschafterzuschüsse sind auch ein Schwerpunkt im Budget, nach wie vor sehr, sehr entscheidend für die FH Joanneum und auch das Flaggschiff Joanneum Research als landeseigene Forschungseinrichtung mit enormer Entwicklung in den vergangenen Jahren mit neuen Themen, die sich in entsprechenden Abteilungen aufgebaut haben. FH Joanneum mit starkem Kontext eben des viel diskutierten Ausbaus der Gesundheits- und Krankenpflege im FH Campus Kapfenberg mit 30 Millionen Euro. Das Budget garantiert also Nachhaltigkeit im Sinne des Haltens und der Entwicklung auch von Humanressourcen in unserem Land, nämlich der wichtigsten Humanressource, das Halten innovativer, produktiver Persönlichkeiten in einer lebenswerten und zukunftsorientierten Steiermark. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.51 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen herzlichen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (19.51 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin, liebe Frauen Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich melde mich in diesem Punkt zum Bereich Wirtschaft und zum Bereich Tourismus. Ich beginne mit dem Bereich Tourismus, damit man ein bisschen bei den Themen hin und herspringen kann und die Aufmerksamkeit ein bisschen hier im Raum bleibt, trotz der langen Zeit schon. Die Steiermark ist ein wichtiges Tourismusland, das wissen wir, glaube ich, alle. Wir haben eine wunderbare Landschaft, wunderbare Leute und das klare Bekenntnis zu Qualität im Tourismus, das ist auch mit der Tourismusstrukturreform, meiner Meinung nach, verstärkt geworden und wird noch fokussiert sichtbarer und kommt noch besser raus. Wir haben viele Kernthemen im Tourismus. Aber was für mich ganz klar rauskommt im Tourismus und ganz wichtig auch ist und mit diesem Budget verstärkt auch rauskommt, ist die vernetzte Arbeit im Tourismus. Dass der Tourismus in wirklich viele Bereiche reingeht. Er geht in die Regionen rein, er geht in die Mobilität rein, das passt wirklich gut zusammen mit unseren anderen Konzepten, die wir im Land haben und die im Budget rauskommen. Wenn ich das jetzt anhand meiner Region, der Südweststeiermark, nehme, haben wir z. B. im dem Mikro-ÖV den touristischen Verkehr, die touristische Mobilität eingebunden, auch in das Mikro-ÖV-Konzept und abgestimmt auf unsere wirklich tolle Landschaft, auf die Südsteiermark, auf die Weingegend, und schon lange eingebunden in dieses Konzept, und das funktioniert ganz großartig. Tourismus kann man wunderbar auch mit unseren Radverkehrsstrategien und -konzepten abstimmen und das funktioniert auch ganz wunderbar. Helfen tun uns dabei natürlich die Regionalmanagements in den Regionen, d.h., hier kommt auch wieder das Ressort Regionen zusätzlich dazu, also hier kann man ganz gut miteinander arbeiten. Als Beispiel auch wieder, ist heute noch ein Punkt auf der Tagesordnung, das Radverkehrskonzept Kernraum Leibnitz. Was mich auch sehr gefreut hat zu sehen, besonderer Schwerpunkt bei uns im Tourismus, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, d. h., die Barrierefreiheit, auch hier habe ich jetzt ein Beispiel aus meiner Region, aus meinem Lebenslauf. Z. B. das Bildungshaus Retzhof, das schon lange barrierefrei umgebaut ist und natürlich auch allgemein gebucht werden kann. Sehr barrierefrei, von der Hörakkustik her, nicht nur barrierefrei jetzt so zu begehen, sondern auch auf mehreren Bereichen barrierefrei. Also wirklich, ich glaube, dass wir touristisch auf einem sehr innovativen und einem sehr guten Weg unterwegs sind in der Steiermark, besonders auch mit der Strukturreform. Zum Bereich Wirtschaft, da haben wir ja vorher von der Wissenschaft schon ganz viel vorgelegt bekommen von meiner Vorrednerin. Die große Überschrift in der Steiermark „Wachstum durch Innovation“, das funktioniert natürlich nur, wenn es Innovation, Forschung und Entwicklung in einem Land gibt. Das gibt es in der Steiermark ohne Zweifel. Wir haben hier

eine sehr hohe Quote. Was ich aber noch besonders hervorheben möchte als Sozialdemokratin, dass das Wachstum durch Innovation alleine nicht ausreicht, sondern dass das, was hier in der Steiermark praktiziert wird, die Abstimmung mit den Sozialpartnern, mit einer sozialen Arbeitsmarktpolitik, mit dem Sozialressort, mit dem AMS, sehr wichtig ist, damit das Gesamtgefüge gut funktionieren kann. Arbeitsmarkt und Wirtschaft, das passiert gut hier in der Steiermark. Es sind auch im Budget wirklich einige wichtige Ziele und Punkte verankert, nämlich die Teilhabe von Frauen und Mädchen am Arbeitsmarkt in allen Positionen, auch in Führungspositionen. Da danke ich der Frau Landesrätin sehr herzlich dafür, dass das schon länger verankert ist und auch gut gelingt. Weil ich bin der festen Überzeugung, nur, wenn Frauen und Männer die gleichen Chancen am Arbeitsmarkt haben, dann nützt das uns allen und das nützt auch den Unternehmerinnen und Unternehmern so, dass wir genug Facharbeiterinnen in der Steiermark auch bekommen für die Zukunft. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.56 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Pichler-Jessenko.

**LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (19.57 Uhr):** Danke schön, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer zu Hause, sofern Sie noch am Livestream sind!

Die Wirtschaft und Wissenschaft scheint auch weiblich zu sein, fällt mir jetzt gerade auf, weil auch, glaube ich, alle Wortmeldungen, die schon waren und noch folgen werden, auch von Frauen getätigt wurden bzw. werden – durchaus positiv. Ich möchte mich, der Morgen und der Vormittag ist lange her, in meiner Wortmeldung als Wirtschaftssprecherin jetzt primär auf den Bereich der steirischen Industrie konzentrieren – was wir auch schon am Vormittag diskutiert haben – die ja sehr maßgeblich durch ihre Steuern und Abgaben zum Landesbudget, in dem Fall einnahmenseitig, derzeit schon beiträgt und durch den Wirtschaftsaufschwung, der diesen Bereich ja durchaus trifft, auch in Zukunft beitragen wird. Wie schaut es derzeit aus? Die aktuelle Covid-Lage beeinträchtigt natürlich den Aufschwung, aber sie wird ihn nicht verhindern. Die Prognosen für das Wachstum im kommenden Jahr sind deutlich positiv und liegen nach wie vor bei über 4 %. Wir haben, und ich glaube, da können wir durchaus stolz sein, die geringste Arbeitslosenquote seit zehn Jahren. Wir haben eine F&E-Quote, die Vorredner haben es gesagt, über 5 % und wir haben eine Schuldenentwicklung, die nicht gut

ist, aber sie ist besser, als wir gedacht haben und das trotz dieser widrigen Umstände, die uns jetzt bereits seit zwei Jahren verfolgen. Und das verdankt die Steiermark, ich möchte das an dieser Stelle schon sehr eindringlich auch sagen, einmal mehr einer starken Industrie, einem produzierenden Sektor, der das Land am Laufen hält und Stabilität vermittelt und für Wohlstand auch in dieser Krisensituation sorgt. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Ich glaube, man muss sich das schon auch vor Augen führen, die Industrie produziert wirklich unter schwierigsten Bedingungen seit Beginn der Krise eigentlich durch. Und das ist deswegen wichtig – viele von Ihnen werden das wissen – weil 35 % der Wertschöpfung der Steiermark genau aus diesem Sektor kommen. Was sind nun die zentralen Herausforderungen für das kommende Jahr und wo können wir auch als Politik, ja, helfend mitwirken bzw. auch Rahmenbedingungen noch weiter verbessern. Es sind drei Bereiche, die speziell die Industrie auch treffen, natürlich auch alle anderen Wirtschaftsbereiche, da wird die Frau Izzo auch noch darauf eingehen, es sind die Covid-Maßnahmen am Arbeitsplatz, es sind Rohstoffpreise und ganz besonders die steigenden Energiepreise und es ist, ich glaube wirklich, eines der massivsten Probleme, das uns langfristig begleiten wird, der Fachkräftemangel. Ich möchte kurz auf diese Maßnahmen am Arbeitsplatz eingehen. Was bedeutet das? Gerade eben auch im Bereich der Industrie werden wir auch im kommenden Jahr darauf achten müssen, dass wir eine kontrollierte Reisetätigkeit möglich machen. Ich denke jetzt immer an Omikron, das schwebt natürlich jetzt bereits seit heute immer stärker im Raum. Kontrolliert heißt, mit den jeweiligen Auflagen, aber es wird notwendig sein, dass, wenn ich eine Anlage serviciere bzw. auch eine neue Anlage verkaufe, ich in das jeweilige Land reise. Das werde ich nicht per Online-Konferenz lösen können und da muss ich schon mit einem gewissen Weitblick schauen, inwieweit kann ich hier auch die Industrieunternehmen, speziell jetzt auch die steirischen, unterstützen. Die zweite Herausforderung, steigende Energiepreise. Nicht nur jede Steirerin, jeder Steirer spürt derzeit, dass diese Preise steigen, der Gaspreis z. B. hat sich seit den letzten beiden Jahren vervierfacht, und gerade für die Steiermark, die energieintensivste Industrie bei sich quasi beherbergt oder hat, denken wir an die VOEST, denken wir an Andritz, an Siemens, gerade diese Betriebe werden stark betroffen sein. Das ist einerseits durch die Krise bedingt, das ist aber auch, ich glaube, das hat der Landeshauptmannstellvertreter heute schon gesagt, es gibt geopolitische Gründe und es gibt natürlich auch klimapolitische Gründe. Ich möchte auch an dieser Stelle sehr klar sagen, es muss uns klar sein oder ist uns mittlerweile klar, dass Klimaschutz auch etwas kosten wird. Ich glaube nur und ich bin ein Verfechter, dass wir diese Maßnahmen setzen, bitte mich nicht

falsch verstehen, dass wir das mit einem gewissen, ja, mit einer sensiblen Vorgehensweise, mit einem gewissen Augenmaß in Hinblick auf diese Unternehmen unterstützen werden müssen und ihnen nicht noch mehr Druck aufbürden, dass das nicht passiert, dass die großen Industrien, die bei uns heimisch sind, abwandern. Weil das würde Jobs kosten, es würde uns genau jenen Wohlstand kosten, von dem die Steiermark so maßgeblich profitiert und es würde Folgendes passieren, dass die Industrie in Länder geht, wo die Auflagen deutlich geringer sind, was Klimaschutz anbelangt und wir würden dann dort jenen Klimaschutz produzieren, den wir eigentlich schon gar nicht wollen. Also ich glaube, hier mit Augenmaß und auch, ist heute schon gefallen, das wunderbare Wort, Green Transformation, diese Transformation als Politik maßgeblich zu unterstützen. Und als dritten Punkt, und ich glaube fast den wesentlichsten, was die Unternehmen anbelangt, ist der Fachkräftemangel. Der hat natürlich viele Ursachen unterschiedlicher Art und wir werden ihm auch unterschiedlich begegnen müssen, auf Bundesebene die Arbeitsmarktreform und ganz speziell – Bernadette Kerschler hat es auch betont – in der Steiermark Maßnahmenfelder wie die Berufsorientierung, wie die Arbeitsstiftungen. Auch hier möchte ich wirklich sehr wohltuend die beiden Damen hinter mir, die hier in einer sehr engen Vernetzung genau diesen Fachkräftemangel auf unterschiedlichen Ebenen auch angehen, erwähnen. Ob das jetzt diese IT-Ausbildung ist, ob das andere Stiftungen sind, wo man Menschen arbeitsnah führt, Industrie für andere Branchen ausbildet. Warum ist dieser Fachkräftemangel etwas, das uns begleiten wird? Wir sehen, dass die Investitionen nicht nur langsam anlaufen, sondern sie sind in vollem Gange. Das ist ja auch der Beleg, dass wir etwas richtigmachen. Sei es jetzt auf Bundesebene, wir haben diesen Investitionsbonus, mit dem wir uns ja regelrecht aus dieser Krise hinausinvestiert haben. Diese Prämie ist nicht nur eine Investitionsprämie, sie hat auch diesen Klimadigitalisierungsbonus in sich, nämlich Wachstum von etwas Neuem, Wachstum per se ist ja nicht schlecht. Das hängt immer davon ab, wo wachse ich, in welchen Themenfeldern wachse ich. Und da muss ich jetzt schon kurz, Claudia, du hast es heute angeführt, ich kann es auch nicht so stehen lassen, die Andritz AG, du hast das dann auch klargestellt, du hast natürlich hier einen ORF-Beitrag zitiert. Ich glaube nur, du hast die falschen Schlüsse aus diesem Beitrag gezogen. Weil, wenn ich hier quasi unterstelle, ist vielleicht auch ein falsches Wort, aber daraus den Schluss ziehe, dass die Andritz deswegen so viel Gewinn macht, weil sie sich die Arbeitskräfte gespart hat und Kurzarbeit bezahlt bekommen hat, dann ist das für mich der falsche Schluss. Weil erstens ist Gewinn nicht Umsatz und auch Umsatz minus Arbeitskosten ist nicht der Gewinn. Es geht um Deckungsbeiträge, die ja auch aus anderen



Margen generiert werden. Das kann eine hochkomplexe Systemlösung sein, also warum der Gewinn so hoch ist, das zu reduzieren auf eine Corona-Hilfe und die Kündigung, das finde ich schon sehr kurz gegriffen und für dieses Paradeunternehmen und wie gesagt, den Wohlstandsbringer, einen der Wohlstandsbringer, dann nicht wirklich zielführend. Also ich wollte das auch hier angebracht haben. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich weiß nicht, ob es auch von dir gekommen ist, du hast, glaube ich, den Bundeskanzler Deutschlands angesprochen. Ich meine, es wird niemand bestreiten, dass das, was das Wirtschafts- und Finanzministerium mit diesen Corona-Maßnahmen auf die Beine gestellt hat, das ist ja auch wegweisend für andere Länder. Und genau deswegen, du hast es zwar in einem anderen Zusammenhang gebracht, hat ja auch die neue deutsche Bundesregierung viele dieser Maßnahmen, unter anderem haben sie eine ähnliche Prämie aufgelegt, in das neue Regierungsprogramm übernommen. Das gibt uns ja auch Recht, und Recht, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das habe ich nicht gesagt!“)* ich weiß es nicht, ich glaube, du hast den Scholz zumindest erwähnt, dass der Standort Steiermark überaus attraktiv gesehen wird, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: Unverständlicher Zwischenruf)* aber ich sage nur, also ich glaube, das gibt uns Recht, wenn einmal Deutschland, ein doch etwas größeres Land, etwas von uns übernimmt, dann kann man durchaus stolz sein, weil das sicher eine zielführende Maßnahme ist. Von den Investitionen, es wurde die AT&S erwähnt, ich möchte jetzt einige noch aufzählen, das war natürlich eines der größten Volumen mit den 500 Millionen. Wir haben die Infineon, wir haben die NXP in Gratkorn, wir haben die Sappi, und, und, und, und. Also ich glaube, dass alle diese Investitionen, die hier getätigt werden, mit diesen Investitionen werden wir in Zukunft auch jene Wertschöpfung erzielen, von denen die Steiermark ihren Wohlstand ableiten wird. Nämlich Forschung und Innovation, gebart mit Investition. Genau das ist es, was die Zukunftsfähigkeit der Steiermark ausmacht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich darf jetzt bereits schließen. Zwei Sätze bitte noch, das ist eine schöne Bestätigung für die Wirtschaftspolitik der Steiermark. Danke an das Ressort der Frau Landesrätin, an den Klaus Hatzl, der hier ist, an das Team. Das ist eine wichtige Bestätigung für die Steiermark, für die Standortqualität und das ist etwas, auf das wir alle, glaube ich, stolz sein können und es ist der Auftrag an uns, dass wir jene Rahmenbedingungen, die zu qualifizierten Fachkräften für die Industrie, für die Wirtschaft führen, dieses Versprechens auch halten. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.07 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Izzo.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (20.08 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer zu Hause!

Wir sind sehr stolz auf unsere Steiermark und ich möchte mich gleich einmal bei unserer Landesrätin bedanken, dass sie immer sehr vorausschauend arbeitet und einen Weitblick hat, den wir nicht immer überall so sehen. Wir haben im Tourismus und mit der umstrittenen Tourismusreform tatsächlich einen wichtigen Schritt gemacht, denn wir haben in dem letzten Jahr und das Jahr des Coronas nutzen können, um uns breiter aufzustellen, um uns besser zu vernetzen und nicht nur in unseren eigenen Gemeinden, in unseren eigenen Städten oder Bezirken, nein, wir können landesweit, österreichweit und nach Europa und überall uns hin präsentieren. Wir haben durch die Digitalisierung mit dem Steiermark-Tourismus eine Plattform, die wir sonst nicht gehabt hätten, die wirklich hervorragend funktioniert und wir uns mit all unseren kleinen schönen Dingen, in unseren kleinen Städten, groß präsentieren können, weil das steirische Herz natürlich sehr wohl bekannt ist. Wir haben sehr viele Förderungen im Bereich des Tourismus, unsere Landesrätin mit ihrem Team hat nicht nur Projektkostenzuschüsse, Investitionsförderungen oder Förderungen von regionalen Zusammenarbeiten initiiert, sondern sie hat auch die touristische Filmförderung gemacht. Das heißt, nicht nur österreichweit, europaweit, sondern weltweit können wir uns präsentieren und die Steiermark wird überall gesehen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aber auch die kleinen Dinge, wie die Schulschikurse, sind uns wichtig, weil unsere Kinder uns wichtig sind. Wir haben es ja vorhin schon gehört, wie wichtig Sport ist. Und in Folge dessen werden natürlich auch die kleinen, feinen Schiregionen gefördert, die finanzielle Zuschüsse zu qualitätssichernden Maßnahmen, zu Beschneiungsanlagen, usw., einfordern können. Und, was noch wichtiger ist, und ich denke mir, da wird mir meine Kollegin Pichler-Jessenko sehr recht geben, das Standortmarketing im steirischen Tourismus, denn wir brauchen die Sicht, dass die Steiermark nicht nur touristisch ist, sondern wir haben auch die Wirtschaft, wir haben Bildung, wir haben die Wissenschaft, die Forschung und auch Kultur. Und durch das Standortmarketing, das jetzt zentral geleitet wird, werden wir nach außen besser wahrgenommen, nicht nur touristisch. Mit dem Standortmarketing haben wir einen weiteren Meilenstein gemacht, sodass wir Steirer positiv und erfolgreich in der Welt zu sehen sind. Zu den Förderungen darf ich sagen, dass ich aus meiner Region wahrnehmen konnte, dass vor

allem die Zuschüsse sehr gut angenommen worden sind im Tourismus. Denn in meiner Umgebung sind sehr viele Gästezimmer renoviert worden, es sind Eingangsbereiche saniert und vor allem sind die Einrichtungen für die Mitarbeiter gebaut, attraktiviert worden, und da sind wir wieder dort, wo wir vorher waren. Wir brauchen Mitarbeiter. Wir brauchen nicht nur Mitarbeiter, die zu Hause sind, die jetzt keine Unterstützung finden, die sich schlecht fühlen. Ich danke auch, dass wir unsere Unternehmen, die Mitarbeiter, die Arbeitslosen, wirklich durch die ganzen Stiftungen und Förderungen zu Ausbildungen bringen, sodass wir die dann wirklich in die Arbeitswelt wieder einbringen können. Und wir, wenn wir früher einen Pool an Mitarbeitern gehabt haben, die wir wirklich auswählen konnten und wirklich sagen konnten, nein, dich nicht, das geht heute nicht mehr. Heute müssen wir unsere Mitarbeiter schätzen, wir müssen sie unterstützen, wir müssen sie fordern und fördern, dann haben wir Mitarbeiter, die wir nach außen hin präsentieren können. Die Mitarbeiter sind unsere Visitenkarten, die uns in die ganze Welt vertreten. Und dann darf ich noch einmal sagen, ich bin wirklich froh, Steirerin zu sein und ich bin glücklich in Österreich ein Unternehmen zu führen. Ich, als KMU kann nur sagen, im letzten Jahr, durch die Weitsichtigkeit, durch die Innovationen unseres Landes zusätzlich zum Bund, wurde ich mit meinen Mitarbeitern motiviert, mich weiterzuentwickeln als Firma, denn ich konnte Förderungen in Anspruch nehmen und ich konnte mich mit diesen Förderungen weiterentwickeln. Allein die Digitalisierung bringt kleine Unternehmen so weit voran, wie ich das alleine ohne Unterstützung, ohne Förderung, ohne dieses Beratungssystem, das hervorragend über die SFG oder auch über das AWS abgewickelt wird, nicht könnte, ohne diese wären wir nicht sichtbar. Aber es ist wichtig, denn nicht nur die Industrie, sondern auch die KMU's und die EPU's sind für uns in der Steiermark ein wichtiges Feld, das nicht unterschätzt werden darf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* An dieser Stelle, nachdem wir ja wenig Zeit haben, möchte ich mich einfach noch einmal bedanken bei unseren Landesrätinnen. Ich möchte mich auch bedanken, dass wir mit dem Regionalmanagement auch jetzt den Fokus auf die Gemeinden und die Stadtkerne, die Ortskernentwicklung legen und, dass wir nicht nur nach außen schauen, sondern wirklich im Inneren versuchen, mit Förderungen, mit Unterstützungen durch das Regionalmanagement, durch die Förderungen, die wir von unseren Landesrätinnen bekommen, die Kerne beleben, die KMU's und die EPU's wieder in die Zentren bekommen, sodass wir in der Steiermark wieder eine schöne Stadt oder schöne Gemeinden haben. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.15 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Wir sind nun in dem Budgetbereich der Landesrätin Mag. Doris Kampus angekommen und zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Nitsche.

**LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (20.15 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Zuschauer und Zuschauerinnen, so es sie noch gibt!

Ich möchte gerne über die Wirkungsorientierung im Zusammenhang und der Darstellung des Globalbudgets Soziales sprechen. Es geht ja bei der Wirkungsorientierung um den Zusammenhang und die Verbindung zwischen Aufgaben und Aktivitäten im Budget. Dazu gibt es die Wirkungsziele, die Maßnahmen zur Erreichung der Wirkungsziele und dann gibt es Indikatoren zur Messung der Erreichung der Wirkungsziele und die sollten eben aussagekräftig sein und eben Aufgaben, Aktivitäten, Budgetwirkungsziele, Maßnahmen und Indikatoren. Wenn man jetzt die Aufgaben vom sozialen Bereich anschaut, sind das wirklich große und bedeutsame Arbeitsbereiche wie eben Soziales, Arbeit, Integration, gesellschaftliche Vielfalt, Teilhabe, Armut oder Armutsvermeidung, in dem Zusammenhang natürlich, Heranführen an die Erwerbsarbeit und es sind fünf Wirkungsziele. Inzwischen kann man ja auch mehr Wirkungsziele formulieren, was auch vom Landesrechnungshof angeregt wird. Ich möchte da zwei Wirkungsziele herausnehmen, eben das Wirkungsziel 57 „möglichst viele Menschen im erwerbsfähigen Alter am Arbeitsmarkt“. Als Maßnahme werden da eben arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, das ist ja auch ganz stimmig, genannt. Als Indikator steht dann hier, Anteil der erwerbstätigen Personen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, nämlich 72,7 %. Das sagt vielleicht etwas aus, aber eigentlich nicht über die Arbeit des Sozialressorts. Dann das Wirkungsziel 60, „Menschen werden bestmöglich abgesichert und ihnen soll Chancengleichheit ermöglicht werden“. Das sind die Maßnahmen wie Sicherstellung Sozialunterstützung, armutsbekämpfende Maßnahmen, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und da gibt es nur einen einzigen Indikator, nämlich Maßnahmen und zwar die Anzahl der Maßnahmen, die das Heranführen von Menschen an den Arbeitsmarkt fördern, 55. Das sagt wiederum nichts darüber aus, wie viele Menschen damit erreicht werden, was konkret bewirkt wird, etc. Und auch der Landesrechnungshof stellt eben fest, dass der Indikator keine Messbarkeit und Aussagekraft im Sinne des Wirkungszieles hat. Es gibt dazu auch eine Stellungnahme, aber die bezieht sich wieder inhaltlich auf diese Maßnahmen. Es wurden ja auch nicht die Maßnahmen kritisiert, sondern, dass einfach das nicht messbar ist.

Zusätzlich, obwohl ja Armut auch ein wichtiges Thema ist bzw. die Armutsbekämpfung, gibt es keinen einzigen Indikator zur Armut, zur Armutsbekämpfung. Es gab einmal einen und zwar Differenz der Armutsgefährdungsquote vor und nach Sozialleistungen. Das wird aktuell nicht mehr gemessen und darum wurde dieser ersatzlos gestrichen. Es gibt aber schon auch Beispiele für Indikatoren im Zusammenhang mit der Armut zu nennen, z.B. man findet einige im SDG-Indikatorenbericht, Agenda 2030, die nachhaltigen Entwicklungsziele, da hat die Statistik Austria ein Indikatorenset erstellt und da finden sich eben Informationen, die man ja auch in den Berichten schon findet, wie eben Armutsausgrenzungsgefährdung, registrierte Wohnungslose – heute schon Thema – Mindestsicherungsquote und Ähnliches. Zusammengefasst, der Zusammenhang zwischen den Aufgaben und den Wirkungszielen ist eben, beim Globalbudget ist das sehr schwer herauszulesen bis gar nicht. Es gibt auch viel mehr Aufgaben als es Wirkungsziele gibt oder als die von Wirkungszielen erfasst werden. Und die Wirkungsziele haben wiederum keine Indikatoren, die aussagekräftig sind. Und dazu kommt, und ich habe mir das bis zur letzten Legislaturperiode angeschaut, dass sich trotz der Agenda Weiß-Grün, trotz des neuen Sozialunterstützungsgesetzes, trotz der neuen Gleichstellungsstrategie, sich die Wirkungsziele auch nicht geändert haben. Und bei den Indikatoren ist eben der eine weggekommen. Es wurde eh gesagt im Finanzausschuss, dass es zu Anpassungen kommen soll und ich denke, das wäre wichtig, denn die aktuellen Wirkungsziele und die Indikatoren werden einfach der wichtigen Arbeit und den wichtigen Aufgaben des Sozialressorts nicht gerecht, denn diese soll sich auch in den Wirkungszielen spiegeln. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 20.20 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Klaus Zenz.

**LTabg. Zenz – SPÖ (20.20 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Als Sozialsprecher meiner Fraktion möchte ich mich natürlich zu dem hier vorliegenden Sozialbudget zu Wort melden. Die Corona-Pandemie hat die letzten 20 Monate bestimmt, das ist ohne Zweifel so. Und sie wird auch im Jahr 2022 eine wichtige Rolle, befürchte ich, auch weiterhin spielen, und natürlich hat das auch Auswirkungen auf das heute hier zur Beschlussfassung vorliegende Sozialbudget. Besonders in der Krise natürlich stehen soziale Faktoren, wie die Situation am Arbeitsmarkt, die sozialen Spannungen in der Gesellschaft, bis

hin auch in den Familien, die finanziellen Herausforderungen und auch Nöte, die die Menschen haben, im Vordergrund. Auch die Anspannung in der Wohnsituation, die steigenden Energiekosten, und auch andere soziale Bedürfnisse der Menschen stehen hier besonders im Fokus, und es entstehen dadurch natürlich Zukunftsängste, vor allem auch bei der jüngeren Generation, die ihre zukünftigen Chancen vielleicht dahinschwinden sieht, und auch an Orientierung verlieren. Und dies führt auch in weiterer Folge zu psychischen Belastungen und auch einer steigenden Anzahl an Menschen, die sich an unsere professionellen Beratungsstellen wenden. Wir sehen das auch und bekommen auch dahingehende Rückmeldungen. Darum ist es jetzt wichtiger denn je, dass wir heute ein Sozialbudget beschließen, das diesen Entwicklungen entgegenwirkt. Dass wir ein Budget beschließen – Kollege Fartek hat das in seiner Rede auch angesprochen und auch der Herr Klubobmann Schwarz – mit dem wir Geld in die Hand nehmen, in dem Fall sogar mehr Geld in die Hand nehmen, um die Menschen in unserem Land in schwierigen Situationen zu unterstützen, zu begleiten, ihnen neue Perspektiven zu geben und im Notfall auch direkt mit finanziellen Mitteln vor existenzieller Not zu bewahren. Ich danke der gesamten steirischen Landesregierung, dass sie mit diesem Budget ein starkes Zeichen, vor allem für die Menschen, die es besonders hart getroffen hat in dieser Pandemie, setzen will und auch setzt. Ein Dankeschön der Frau Landesrätin, die in diesem Fall die Federführung übernommen hat. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Das Budget wird ja gerne als die in Zahlen gegossene Politik bezeichnet. Ich bin überrascht, dass ich heute der Erste bin, der das sagt, normalerweise ist mein Klubobmann schneller mit dieser Wortmeldung am Anfang. Wenn wir diesem Gedanken folgen, dann sind die hier budgetierten 455 Millionen Euro gut investiertes Geld, gut investiertes Geld in die soziale Sicherheit unseres Landes. Es sind um knapp elf Millionen Euro mehr als im Jahr 2021 und dieses Plus verteilt sich fast auf alle Ressorts, alle Bereiche dieses Ressorts. Von der Kinder- und Jugendhilfe über die Behindertenhilfe, die Grundversorgung, den Gewaltschutz, natürlich Arbeit und Beschäftigung, keine Frage, Flüchtlingshilfe, Integration und den großen Punkt der sozialen Sicherheit und Armutsbekämpfung. In all diesen aufgezählten Budgetansätzen bleiben die Aufwendungen zumindest gleich, in den meisten gibt es wichtige und notwendige Erhöhungen, bereits eingeschlagene Wege, gute bestehende Systeme, hier gäbe es viele zum Aufzählen, von den Krisenwohnungen über die Frauenhäuser, über kleinere Quartiere in der Grundversorgung, natürlich der Schwerpunkt Menschen in Beschäftigung zu bringen, Fortführung der Extremismuspräventionsstelle, Rechtsansprüche bei Schutzunterkunft, Weiterentwicklung des

Pflegekinderwesens, Weiterentwicklung der Behindertenhilfe im Fokus der UN-Konvention. Hier gäbe es Vieles aufzuzählen, und all diese Vorhaben, die wir hier machen, sind für das Zusammenleben der Steirerinnen und Steirer eine wesentliche Verbesserung und verstärken auch hier dieses Gefühl, mit diesen Ansätzen ein gutes Gemeinwesen in unserem Land zu haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird ja oft gesagt, man soll ja auch besonders in der Krise das Positive suchen und das Positive herausnehmen. Und ich möchte hier schon Eines ansprechen das ich, glaube ich, schon öfters hier von diesem Rednerpult gesagt habe: Wenn sich etwas bewährt hat in dieser Krise, ist es das Wissen und die Sicherheit, dass unser Sozialstaat funktioniert. Und jene, die hier auch vom Rednerpult oft diesen Sozialstaat schon gerne zu Grabe getragen hätten, waren besonders die, die in der Krise jetzt laut nach diesem Sozialstaat geschrien haben. Er funktioniert, meine sehr geehrten Damen und Herren, und mit diesem Budget und mit diesem Sozialbudget, das wir heute vorlegen, tragen wir unseren Teil dazu bei, dass die Menschen in der Steiermark in einer sozialen Sicherheit leben können, die sie besonders jetzt in dieser Krise, benötigen. Ich danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.25 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTAbg. Kügerl - FPÖ (20.25 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Frau Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Eigentlich müsste ich beginnen: „Alle Jahre wieder ...“, wie das besagte Weihnachtslied. Es geht aber diesmal wieder um die Wohnbeihilfe. Es ist ja kein Geheimnis, dass wir uns immer wieder, speziell vor Weihnachten, für die Einführung – nicht Wohnbeihilfe, Entschuldigung – der Weihnachtsbeihilfe einsetzen. Und wir werden nicht müde sie immer wieder einzufordern. Neben den staatlichen, gesetzlichen Kernaufgaben im Bereich der Sozialhilfe, die teilweise auch gemeinsam mit dem Bund geleistet werden, gewährt das Land Steiermark unzählige Sozialleistungen, wie die Wohnbeihilfe – jetzt haben wir die Wohnbeihilfe –, die Lehrlingsbeihilfe, den Heizkostenzuschuss und einige mehr, um die Wichtigsten nur zu nennen. Aber es profitieren von diesen Beihilfen nicht-österreichische Staatsbürger überdurchschnittlich, was eine enorme Belastung für das Sozialsystem ist, in das die Österreicher horrenden Summen einzahlen. Auf der anderen Seite beschließt die Landesregierung Kürzung um Kürzung vornehmlich bei den Österreichern. Diesem

sozialpolitischen Kahlschlag fiel leider auch die Weihnachtsbeihilfe zum Opfer, die 2014 – wie wir es ja schon öfter gesagt haben – das letzte Mal ausbezahlt wurde und 2015 gänzlich abgeschafft wurde. Damals hat die Kleine Zeitung geschrieben: „Still und leise hat das Land heuer die Weihnachtsbeihilfe eingestellt.“ 20 Euro waren es damals pro Bedürftigen. Der bürokratische Aufwand war zu groß. Werte Frau Landesrätin, es waren noch nie so viele von Armut betroffen, wie in dieser Zeit. Die Teuerungswelle trifft speziell die Ärmsten. Heizkosten, Strom, Gas, Mieten aber auch Lebensmittelpreise steigen. Die Stadt Graz hat die Weihnachtsbeihilfe beibehalten und die damalige ÖVP-SPÖ-Stadtregerung hat ein Nachahmen des Modells in Form von 50-Euro-Gutscheinen auf den Weg gebracht. Angesichts des geringen Auszahlungsbetrages und der wenigen Bezugsberechtigten ist es nicht nachvollziehbar, sich auf einen bürokratischen Aufwand hinauszureden. Ich weiß, Frau Landesrätin, Sie sind sehr engagiert im Sozialbereich, darf ich auch einmal erwähnen, und deswegen appelliere ich an Sie, in Zeiten zunehmender Arbeit benötigen steirische Bedürftige eine zusätzliche Unterstützung vor den anstehenden Weihnachtsfeiertagen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs die Weihnachtsbeihilfe des Landes für bedürftige Menschen österreichischer Staatsbürgerschaft wieder einzuführen, die dafür notwendige Mittel bereitzustellen und dem Landtag darüber zu berichten.

Aber auch ich möchte, wie Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, mit einem Zitat von einem Sozialdemokraten, nämlich Herrn Schrittwieser, schließen: „Dass es in unserem Land Armut gibt, wird von den Wohlhabenderen in unserer Gesellschaft gerne verdrängt, dennoch ist sie vorhanden. Ich bin froh und stehe auch dazu, dass es mit der Weihnachtsbeihilfe des Landes ärmeren Familien ermöglicht wird, dass auch sie ihren Kindern ein paar kleine Geschenke unter den Christbaum legen können.“ Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 20.31 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Lukas Schnitzer.

**LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (20.31 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen!



Ich möchte zu zwei Bereichen des Budgets kommen, welche immer wieder hier im Haus zu sehr hitzigen, emotionalen Debatten auch führen. Das ist einerseits der Bereich der Flüchtlingshilfe, der Grundversorgung und auf der anderen Seite die Integrationsmaßnahme des Landes Steiermark. Mir ist es beim ersten Bereich, beim Bereich der Flüchtlingshilfe, bei der Grundversorgung schon wichtig zu betonen, dass wir bei den Budgetzahlen für das nächste Jahr die Summe von 15 auf 20 Millionen Euro als Land Steiermark erhöhen, das heißt, dass auch mehr Geld für die Grundversorgung ausgegeben wird. Das liegt natürlich daran, dass auch mehr Leute aktuell in Grundversorgung sind. Eine kurze Zahl dazu: Es sind aktuell 3.700 Personen in der Steiermark in Grundversorgung, davon 3.000 in Landesbetreuung und die Zahlen zeigen, dass wir als Land Steiermark unserer sozialen Verantwortung hier auch gerecht werden und vieles tun, was ja auch immer wieder von der politisch linken Seite vor allem auch kritisiert wird, dass wir zu wenig tun. Ich glaube, man sieht, dass das Land Steiermark sehr, sehr viel in dem Bereich tut, aber ich glaube, es ist auch wichtig zu betonen, dass es nicht unser politischer Anspruch sein kann, dass die Zahlen und auch die Kosten in diesem Bereich immer mehr und mehr werden. Man muss ja ehrlich sein und man darf auch hier auf keine Illusionen bauen. Es muss unser politisches Ziel sein auch zu versuchen, seitens der Bundesregierung die Zahl der Leute die nach Österreich kommen massiv zu reduzieren. Warum? Damit der Sozialstaat, damit der Wohlfahrtsstaat in Österreich in Summe gesichert ist, geschätzte Damen und Herren. Das ist ein ganz wichtiges politisches Anliegen aus meiner Sicht. Und insofern bin ich sehr froh darüber, dass auch die neue Bundesregierung mit dem neuen Bundeskanzler an der Spitze und dem neuen Innenminister an dieser klaren Linie, nämlich weniger Zuwanderung nach Österreich, festhält und auch alles dafür tut, dass auf europäischer Ebene der Außengrenzschutz massiv erhöht wird. Ich glaube, das ist ein wichtiges Thema. Ich bin auch froh darüber, dass es auf europäischer Ebene massive Bemühungen gibt, die Außengrenzen stärker zu schützen und auch Pull-Faktoren in die Europäische Union abzubauen, weil das auf Dauer so nicht gut gehen kann, geschätzte Damen und Herren. Und insofern möchte ich an dieser Stelle einen dritten Punkt in diesen Bereich einbringen, wo ich sehr dankbar bin, dass auch an der österreichischen Grenze aktuell sehr viele Schwerpunktkontrollen durchgeführt werden, auch die Grenzkontrollen zu Ungarn und Slowenien verlängert worden sind und aktuell österreichweit 1.800 Personen in Summe, nämlich 800 Angehörige der österreichischen Exekutive und 1.000 Soldatinnen und Soldaten, an diesen Schwerpunktkontrollen tätig sind, an der Grenze auch unser Land sichern und auch versuchen, die Schlepperei einzudämmen und insofern ein großes Danke an all jene, die an

der Grenze Dienst für unser Vaterland auch tun, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Mir ist es in dem Bereich wichtig zu betonen, ich habe gesagt, wir tun als Land Steiermark viel, wir geben mehr Geld aus, wir tun aber auch viel seitens des Bundes. Wir erhöhen die Maßnahmen des Auslandskatastrophenfonds und auch der Entwicklungszusammenarbeit. Das heißt, wir verstärken auch die Hilfe vor Ort, das heißt, wir tun vieles, wir sind auch hier solidarisch tätig. Ich möchte noch einen Punkt, der immer wieder kommt, vor allem von den politischen Rechten, ein bisschen geraderücken. Es ist so, dass wir per 31.10.2021 in Summe in Österreich 14.000 Asylbescheide positiv beschieden haben und doppelte so viele, nämlich 28.000 negative Asylbescheide. Ich glaube, das zeigt schon, dass ganz genau hingeschaut wird seitens der Sicherheitsbehörden und ich glaube, dass dieser Weg auch der richtige ist, geschätzte Damen und Herren. Der zweite Punkt, damit zusammenhängend mit der Flüchtlingshilfe sind natürlich die Integrationsbemühungen und da bin ich schon beim Klubobmann Hermann in seiner Budgetrede, der aus meiner Sicht das richtig angesprochen hat, das verhehle ich nicht, nämlich, dass wir auch versuchen müssen, im Bereich der Integration vor allem den Schwerpunkt darauf zu legen, dass wir die Integration der Asylberechtigten stärken. Das tun wir aber auch in der Steiermark und ich glaube, du hast das sogar selbst angesprochen, Herr Klubobmann, oder Klubobmann-Stellvertreter in dem Fall, dass man da sogar ein bisschen mehr machen hätte können. Das ist im Budget mit zwei Millionen Euro ausgewiesen, aber ich glaube, dass es notwendige Gelder sind, die wir in den Integrationsbemühungen auch einbringen. Warum? Weil es darum geht, Menschen, die hier einen asylberechtigten Status haben, auch mit unserem Wertesystem, mit unserem Gesellschaftssystem, mit unserer Demokratie, mit dem Rechtsstaat, aber auch mit dem Leistungsgedanken, nämlich auch arbeiten zu wollen und auch arbeiten gehen zu können, damit eben auch der Sozialstaat wieder entlastet wird und nicht die Sozialunterstützung greifen muss, getätigt werden kann und da setzen wir als Land Steiermark Maßnahmen. Und der zweite Punkt, der mir in dem Bereich wichtig ist zu sagen, ist, dass es auch Maßnahmen gibt, die seitens der Frau Landesrätin unterstützt werden, die vor allem den Blick auf die Stärkung der Frauen hat, nämlich, dass man hier auch herauskommt aus Phänomenen wie der Zwangsehe und die Rückstellung der Frau im gesellschaftlichen Leben. Ich glaube, das sind gute Maßnahmen, die auch seitens des Landes unterstützt werden. Und ein weiterer Bereich, der mir wichtig ist in dem Punkt zu betonen ist, dass auch das Land Steiermark Maßnahmen im Bereich des Antirassismus unterstützt, weil wir natürlich mit unserer geschichtlichen Verantwortung alles dafür tun müssen, dass wir unsere jüdische

Gesellschaft, die wir im Lande noch haben, auch massiv unterstützen und stärken, geschätzte Damen und Herren. Und der dritte Punkt in dem Bereich der damit zusammenhängt ist auch die Extremismus-Stelle NEXT, die eingerichtet worden ist, die sich vor allem auch diesem Thema Antisemitismus aber auch Islamismus annimmt. Ich glaube, das sind große Bedrohungen, die seitens einer gewissen politischen Bewegung seitens des Islamismus ausgehen und ich glaube, es ist gut, dass das Land Steiermark hier nicht wegschaut, sondern auch versucht, Dinge die falsche gehen, auch einzuwirken, damit das nämlich möglich ist, was unser gemeinsames Anliegen sein muss, dass ein gutes, friedliches Zusammenleben in der Steiermark möglich ist, dass wir alles dafür tun Parallelgesellschaften in der Steiermark zu verhindern und, dass wir diesen Weg in der Steiermark, den wir eingeschlagen haben, auch weitergehen, der eine gewisse Strenge vorsieht, aber auch das ist notwendig, damit unter dem Strich die Gesellschaft, unsere Demokratie und der Rechtsstaat auch weiterhin gut abgesichert ist. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.38 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Triller.

**LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (20.39 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Ja, lieber Lukas Schnitzer, ich kann dir vollinhaltlich in allen Punkten, die du angesprochen hast, Recht geben. In einem Bereich muss ich dich trotzdem ein wenig korrigieren oder noch etwas hinzufügen. Du hast davon gesprochen, dass es eine relativ hohe Anzahl an negativen Asylbescheiden auch gibt. Die Problematik dabei ist, dass die Abschiebungsquote nicht so hoch ist. Das heißt, auch in diesem Bereich muss gearbeitet werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Unser Finanzsprecher, der Stefan Hermann ist ja auch ausführlich in die Problematik des Asylwesens eingegangen. Wir wissen, gerade im heurigen Jahr haben wir wieder eine relative hohe Anzahl an Flüchtlingen, die über unsere Grenzen kommen, die um Asyl ansuchen, es sind schon bereits über 30.000 Asylanträge eingelangt. Das heißt, es ist auch mit sehr, sehr vielen und hohen Kosten auch verbunden, das gesamte Asylwesen – und der Kollege Zenz hat ja auch den Sozialstaat angesprochen, ich gebe dir völlig recht, aber der Sozialstaat, der österreichische Sozialstaat, das Sozialsystem ist vorwiegend auch für die österreichischen Staatsbürger da. Das heißt, wir müssen vorwiegend unsere österreichischen Staatsbürger diesbezüglich unterstützen und es ist nicht nur dafür da, dass wir Flüchtlinge, die um Asyl

ansuchen, da unterstützen. Der Lukas Schnitzer hat in einem Punkt einfach Recht gehabt: Wir müssen da alles Mögliche tun, um zu verhindern, dass so viele Flüchtlinge in weiterer Folge nach Österreich kommen. Ich habe es schon einmal angesprochen, wir haben im Jahr 2015 aus österreichischer Staats unsern Obolus erfüllt. Wir haben nicht mehr die Kapazitäten, wir sehen, dass wieder Flüchtlingsquartiere aufgemacht werden, damit die Flüchtlinge untergebracht werden. Gerade in diesem Bereich hat es großen Handlungsbedarf und vor allem können wir in diesem Bereich in Zukunft vielleicht sehr, sehr viel Geld auch einsparen. Der Kollege Hermann hat die Zahlen der Mindestsicherung in seiner Budgetrede angesprochen. Ich möchte nur auf die Grundversorgung kurz eingehen, was der Lukas angesprochen hat, um fünf Millionen Euro mehr, wenn man jetzt die Bundesgelder auch noch dazu nimmt, sind es insgesamt acht Millionen Euro, insgesamt mehr Budget für die Grundversorgung. Das ist dann schon ein sehr, sehr großer Brocken, weil ich mir denke, mit acht Millionen Euro mehr kann man für österreichische Staatsbürger schon sehr, sehr viel tun. Zusätzlich kommt ja noch Taschengeld, Bekleidungshilfe, das sind alles Gelder, die wir eventuell für die österreichische Bevölkerung auch verwenden können. Und wir Freiheitlichen, wir haben immer klipp und klar gesagt, wir müssen den österreichischen Staat als Gesamtes so unattraktiv wie möglich für Flüchtlinge machen. Wir haben 2015 wirklich alles Mögliche auch getan. Polen – du hast es angesprochen –, die zeigen es vor wie Grenzschutz funktionieren kann. Gerade unsere österreichischen Sicherheitskräfte, sei es die Polizei oder auch das österreichische Bundesheer, wurden auch dafür ausgebildet. Und so lange es da keine europäische Lösung gibt – und die gibt es in diesem Sinne einfach noch nicht, weder mit Frontex noch mit Außengrenzschutz, Sonstiges, die gibt es nicht –, müssen wir unsere Grenzen selbst schützen. Und ich glaube, Frau Landesrätin, auch in Zukunft gesehen, wir müssen schon auch schauen, dass wir im Asylwesen von den Kosten herunterkommen. Das ist unsere Freiheitliche Ansicht, das wissen Sie auch Frau Landesrätin, auch wenn es vielleicht ein bisschen gegenteilig ist, aber wir werden weiterhin auf diesen Standpunkt beharren und ich würde trotzdem ersuchen, dass wir schon gemeinsam natürlich, Menschen, die um Hilfe ansuchen, keine Frage, aber wir müssen auch schauen, dass wir mit den Abschiebezahlen in Österreich höher und rascher diese auch durchführen, damit die Menschen nicht unnötig länger in der Grundversorgung bleiben, obwohl sie eigentlich in Österreich eigentlich gar nicht bleiben dürfen. In diesem Sinne darf ich einen Entschließungsantrag einbringen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

---

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs zur Entlastung des Landesbudgets 2022 und der Folgejahre

1. keine neuen Verträge mit Betreibern von Asylheimen abzuschließen oder Kapazitäten bestehender Unterkünfte zu erweitern,
2. keine neuen Asylheime zu eröffnen,
3. weitere Übernahmen von Asylwerbern, die vom Bund aus zugewiesen werden, zu verweigern,
4. sämtliche unnötige Leistungen wie Taschengeld und Bekleidungshilfe sowie sämtliche weitere freiwillige Ausgaben (beispielsweise Deutschkurse, Integrationsprojekte usw.) für (vermeintliche) Asylwerber umgehend einzustellen,
5. sämtliche vom Land Steiermark freiwillig gewährten Förderungen und Beihilfen für Drittstaatsangehörige zu streichen,
6. sämtliche freiwillig gewährten Förderungen und Beihilfen bei der Gewährung an EU- und EWR-Bürger nach Möglichkeit an das Herkunftslandprinzip zu koppeln beziehungsweise im Alternativfall an folgende Bedingungen zu knüpfen:
  - Ununterbrochener und rechtmäßiger Hauptwohnsitz von mehr als fünf Jahren in der Steiermark;
  - 36-monatiger Bezug von Einkünften, die der Einkommensteuer unterliegen bzw. ein 36-monatiger Bezug von Leistungen aus der gesetzlichen Sozialversicherung aufgrund der Ausübung einer Erwerbstätigkeit und der Entrichtung von Sozialversicherungsbeiträgen innerhalb der letzten fünf Jahre sowie
7. über die Einsparungen dem Landtag Bericht zu erstatten.

Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 20.45 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Kollegin Cornelia Schweiner.

**LTAbg. Schweiner – SPÖ (20.45 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch ein paar Worte von mir zu dem im Ende der Debatte jetzt angesprochenen Bereich, der Integration und der Flüchtlingshilfe. Meine beiden Vorredner haben sehr stark die globale Dimension hier angesprochen, aber wir sind in der Steiermark nicht in der Frage, wie schnell Asylverfahren sind, wir sind auch nicht in der Frage, wie die Außengrenzen auf europäischer

---

Ebene geschützt werden. Das ist alles weit weg, das ist alles große globale Politik, die wir hier im Land Steiermark und wir nicht in unserer Verantwortung im Landtag haben, sondern wir haben hier mit unserer Landesrätin eine, die die Dinge dort in die Hand nimmt, wo das Land auch eine Zuständigkeit hat. Und das ist im Budget auch abgebildet, die vorbildliche Präventions- und Extremismus-Stelle NEXT ist schon angesprochen worden. Hier hat das Land Steiermark eine Vorreiterrolle österreichweit eingenommen, dass wir nicht diesen Zug verschlafen haben, sondern Expertise in der Steiermark bündeln und gebündelt haben mit dieser Extremismus-Präventionsstelle. Ich weiß, es gefällt manchen nicht, aber es gibt nicht nur den Islamismus. Es gibt viele Strömungen, die unsere Gesellschaft auseinanderdividieren wollen. Viele Strömungen, die demokratiegefährdend sind. Die kommen aus dem rechtsextremen Lager. Wir sehen sie in vielfacher Weise, wenn Bewegungen wie die Identitären auf einmal überhandnehmen, Menschen und Gruppen vereinnahmen und unsere Gesellschaft spalten wollen. All dem müssen wir als Steiermark ganz entschlossen entgegentreten. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Auch im Vorliegen und im Vorhaben der Frau Landesrätin, ein Schwerpunkt wird die Antirassismusbearbeitung in der Steiermark weiter voranzutreiben sein. Jetzt könnte man sagen: „Ist es nicht schon genug, reicht es nicht irgendwann? Können wir das nicht mit dem Rassismus irgendwann einmal lassen?“ Nein, das können wir nicht und ich bin dir sehr dankbar, dass du hier auch im nächsten Jahr wieder Maßnahmen und Initiativen setzen wirst, um Rassismus keinen Fuß breit in der Steiermark zu gewähren, um Rassismus nicht einfach hinzunehmen, sondern ganz klar und entschieden dagegen aufzutreten. Das ist es, was wir hier konkret in der Steiermark tun können. Was wir nicht machen können ist die oftmals verfehlte Integrationspolitik des Bundes kompensieren. Wenn Deutschkurse gekürzt werden, dann kann das Land nicht einspringen und ich würde mir mehr Engagement von Seiten des Bundes und auch Verantwortung neben dieser vielen schönen Broschüren und Werbekampagnen wünschen, diese Maßnahmen, die notwendig sind, auch ausreichend zu finanzieren, denn da gibt es ganz sicher noch genug Handlungsbedarf beim Unterstützen der Deutschfördermaßnahmen für alle Zielgruppen – Veronika Nitsche hat das hier auch immer wieder angesprochen –, von Frauen, von Bildungsfernen, von Menschen, die noch nicht am Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Also, ich hoffe, die Stimme nach Wien ist weit und gut genug aus der Steiermark, um auch hier Unterstützung und mehr Maßnahmen zu bekommen.

Zwei Projekte möchte ich noch hervorheben, weil sie auch den Schwerpunkt der Frauenstärkung in den Mittelpunkt stellen. Ein Projekt, das dir, Frau Landesrätin, sehr am

Herzen liegt: HEROES, war ja auch erst hier Thema in der Landstube, weil es einfach vorbildlich zeigt, dass junge Menschen, die aus patriarchalen Strukturen kommen, Burschen wie Mädchen, Räume und Möglichkeiten brauchen zu reflektieren: In welcher Welt, in welcher Gesellschaft wollen wir denn leben? Wollen wir es wirklich gleich machen wie unsere Eltern oder wollen wir frei und selbstbestimmt leben? Und was heißt denn das überhaupt, frei und selbstbestimmt zu leben? Da braucht es Begleitung, da braucht es Unterstützung und mit diesem Projekt HEROES ist die Steiermark hier vorne dabei. Aber auch DANAIDA möchte ich erwähnen, eine langjährige von Frauen getragene Initiative rund um die Gründerin Irene Windisch, die bis heute lautstark dafür eintritt, dass Migrantinnen einen Raum brauchen, Unterstützung brauchen und Perspektiven brauchen. Ich glaube, der steirische Weg der Integrationspolitik, aber auch der Unterbringung in der Flüchtlingsfrage ist ein guter. Nämlich kleine Quartiere, regional verteilt und wir haben eine menschenrechtspolitische, eine gesellschaftspolitische Verantwortung in der Steiermark, die wir wahrnehmen, Menschen menschenwürdig unterzubringen, ihnen Schutz und Hilfe zu geben. Aber diese von Kollegen Triller angesprochenen – weiß ich nicht – sozialen Hängemattenphantasien, die gibt es nicht, die gab es nicht und die wird es nicht geben. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.50 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, abschließend zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (20.50 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte mich bei Ihnen allen bedanken, die zum Sozialbudget wichtige Beiträge geliefert haben. Es stimmt, Herr Abgeordneter Triller, wir sind da nicht einer Meinung, waren wir noch nie, werden wir wahrscheinlich nie sein. Macht nichts, ich finde es trotzdem wichtig, dass diese Dinge so besprochen werden, wie sie jetzt besprochen werden. Ich möchte zum Thema Integration bei unserer Conny Schweiner anschließen, mich beim Abgeordneten Schnitzer bedanken. Er hat, aus meiner Sicht, wichtige Punkte angesprochen, was getan werden müsste und komme dann zu dem, was Conny Schweiner gesagt hat, aber das können wir nicht ändern in der Steiermark. Das ist bekannt. Wir haben eine 15a-Vereinbarung, in der ich, wir, rechtlich verpflichtet sind, eine bestimmte Zahl von geflüchteten Menschen unterzubringen. Das tun wir so, dass wir sagen können und das ist von Ihnen auch erwähnt worden, wie es sich gehört, würde ich sagen. Wenn man das nicht mehr will, muss man als

Österreich definieren, ob das Thema „ich kann um Asyl ansuchen“ oder „ich kann flüchten, weil ich für mich und meine Kinder entweder für Leib und Leben sehe“ oder, und ich glaube, es ist legitim das zu sagen, „mir einfach ein besseres Leben auch erhoffe“, dann müsste man das grundsätzlich diskutieren. Ich glaube nicht, dass wir das wollen und solange wird die Steiermark zu ihrer Verantwortung stehen und geflüchtete Menschen unterbringen. Punkt, dem ist nichts hinzuzufügen. Ich halte das nicht nur für eine rechtliche Verantwortung, die wir haben, ich halte das auch für eine moralische Pflicht, wenn Menschen ihr Land verlassen müssen, dass sie dann Unterkunft bekommen und für mehr ist das nicht. Alles, was da immer erwähnt wird an quasi Extras, das stimmt nicht in der Form. Sicher können wir diskutieren, ob die 40 Euro Taschengeld im Monat zu viel sind für einen Erwachsenen. 40 Euro, das ist ein Euro am Tag, mehr oder weniger. Also, ich glaube, auch da muss man die Kirche im Dorf lassen. Wie gesagt, wir machen das so, wie wir dazu stehen: Menschlich, moralisch, rechtens, so wie es sich gehört. Das kostet, das ist richtig, aber das ist heute schon ein paar Mal gefallen, dieses Auseinanderdividieren. Wo man den einem was weggenommen hätten und die anderen möglicherweise mehr und umgekehrt. Ich halte in keinem Fall etwas davon, sondern, die Menschen die Unterstützung brauchen, die bekommen sie auch bei uns. Soviel zum Integrationsthema. Ich danke allen, die gesagt haben: „Da müsste man mehr Geld in die Hand nehmen.“ Aber ich möchte was dazusagen, was ich wichtig finde, das bis jetzt noch nicht Thema war: Integration findet ganz stark z. B. auch im Bildungsressort bei Juliane Bogner-Strauß statt. Integration passiert ganz viel in Schulen, Integration passiert ganz viel am Arbeitsmarkt. Also ich glaube, das kann man sich gedanklich dazurechnen. Es sind nicht nur die zwei Millionen, die Sie bei mir im Budget sehen. Juliane Bogner-Strauß macht ganz viel zum Integrationsbereich in den Schulen. Also, das muss man jetzt dazurechnen. Mir ist es auch total wichtig, Integration ist eine Querschnittsmaterie und insofern ist auch im Budget über die unterschiedlichen Ressorts da vielmehr drinnen, als man da vielleicht auf das Erste sieht. Das Zweite, zur klassischen Sozialpolitik, ich möchte bei der Frau Abgeordneten Kügerl sagen: Ja, es ist legitim diese Forderung zu stellen nach Weihnachtsbeihilfen, nach anderen Beihilfen. Wir tun das auch permanent als Regierung, darüber nachdenken: Wie können wir die Menschen jetzt in dieser ganz schwierigen Zeit unterstützen? Wir haben den Heizkostenzuschuss erhöht, wir haben im Kautionsfonds mit der Caritas und BFI zwei gute Partner und auch da ist mehr Geld hineingegangen. Ich glaube, dieses Signal, dass wir die Nöte der Menschen sehr, sehr ernst nehmen und ich danke auch dafür, dass das sozusagen auch gespürt wird, das ist uns ein Anliegen. Aber ich verstehe, zu sagen: „Wir haben auch



unsere eigenen Ideen. Liebe Regierung denkt darüber nach!“ Das tun wir auch. Sie waren ja auch dabei beim Gewaltschutz. Danke auch da für den Beitrag. Auch da gibt es viele neue Punkte. Ich möchte all jenen, die da Sorge haben, dass wir zum Thema Extremismus, wir oder ich, irgendwo blinde Flecken – ich habe das schon einmal da gesagt – nicht von Rechts, nicht von Links, nicht von nirgendwo. Wir haben im Gewaltschutzbeirat, der ganz eine großartige Gruppe von Experten in der Steiermark ist, wir haben jetzt eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet, wo es um mögliche Gewaltmuster geht auf Grund von patriarchalen Strukturen. Also, wir sind da auf überhaupt keinem Auge blind, wir schauen dorthin, wo es meistens weh tut, wo man auch hinschauen muss, denn, das hat der Klaus Zenz so schön gesagt, danke dafür, dieses hohe Gut der sozialen Sicherheit, das kann man nicht hoch genug einschätzen. Und gerade in Zeiten wie diesen, die so unsicher sind, die so von Unsicherheit geprägt sind, dass sich da die Menschen verlassen können auf ein soziales Netz, und das meine ich nicht nur monetär. Das meine ich auch, dass da jemand da ist, der hilft. Und dieses soziale Netz beinhaltet auch die Ehrenamtlichen in der Steiermark. Das ist dicht, das ist fest, das hält und das ist für mich der wichtigste Beweis, dass wir da auf einem richtigen Weg sind. Und deswegen danke ich Ihnen allen, die dem Budget heute zustimmen. Auch wenn Sie dem nicht zustimmen können, ich danke Ihnen, weil ich weiß, dass Ihnen das Soziale trotzdem ein großes Anliegen ist. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.56 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich danke dir für deine Wortmeldung, Frau Landesrätin. Wir kommen nun zum Budgetbereich der Landesrätin Mag. Ursula Lackner. Als Erstes zu Wort gemeldet ist Herr Dr. Dolesch.

**LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (20.56 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine geschätzten Frauen Landesrätinnen, liebe Abgeordneten-Kolleginnen und -Kollegen, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

In aller Kürze auf Grund der fortgeschrittenen Zeit ein paar Worte zur Raumordnung. Die zählt wohl unbestritten zu den spannendsten und herausforderndsten, sagen wir einmal, Materien dieser Zeit, denn es gilt hier letztendlich die unterschiedlichsten Interessen unter einen sprichwörtlichen Hut zu bringen und gleichzeitig müssen die Menschen aber auch eine Planungs- und eine Rechtssicherheit haben. Was steht sozusagen inhaltlich an? Nun, zum einen, wesentlich ist eine vorausschauende, verantwortungsvolle Bodenpolitik, die die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte zwar nicht wettmachen kann und nicht zur Gänze

korrigieren kann, aber wo es natürlich klar ist, dass es Maßnahmen einerseits zur Bodenmobilisierung braucht und da hier insbesondere in den zentrumsnahen Lagen. Andererseits ist klar, dass es eine Reduktion der Flächeninanspruchnahme geben muss und auch geben wird, also die Zersiedelung sozusagen hintangehalten wird. Der Bodenverbrauch ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, in den letzten Jahren gesunken. Gott sei Dank, er hat sich halbiert im letzten Jahrzehnt. Klar ist, dass er noch weiter absinken soll und auch wird. Es wird daher auch notwendig sein, eine verstärkte Entwicklung von innen nach außen in den Gemeinden zu haben, eine Stärkung der Ortszentren, Stichwort „System der kurzen Wege“ mit verstärkter Fußgängerfreundlichkeit und Fahrradfreundlichkeit, auch anteilig natürlich ein geändertes Mobilitätsverhalten. Es ist klar, dass das Ausfransen der Ortsränder hintangehalten werden muss. Für mich persönlich ist es auch klar, dass es eine Regelung im Hinblick auf die Auffüllgebiete geben wird. Das Gleiche gilt für einen systematischen und konsequenten Vollzug von Baulandverträgen, insbesondere im Hinblick auf Bebauungsfristen, auf Investitionsabgaben, Rückführung auch von Bauland in Freiland, zumindest, was die Ortsrandlagen betrifft. Erwähnt sei an dieser Stelle sozusagen stichwortartig auch, dass eine Leerstands- und Zweitwohnsitzabgabe kommen wird. In diesem Zusammenhang verweise ich auf weitere Notwendigkeiten wie eine Novellierung des Steiermärkischen Baugesetzes, Stichwort Gebäudeeffizienz, Stichwort verpflichtende Nutzungsüberlagerung von Handels- und Verkehrsflächen, also Parkplätzen und auch anderes. Da sind wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht nur den nächsten Generationen schuldig, sondern ist auch ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz in diesem Land. Und im Hinblick auf den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Raumordnung und den Klima- und Energiezielen des Landes Steiermark, möchte ich hier auch die ganz klare Strategie – vielen herzlichen Dank, Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner, auch stellvertretend für die gesamte Landesregierung dafür – für die räumliche Steuerung des forcierten Ausbaus von Erzeugungsanlagen aller erneuerbaren Energieträger und der dazugehörigen Übertragungsinfrastruktur erwähnen. Ich bin überzeugt davon, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass die Energieraumplanung für die Gemeinden, das ist meine ganz persönliche Überzeugung, Stichwort Sachbereichskonzept Energie als Ergänzung zum örtlichen Entwicklungskonzept, im Hinblick auf die Energiewende ein verpflichtendes gesetzliches Muss werden soll in Zukunft. In meiner eigenen Gemeinde wenden wir es an. Wir erarbeiten es gerade in der Schlussphase sozusagen und ich bin auch überzeugt davon, dass das ein wesentlicher Beitrag ist. Ich sehe, die Redezeit von mir ist fast um. Ich werde

daher an dieser Stelle stoppen und damit auch die Worte unserer Ersten Landtagspräsidentin beherzigen, die eingangs an uns alle appelliert hat, auf Grund der umfangreichen Tagesordnung, wir mögen uns kürzer halten. Ich danke daher für die Aufmerksamkeit.  
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.01 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Robert Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (21.01 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, auch ich werde mich sehr kurz halten. Möchte einen Teil meiner Rede, sage ich, dem Klaus Zenz danken. Er hat viel vorweggenommen über die Herausforderungen im Gesundheitsbereich und auch wenn unsere Ansichten und Analysen nicht komplett gleich sind, hast du die Herausforderungen gerade im Bereich der wichtigen psychischen Gesundheit gut umrissen und auf die psychische Gesundheit darf man nicht vergessen.

Dann komme ich zum Bodenverbrauch. Das ist schon etwas Wichtiges, glaube ich, und da müssen wir jetzt handeln und nicht irgendwann, sondern wirklich jetzt. Es ist auch etwas, was vielfach hier im Hohen Haus schon diskutiert worden ist und wo auch die Verantwortungen leider immer wieder abgeschoben worden sind oder hin- und hergeschoben worden sind. Ich möchte an dieser Stelle schon sagen, dass wir in der Steiermark nach wie vor Europameister sind im Bodenverbrauch und das ist nicht rühmlich, diesen Meistertitel zu haben. Den müssen wir dringendst abgeben. Und wie dramatisch der Bodenverbrauch nicht nur für uns Menschen ist, sondern vor allem auch für die Tier- und Pflanzenwelt zeigt die kürzlich erschienene rote Liste der gefährdeten Arten. Und das ist wirklich ein dramatisches Bild. Vier von zehn Feld- und Wiesenvögel sind laut Birdlife Österreich seit 1998 verschwunden und etwa die Hälfte der rund 500 heimischen Biotoptypen sind bedroht und mehr als die Hälfte der Amphibien und Reptilien sind stark gefährdet und 48 Arten sind komplett verschwunden. Leider verschläft die Landesregierung die Biodiversitätspolitik wie ein Murmeltier. Vielfach ist das auf Verbau der Habitate zurückzuführen, das hat heute, glaube ich, der Kollege Pinter schon angesprochen, auch, dass immer wieder viele Grünstreifen verbaut werden oder einfach zusammengefasst werden und es gibt dann eben keine Rückzugsmöglichkeiten für Insekten und Kriechtiere. Eben, wie gesagt, spielt da natürlich auch die Landwirtschaft eine Rolle, die nicht unterschätzt werden darf. Aber ich möchte keinesfalls, weil es auch ab und zu von

anderen kommt, hier der Landwirtschaft alleine die Schuld aufbürden oder überhaupt die Schuld geben. Ich denke, es gibt sehr, sehr gute Vorzeigeprojekte, gerade in der Steiermark mit der Ökoregion Kaindorf, was den Humusaufbau usw. betrifft, wo wirklich nachhaltige ökologische Landwirtschaft betrieben wird und wo man auch schon weiß, dass das auch funktioniert und auch z. B. gerade den Humusaufbau, dass es auch für Unwetterkatastrophen von Vorteil ist, wenn man richtigen Humusaufbau betreibt. Vielmehr ist es der andauernde Bauboom, den wir in der Steiermark mittlerweile an fast jedem Eck haben. Egal wo man hinfährt, es wird überall gebaut. Das ist aber genau das, was uns als Land, was dieses Land ausmacht, das ist diese unberührte Natur, das sind diese Wiesen, diese Wälder, diese Almen, das ist einfach das, was der Gast und auch wir selbst von dieser Steiermark kennen und wie wir sie auch lieben. Ich glaube, das ist unser aller Aufgabe, dass wir das auch schützen und auch weiterhin beibehalten. Der Bodenverbrauch hat leider auch einen direkten Einfluss auf unser Mobilitätsverhalten und somit auch auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoss im PKW-Verkehr. Oder um es ganz einfach mit den Worten des Verkehrsplaners Hermann Knoflacher auszudrücken und ich zitiere: „Der Verkehr ist der Ausdruck des Mangels, wenn ich etwas vor Ort nicht vorfinde, muss ich mich dorthin bewegen, wo der Job oder das Geschäft ist.“ Und um auch hier ein Gefühl dafür zu bekommen, welches Ausmaß das in der Steiermark ist, das ist alleine der Straßenverkehr und das ist eben der größte Anteil in Österreich, stößt pro Jahr rund 24 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> aus. Und da sind über zwei Drittel, also rund 16 Millionen Tonnen der PKW-Verkehr. Wir wissen alle, wir haben es heute auch schon einmal gehört: Vor allem Pendler, weil sie oft nicht auskommen, weil einfach der öffentliche Verkehr noch nicht so ausgebaut ist, wie er sein sollte, machen dann sehr, sehr viel Verkehr aus, wenn sie allein im Auto sitzen müssen und die Strecken fahren müssen. Leider tragen all diese Faktoren dazu bei, dass wir jetzt schleunigst eine Vollbremsung hinlegen müssen, wenn wir unser Land noch retten wollen, diesen Planeten noch retten wollen und unseren Kindern mit gutem Gewissen weitergeben können. Ich bitte Sie daher, Frau Landesrätin, seien Sie mutig beim nächsten Budget und stellen wir uns auch selbst den Anspruch, nicht nur in der Industrie das Innovationsland Nummer eins zu sein, sondern auch in der Klimapolitik das Vorzeige- und vor allem nachhaltigste Land zu sein.

Ich bringe daher den Antrag ein. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, im nächsten Landesbudget die deutliche Senkung der Flächenversiegelung und des Bodenverbrauchs als Wirkungsziele sowie aussagekräftige und

quantitative Indikatoren dazu aufzunehmen und diese bei Budget- und Förderungsmaßnahmen künftig zu berücksichtigen.

Es gebe noch sehr, sehr viel zu sagen, was die Klimapolitik in der Steiermark betrifft, aber auch ich halte mich daran und ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS – 21.07 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Zweite Landtagspräsidentin, Frau Gabriele Kolar.

**Zweite Präsidentin Kolar – SPÖ (21.07 Uhr):** Danke, geschätzter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin, lieber Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Robert Reif! Unsere Landesrätin Ursula Lackner, zuständig für Umwelt- und Klimaschutz ist mutig, so wie die gesamte Landesregierung, aber auch der gesamte Landtag Steiermark, denn wir hier in diesem Bundesland sind die einzigen, die ersten, die ein Klimakabinett haben für den Klimaschutz und eine Steuerungsgruppe und ein Klimagespräch. Das ist einzigartig, weil alle hier vertretenen Parteien des Landtag Steiermark bei diesem Klimagespräch ihre Vorschläge einbringen können und da wirklich es so gehandelt wird in der Steiermark, dass es uns allen ein Anliegen ist, jeder und jeden einzelnen hier im Landtag ist der Umwelt- und Klimaschutz ein großes Anliegen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ganz kurz, weil ich auch der Frau Präsidentin auch folgen will, in der Kürze liegt die Würze. Für den Naturschutz Raumplanung und Anlagebehörde Auszahlung in der Höhe von rund 6,3 Millionen – lieber Robert Reif, höre zu –, für das Naturschutzbudget um rund 700.000 mehr, für die Klimaenergie- und Umweltkontrolle Auszahlung in der Höhe von rund 33 Millionen inklusive des seit 2021 gebildeten Klimafonds. Nämlich das ist auch etwas Neues – lieber Robert Reif, bitte höre mir zu –, zehn Millionen pro Jahr zusätzlich für verschiedene Projekte. Klimabudget um rund drei Millionen erhöht. Dann, die steirische Landesverwaltung, auch ganz etwas neues, jetzt noch intensiver für die kommenden Jahre, wird bis 2030 klimaneutral. Wir wollen das machen. Also bitte, es wird so passieren und zwar gibt es hier schon ganz klare Richtlinien: Die Schaffung eines klimafreundlichen Fuhrparks, die Steigerung der Energieeffizienz der Landesgebäude, raus aus Öl und den Schwerpunkt Fotovoltaik auf den Landesgebäuden. Besonders wichtig, und das ist auch euch ganz besonders wichtig, ist die Berücksichtigung der sozialen und wirtschaftlichen Aspekte. Das heißt, niemand im Lande darf zurückgelassen werden auf Grund dessen, dass uns eben allen Klimaschutz wichtig ist. Robert Reif, ich muss

---

wieder dich ansprechen, weil du gerade vor mir gesprochen hast, ein möglichst sparsamer Bodenverbrauch. Ja, auch das ist unser großes Anliegen, wie die Gestaltung der Landschaft sowie ein behutsamer Umgang mit den Ressourcen und alles und vieles mehr sind wir unseren nachfolgenden Generationen schuldig, wie du schon gesagt hast. Du wirst ja auch Vater, da freue ich mich auch schon darauf, weil ich ja aus unserem Bezirk bin, freue mich, dass wir wieder einen Nachwuchs bekommen. Und natürlich auch, weil du, Robert Reif, den Artenschutz angesprochen hast, auch da gibt es natürlich, hat es schon gegeben und in den nächsten Jahren natürlich vermehrt auf den Erhalt der Biodiversität steht ganz besonders im Mittelpunkt. Da brauche ich nicht aufzählen was wir schon alles gemacht haben – die Silberdistel, der Biodiversitätspreis des Landes, Natur im Wort, Markt der Artenvielfalt, Neophytenmanagement, Projekt Wildblumen. Auch das Projekt Wildblumen, das weiß ich, ist dir auch ein ganz besonderes Anliegen für das gesamte Murtal, haben wir telefoniert. Also, wir sind ja eh am richtigen Weg und wir sind ja auch einer Meinung. In weiterer Folge Klimaschutz- und Umweltkontrolle, auch da werden wir gut weiterarbeiten. 300 Millionen mehr und natürlich steht auch die Überarbeitung der Klima- und Energiestrategie im Fokus. Und, worauf wir noch warten – liebe Sandra, da spreche ich jetzt dich an und die Grünen –, wir warten noch immer auf eine rechtverbindliche Grundlage vom Bund, sprich, wir warten sehnsüchtig und hart auf das Klimaschutzgesetz. In weiterer Folge gibt es eine Ausweitung der Ökoförderungen, 11,5 Millionen plus drei Millionen, verbunden mit dem Förderprogramm der sozialen Abfederung. Des Weiteren, weitere Förderung für den Heizungstausch für das kommende Jahr. Ein Umweltlandesfonds von 11,5 Millionen Euro, ich kann gar nicht alles aufzählen. Frau Landesrätin, danke, so viel ist das, aber die Zeit läuft mir davon. Die Förderung auch in der Energieberatung. Energieberatung ist ganz besonders wichtig, vor allem ist Beratung wichtig gegen Energiearmut. Die Förderung der Elektromobilität steht auch ganz im Vordergrund für die kommenden Jahre und speziell jetzt für 2022, wo auch Private für Lademobilität ansuchen können und das Gemeindeservice, weil in der Gemeinde fängt auch Klimaschutz an. Das ist ganz, ganz wichtig. Die Gemeinden sind am nächsten beim Bürger. Die Beratungsangebote sollen gebündelt werden und die Gemeinden sollen unterstützt werden, die Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Und jetzt abschließend noch, und da ist Bürgerbeteiligung ganz wichtig. 2022 wird es erstmals ein Bürgerbeteiligungsprozess in der Steiermark stattfinden, der der Frage nach einer Zukunftsvision unter den Vorzeichen des voranschreitenden Klimawandels breit diskutiert wird. Wir werden alle dabei sein für unsere Umwelt, nicht für das Klima, sondern für die

Menschen, dass wir den Klimawandel aufhalten. Danke, liebe Frau Landesrätin, für deinen großartigen Einsatz. Danke, geschätzte Landesregierung, aber danke vor allem auch euch, liebe Kolleginnen und Kollegen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.13 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich danke dir, Frau Präsidentin. Abschließend zu Wort gemeldet ist die zuständige Landesrätin, Frau Mag. Ursula Lackner.

**Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (21.14 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Gäste und Interessierte via Livestream!

Ich möchte mich bedanken für die Debattenbeiträge jetzt zu dieser Stunde, aber auch für jene, die bereits vor neun, zehn Stunden stattgefunden haben im Rahmen der Generalreden zum Budget, weil sich hier schon gezeigt hat, wie sehr wir alle ein Thema zu unserem gemeinsamen Thema gemacht haben, nämlich die Zukunft der Steiermark, die uns am Herzen liegt, nachhaltig zu gestalten und wo die größten Herausforderungen liegen, um auch unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Steiermark, ein lebenswertes Österreich, einen lebenswerten Planeten insgesamt auch zu bieten. Ich habe beim Zuhören einige Schlagworte auch mitgenommen, die Sie eingebracht haben in die Budgetdebatte. Es ging um Bodenschutz, um Klimaschutz und BIP, es ging um das Klimaticket, Kesseltausch, Energiearmut, Energieeffizienz, Ressortzusammenarbeit, um E-Mobilität, um die Dotierung des Klimafonds, Biodiversität – jetzt auch gerade angesprochen – und Maßnahmen, die in der Zusammenschau einiger Ressortbereiche einfach wichtig sind, weil wir nur in der Zusammenschau eine große Herausforderung, die wir mit dem Thema Energiewende, mit dem Thema Klimawandel und was wir dagegengesetzt haben, zusammenhängen. Ich gebe Ihnen Recht: In der noch immer anhaltenden Pandemie, für die es mit der Impfung einen Schutz gibt, stehen wir dem voranschreitenden Klimawandel und dem weltweiten Rückgang der Artenvielfalt, gegen die es keine Impfung geben wird, vor der größten Herausforderung unserer Zeit. Und deswegen möchte ich an dieser Stelle auch festhalten, dass Klimaschutz, Naturschutz, Biodiversität, Landschaftsschutz – und das könnte noch weiter fortgesetzt werden, diese Kette an Bereichen –, dass diese Themen nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, weil sie ganz eng miteinander verzahnt sind und dabei kommt es unweigerlich auch zu Interessenskonflikten. Wenn wir in der Lage sein wollen, die Natur zu schützen und zugleich die notwendige Energiewende zu meistern, dann muss es uns gelingen,

diese Balance zwischen Naturschutz und Klimaschutz zu finden. Denn, wenn wir den Klimawandel nicht in den Griff bekommen, ihm etwas entgegensetzen, dann gibt es letztlich bald nichts mehr zu schützen. Umgekehrt gesagt: Es würde sich der Klimaschutz erübrigen, der Ausbau der erneuerbaren Energie erübrigen, wenn wir keine funktionierende, keine intakte Lebensgrundlage mehr vorfinden. Und folglich halte ich jetzt auch hier fest: Wenn wir saubere Energie aus erneuerbaren Quellen beziehen wollen – und das Bekenntnis von uns allen gibt es ja in mehreren Strategiepapieren, die auch vom Landtag beschlossen wurden –, müssen wir auch die entsprechende grüne Energieinfrastruktur bauen. Aber es muss mit Sorgfalt und Umsicht und Besonnenheit geschehen und einhergehen mit dem Anspruch einer noch besseren Schutz- und Ausgleichsmaßnahmensichtweise für unsere Natur zum Erhalt der Biodiversität in der Steiermark und es muss uns gelingen, mit Projekten zum Klimaschutz auch Verbesserungen für die Natur zu erreichen. In diesem Spannungsfeld bewegt sich mein Ressort und die Zuständigkeit von mir. Und gerade weil wir so große Aufgaben zu lösen haben ist es immens wichtig, dass das Budget 2022 mehr Geld, einerseits für den Klimaschutz, andererseits auch für den Naturschutz bereitstellt. Eine erfolgreiche Klimapolitik bedeutet, unser Energiesystem nachhaltig und sozialgerecht umzubauen. Wir brauchen den Ausbau erneuerbarer Energien zur Strom- und Wärmeerzeugung, wir brauchen sie in der Mobilität und auch für den Wirtschaftsstandort Steiermark, um die Ziele der Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 erreichen zu können. Ich stehe hier für einen ambitionierten wie auch partizipativen Weg, weil es nicht geht ohne die Menschen in der Steiermark auch mitzunehmen auf diesem Weg und es darf uns nicht passieren in der Frage des Klimawandels und der Veränderungen, die damit vor sich gehen, Menschen zurückzulassen. Das ist eines der obersten Gebote. Und um die Steirerinnen und Steirer auf dem Weg zur Klimaneutralität zu begleiten und um sie zu unterstützen, setzen wir 2022 deshalb auch zahlreiche Maßnahmen aus meinem Ressort heraus. Einige wurden schon erwähnt, aber ich möchte noch den Umweltlandesfonds extra erwähnen, weil wir ein sehr erfolgreiches Jahr 2021 beim Heizungsaustausch hinter uns haben. Es sind bis September – die aktuellen Zahlen bis Ende des Jahres kommen noch –, es sind 3.500 Ölkessel weniger geworden und das bedeutet 30.000 Tonnen weniger CO<sub>2</sub> und 11,3 Millionen Liter weniger Heizöl pro Jahr, und das ständig und für die Zukunft. Das ist etwas, was wir nicht mehr einsetzen müssen. Im kommenden Jahr stocken wir die Förderung noch einmal von drei Millionen auf 11,5 Millionen Euro auf und wir werden diese Förderung erstmals auch sozialgerecht gestalten. In Zusammenarbeit mit dem Bund wird es eine soziale Staffelung der



Förderung geben. Ich erinnere auch daran, dass die jetzt schon zur Verfügung gestellten 8,5 Millionen Euro eine Wertschätzung in der Steiermark von etwa 40 Millionen Euro ausgelöst haben. Auch das wird nächstes Jahr mehr werden. Der Umstieg zur Elektromobilität schreitet ebenfalls heran, daher werden wir im Jahr 2022 Wallboxen für Private, Lastmanagementsysteme im Geschoßbau und auch Schnellladestationen fördern. Mit der Förderung der innovativen Fotovoltaik-Projekte unterstützen wir einerseits die Innovationskraft, die wir in der Steiermark haben, aber wir unterstützen auch den Ausbau der erneuerbaren Energiegewinnung ohne zusätzlichen Bodenverbrauch, das Gemeindeservice wurde schon erwähnt, ein neues Angebot für die Gemeinden. Und damit erreichen wir eine Ebene, die unglaublich wichtig ist in der Frage der Sensibilisierung und der Umsetzungsmöglichkeiten, was den Klimaschutz und den Klimawandel betrifft. Der Naturgefahrencheck für eine nachhaltige Klimawandelanpassungspolitik ist genauso wichtig wie die schon oft zitierte und angeführt klimaneutrale Landesverwaltung 2030. Das sind weitere Punkte, die wir im nächsten Jahr vorantreiben werden. Und etwas, was mir auch ganz wichtig ist, was natürlich auch eine Bewusstseinsmaßnahme, eine Sensibilisierungsmaßnahme darstellt oder eine Initiative, das ist der lange Tag der Energie 2022, wo wir in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Bedeutung der erneuerbaren Energie, aber gerade auch im Einklang mit der Natur weiter schärfen wollen. All diese Maßnahmen sind nicht nur Klimaschutz, sondern auch Naturschutz, weil er, wie schon eingangs erwähnt, eine mindestens so große Rolle spielt wie eben der Klimaschutz für eine künftig lebenswerte Steiermark. Ich führe taxativ den Moorschutz an, den wir im nächsten Jahr verstärken werden. Die Bedeutung der Moore in der Steiermark, aber auch die Naturparke, die gestärkt werden in ihrer Tätigkeit und in ihrer Identität und im Zusammenspiel mit vielen Maßnahmen, die es den Besucherinnen und Besuchern deutlich machen, mit den Einblicken, die sie gewähren in die ökologischen Zusammenhänge. Es gibt auch ein neues Fördermodell, das den Naturparks einfach auch eine neue Strahlkraft verleihen wird. Der neu geschaffene Biosphärenpark Unteres Murtal ist Teil des weltweit ersten UNESCO-5-Länder-Biosphärenparks, der von der Mur über Drau bis zur Donau reicht. Das Wildnisgebiete Dürrenstein-Lassingtal, der steirische Biodiversitätspreis, die Wildblumenaktion, die Bekämpfung der Neobiota, also invasive Arten und vieles andere mehr, sind Schwerpunkte im Budget im nächsten Jahr und auch dementsprechend dotiert. Alles, um der einzigartigen Vielfalt der steirischen Natur, um die zu bewahren und um sie eigentlich auch noch ein Stück zum Wachsen zu bringen. Und auch im Naturschutz wird es einen partizipativen Prozess geben, wie auch in der Frage der

Energiewende, also die Einbindung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger, und das ist etwas, das mir von Anfang an wichtig war, diesen partizipativen Prozess im Fokus zu haben. Wie bedeutend Bau-, Raumordnung und Bodenpolitik für den Klimaschutz sind, hat bereits Abgeordneter Wolfgang Dolesch angeführt. Zum Schluss kommend möchte ich hier vor Ihnen und mit Ihnen auch noch einmal festlegen, dass wir alle eine große Aufgabe haben, miteinander, wenn es darum geht, die Steiermark auch in Zukunft lebenswert zu erhalten. Da ist der Klima- und Umweltschutz einer der ganz zentralen Schwerpunkte der steirischen Landesregierung. Das Klimakabinett, die Klimagespräche brauche ich hier nicht mehr extra anführen. Gerade vorige Woche hat das 5. Klimagespräch mit Ihnen als Landtagsklubs stattgefunden. (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Geschätzte Frau Landesrätin, ich möchte dich ungern unterbrechen, aber du bist schon über der Redezeit!“*) Ich ergreife jetzt in dieser Sekunde die Möglichkeit mich bei all jenen zu bedanken, die diese großen Herausforderungen mit offenem Geist auch angehen und unterstützen und bedanke mich natürlich auch bei dieser Gelegenheit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung für ihren Einsatz. Sie haben in diesem Jahr, wo es die Pandemie nicht ausgelassen hat, Großes geleistet. Besonders bedanken möchte ich mich bei allen in den mir zugeordneten und mich unterstützenden Abteilungen, 13, 15 und 17. Sie waren mir und vielen eine große Unterstützung in der vornehmen und vordringlichen Aufgabe, die Steiermark auch für die Zukunft lebenswert zu halten. Glückauf. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.26 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich danke dir, Frau Landesrätin. Wir kommen zum Budgetbereich des Landesrates Seitinger. Die erste Wortmeldung ist der Herr Mag. Pinter.

**LTabg. Mag. Pinter – Grüne (21.26 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, werte Kolleginnen, werte Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer am Livestream!

Ja, die Themen Klimawandel und Landwirtschaft gehen Hand in Hand. Die Klimawandlung und Nachhaltigkeit bedeutet viel in der Landwirtschaft und ich habe ja schon in meiner Dringlichen Anfrage gewisse Muster angesprochen, dass zwar immer wieder bedeutet wird, dass immer wieder erklärt wird, wie bedeutend der Klimawandel ist, aber dass immer dann, wenn es konkret wird, eine gewisse Mutlosigkeit immer wieder einmal an das Tageslicht tritt.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch daran erinnern, dass wir schon jahrelang davor gewarnt haben, wie es um den Lebensraumverlust, wie es um den Verlust der Artenvielfalt, wie es um den Verlust von Biodiversität aussieht und es bestätigt sich leider immer wieder, dass wir mit unseren Prognosen da richtiggelegen sind. Ich möchte auf ein ganz spezifisches Thema kommen, was das Budget betrifft und zwar sind das die Wirkungsziele und die Indikatoren. Da sieht man auch, welche Parameter besonders beachtet werden, was hier besonders eine Rolle spielt und was jetzt das Thema nachhaltige Indikatoren betrifft. Und einen Terminus aus der Landwirtschaft sehe ich hier als ein brachliegendes Feld, das wir gerne mit nachhaltigen Indikatoren und Wirkungszielen bepflanzen würden, meine Damen und Herren. Jetzt wird es ein wenig technisch, aber wir haben uns das relativ genau angeschaut. Ich komme auf die diversen Wirkungsziele und von uns vorgeschlagenen Indikatoren zu sprechen. Zum Ziel 114 – breites Bildungsangebot in den Land-, Forst- und ernährungswirtschaftlichen Schulen unsere Vorschläge: Anteil an Prozenten der Unterrichtsinhalte biologischer Landbau sowie Anteil in Prozent an Unterrichtsinhalten Klimawandel und Klimawandelanpassung. Ziel 115 – Bildungshaus Schloss St. Martin: Auch hier Anteil in Prozent am Gesamtangebot von Seminar- und Veranstaltungsinhalt biologischer Landbau, ebenso Anteil in Prozent, Seminar- und Veranstaltungsinhalte Klimawandel und Klimawandelanpassung. Ziel 239, da geht es um land- und forstwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe, da haben wir einen Vorschlag, die Bildungsangebote zu klimaschutzrelevanten und biodiversitätsfördernden landwirtschaftlichen wie forstwirtschaftlichen Aktivitäten eben darzustellen. Da muss man natürlich vorher noch genau definieren, was damit gemeint ist. Jetzt zu einem ganz wichtigen Ziel, dem Ziel 52 in der Land- und Forstwirtschaft. Da geht es um die nachhaltige Bewirtschaftung in der land- und forstwirtschaftlichen Kulturflächen. Da fehlen einfach auch die Biodiversitätsindikatoren und da haben wir einige Vorschläge dazu. Zuerst einmal, was die Maßnahme zur Sicherung der Biodiversität betrifft: Da könnte man anführen: Betriebe, die auf Pestizide verzichten, Betriebe, die mehrjährige Grünflächen im Ackerland anlegen, Fläche der einmahdigen Wiesen, weil die einmahdigen Wiesen spielen in Richtung der Biodiversität eine ganz besondere Rolle, Fläche der Streuobstwiesen, Anzahl an Landschaftselementen. Und dann kommen wir noch zu Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise: Da könnte man anführen, Betriebe, die Humusaufbau betreiben, den Pro-Kopf-Fleischverbrauch in der Steiermark. Ich möchte in dem Zusammenhang auch daran erinnern, dass wir in Österreich den dritthöchsten Fleischverbrauch in Europa haben. Anteil an der Direktvermarktung und

Anteil an Biolebensmittel. Dann kommen wir zum Ziel 54: Leiterinnen und Leiter von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben finden gleiche Entwicklungschancen in einem vitalen ländlichen Raum mit flächendeckender landwirtschaftlicher Produktion vor. Ein Punkt, den ich heute schon zur Sprache gebracht habe, das sind die Hofaufgaben. Diesen Punkt sollte man da auch hineinnehmen, weil das sollte ja von Jahr zu Jahr weniger werden, damit man das verfolgen kann, ebenso auch die biologisch bewirtschaftete Fläche. Noch zum Ziel 55 – die Waldbesitzer\_innen und die durch die öffentlichen Wirkungen des Waldes Begünstigten, finden in seiner Nutz-, Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsaktion einen nachhaltig gestärkten Wald vor. Auch hier wären einige Indikatoren wichtig, die eben zeigen, wie die Entwicklung der Wälder in Richtung einer Klimafitness sich darstellt. Da könnte man anführen den Anteil an Tauernwald, den Anteil an Fichtenkulturen, Fichtenmonokulturen, aber auch den Fichtenanteil unter 1000 Meter. Wir wissen, dass die Fichte da Probleme bekommt. Die Abschusszahlen, die Wildstandszahlen, da gibt es einige Parameter, die man anführen könnte. Und zu guter Letzt, Ziel 56, da geht es auch um die steirischen Landesforstgärten. Hier wäre natürlich auch spannend anzuführen, wie es um die Anzahl des Verkaufs klimafitter Forstpflanzen steht. Das wären ein paar Vorschläge, um in der Zukunft auch Indikatoren für Nachhaltigkeit, für Ökologisierung darzustellen und diesen Prozess genauer verfolgen zu können. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 21.32 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Pichler-Jessenko.

**LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (21.32 Uhr):** Auch das Ressort von Herrn Landesrat Seitinger ist ein sehr umfassendes, greift jetzt aber mit dem Wohnbau – ich darf das jetzt als Wohnbausprecherin jetzt noch kurz präsentieren – auch wieder nahtlos in unsere umfassende Klimaschutz- bzw. auch Nachhaltigkeitsdiskussion, die sich über das ganze Budget, und das ist schon ein Novum, und über den ganzen Tag eigentlich heute zieht, von der Landwirtschaft, über die Industrie bis hin zum Wohnbau und speziell eben dein Ressort, liebe Uschi, dem Thema Klimaschutz. Auch im Wohnbau hat, und auch das ist neu, die Sanierung nun Vorrang vor dem Neubau. Warum? Weil es uns mit der Sanierung auch oder auch im Wesentlichen gelingt, die Ziele des Klimaschutzes, der Energieeffizienz, der thermischen Sanierung zu realisieren und natürlich auch den Flächenfraß – auch den haben wir heute schon diskutiert – einzudämmen. In der Steiermark, und das ist schon eine sehr schöne Zahl, wird mehr als ...

meine Augen, das mit der Kurzsichtigkeit, mit der Weitsichtigkeit wird immer schlimmer ... als viermal so viel gefördert, saniert, als gefördert neu gebaut. Ich glaube, das ist schon eine wirklich – du nickst, Sandra, zustimmend – sehr imposante Zahl. Wir haben 8.5000 Wohneinheiten in Summe in der umfassenden Sanierung, also in der umfassenden haben wir diese 3.000. Umfassend heißt, wenn ein gesamtes Gebäude vom Grund auf saniert wird und hier neue leistbare Wohnungen, auch das ist wichtig, in der Sanierung haben wir die Mietzinsobergrenze und wir haben die niedrigen Betriebskosten, so 3.000 in der umfassenden und der Rest in der großen energetischen Sanierung umgesetzt. Also in Summe 8.500 Wohnungen, viermal so viel wie im Neubau. Wir haben aber natürlich auch den Neubau. Warum brauchen wir den? Das ist einer Entwicklung, einer demografischen Entwicklung geschuldet. Wir haben mehr Singelhaushalte, wir haben veränderte Wohnverhältnisse, Wohnungswechsel. Aber auch hier werden natürlich diese Ziele Klimaschutz mitbeachten. Es geht hier einerseits darum, dass wir grundsätzlich, um überhaupt in den Zug oder in den Bezug einer Förderung zu kommen, ja schon gewisse Vorgaben, ökologische Vorgaben geben und dann gibt es zusätzlich – auch das wurde heute erwähnt – diese Bonuspunkte etwa für den Holzbau. Ich möchte es noch einmal sagen, wir haben hier binnen 15 Jahren von fünf Prozent Holzbau auf diese 30 Prozent Holzbau gesteigert. Ich glaube, das kann sich durchaus sehen lassen. Und der Fokus liegt natürlich auf dem Neubau auch im Ortszentrum. Nicht auf der grünen Wiese, wo ich sämtliche Infrastruktur dann wieder neu zur Verfügung stellen müsste, sondern wirklich auch im Zentrum. Warum ist jetzt aber die Sanierung noch so ein wichtiges Instrument und ist auch im operativen Budget des Wohnbaues, das ja im Vergleich zu den Rückzahlungen für die Darlehen der Banken und der Annuitätenzuschüsse ein relativ geringes ist, so entscheidend? Wir sprechen hier immer – ich glaube, der Franz Fartek hat es heute schon in seiner Rede genannt – von der Belebung des ländlichen Raumes und speziell der Ortskerne. Und hier, glaube ich, Sandra, du hast heute auch diesen Bodenfonds angesprochen, den es nicht nicht gibt oder den du nicht ausreichend hier siehst. Ich glaube, es gibt jetzt schon eine Maßnahme, die in diese Richtung geht. Wir hatten bis jetzt die Möglichkeit dieser Ankaufsförderung, also ein Landesdarlehen, 70 % des Ankaufswertes einer Liegenschaft im Ortskern wird über 28 Jahre mit diesem 0,5 % Darlehen gefördert. Das war nur Gemeinden bisher zugänglich und Gemeinde nahen Gesellschaften bzw. den Genossenschaften und das wurde geöffnet. Es wurde geöffnet für sogenannte Baugruppen. Also für Menschen, das kann jetzt in einem Ort, weiß ich nicht, können drei Leute sein, die sagen: „Wir kaufen dieses Haus, nehmen zuerst diese Ankaufsförderung in Anspruch“, das ist dieses Landesdarlehen auf

28 Jahre mit den 0,5 %, „und gründen dort natürlich einen eigenen Wohnbedarf.“ Und damit hätte ich ja auch diese Öffnung in Richtung der Privaten und eine günstigere Zurverfügungstellung einer Liegenschaft. Also das sehe ich schon als eine Möglichkeit, auch Private – es sind jetzt keine Investoren bitte, das sind nicht diese Investoren, die oft genannt werden, die ja auch im Zuge einer umfassenden Sanierung das machen könnten, das sind wirklich Gruppen, Baugruppen, das ist auch im Gesetz so definiert, die das für eigenen Wohnbedarf nutzen können. Ein ausgesprochen gutes Angebot, glaube ich, es ist nicht der Bodenfonds, aber es ist ein Ausweiten dieser Ortskernförderung, das kann eine Liegenschaft sein oder könnte ein Gebäude auch sein, um das eben günstig anzukaufen und dann der Baugruppe, den Mitgliedern dieser Baugruppe auch zur Verfügung zu stellen. Das ist eine neue Förderung und ich kann mir durchaus vorstellen, dass das vermehrt in Anspruch genommen wird. Insgesamt glaube ich, ein gutes, kein riesiges Budget, was hier zur Verfügung steht, aber mit einer sehr großen Hebelwirkung, auch was die Bauwirtschaft natürlich anbelangt und die daran hängenden Unternehmen. Mein Dank gilt wirklich an dieser Stelle natürlich dem Herrn Landesrat, aber speziell der Abteilung – der Clemens Matzer ist heute da, den Stefan Hofbauer habe ich jetzt noch nicht gesehen –, auch was die Begleitung im Beirat anbelangt. Ich mache aus meinem Herzen keine Mördergrube, ich war nie, ich war überhaupt kein Fan der Beiräte. Wir haben auch viele Beiräte abgeschafft, ich glaube, das war spätestens 2015, bestehen geblieben ist der Wirtschaftsförderbeirat und der Wohnbaubeirat. Wir haben diesen Beirat allerdings aufgewertet. Wer dabei ist – du weißt es, du bist auch im Beirat – wir haben versucht externe Experten, wie in vielen Bereichen halte ich das für ganz wesentlich, letztens war die Ziviltechnikerkammer bei uns, wir hatten den Herrn Stelzer von der Raiffeisenbank zur Entwicklung der Förderung und wir hatten auch – spannend, Hans, ein Projekt von dir – das ... Living von den Genossenschaften, aber wir hatten auch das Thema mit den Holzausbauten speziell für Graz, wo in Modulbauweise Dachböden, Wohnen nach oben, auf bestehende Gebäude aufgestockt. Insgesamt glaube ich, auch ein Budget und eine Stoßrichtung in Richtung Klimaschutz, Vermeidung von Flächenfraß und, ich sage es jetzt einmal, ein Budget, das den Menschen in der Steiermark auch leistbares Wohnen weiterhin, auch in Ortskernen, zur Verfügung steht. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ing. Holler.

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (21.40 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesräte, werte Kollegen und Zuhörer!

Ich möchte in dem Budget vielleicht auf ein paar Punkte eingehen, was die Landwirtschaft betrifft und zwar auf der einen Seite einmal die 18,4 Millionen, die vorgesehen sind für die Landwirtschaftskammer im Rahmen der Übertragungsverordnung. Auch in Kurzem auf die 0,7 Millionen, die für die Landarbeiterkammer vorgesehen sind, dann für Forschung und Entwicklung, Erzeugerorganisationen, Kontrollverbände, Nachhaltigkeit, Biodiversität, Biolandbau sind 4,9 vorgesehen und für die Hagelversicherung 10,7 Millionen. Gleich hier anschließend an die Hagelversicherung, glaube ich, ein ganz wichtiger Punkt, man kommt hier weg von der Katastrophenhilfe und macht ein neues System. Man bezahlt einen Teil der Prämien, kommt hier weg von diesen Gutachtertätigkeiten. Ich glaube, dass das einfach viel gerechter ist als früher. Man zahlt eine Versicherung, tritt der Schaden ein, bekommt man seinen Schaden ersetzt und muss sich hier nicht mit irgendwelchen anderen Dingen herumärgern. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Landwirtschaft sehr stark im Umbruch ist. Man braucht Beratung in solchen Zeiten. Wo bekommt man Beratung her? Entweder von privaten Firmen, die haben aber immer, sagen wir einmal so, einen Hintergedanken und es kann nie so unabhängig sein, wie das über eine Kammer, über die Landwirtschaftskammer in diesem Fall, funktioniert. Die Landwirtschaftskammer übernimmt in Wahrheit drei große Aufgaben im Rahmen der Übertragungsverordnung: Das ist die Beratung, die Bildung und die Förderung. Beratung in vielen Bereichen vor Ort, das ist einmal das Wichtigste, was aber leider in Zeiten wie diesen nicht immer möglich ist, daher auch viel über Telefon, über E-Mail, über online in den verschiedensten Bereichen. Einen möchte ich da ein bisschen herausnehmen, das ist Green Care. Ich darf da ein nettes Projekt begleiten, das von der Kammer gemacht wird und zwar über Tagesbetreuung für Senioren. Das soll eine zusätzliche Einnahmequelle für einzelne Betriebe sein, die jetzt eben auch im Aufbau ist. In Summe werden hier 155.000 Beratungskontakte erzielt, das heißt also, 4,6 Beratungen pro Betrieb und Jahr. Das ist natürlich eine unglaubliche Menge und da wird hier auch die Kundenzufriedenheit abgefragt. Ich bin immer ein bisschen ein Feind von so Abfragen, aber trotzdem, hier kommt man auf einen Wert von 1,47 (nach Schulnoten) und wer mit Bauern zu tun hat der weiß, dass das nicht einfach ist und eine sehr gute Bewertung in diesem Bereich ist. Zusätzlich gibt es noch intensivere Betreuung über Arbeitskreise und Bildungsprojekte. Hier sind 1.800 Betriebe dabei. Das geht aber vor allem über Leitbetriebe und in den verschiedensten Bereichen wie Ackerbau, Biogas, Forst, Grünland, Kürbiskernöl, Milch-,

Rinder- und Schweinproduktion und Unternehmensführung. Eigene Leitbetriebe werden hier ausgesucht, die hier in Arbeitskreisen besonders tief geschult werden. Die Versuchsforschungsarbeit auf den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sich mit der Bodenfruchtbarkeit, mit der Nährstoffeffizienz, d.h. heißt also auch mit der Einsparung von Pflanzenschutzmitteln, mit der Einsparung von Dünger und das ist in Zeiten des Klimawandels natürlich besonders wichtig und wird hier auch vollzogen. Der zweite Bereich, die Bildung, ebenfalls im letzten Jahr sehr viel über Webinare, über Online-Veranstaltungen. Was natürlich wichtiger wäre in Präsenz, über Flurbegehungen wird natürlich auch, soweit es möglich ist, gemacht und natürlich die Lehrlingsfacharbeiter- und Meister\_innenausbildung, die noch immer sehr gut angenommen wird. Auch die Landjugend darf man hier nicht vergessen. Sie ist doch eine der größten Jugendorganisationen und ist die Jugendorganisation der Landwirtschaftskammer mit 15.200 Mitgliedern. Im Bereich der Förderungen, Investitionsförderung im Rahmen der ländlichen Entwicklung werden die verschiedensten Bereiche gefördert. In Summe haben wir hier 17.000 Anträge mit einem Volumen von 250 Millionen. Wenn man sagt, dass ein Euro sich in diesem Bereich versechsfacht, dann hat man hier ein Investitionsvolumen von 1,5 Milliarden in einer Förderperiode und das ist natürlich schon eine gewaltige Summe. Ein paar Worte noch zur Landarbeiterkammer, die hier auch von diesem Budget profitiert. Sie haben die Vertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Bereich und bekommt hier auch Förderungen, Weiterbildung und eben die Vertretung vor allem in Rechtsfragen. Wir haben hier 11.320 Mitglieder, 208 Lehrlinge – auch hier die Zahl steigend. Sie werden vertreten in der Land- und Forstwirtschaft, im Gartenbau, in den öffentlichen Körperschaften, aber auch in den Genossenschaften. Summa summarum kann man, glaube ich, sagen, dass dieses Geld sehr gut investiert ist. Es unterstützt die Bauern, es unterstützt somit durch die Investitionen auch die Wirtschaft und es hilft damit, die Menschen in der Steiermark einmal gesund und vor allem – und ich glaube das vergessen wir oft – ausreichend zu ernähren. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Wolfgang Moitzi.

**LTAbg. Moitzi – SPÖ (21.46 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Frau Landesrätin!



Ich fange mit zwei guten Nachrichten an: Ich bin der vorletzte eingetragene Redner. (*Unverständlicher Zwischenruf*) Werden wir sehen, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Die zweite gute Nachricht: Das meiste hat mir meine Vorrednerin, Alexandra Pichler-Jessenko, ohnehin schon weggenommen, deshalb wird meine Rede auch kürzer sein. Wohnen ist wahrscheinlich eine der sozialen Fragen im 21. Jahrhundert. Wir sind zurzeit damit konfrontiert, dass die Mietpreise in vielen Bereichen leider exorbitant steigen. Das ist aber kein Naturgesetz, dem wir als Politik irgendwie tatenlos zuschauen müssen, sondern Wohnungspreise sind auch durch das Handeln der Politik steuerbar. Und was wir da in der Steiermark machen, möchte ich nur mit ein paar Beispielen anführen. Das eine, was Alexandra Pichler-Jessenko schon angesprochen hat, ist, dass der Wohnbaulandesrat, Johann Seitinger, und die steirische Landesregierung verstärkt auf Sanierungen setzen. Deshalb richtigerweise – alles schon ausgeführt –, das für den Klimaschutz gut ist, für den Bodenverbrauch gut ist, aber was extrem wichtig ist, das ist auch für das Geldbörsel extrem wichtig. Weil jede sanierte Wohneinheit in der Steiermark unterliegt auch dem Richtwertmietzins. Für jede sanierte Wohneinheit gibt es Mietzinsobergrenzen und das heißt für Steirerinnen und Steirer auch günstige Mieten. Der zweite Punkt, den ich ansprechen ist, weil es auch so exorbitant wichtig ist: Wir haben gerade vor einigen Wochen – hat die steirische Landesregierung exorbitant hohe Mietsprünge durch die Glättung der Annuitätenzuschüsse verhindert. Das klingt zwar extrem technisch, aber das hätte am Ende geheißen, wenn wir, das Land Steiermark, das nicht gemacht hätte, dass mit 01.01.2022 25.0000 Familien im schlechtesten Fall jeden Monat um Hunderte Euro teurere Mieten gehabt hätten. Und es zeigt einfach, dass wir uns dem extrem annehmen, dass es einen leistbaren Wohnraum in der Steiermark gibt. Das dritte Thema, das ich kurz ansprechen möchte, ist, dass wir natürlich auch auf den Neubau schauen. Wir brauchen trotz Sanierungen in manchen Regionen einen Neubau. Wir haben das Geschoßprogramm, das im nächsten Jahr und im übernächsten Jahr wieder 1.400 Wohneinheiten ungefähr zur Verfügung stellt, damit Familien einfach einen Neubau, einen guten Wohnraum haben. Und ein letzter Punkt, den ich noch anspreche: Es muss mehr unterstützt sein mit Sozialmaßnahmen, extrem, den leistbaren Wohnraum. Auch wenn die Landesrätin Doris Kampus nicht mehr da ist, wir haben den Heizkostenzuschuss erhöht von 120 auf 170 Euro, damit sich Familien leistbarer Wohnungen auch die Heizung leisten können. Wir haben den Kautionsfonds eingeführt, damit Kautionen für Steirerinnen und Steirer leistbar sind und damit es da eine Unterstützung gibt. Wir haben die Wohnunterstützung – und was die Kollegin Nitsche, die jetzt gerade auch nicht da ist,

angesprochen hat –, wir unterstützen, wenn es im Extremfall dazu kommt, dass Leute wohnungslos werden, mit 1.100 Plätzen, damit niemand in der Steiermark erfrieren muss. Ich halte das für eine Gesellschaft exorbitant wichtig, dass wir nicht Zustände wie in Ungarn haben, wo jedes Jahr Dutzende Menschen erfrieren, weil es einfach keine Wohnungslosenversorgung gibt. In der Steiermark gibt es das zum Glück und im letzten Jahr ist z. B. kein Mensch auf steirischen Straßen erfroren und es ist einfach ein menschliches und gesellschaftliches Zeichen, das dem Land Steiermark extrem wichtig ist. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Verdient einen Applaus, ja. In dem Sinne, ich glaube, wir machen extrem viel zum leistbaren Wohnraum. Es bleibt noch immer viel zu tun, wir haben das Riesenproblem mit Leerstand, mit Spekulationswohnungen, dass wir viele Mietverhältnisse noch immer haben, die vom Mietrecht nicht umfasst sind, das alles bleibt noch zu tun. Aber trotzdem, das Land Steiermark, der Wohnbaurat macht in der Zuständigkeit, wo wir zuständig sind, extrem viel damit Steirer und Steirerinnen einen leistbaren Wohnraum haben, damit das nicht eine noch größere soziale Frage ist, als sie ohnehin ist. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.50 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner.

**LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (21.51 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag Steiermark, liebe Steirerinnen und Steirer, die uns noch zuhören!

Ein paar Worte darf ich als gelernter Förster noch zum Wald sagen, das ist mir einfach ein Bedürfnis. Die Steiermark ist ja das Waldland Nummer eins in Österreich mit ca. 60 % Waldfläche. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass alle vier Minuten in etwa ein Einfamilienhaus an Holz nachwächst und in drei bis vier Sekunden ein ganzer Kubikmeter Holz, in dem eine Tonne CO<sub>2</sub> gebunden ist, dann sieht man schon welche Wichtigkeit auch der Forst bei uns zum Thema klimafitte Zukunft auch hat. Daneben bietet die Forst- und Holzwirtschaft für 55.000 Personen auch Arbeitsplätze und der Wald ist daneben auch noch der Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, die es zu schützen und zu erhalten gibt. Die Herausforderung ist nur, dass eine nachhaltige und ökologisch orientierte Waldbewirtschaftung für die Zukunft sicherzustellen ist, um dementsprechend auch für unsere Waldbesitzer die Einnahmenquelle zu sichern. Es ist die Schutzwirkung der Wälder für kommende Generationen abzusichern, die Waldflächen für die Erneuerungen für Luft und

Wasser und für das Wohlbefinden der Menschen bestmöglich bereitzustellen, sowie den Wald als Erholungsraum für unsere Bürgerinnen und Bürger attraktiv zu gestalten und den Nutzern im gedeihlichen Miteinander Erholung zu ermöglichen. Ganz kurz, es sind die vier Waldfunktionen, die auch forstgesetzlich festgehalten sind, die Nutzfunktion, die Schutzfunktion, die Wohlfahrts- und Erholungsfunktion. Das Ganze gilt es so weiter zu entwickeln, dass dies im Sinne der Nachhaltigkeit auch gelebt wird und ein klimafitter Wald für unsere Kinder und Enkelkinder in Zukunft auch diese Aufgaben übernehmen kann. Hier gibt es verschiedene Modelle, Bereiche im Bereich Förderung, im Bereich Unterstützung, Aufforstungsmodelle. Ich gehe auf das Ganze jetzt auf Grund der fortgeschrittenen Zeit nicht ein, aber ich muss ganz klar sagen: Wir haben mit unseren Forstleuten, den Fachleuten in den Dienststellen der Kammern, vor allem in der Landesforstdirektion und den Dienststellen in den Bezirken draußen gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und geschätzter Herr Landesrat, ich bedanke mich bei dir und bei deinen Mitarbeitern im unmittelbaren Umfeld und in deinen Dienststellen, die du zu betrauen hast, für diese großartige Arbeit. Beginnen tut das Ganze schon bei der Bewusstseinsbildung. Bewusstseinsbildung in der Ausbildung der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter, in der Gestaltung ihrer klimafitten Wälder, vor allem die Herausforderung, wenn es darum geht, auch Hof-ferne Waldbesitzer mit auf den Weg zu nehmen über die Aufklärung im unmittelbar betroffenen Bereich der erholungssuchenden Personen. Also diese Leute müssen wir ja auch abholen, um ihnen zu sagen, wie wichtig es ist, diese Funktionen, die wir hier bewirtschaften und beackern, auch ihnen näher zu bringen. Das Ganze geht dann über die Aufforstung, die uns durch die dynamische Waldtypisierung Steiermark maßgeblich in den nächsten Jahren begleiten wird, aber dazu brauchen wir geeignetes Forstmaterial und Pflanzmaterial und hier ist die Forstgenetik etwas ganz Wichtiges, was auch anzusprechen ist. Die Samenbaumbeerntung, Saatgutbestände, Samenplantagen, die wir brauchen, die Qualitätssicherung in der Verarbeitung unseres Pflanzgutes und Vermehrungsgutes, aber auch die Betriebe. Hier sei auch der Landesforstgarten, den du, Alexander, angesprochen hast, ein wichtiger Partner für die Zukunft unserer Wälder unserer Kinder und Enkelkinder. Das Ganze geht weiter in der Kooperation in verschiedenen Monitoringeinrichtungen vom Wildeinflussmonitoring – du hast das angesprochen –, die Wildproblematik, bis zur Kontrollzaunerhebung aber auch das Bioindikatornetz und in vielen anderen Bereichen. Eines ist ganz klar, es ist wichtig, dass wir den Bereich, den wir in unseren Wäldern jetzt vorfinden, nicht als gegeben hinnehmen, sondern weiter entwickeln müssen in einen klimafitten Wald der Zukunft, denn wir wissen

auch wie wichtig es ist, den für unser gesichertes Umfeld auch vorzufinden. Daneben auch ganz klar die Notwendigkeit den Werkstoff Holz auch im Baubereich zu sehen. Der Holzbauanteil im geförderten Geschoßwohnbau ist in den letzten fünf Jahren von 5 % auf mehr als 30 % gestiegen und, Frau Präsidentin Khom, in unserer Region Murau, Murtal sind wir bei den geförderten Eigenheimen bereits bei einem Anteil von 30 % Holzbauanteil. Also für unsere Region etwas sehr Gutes. Man muss ganz klar sagen: Jeder Euro im Bereich Forst und Holz ist richtig investiert, denn Wald ist Leben und die Steiermark ist das Waldland Österreichs. In diesem Sinne Glück auf für unser Waldland Steiermark. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.57 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Abschließend zu Wort gemeldet in diesem Sektor ist der Herr Landesrat Johann Seitinger. Bitte, lieber Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (21.57 Uhr):** Danke, geschätzter Herr Präsident! Liebe Kollegin, liebe Frau Landesrätin Uschi Lackner, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete!

Ich kann nur wirklich sagen, ich bewundere Sie und euch alle, mit welcher Kraft ihr heute um 22.00 Uhr noch hier sitzt, welche Ausdauer hier in diesem Hause gegeben ist, das sollte so mancher auch draußen auf der Straße sehen, weil ja hin und wieder geglaubt wird: „Was tun die Damen und Herren Abgeordnete? Wenn Lockdown ist, da darf man eh nicht außer Haus!“ Hier wird also wirklich fleißigst gearbeitet, für ein ganzes Jahr vorausdenkend, heute auch in der Budgetdiskussion sehr klar zum Ausdruck gebracht. Ich danke Ihnen auch einmal dafür.

Ja, meine geschätzten Damen und Herren, wenn es um Land- und Forstwirtschaft geht, dann denkt man immer so an Essen und Trinken, einen guten Wein und hoffentlich bald auch an ein gutes Weihnachtsessen. Ich würde Sie jetzt schon bitten, wenn Sie das dann vielleicht vorbereiten oder vorher noch einkaufen, denken Sie: Das, was man aus der Steiermark hier auf den Teller bringt, schmeckt immer am besten, ist am frischesten, hat immer am besten an Geschmäckern und vieles, was uns so wichtig ist. Also, es zahlt sich einfach aus richtig hinzugreifen. Jeder Handgriff ins Regal, jeder Handgriff letztlich auch in die Vitrine entscheidet über den Klimaschutz in unserem Lande und weit darüber hinaus und auch volkswirtschaftlich über den Erfolg in unserem Lande. Das zählt jetzt nicht nur innerhalb der Bauernschaft, sondern wir wissen ja alle, dass mit der Land- und Forstwirtschaft über 150.000

Menschen ihr Brot verdienen in diesem Lande; allein 55.000 aus der Holzwirtschaft. Bruno Aschenbrenner hat gerade davon gesprochen, also da hier ist auch ein volkswirtschaftlicher Background gegeben, der seinesgleichen sucht und niemals auch unterschätzt werden darf. Also, vielen Dank für die vielen guten Wortmeldungen zu diesem Thema heute von allen Abgeordneten aller Fraktionen. Mein Ressort, das auch diesen sogenannten Übertitel „Lebensressort“ führen darf, ich bin sehr stolz, dass man das so benennen darf. Es war im Übrigen noch eine Betitelung dieses Ressorts, bevor das Ministerium Lebensministerium geheißen hat, die haben uns das damals abgeschaut und umgetitelt, aber heute heißt es wieder anders, mittlerweile hat es auch schon wieder anders geheißen. Aber ich bin immer noch stolz, dass das Lebensressort mit Land- und Forstwirtschaft, mit Wohnen, mit der Wasserwirtschaft, mit der Ressourcenwirtschaft, mit Umweltthemen, die da drinnen sind und mit dem Überbegriff der Nachhaltigkeit eigentlich alles das verpackt als Querschnittsmaterie, das letztlich auch den Begriff des Lebensressorts verdient. Es sind, wenn man so sagen will, die Grundbedürfnisse des Menschen hier sehr, sehr gut abgebildet und auch letztlich zusammengefasst. Mit dem Thema Nachhaltigkeit versuchen wir auch gemeinsam – und da möchte ich mich auch bei der Kollegin Uschi Lackner und bei allen meinen Regierungskollegen bedanken –, wir versuchen ja nicht nur über das Klimakabinett klassische Klimafragen anzudenken, sondern wir sind ja auch gemeinsam verantwortlich für die 17 Nachhaltigkeitsziele der Europäischen Union bzw. der UNO – wurde ja auch direkt von der UNION übernommen – und arbeiten uns an diese Teile sozusagen auch entsprechend heran, weil das auch sehr überlegte Nachhaltigkeitsziele sind, die nicht allesamt für uns gelten. Wir haben vielleicht nicht so eine Tiefe in der Fischerei wie andere Länder, aber wir haben in anderen Bereichen wieder entscheidende Schwerpunkte, die für uns wichtig sind. Und wenn ich das so sagen darf, ist es auch eine Gesamtverantwortung, die wir tragen, um unserer nächsten Generation Luft zum Atmen zu geben und letztlich auch Raum zum Gestalten für die Zukunft zu geben. Und das ist letztlich auch unser politischer Auftrag, den wir hier in diesem Hause über alle Parteien hinweg sehr, sehr ernst nehmen. Ich möchte nicht überall sehr intensiv eingehen, zu den einzelnen Ressortteilen, aber ein paar Repliken zu dem Gesagten: Kollege Pinter, du hast das Thema Biodiversität, Artenschutz angesprochen. Das ist ein Thema, das uns momentan weltweit beschäftigt. Es ist nur, man muss das sozusagen auch immer ein bisschen in Richtung Hausversand einreihen. Die Wissenschaftler sind sich ja selbst nicht einig und da ist die Bandbreite eine gigantisch Große, ob es acht Millionen tierische Arten gibt oder 80 Millionen. Alle sozusagen Teile dazwischen drinnen werden

beschrieben. Wir wissen auch, dass über Mutationen wieder pro Zeitepoche zehn bis 15 Millionen neue Arten dazukommen. Faktum ist aber, das ist unumstritten, dass immer weniger Arten werden und das soll natürlich auch Auftrag sein, hier für den Klimaschutz, Umweltschutz und Naturschutz unseren Beitrag zu leisten. Was die Wirkungsziele anbelangt, möchte ich jetzt wirklich nicht tiefer eingehen. Ich möchte aber insgesamt im Hause hier sagen, man kann sehr vieles niederschreiben, aber der entscheidende Punkt ist, dass man es tut. Das würde ich einmal sagen. Das ist viel wichtiger als viele schöne Schriften, die dann vielleicht nur jedes Mal wiederholt werden. Ich glaube, wir sind alle, wie wir hier in der Regierungsverantwortung sitzen, mit Ihnen gemeinsam verpflichtet, die Dinge auch umzusetzen und nicht nur schön zu beschreiben. Vielleicht zum Thema Landwirtschaft ein paar Gedanken. Ich habe ja heute schon versucht, im Rahmen der Dringlichen ein paar Themen hier anzusprechen. Es geht hier ganz zentral in dieser Zeit, in dieser Krisenzeit – man kann es durchaus so nennen – zunehmend mehr um das Thema Versorgungssicherheit in unserem Lande. Versorgungssicherheit ist nicht so einfach wie es gesagt ist. Das heißt, man muss in vielen Bereichen tatsächlich von den Märkten, von der Produktion, auch von längerem zeiträumigen Denken, wie z. B. in der Waldwirtschaft, hier vieles berücksichtigen, um dann das Produkt zu haben, wenn man es braucht. Und in der Landwirtschaft gibt es kurzlebige Produkte, aber auch wie z. B. der Wald, der hundert Jahre braucht bis er sozusagen geerntet werden kann. Das heißt, wenn ich heute als Forstwirt, der ich ja auch bin, ein Bäumchen setze mit meinem Enkelkind, kann er mir zwar helfen, aber selbst als Enkelkind wird er den Baum nicht mehr ernten, sondern vielleicht sein Kind oder sein Enkelkind. Das muss man einmal wissen, was man da tut in der Gesamtverantwortung über zwei, drei, vier Generationen vorausblickend. Und das gehört zur bäuerlichen Verantwortung, auch hier diesen weiten Blick vorzurichten. Ein Zweites, und das möchte ich nur kurz anschneiden, wir finden uns in der Landwirtschaft ganz dicht drinnen in der wichtigen Frage der künftigen Energiepolitik. Wir haben heute schon ein paar Mal gesprochen – Kollege Murgg hat es auch angesprochen mit seiner Dringlichen –, wie volatil die Märkte am Energiesektor sind. Und wenn man sich auf der anderen Seite die heimischen Energieformen anschaut, ob das jetzt das Holz ist oder andere Produkte, die am Feld angebaut werden oder über die Sonne oder sonstige Formen hier eingefangen werden, um sie zu transferieren, dorthin wo wir sie dann nutzen, da merkt man erst, was Abhängigkeit heißt. Wenn sich die OPEC-Länder zusammensetzen und sagen – jetzt bin ich ein bisschen vorlaut: „Es müsste das Geldtascherl wieder ein bisschen aufgefüllt werden. Wir müssen so quasi wieder einen künstlichen Markt

entwickeln.“ Den zahlen wir alle und speziell die Ärmere zahlen dann. Darum bin ich auch dagegen, dass man die Steuern generell senkt, denn wenn man ein bisschen ein soziales Empfinden hat, dann weiß man, wenn man eine generelle Steuer senkt, senkt man auch für den Reichen die Steuer mit und treffen soll es ja eher den, der es sich wahrlich nicht leisten kann oder nur sehr schwer leisten kann. Ich glaube, da ist man mit den punktgenauen Förderungen oft besser dran, als oben drüber – über das Dach sozusagen – einen Haarschnitt zu machen. Ich will die Landwirtschaft nicht mehr allzu sehr ausdehnen, aber ein Punkt ist heute noch nicht angesprochen worden und den möchte ich mit einem Satz ansprechen, weil er mir wichtig ist: Das Thema Tierwohl; ein Thema, das uns emotionell immer sehr trifft. Deshalb trifft, weil heute da und dort auch Dinge passieren, die alles andere als schön sind, zum Teil furchtbar und grauslich sind und ich glaube, wir haben auch hier unsere gemeinsame Verantwortung zu tragen. Ich möchte mich auch bedanken beim Kollegen Landeshauptmannstellvertreter Lang, der für den Tierschutz verantwortlich ist. Wir arbeiten hier sehr, sehr gut auch in dem Kontext zusammen. Ein Zweites, nur mit drei Sätzen: Thema Wasser, wahrscheinlich das Gold des 21. Jahrhunderts. Wir haben hier vier bedeutende wichtige Punkte zu erarbeiten und zu bearbeiten. Die Sicherung unserer Quellen, die Qualitätserhaltung der Leitungssysteme. Bedenken Sie, dass wir 40.000 Kilometer Wasserleitungen im Boden vergraben haben in der Steiermark, die niemand sieht, die aber eine Qualitätskontrolle brauchen, um jeden Tag frisches Trinkwasser zu haben und letztlich auch das Abwasser entsorgen zu können. Wir brauchen auch Systeme gegen Blackouts und gegen kriminelle Energien, die da und dort uns möglicherweise treffen können und es ist auch der Hochwasserschutz und der gesamte Katastrophenschutz für uns einer der ganz zentralen ... Frau Präsidentin, Wasserwirtschaft wollte ich sagen. Damit möchte ich eigentlich ... *(Zweite Präsidentin Kolar: „Zum Ersten ja, aber dein Mikro hat sich von selbst ausgeschaltet. Ich war es nicht. Aber lieber Herr Landesrat, ich bitte dich wirklich zum Schluss zu kommen!“)* Das Präsidium weiß wie es geht. Danke, ich weiß es – jetzt geht es wieder – ich weiß, was zu tun ist. Man könnte vieles noch sagen über das Wohnen. Danke, liebe Alexandra Pichler-Jessenko, danke auch Kollege Moitzi und ganz besonders meinem Wohnbauschatten, Klubobmann Schwarz, für die wirklich gute Zusammenarbeit in diesen zentralen Fragen der Leistbarkeit. Es ist heute schon gesagt worden was uns hier gelungen ist gemeinsam. Das war nicht etwas Kleines, das ist ein großes Weihnachtsgeschenk gewesen für 25.000 Familien und so könnte man noch vieles zum Thema Ressourcen sagen. Ich möchte zum Abschluss kommen und der Abschluss heißt einfach danke. Danke an Sie alle als

Abgeordnete, in den Verantwortungen, die Sie tragen in den verschiedenen Bereichen, in der Mitgestaltung dieses Ressorts. Danke an meine Mitarbeiterschaft, danke an die Kammern für Land- und Forstwirtschaft und an die Landarbeiterkammer und selbstverständlich auch an meine Regierungskollegin Uschi Lackner, die ja mein direkter Spiegel ist sozusagen in vielen Fragen meines Ressorts. Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest. Wir kommen ja noch einmal dran heute und ich will es jetzt schließen, bevor die dritte Warnung über das stillgelegte Mikrofon heute kommt. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 22.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzter Herr Landesrat. Es liegt mir jetzt keine weitere mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich bitte euch jetzt, wir haben 31 Anträge zum Abstimmen, bitte behält die Hände so lange oben, bis das Abstimmungsergebnis gesagt wurde. Es ist schon spät, nicht, dass uns da auch noch etwas passiert.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1797/2 (TOP 1), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Vielen Dank.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1677/4 (TOP 2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1677/5 (zu TOP 2), betreffend Klimaschutzoffensive ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/6 (zu TOP 2), betreffend Weihnachtsbeihilfe für bedürftige Österreicher wiedereinführen! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.



Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/8 (zu TOP 2), betreffend Qualitätsvolle Kinderbildung- und -betreuung erfordert Aufstockung der Finanzmittel ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der Grünen, der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/9 (zu TOP 2), betreffend Abkehr von Bettenreduktionen und Zentralisierungsplänen im heimischen Spitalswesen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/10 (zu TOP 2), betreffend Personaloffensive für Menschen mit Behinderung ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/11 (zu TOP 2), betreffend Notwendige Reformen der Sozialhilfverbände vorantreiben ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/12 (zu TOP 2), betreffend Blackout-Prävention weiter vorantreiben! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/13 (zu TOP 2), betreffend Ansiedlung eines Notarztstützpunkts in Eisenerz ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/14 (zu TOP 2), betreffend Erhöhung der Budgetmittel für Straßenbau- und Straßensanierungsmaßnahmen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/15 (zu TOP 2), betreffend Sicherstellung ausreichender Finanzmittel für die Gleichenberger Bahn ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/16 (zu TOP 2), betreffend Wirkungsziel Flächenversiegelung im Budget ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/17 (zu TOP 2), betreffend Digital statt analog – für ein effizientes und umweltfreundliches Berichtswesen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/18 (zu TOP 2), betreffend Die Digitalisierung nutzen und der Zettelwirtschaft ein Ende setzen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/19 (zu TOP 2), betreffend Echte Transparenz und Kontrolle bei Rücklagen und Mittelumschichtungen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/20 (zu TOP 2), betreffend Kein Kind zurücklassen – Absicherung des Unterstützungspersonals an steirischen Schulen und Bildungseinrichtungen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/21 (zu TOP 2), betreffend Schlanke und sparsame Aufsichtsräte in der Steiermark ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/22 (zu TOP 2), betreffend Abschaffung der automatischen Anhebung der Klub- und Parteienförderung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/23 (zu TOP 2), betreffend Maschinenlesbares Landesbudget ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/24 (zu TOP 2), betreffend Externe Evaluierung des Steiermärkischen Landeshaushaltsgesetz 2014 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Seitens des Landtagsklubs der FPÖ wurde ein Antrag auf punktuelle Abstimmung zum Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1677/25, betreffend Parteibuchwirtschaft bei den Bedarfszuweisungen beenden gestellt:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 1 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Punkt 1 hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 2 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Punkt 2 hat mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/26 (zu TOP 2), betreffend Einnahmenseitige Maßnahmen mit zukunftsorientierten Lenkungseffekten ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/27 (zu TOP 2), betreffend Transparenz für das Landesbudget ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/28 (zu TOP 2), betreffend Automatische jährliche Erhöhung der Parteien- und Klubförderung stoppen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/29 (zu TOP 2), betreffend Kein Landesgeld für die Airpower 2022 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/30 (zu TOP 2), betreffend Ausreichend Personal in Spitälern und Pflegeheimen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/31 (zu TOP 2), betreffend Mobile Pflege massiv ausbauen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/32 (zu TOP 2), betreffend Ausbau der Gewaltschutzambulanz ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1677/33 (zu TOP 2), betreffend Budget entlasten – Schluss mit der Geldverschwendung für Fremde aus aller Herren Länder und Asylwahnsinn stoppen! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1677/34 (zu TOP 2), betreffend Armutsgefährdung konsequent bekämpfen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich bedanke mich jetzt einmal für die tolle Abstimmungskultur, ihr habt das wirklich toll gemacht. Ich habe jetzt hier eine Wortmeldung und zwar möchte der Herr Klubobmann Mario Kunasek sich zur Geschäftsordnung melden.

**KO LTAbsg. Kunasek – FPÖ (22.20 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir diskutieren jetzt seit etwas mehr als zwölf Stunden, ich glaube zu einer sehr wichtigen Debatte, nämlich rund um das Budget, und steigen jetzt sozusagen in die weitere Tagesordnung ein und sind jetzt noch 27 Tagesordnungspunkte, die sozusagen vor uns stehen. Ich glaube das bedarf doch einer Diskussion, wie wir die heutige Sitzung in einem qualitätsvollen Rahmen abhalten. Ich habe mit der Frau Präsidentin, wie auch die anderen Klubobmänner, informelle Gespräche geführt. Wir haben uns darauf vereinigt oder geeinigt, dass es kürzere Wortmeldungen geben soll etc. Aber selbst in einer optimistischen Rechnungsvariante, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben 8,5 Planstunden jetzt noch vor uns, optimistisch sind es vielleicht sechs, wäre es 04.00 oder 04.15 Uhr. Ich sage hier auch ganz deutlich, dass ich glaube zum einen im Sinne der Qualität der Debatte, aber auch auf Grund der Sicherheit, weil es gibt auch Abgeordnete, die noch nach Hause fahren müssen in die Obersteiermark nach Liezen, in andere Bereiche der Steiermark, wäre es gut und sinnvoll über die weitere Vorgangsweise der heutigen Sitzung zu debattieren. Deshalb darf ich auch gemäß § 6 Abs. 5 das Verlangen stellen, eine Sonderpräsidiale einzuberufen. Herzlichen Dank. (Beifall bei der FPÖ – 22.22 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Sie haben die Wortmeldung vom Herrn Klubobmann Kunasek gehört. Ich unterbreche die Sitzung und bitte die Präsidiale-Mitglieder in den Rittersaal.

*(Unterbrechung der Sitzung von 22.22 bis 22.40 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hatten in der Präsidiale eine Diskussion darüber was wir machen. Führen wir die Sitzung fort oder führen wir sie nicht fort? Wir haben uns im Vorfeld informell darüber unterhalten und auch eigentlich committet, dass wir versuchen, unsere Redebeiträge sowohl der Abgeordneten als auch der Regierer wirklich nur so kurz und präzise wie nötig, um die Inhalte zu vermitteln, durchzuführen. Ich habe in der Präsidiale vorgeschlagen, dass wir uns bis 00.00 Uhr Zeit geben und um 00.00 Uhr werden wir sehen, ob es möglich ist, diese Tagesordnung tatsächlich rasch und trotzdem inhaltlich wertvoll abzuarbeiten.

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1798/2, betreffend Änderung einer Ermächtigungsregel für den Budgetvollzug 2021 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1798/1.**

Es gibt keine Wortmeldung. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1798/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.

Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 1285/4, betreffend Übernahme der Tourismusbeiträge für das Jahr 2021 zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1285/1.**

Auch hier liegt mir keine Wortmeldung vor ... doch, bitte schön, Frau Kollegin Küberl.

**LTabg. Kügerl – FPÖ (22.41 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin!

Ja, auf Grund der Corona-Krise haben die Unternehmen 2020 und 2021 natürlich schwere wirtschaftliche Einbußen gehabt und viele mussten sogar um ihre Existenz bangen. Jetzt bin ich ein bisschen durcheinander, es ist zu schnell gegangen. Ich habe gedacht der Herr Swatek wird kommen. Ja, neben der Unterstützung und den Soforthilfen, die auch nicht für alle Bereiche gleich ausgefallen sind und funktioniert haben, ist es natürlich Gebot der Stunde, so weit wie möglich finanzielle Verpflichtungen zu entlasten. In einem Bereich könnte die steirische Landesregierung natürlich unterstützen und zwar bei dem Tourismusinteressentenbeitrag. Wir haben im April 2020 schon einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, steirische Unternehmer von Tourismusinteressentenbeiträgen zu entlasten, aber leider wurde darauf nicht eingegangen. Jetzt haben die NEOS einen ähnlichen Antrag eingebracht oder wollten ihn einbringen. Wir wissen ja alle: 8 % vom Tourismusinteressentenbeitrag bleiben bei der Gemeinde und der Rest geht an die Tourismusverbände, damit sie ihre touristischen Aktivitäten machen können. Uns ist natürlich bewusst, dass die Tourismusverbände nicht auf diese Einnahmen verzichten können und wir unterstützen daher den Weg, den die niederösterreichische Landesregierung und die oberösterreichische Landesregierung gegangen sind. In diesem Sinne fordern wir die Beiträge den Tourismusverbänden zu ersetzen, damit die Verbände in ihren Aktivitäten nicht eingeschränkt sind. Nach der ausgebrachten Parole: „Wir meistern die Corona-Krise, koste es was es wolle“, wäre es nur mehr als angebracht, auch hier die vielen Betriebe zu entlasten. Die in der Stellungnahme der Landesregierung angeführten Hilfestellungen für Unternehmen in Form von möglichen Ratenzahlungen und Stundungen sind in meinen Augen keine Hilfeleistung, sie verschieben nur das Problem. Wir geben daher der Stellungnahme nicht unsere Zustimmung. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 22.45 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nun nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1285/4, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.



Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1796/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1796/1.**

Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1796/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zu

**6. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 946/5, betreffend Corona-Prämie neu auflegen! zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 946/1.**

Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 946/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag fand gegen die Stimmen der KPÖ die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1781/2, betreffend Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Monitoringbericht 2020 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1781/1.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (22.47 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ich kann bei diesem Tagesordnungspunkt sehr gut anschließen. Zehn Stunden vorher habe ich nämlich auch schon über diesen Bericht geredet, über den wir jetzt sprechen, über diesen

Monitoringbericht 2020 habe ich beim Budget schon gesprochen in Hinblick auf die Zielsetzungen des Budgets. Ich möchte dazu jetzt auch noch einmal genauer erläutern, warum wir einen Entschließungsantrag einbringen, der sich eben darauf bezieht, die Ziele, die in der Klima- und Energiestrategie festgelegt sind und im Monitoringbericht in Form von Maßnahmen sozusagen versucht werden zu erreichen, die auch wirklich im Budget abzubilden. Wir sehen nämlich in diesem Bericht, dass viele Maßnahmen von den 109, die in Summe angegeben sind, schon in Umsetzung sind, also einige sind in Umsetzung, einige sind auch schon umgesetzt, aber es sind sehr entscheidende und aus meiner Sicht auch sehr wichtige Maßnahmen immer noch offen und die betreffen vor allem Bereiche, die natürlich auch kostenintensiv sind. Nachdem dieser Bericht, ihr habt ihn ja alle vor euch, sehr deutlich zeigt, auch in den Grafiken, wie viel da noch vor uns liegt und dass wir in allen Bereichen, sowohl bei dem Ziel 36 % Treibhausgasemissionen einzusparen, als auch bei dem Ziel Energieeffizienz zu steigern um 30 %, als auch bei den erneuerbaren nicht auf dem Zielpfad sind, hält der Bericht auch ganz deutlich fest, dass die Anstrengungen diese Ziele zu erreichen, deutlich erhöht werden müssen in den nächsten Jahren. Jetzt habe ich schon zu Beginn der Sitzung auch beim Budget gesagt, ich sehe sehr wohl in einzelnen Teilbereichen auch Fortschritte, speziell was das Klima neutrale Landesbudget anbelangt weiß ich, da sind schon durchaus Dinge gut ins Rollen gekommen. Das haben wir auch letztens wieder besprochen. Aber gerade bei extrem wichtigen Dingen, die eben vor allem z. B. das betreffen, was wir heute auch schon besprochen haben, Maßnahmen umsetzen im Bereich Gebäude und Siedlungsstrukturen, da sind ganz entscheidende Maßnahmen noch überhaupt nicht begonnen. Zum Beispiel bestehende Werkzeuge für eine Energie effiziente Siedlungsentwicklung in Demogemeinden praktisch testen. Baulandmobilisierung für leistbares Wohnen mit Energie effizienten Bauen kombinieren. Das ist die Maßnahme G04. Das ist genauso etwas, was aus unserer Sicht tatsächlich, und das ist auch laut der Klimakoordinatorin möglich, im Budget Einfluss finden müsste. Dass letztlich sich im Budget abbilden müsste, dass hier die Mittel auch vorgesehen werde, um diese Maßnahme umsetzen zu können. Auch ein weiterer Punkt fällt darunter, G06 – kontraproduktive Effekte der Auffüllungsgebiete im Steiermärkischen Raumordnungsgesetz anpassen. Das sind Dinge, die haben jetzt nicht einmal unbedingt nur Budgetwirkung, aber die sind auf jeden Fall essenziell, dass wir die Ziele erreichen. Und die Tatsache, dass wir so weit vom Zielpfad entfernt sind, hat ganz viel damit zu tun, dass hier wesentliche Punkte eben noch nicht einmal begonnen wurden. Ich glaube, es ist nach den heutigen Diskussionen und die Frau Landesrätin hat es ja auch gesagt, wir haben eigentlich

während der gesamten Budgetdebatte sehr, sehr viel immer wieder über das Thema Klimaschutz gesprochen und wie wichtig das für alle Aspekte unseres Lebens, von der Wirtschaft über die soziale Absicherung sein wird. Ich glaube, dass es deswegen einfach dringend notwendig ist, dass wir in diesem Bericht aufgeführten und noch offenen Maßnahmen schnellstmöglich zur Umsetzung bringen und auch der Empfehlung des Landesrechnungshofes nachkommen, diese Maßnahmen in die Wirkungsziele bzw. mit Indikatoren unterlegte Wirkungsziele für künftige Budgets einfließen zu lassen. Ich möchte dazu unseren Entschließungsantrag einbringen: Ich werde die einzelnen Maßnahmen nicht alle auflisten, die Buchstaben, weil ihr seht es eh im Antrag selber, aber es sind Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen, aus allen Bereichen, die im Monitoringbericht vorkommen und der Entschließungsantrag lautet:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die noch nicht umgesetzten Maßnahmen des Aktionsplans zur Klima- und Energiestrategie (KESS) noch längstens im ersten Quartal 2022 zu vollenden und über diese Umsetzung spätestens im Jahr 2022 zu berichten bzw. im Fall der nicht oder nicht vollständigen Umsetzung nachvollziehbar zu begründen, warum diese nicht erfolgte; dabei sind insbesondere die Maßnahmen A-04 bis W-06 (A-04, A-05, B-06, E-03, E-06, E-12, E-13, E-23, E-26, G-04, G-05, G-06, G-08, M-02, M-03, M-05, M-06, W-03, W-04, W-05, W-06) W-06 mit Priorität umzusetzen.
2. den Fortschritt der Maßnahmenumsetzung zum Aktionsplan 2019–2021 und auch zu den künftigen KESS-Aktionsplänen in den Wirkungsangaben der künftigen Landesbudgets abzubilden sowie parallel dazu weitere geeignete Klimaziele und Indikatoren in die Wirkungsangaben aufzunehmen.

Diesen zweiten Punkt halte ich auch für besonders wichtig, auch der wurde vom Rechnungshof in seinem Bericht zum Budget angemerkt, weil einfach aus unserer Sicht viele Indikatoren, die bei den Wirkungszielen vermerkt sind, nicht mehr ausreichend beschreiben, ob man das Ziel überhaupt erreichen kann. Und da gibt es sehr gute Anregungen, die man wirklich auch aus dem Rechnungshofbericht herausnehmen kann und die sich auch logischerweise aus den vielen Aufgaben und den Maßnahmen, die hier beschrieben sind, ergeben würden. Und hier bitte ich wirklich um Annahme und um Berücksichtigung für zukünftige Budgets. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen 22.53 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1781/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich wiederhole noch einmal die Abstimmung zur Einl.Zahl 1781/2. Wer damit einverstanden ist bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1781/3, betreffend Klimaschutz ernst nehmen – endlich handeln! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Kein Einspruch? Passt. Das heißt, die KPÖ hätte beim Entschließungsantrag der Grünen mitgestimmt. Gut. *(Anmerkung der Landtagsdirektion: Minderheit (Grüne, KPÖ und NEOS))*

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 1811/3, betreffend Überprüfungen und Maßnahmen nach den angeblichen Missständen bei UVP-Verfahren zum Antrag von Abgeordneten der SPÖ und ÖVP, Einl.Zahl 1811/1.**

Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1811/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zu

**9. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 1643/5, betreffend Einführung einer Biomodellregion als Pilotprojekt zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1643/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Alexander Pinter. Bitte schön, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (22.56 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, zu unserem Antrag Einführung einer Biomodellregion als Pilotprojekt liegt eine Stellungnahme der Landesregierung vor. Lassen Sie mich angesichts der fortgeschrittenen Stunde nur ganz kurz skizzieren, um was es bei den Biomodellregionen eigentlich geht. Das ist ein Vorbild aus Bayern, die gibt es seit dem Jahr 2013, ist ein großes Erfolgsprodukt, wenn man so will. Mittlerweile gibt es 27 dieser Ökomodellregionen und auf Grund des Erfolgs wurden diese Regionen auch bis ins Jahr 2030 verlängert. Worum geht es dabei? Es geht um den Ausbau des ökologischen Landbaus von Regionen, es geht um nachhaltige Regionalentwicklung, um Bewusstseinsbildung für regionale Kreisläufe, Kooperation von Naturschutz, Umweltbildung, ökologischen Landbau und zukunftsfähiger Wirtschaftsförderung. Wie ist es aufgestellt? Das Land fördert mit 75 %, 25 % bleibt dann bei den Kommunen und Ziel ist einfach, dass ökologische Produkte aus der Region im ländlichen Raum einen höheren Stellenwert bekommen. Ich gehe da jetzt nicht näher darauf ein. Ich kann nur empfehlen, wenn es interessiert, sich auf der Homepage sich ein bisschen ein Bild zu machen, auf [www.oekomodellregionen.bayern](http://www.oekomodellregionen.bayern) kann man sich das sehr schön anschauen. Man sieht auch ein ganz ein zentraler Punkt ist das ..., es sind die Betriebe dort abgebildet. Ich habe mich da selber durchgeklickt. Man kriegt richtig Lust da sich in den Zug zu setzen und nach Bayern zu fahren, weil man da sich sehr viel Inspiration auch holen kann. So befruchtet sich diese Szene auch untereinander. Wir haben uns eben gedacht, dass es für die Steiermark ein sehr attraktives Modell ist, weil jede Region für sich auch spezifisch ihre Stärken noch herausarbeiten kann. Das war auch unsere Idee bei dem Ganzen. Ich komme nun zur Stellungnahme der Landesregierung. Das wurde ja durchaus auch positiv bewertet. Ich darf zitieren: „Diesem bayrischen Vorbild folgend wurde in der Steiermark bereits mit dem Bioernteverband Steiermark gemeinsam ausgelotet, welche Möglichkeiten es gibt, in der

Steiermark Modellregionen zu bilden.“, dann weiter, „Am Diskussionsprozess kam man zu der Ansicht, Finanzierung über LEADER, über die Sonderrichtlinie LE-Projektförderungen Vorhabensart 16.1.1 Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit, die Vorhabensart 16.4.1 ‚Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung‘, oder über den Bio-Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion anzusprechen.“ Dann aber, weiter ist zu lesen, das ist schon etwas, was mich verwundert hat: „Da Finanzierungen über LEADER bereits aufgrund zahlreicher anderer Projekte durchgeführt werden, scheint es derzeit schwierig, eine Finanzierung für eine Bio-Modellregion über LEADER anzusprechen.“ Also, der Weg, der von der Landesregierung vorgeschlagen wird, führt da, das steht ja da in einem Text drinnen, in eine Sackgasse. Deswegen werden wir dieser vorliegenden Stellungnahme auch nicht zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 22.59 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Royer – FPÖ (22.59 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Hoher Landtag!

Wir werden im Gegensatz zu den Grünen den Abänderungsantrag, die Stellungnahme der Landesregierung schon zustimmen, weil im Prinzip, die Richtung sozusagen stimmt in der Reise. Man will mehr machen für Bio. Da stehen auch alle dahinter. Aber auf Bayern verwiesen, möchte ich noch vielleicht ganz kurz einbringen in diesen Rahmen. Was mich persönlich sehr fasziniert hat, das war voriges Jahr glaube ich, war es ein Vortrag in Schladming oben, da ist vorgestellt worden diese Modellregion in Berchtesgaden draußen. Da gibt es ein Wellnesshotel, das Hotel Rehlegg von der Familie Lichtmanegger in der Berchtesgadener Ramsau, also hinter Salzburger Grenzen, hat nichts mit der Ramsau am Dachstein zu tun, da ist eben dieses Hotel und die setzen ausschließlich und konsequent auf Regionalität. Auf der Homepage steht auch oben: „Fast ausschließlich aus der Region mit Vorliebe Bio.“ Er hat es auch erklärt da in einer Videobotschaft, er hat quasi mit Handschlag Verträge mit 80 Bauern aus der Region. Muss man fairerweise auch dazu sagen: Funktioniert nur, weil fünf Gemeinden in der Gegend gemeinsam einen kleinen Schlachthof fördern, damit sie in der Region schlachten können. Der hat sein ganzes Hotel umgestellt im Bereich der Küche. Das heißt, die Köche, die da jetzt werken, müssen den schwierigeren Weg gehen und ganze Viecher verwerten und alles rauskochen und nicht nur über irgendeinen Gastro-

Großhandel dann die Filetstücke geliefert zu bekommen, was für den Koch sicher einfacher wäre. Aber die Philosophie ist auf jeden Fall gut. Er will auf kurzen Wegen Schafffleisch, Rindfleisch, Ochsen, aber auch eine Saibling Fischzucht, bis Gemüse, Gemüse ist das, wo er noch weiter zuliefern muss, das hat man in der Gegend weniger. Er will alles auf regional machen und wie gesagt, das ist sicher ein Vorzeigeprojekt, wäre sicher interessant, wenn das auch in der Steiermark irgendwo möglich wäre. Aber worauf ich einen Wert darauf lege, also Bio ist sicher lobenswert und das Endziel, aber auch aus der Region mit Bio nahe, also mit ÖPUL, eine Stufe vor Bio würde es auch gehen. Wichtig in der Sache in auf jeden Fall die Regionalität. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 23.02 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Franz Fartek. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (23.02 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ganz kurz vielleicht nur dazu. Das Thema ist ja eh am Tisch, das wird ja auch sehr intensiv diskutiert. Ja, die Ökomodellregionen in Bayern sind erfolgreich und es gibt ja auch – und das ist eh schon gesagt worden – einen regen Austausch dazu. Der Landesrat selber hat ja auch gemeinsam mit dem Bio-Ernteverband sich dort ein Bild von dem ganzen Projekt gemacht. Grundsätzlich gibt es ja eine Zustimmung, auch positive Signale und es hat auch von der Abteilung 10 Gespräche mit dem Bio-Ernteverband gegeben, wo genau auf die Fördergeschichten darauf hingewiesen wurden und der Bio-Ernteverband ist auch aufgefordert worden, hier Förderanträge einzureichen. Es liegt der Ball beim Bio-Ernteverband jetzt nun schon seit einem ganzen Jahr. Ich kann nur ergänzend dazu noch sagen, weil es auch im Abänderungsantrag drinnen steht – der Alex hat es eh gesagt –, dass man auch mit den LEADER-Regionen hier Kontakt aufnehmen soll und in Verbindung kommen soll. Für meine Region mit dem Vulkanland hat es hier eine Verbindung gegeben. Der Bio-Ernteverband hat ein Projekt eingereicht. Das wurde auch vom Projektauswahlgremium positiv bewertet. Es wurde dann aber allerdings vom EEP abgelehnt. Das ist ein Ding, wo europäische Innovationsprojekte praktisch gefördert werden. Wir sind aber trotzdem noch mit dem Ernteverband im Austausch und man wird sehen, was sich noch entwickelt und was wird. Aber, wie gesagt, der Ball liegt hier beim Bio-Ernteverband. Aber unabhängig von dem möchte ich noch kurz erwähnen, wir haben es heute eh schon gesagt: Ja,

Bio ist uns alle ein Anliegen, aber wir sind da auch sehr gut unterwegs, und das möchte ich schon noch einmal an dieser Stelle sagen, die Bio-Landwirtschaft in der Steiermark boomt. Das können wir mit Fug und Recht behaupten. Wir haben 4.226 Bio-Betriebe zertifiziert in der Steiermark, es werden 25 % der Flächen biologisch bewirtschaftet. Der Versorgungsgrad hat sich seit 2000 verzehnfacht. Ich glaube, das ist eine gute Bilanz und es ist schon wichtig, wenn es um Bio geht – und da sind wir alle Fans davon –, dass wir auch marktorientiert uns ausrichten. Und ich glaube, da sollten wir genau hinschauen, aber ich denke, das tun wir auch. Was ich schon auch sagen will, dass wir auch in den Landwirtschaftsschulen auch dieses Thema sehr gut bearbeiten und bewirtschaften und ich habe es heute schon einmal gesagt, mit der Bio-Bauernschule in Grottenhof setzen wir ein ganz klares Zeichen. Also grundsätzlich sind wir da gut unterwegs, aber natürlich da und dort kann es mehr sein, aber der Bio-Ernteverband ist hier auch gefordert. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1643/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**10. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1816/2, betreffend Genehmigung der Förderung von Maßnahmen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung gemäß Förderungsrichtlinien 2011, Siedlungswasserwirtschaft zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1816/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1816/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.



Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**11. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 1812/2, betreffend Landesgesetz, mit dem die Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 und das Statut der Landeshauptstadt Graz 1967 geändert werden zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1812/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTA**bg. Swatek, BSc – NEOS (23.06 Uhr): Werte Frau Präsidentin, liebe Mitglieder des Hohen Landtags, werte Steirerinnen und Steirer!

Das vorliegende Stück ist eine Ausnahmeregelung, die wir ja schon am Anfang der Pandemie hier in diesem Haus beschlossen haben. Die NEOS haben damals schon dagegen gestimmt und wir werden es auch diesmal tun. Der Grund dafür ist sehr eindeutig. Dieses Stück sieht eine Ausnahmeregelung vor, dass sowohl in den Gemeinden in der Steiermark als auch in der Stadt Graz Sitzungen des Gemeinderates unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden können und das auch ohne Angaben von Gründen. Ich glaube, wenn uns die letzten Wochen und Monate gelehrt haben in dieser Pandemie, dass gerade in einer Krise die Politik sich nicht von den Bürgerinnen und Bürgern verstecken darf. Gerade in einer Krise ist es wichtig, den Dialog mit den Bürgern zu führen. In einer Krise ist es wichtig, offen Entscheidungen zu treffen und sich nicht hinter verschlossenen Türen zu verstecken. Und gerade in einer Krise ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger sich über die Politik, auch auf ihrer Gemeindeebene, informieren können und auch damit ihr Kontrollrecht in einer Art und Weise durchführen können und sich auch informieren können: Was macht meine Gemeinde eigentlich hier in der Krise? Und dass man hier eine Ausnahmeregelung verlängert, die auch ein bisschen aus der Zeit gefallen ist – die Stadt Graz hat auch gut vorgezeigt, dass sie von dem, was wir hier heute beschließen für die Stadt Graz gar nie gebraucht hat. Die Sitzungen des Gemeinderats waren auf Livestreams immer öffentlich. So haben es auch viele Gemeinden gemacht und deswegen glaube ich, dass vor allem jetzt wichtig wäre, Bürgerinnen und Bürger abzuholen und sich nicht vor Bürgern zu verstecken. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 23.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Präsident Erwin Dirnberger. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Dirnberger – ÖVP (23.09 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren!

Klubobmann Swatek hat es angesprochen, das ist eine Ausnahmeregelung, die jetzt wieder in Kraft gesetzt werden soll und verlängert für ein halbes Jahr. Auf Grund dieser Covid-Pandemie wurde das eingesetzt oder ermöglicht diese Regelung. Damit wir auch beschlussfähig in den Gemeinden bleiben wird es punktuell, wenn es notwendig ist, genutzt. Grundsätzlich verschließen wir uns den Bürgerinnen und Bürgern nicht. Wir sind sehr transparent und offen und gehen immer auf die Bürger zu. Ich ersuche aber trotzdem um Zustimmung. Diese Regelung endet automatisch mit 30.06.2022 sofern der Nationalrat in der nächsten Plenarsitzung, morgen oder übermorgen, die Möglichkeit überhaupt beschließt, weil ohne diese Beschlussfassung im Nationalrat ist auch unsere Gesetzesnovelle hier nicht möglich. Danke und ich ersuche um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.10 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Dolesch. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (23.10 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, meine lieben Abgeordneten-Kolleginnen und -Kollegen, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer, sofern überhaupt noch vorhanden!

Wir befinden uns – ich sage nichts Neues – seit rund zwei Jahren in einer besonderen Situation bedingt durch das Corona-Virus. Es sind Maßnahmen gesetzt worden in den letzten beiden Jahren, die eigentlich vorletztes Jahr um diese Zeit nicht wirklich vorstellbar für uns alle noch waren. Da haben wir schon oft genug darüber diskutiert, da glaube ich, brauche ich nicht noch einmal näher darauf eingehen. Trotzdem, und da weise ich darauf hin, und das hat nichts mit verschließen zu tun: Die gesamte Entwicklung, insbesondere durch das sprichwörtlich Vor-der-Haustür-Stehende, die neue Variante, Omikron-Variante sozusagen, macht eine nochmalige Anpassung der gesetzlichen Lage unbedingt notwendig. Also sowohl was die Gemeindeordnung, als auch das Statut der Landeshauptstadt Graz betrifft. Inhaltlich ist an sich das Allermeiste bekannt. Es hat sich ja nicht viel geändert außer, dass jene

Maßnahme, die befristet am 30. Juni des heurigen Jahres ausgelaufen sind, noch einmal befristet, wie es auch der Herr Präsident gesagt hat, bis zum 30. Juni des nächsten Jahres verlängert werden soll. Im Grund genommen geht es um die Umlaufbeschlüsse und die Möglichkeit der Videokonferenzen sozusagen für die Kollegialorgane, Gemeinderat, Gemeindevorstandsausschüsse oder Stadtrat, je nachdem, wie es halt ist, dass man eben an jedem beliebigen Ort ohne körperliches Zusammentreffen, und das ist insbesondere eine besonders ansteckende Variante, die wir jetzt möglicherweise dann bald haben werden, nicht ganz unwesentlich. Geregelt ist das alles im § 56 a der Gemeindeordnung, ausgenommen – und das ist mir wesentlich und deswegen möchte ich das hervorheben, dass Dinge, wie eben ein Misstrauensvotum oder auch die Wahl von Gemeindeorganen, sofern notwendig, das hier kann eben nicht unter Ausschluss, wenn man so möchte, der Öffentlichkeit stattfinden. Alles andere, wie gesagt, ist soweit bekannt. Ich weise nur noch so viel darauf hin, dass die Beschlüsse nachträglich natürlich auch zu dokumentieren sind, damit nachvollziehbar sind, soviel zur sogenannten Kontrolle, und dass diese natürlich auch entsprechend kundzumachen sind, eine Woche hindurch an der Amtstafel. Darüber hinaus, wenn die technischen Voraussetzungen funktionieren, kann ja auch eine Videokonferenz sozusagen durchgehend stattfinden. Das Statut der Landeshauptstadt Graz wird sinngemäß im Prinzip der Gemeindeordnung angepasst. Ich bitte daher um die entsprechende Zustimmung. Vielen und herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 23.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1812/2, enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich des Gesetzes – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, und der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Gleichzeitig wurde ein Antrag auf Dringlicherklärung des Gesetzesbeschlusses gem. Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Ich weise darauf hin, dass für die Dringlicherklärung eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich ist.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und der Grünen die erforderlichen 2/3 Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 1597/5, betreffend Aufstockung des Sockelbetrages des Katastrophenfonds im Sinne der steirischen Feuerwehren zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1597/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober, bitte.

**LTAbg. Kober – FPÖ (23.15 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem sich der Armin Forstner doch entschlossen hat, seine Wortmeldung nicht zu sagen, habe ich ein bisschen länger Zeit. Ich beginne, geschätzte Damen und Herren, mit einem riesengroßen Dankeschön. Danke an knapp 50.000 Mitglieder der 771 steirischen Feuerwehren: Sie leisten jedes Jahr Herausragendes. Im Jahr 2020 haben sie rund 46.000 Einsätze absolviert. 35.500 davon waren technische Einsätze, die die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen in der Steiermark mit Bravour abgearbeitet haben. Sehr geehrte Damen und Herren, würde man diese Einsätze in Stunden umrechnen, Übungen dazu ziehen, Ausbildungstätigkeiten, Aufwendungen für finanzielle Mittel wären das sage und schreibe 2,750.000 Mann- und Fraustunden. Sie sind wirklich unsere Helden der Neuzeit. Sie sind täglich zu jeder Tages- und Nachtzeit unentgeltlich und freiwillig für die Steirerinnen und Steirer im Einsatz. Bei ihren vielen Einsätzen haben sie im Jahr 2020 Sachwerte in der Höhe von 805 Millionen Euro gerettet. Würde man die vielen Stunden, die sie dafür aufgebraucht haben, abgelden müssen, würde das rund 82,5 Millionen Euro ausmachen, ein schöner Patzen Geld. Geschätzte Damen und Herren, damit unsere Feuerwehrkameradinnen und -kameraden sicher in den Einsatz kommen, sicher im Einsatz ihre Tätigkeiten ausführen können braucht es natürlich technisch hochwertiges Gerät. Viele von euch oder einige von euch sind sicher auch bei der Freiwilligen Feuerwehr und ihr wisst es, alles was die Farbe Ral3000 hat, ist generell ein bisschen teurer, also es kostet viel Geld das Gerät. Die allgemeinen Schutzbestimmungen

der COVID-19-Verordnungen haben auch die Feuerwehren getroffen. Sie konnten dadurch ihre wertvollen, für die Bevölkerung wertvollen Veranstaltungen nicht durchführen und konnten damit auch keine finanziellen Mittel lukrieren, die sie wiederum für die Anschaffung eines wichtigen Gerätes für den Einsatz gebraucht hätten. Auch die Abgeltung über den NPO-Fonds, der zwar lobend zu erwähnen ist, war nur ein Tropfen auf dem heißen Stein und der Abgang konnte nicht annähernd ausgeglichen werden. Auch in der Landesfeuerwehrreferentenkonferenz wurde im heurigen Jahr gefordert, den sogenannten Sockelbetrag des Katastrophenfonds von 95 Millionen auf 110 Millionen aufzustocken. Diesbezüglich haben wir Freiheitlichen einen Antrag im August eingebracht. Dieser Antrag wurde im besagten Ausschuss für Gemeinden und Regionen behandelt und die Stellungnahme der Landesregierung wurde zur Kenntnis genommen. Ein kurzes Zitat daraus: „Eine Anhebung des Sockelbetrages laut Katastrophenschutzgesetz 1996 in der geltenden Fassung auf 110 Millionen Euro scheint gerechtfertigt, da zukünftig die erforderliche Ausrüstung für Feuerwehren auf Grund der steigenden Einsatzaufgaben umfangreicher und auch teurer wird.“ Ich bitte um Zustimmung zu diesem Punkt für unsere Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen in der Steiermark, damit sie sicher zum Einsatzort und wieder sicher zu ihren Familien zurückkommen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 23.19 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1597/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Das gefällt mir ab besten, das Abstimmungsergebnis. Da kann man sich nicht irren.

Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1697/3, betreffend Prüfbericht zu Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung – Ausgewählte Leistungsbereiche im Anlagenreferat – Folgeprüfung zum Bericht, Einl.Zahl 1697/2.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1697/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Einstimmige Annahme. Ich bedanke mich.

Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1780/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Prüfbericht des Landesrechnungshofes betreffend „Energiemanagement bei Amtsgebäuden des Landes“, (Einl.Zahl 1169/2, Beschluss Nr. 332) zum Bericht, Einl.Zahl 1780/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Franz Fartek.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (23.20 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat!

Ganz kurz ergänzend dazu, weil es natürlich auch wichtig ist. Den Empfehlungen des Landesrechnungshofes wurde ja voll Rechnung getragen. Es geht um diese organisatorische Weiterentwicklung, die natürlich schon wichtig ist. Es wird eine Software angekauft für das Facility Management. Dadurch wird auch ein professionelles Datenmanagement gewährleistet. Damit gibt es eine Datenqualität und auch eine Qualitätssicherung. Es wurde auch ein Energiemanager ausgeschrieben. Diese Stelle wurde mit 01.07.2021 besetzt, also der ist schon im Tun. Durch diese Erweiterung der personalen Ressourcen kann auch im Bereich der Energiebeschaffung Strom das volle Potenzial ausgeschöpft werden. Ich möchte am Rande nur erwähnen, es ist heute schon einmal gefallen, dass natürlich auch die Landesverwaltung insgesamt bis 2030 klimaneutral sein wird. Das Klimakabinett hat ganz klare Schritte für diese Geschichte festgelegt. Der Klimafonds wird auch Mittel zur Verfügung stellen. Ich glaube wir sind gleich wie vorher, die Steiermark trägt hier Verantwortung und geht mit gutem Beispiel voran. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.22 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1780/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der Grünen.

Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1286/5, betreffend Zeitnahe Einmeldung der Corona-Hilfsmaßnahmen in die Transparenzdatenbank zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1286/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Herr Klubobmann Nikolaus Swatek, bitte um deine Wortmeldung.

**KO LTAbg. Swatek, MSc. – NEOS (23.22 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin!

Die Transparenzdatenbank, die sollte ja in Österreichs milliardenschweren Förderdschungel etwas Licht bringen, allerdings scheitert es vor allem damit, dass die Bundesländer ihre Fördersummen oftmals nicht einmelden. Besonders jetzt in der Covid-19 Krise wird das sehr deutlich, denn die Steiermark meldet dort leider keine Zahlen ein. Man kann auf der Transparenzdatenbank derzeit ein Maßnahmen-Excel runterladen und darin findet sich eine einzige Zeile, in der man darüber informiert wird, dass sich die Daten, die man da erhofft zu finden, in der Vorbereitung befinden. Das Dokument wurde in dieser Form dort schon im Februar hochgeladen. Das heißt, seit zehn Monaten hat man einfach verschlafen, dort Daten hochzuladen. Das ist natürlich angesichts der Riesensummen, die hier derzeit für die Covid-19-Pandemie bewältigt werden, sehr enttäuschend und führt natürlich zur Doppelförderungen. Deswegen möchte ich auch den Antrag einbringen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Daten über die Auszahlungssummen der im Rahmen der Covid-19-Pandemie gewährten Förderungen im Sinne des Transparenzdatenbankgesetzes 2012 in die Transparenzdatenbank einzumelden und deren zeitnahe Veröffentlichung sicherzustellen.

Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS – 23.23 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Klubobmann. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1286/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1286/6, betreffend Endlich ausgezahlte Corona-Hilfsmaßnahmen in Transparenzdatenbank veröffentlichen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 16 und 17 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1716/3, betreffend Prüfbericht zu Radverkehr in der Steiermark zum Bericht, Einl.Zahl 1716/2.**



Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1753/2, betreffend Umsetzung Radverkehrskonzept Zentralraum Leibnitz (Gemeinden Gabersdorf, Gralla, Leibnitz, Tillmitsch, Wagna) Vertragsgestaltung, Mitfinanzierung und Förderung von Radverkehrsmaßnahmen in der Höhe von rund 3,702.000 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1753/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (23.25 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Thema Radverkehr, ich komme kurz zum Punkt Leibnitz. Leider ist der ... eh schon da, Toni Lang, wir haben uns heute in der Früh schon getroffen und du hast dich gefreut, dass wir heute über den Radverkehr reden. Jetzt habe ich gedacht, wenn Lob verhallt in Serie, kann ich dich direkt persönlich loben. Das ist wirklich ein Projekt, wo ich viel positiven Rücklauf dazu gehört habe. Das einzige, dass es manchen nicht schnell genug gegangen ist. Mir geht es beim Radverkehr auch nie schnell genug, aber im Großen und Ganzen ist das eine gute Sache dort in Leibnitz. Nur ein Wort, weil es im Rechnungshofbericht auch zur Sprache kommt, ist die vorherrschende Datenlage. Es gab ja für das Jahr 2012 ein Ziel, dass man auf 12 % Radfahranteil kommen wollte. Im Jahr 2014 hat es dann eine Erhebung gegeben, da waren wir dann bei 6 %. Das ist natürlich nicht das, wo man hinwollte. Gleichzeitig sind es aber auch die aktuellsten Daten, die wir haben und natürlich muss ein Teil einer ernsthaften Bemühung den Radverkehr zu erhöhen auch sein, dass man das regelmäßig anschaut, wie es da mit dem Modal Split aussieht und es gibt ja auch einen Haufen neuer Methoden, wie man das auch machen kann. Da gibt es GPS, Mobilfunkdaten, Onlineerhebungen, Ausbau der Zählstellen und dass man eine höhere Frequenz als alle sieben Jahre andenkt. Ich weiß schon, dass das auf Grund von Covid jetzt auch verschoben wurde, nur ein Hinweis, dass das natürlich wünschenswert wäre, wenn man da ein bisschen mehr hinschaut, weil es passiert ja auch einiges, dass man auch nachschauen kann, wie sich dann die Infrastrukturmaßnahmen auch auf die Zunahme des Radverkehrs auswirken. Nur ein Wort zur Sanierung der L 215 in Wildon. Da kam es ja auf Grund von Budgetknappheit in einem anderen Bereich zu einer Straßensanierung aus dem Radverkehrsbudget. Ich möchte da nur eben aus dem Bericht

vorlesen. Der Landesrechnungshof empfiehlt: „Im Sinne der Transparenz und Kostenwahrheit nur jene anteiligen Kosten auf die Kostenstellen des Radverkehrs zu verbuchen, die direkt mit der Förderung des Radverkehrs zu verknüpfen sind.“ Sollte an sich auch klar sein. Und nur ein letztes kurzes Wort zur Radsicherheit, ist auch im Rechnungshofbericht thematisiert. Die meisten Unfälle im Radverkehr passieren auf Landes- und Gemeindestraßen und insofern wäre es wichtig, dass man genau dort auch die Sicherheit für Radfahrer erhöht. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den Grünen 23.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Kügerl. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Kügerl – FPÖ (23.28 Uhr):** Werte Frau Präsidentin, werte Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Ja, Radfahren ist in, Radfahren nimmt immer mehr zu. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass dieser Planungsprozess, der langfristige Planungsprozess mit dem verbindlichen und strukturierten Entwicklungsprogramm für den Radverkehr im Zentralraum Leibnitz gemacht wurde und jetzt vorliegt. Begrüßenswert ist auch, dass mit den betroffenen Gemeinden Gabersdorf, Tillmitsch, Wagna, Gralla und Leibnitz das Einvernehmen hinsichtlich des Budgetplans und Umsetzung hergestellt werden konnte und auch schriftlich bestätigt wurde. In den letzten Jahren hat die Abteilung 16 für Verkehr und Landeshochbau einen Prozess zur Neuausrichtung der Radverkehrsentwicklung und Radverkehrsförderung eingeleitet. Im Zuge dessen wurde 2016 die Radverkehrsstrategie Steiermark 2025 und im Jänner 2018 ein neues Fördermodell ausgearbeitet. Mit der aktuellen Strategie soll eine Verlagerung im Modal Split erzielt werden, besonders in den steirischen Siedlungsschwerpunkten, da hier das größte Radverkehrspotenzial in der Steiermark liegt. Natürlich muss man mit der Verlagerung in Modal Split auch immer ein Augenmerk auf andere Verkehrsteilnehmer haben, um diese nicht zu sehr zu benachteiligen. Ein nicht unwesentlicher Faktor, warum immer mehr auf das Fahrrad umsteigen, ist die vermehrte Nutzung eines E-Bikes, womit sich auch längere und auch steigende Strecken leichter zurücklegen lassen. Wir unterstützen natürlich die Umsetzung des Maßnahmenbündels, wenn damit die Erweiterung und Verdichtung des aktuellen Radwegenetzes und begleitend die entsprechenden Rahmenbedingungen und Strukturen zur positiven und dauerhaften Entwicklung des Radverkehrskonzepts beitragen. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 23.31 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1716/3 (TOP 16), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1753/2 (TOP 17), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1801/2, betreffend Verkauf der Liegenschaft KG 67412 Weng, EZ 329, Gst. 493/2 Gesamteinnahmen 175.300 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1801/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1801/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen, der FPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1802/2, betreffend Auflassung der L 746, Trautenfelserstraße von km 0,0 bis km 0,5 in einer Länge von 500 m, Marktgemeinde Stainach-Pürgg (pol. Bez. Liezen) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1802/1.**

Herr Abgeordneter Albert Royer hat sich zu Wort gemeldet.

**LTabg. Royer – FPÖ (23.33 Uhr):** Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, Hoher Landtag!

Der Tagesordnungspunkt ist keine große Sache. Ich möchte mich nur ganz kurz zu Wort melden. Im Grunde ist das ja ein Einvernehmen mit der Gemeinde Stainach-Pürgg. Es gibt da einen Vertrag aus 2018, wenn ich es richtig gesehen habe. Es hat sich eben die Einfahrt, die Westeinfahrt von Stainach verändert im Zuge der Fertigstellung des Knotens Trautenfels, dankenswerterweise, und die 500 Meter werden jetzt von der Gemeinde Stainach-Pürgg übernommen. Ist soweit in Ordnung, wir stimmen dem selbstverständlich auch zu. Was ich aber schon etwas monieren möchte, man hat manchmal den Eindruck in letzter Zeit bei ähnlichen Stücken, wie wenn das Land versucht das eine oder andere Straßenstück irgendwie abzuwälzen und den Gemeinden rüberzuschieben. Da sind wir insgesamt ein bisschen skeptisch. Aber wie gesagt, in diesem Falle Stainach-Pürgg mit den 500 Metern können wir mitgehen und ist in Ordnung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 23.34 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Royer. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1802/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen, der FPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**20. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1272/6, betreffend Ausarbeitung eines „Steiermark-Plans“ zur Unterstützung heimischer Wirtschaftsbetriebe zum Antrag von Angeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1272/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1272/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**21. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1794/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz 2004, geändert wird (Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz-Novelle 2021) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1794/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Herr Präsident Dirnberger, bitte ans Rednerpult.

**LTabg. Dirnberger – ÖVP (23.36 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ganz kurz dazu. Mit dieser Gesetzesregelung wären wir wieder verfassungskonform. Der Verfassungsgerichtshof hat unser Pflichtschulerhaltungsgesetz im Bereich der Gastschulbeitragsregelungen aufgehoben, weil nur eine Anhörung der Gemeinden stattgefunden hat bei einem sprengelfremden Schulbesuch. Laut Pflichtschulerhaltungsgrundsatzgesetz des Bundes ist es notwendig, dass die Sprengel-Schulerhaltergemeinde eine Zustimmung erteilen muss, wenn sie Gastschulbeiträge bezahlen soll. Das wird hier bereinigt oder richtiggestellt. Ein Satz generell zu den Schulsprengeln. Es gibt immer die Diskussion die Schulsprengel generell aufzuheben und das vollkommen freizugeben, weil es natürlich sehr viele Bewegungen gibt. Das stellt sich heraus, dass das nicht möglich ist, weil im § 13 Pflichtschulerhaltungsgrundsatzgesetz des Bundes heißt es: „Für jede öffentliche Pflichtschule hat ein Schulsprengel zu bestehen.“ Das bedeutet, dass man die Schulsprengel verändern kann, vergrößern kann, aber nicht vollkommen aufheben kann. Das heißt, für die ganze Steiermark ein Schulsprengel ist nicht möglich mit dieser Regelung. Man kann sie aber möglicherweise auf Bezirke ausdehnen und dergleichen. Das nur nebenbei erwähnt.

Ich darf euch ersuchen, dieses Gesetzesstück für dringlich zu erklären. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.38 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Klatscht ein bisschen kürzer, dann geht es schneller.

Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1794/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Es wurde vom Herrn Präsidenten auch der Antrag auf Dringlichkeit gestellt gleichzeitig wurde der Antrag auf Dringlicherklärung des Gesetzesbeschlusses gem. Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Ich weise darauf hin, dass für die Dringlicherklärung eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich ist.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**22. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1754/2, betreffend Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2021/4); Besetzung von Pflichtschulleitungen in der Steiermark zum Bericht, Einl.Zahl 1754/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1754/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**23. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1027/6, betreffend Unabhängige Untersuchungskommission zur Aufarbeitung der zahlreichen Covid-19-Infektionen in steirischen Pflegeeinrichtungen zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1027/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1027/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der KPÖ mehrheitlich angenommen.

Tagespunkt

**24. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1305/6, betreffend Kostenlose Antikörper-Tests nach Vorbild der Stadt Graz forcieren zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1305/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1305/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**25. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1558/5, betreffend Ausbau der berufsbegleitenden Ausbildungsmodelle an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Landes Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1558/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir eine Wortmeldung vor. Lieber Herr Abgeordneter Patrick Derler wartet schon, bitte zum Rednerpult.

**LTAbg. Derler – FPÖ (23.41 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordneten Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich bin mir ziemlich sicher, dass der Bedarf an Fachkräften in der Steiermark überall ein bisschen drückt und nicht immer gedeckt ist. Ich bin mir aber ganz sicher, dass auf Grund der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft nirgendwo mehr Bedarf an Fachkräften besteht wie im Bereich der Pflege. Eine aktuelle Umfrage, meine sehr geehrten Damen und Herren, welche im Frühjahr dieses Jahres worden ist mit über 2.500 Pflegenden, hat viele Missstände in diesem Bereich auch aufgezeigt. Die Befragten haben schlechte Arbeitsbedingungen beklagt, welche insbesondere folgende Faktoren in dieser Grafik auch zurückzuführen sind. *(Es wurde eine Grafik gezeigt)* Da wird angegeben, dass 56 % der Pflegerinnen und Pfleger sagen, dass sie nicht mehr in dem Beruf arbeiten können, weil sie zu wenig verdienen. Oftmals hat da die Landesregierung das Argument gebracht: „Lohn ist nicht alles.“ Aber anscheinend ist für 56 % der Pflegerinnen und Pfleger Lohn doch sehr viel. 47 % sagen, dass ihr Beruf und ihre Arbeit wenig wertgeschätzt werden. 44 % sagen, sie haben Personalmangel, Personalnot. Darauf zurückzuführen wahrscheinlich die 41 %, die sagen, dass sie eine sehr hohe Arbeitsbelastung haben und mitunter auch die 36 %, die sagen, sie haben eine sehr hohe psychische Belastung. Deshalb und das sieht man da oben bei den langen Balken, sagen mittlerweile 50 % der Befragten, dass sie einen Berufswechsel andenken. Fünf Prozent davon planen den schon effektiv. Diese Umfrage, meine sehr geehrten Damen und Herren, angesichts dieses massiven Mehrbedarfs an gut ausgebildeten Pflegekräften, aus meiner Sicht umso gravierender. Schließlich werden bis zum Jahr 2030 mindestens 10.000 zusätzliche Pflegekräfte auch gebraucht. Und deshalb ist es auch wichtig, den Heldinnen und Helden der Corona-Krise nicht immer nur einen Applaus zu zollen, meine sehr geehrten Damen und Herren, *(KO LTAbg. Riener: „Da geht es um die Ausbildung!“)* ja, auf den Punkt komme ich dann auch, weil das ist in diesem Zusammenhang –, dass man auf ihre Wünsche und Anliegen auch eingeht. Und deshalb fordern wir Freiheitliche, wie viele Experten auch fordern, mehr Lohn, eine neue Personalberechnung, mehr Ausbildungsplätze, eine leichtere Umschulung aus anderen Berufsgruppen und mehr Angebot an berufsbegleitenden Ausbildungen. *(KO LTAbg. Riener: „Die werden nicht angenommen!“)* Es steht dann außer Frage aus meiner Sicht, dass das Ausbildungsangebot auf Grund des



massiven Mehrbedarfs an Pflegekräften ausgebaut werden muss. Und deshalb fordern wir Freiheitliche auch, an sämtlichen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Landes Steiermark berufsbegleitende Ausbildungsmodelle auch zu etablieren. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 23.45 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Zu Wort gemeldet, Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, bitte sehr.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (23.45 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Liebe Kollegin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete!

Auf Grund der fortgeschrittenen Zeit möchte ich auch in der gebotenen Kürze antworten. Wir versuchen wirklich seit Jahren berufsbegleitende Ausbildungen anzubieten. Wir tun das an allen Standorten der GUK-Schulen. Wir bieten an in Graz zweimal berufsbegleitend, in Leoben, in Frohnleiten, auf der Stolzalpe, in Bad Radkersburg, es wird kontinuierlich angeboten, aber allein heuer sind drei berufsbegleitende Ausbildungen, nämlich zweimal zur Pflegeassistentin und einmal zur Pflegefachassistentin allein in Graz auf Grund mangelnder Bewerbungen nicht angeboten worden, weil wir brauchen natürlich eine gewisse Anzahl an Schülerinnen und Schülern, damit wir es auch anbieten können. Aber in Bad Radkersburg konnte im Oktober 2021 eine berufsbegleitende Ausbildung zur PFA gestartet werden. Aber wir versuchen es immer wieder, wir werden dranbleiben, weil wir wissen natürlich, dass das wichtig ist, aber ich möchte hier noch einmal erwähnen: Wir haben an den GUK-Schulen in Kooperation mit den Landwirtschaftsschulen wirklich die Standorte stark ausgebaut, auf 14 Standorte erweitert in der Steiermark. Wir machen auch die Ausbildung von PA auf das Diplom, vom PFA auf das Diplom. Wir haben die Diplomiertenausbildung DGKP wieder an den GUK-Schulen angeboten. Die werden unglaublich gut angenommen, aber die berufsbegleitende Ausbildung wird derzeit noch nicht so gut angenommen wie wir es uns wünschen würden und deshalb bin ich auch in einem sehr intensiven Austausch mit der KAGes, dass das dort noch forciert wird. Aber ich wollte nur sagen, wir bieten es an, aber angenommen muss es auch werden. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.46 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1558/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grüne, den NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

**26. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1803/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Krankenanstaltenverbund Rottenmann-Bad Aussee (Einl.Zahl 700/2, Beschluss Nr. 314) zum Bericht, Einl.Zahl 1803/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1803/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**27. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1795/3, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Behindertengesetz, das Steiermärkische Gewaltschutzeinrichtungsgesetz, das Steiermärkische Wohnunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Sozialhilfegesetz und das Steiermärkische Pflegeheimgesetz geändert werden (4. COVID-19-Sammelgesetz) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1795/1.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Barbara Riener, bitte schön.

**KO LTAbg. Riener – ÖVP (23.48 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zu dieser 4. COVID-19-Sammelgesetznovelle ist es erforderlich bezüglich behördlicher Maßnahmen zur Sicherheit von hilfsbedürftigen Personen und auch zur Absicherung von Betreuung und Pflege diese gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Ich bitte

diesbezüglich um Zustimmung zum Gesetz und stelle auch gleichzeitig den Antrag auf Dringlichkeitserklärung. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.49 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller, BA, MSc – FPÖ (23.49 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin!

Ich darf es auch ganz kurz machen. Ich stelle den Antrag auf punktuelle Abstimmung zu den Artikeln 4, 7 und 8 einerseits sowie andererseits dem Rest des 4. COVID-19-Sammelgesetzes. Selbiges beantrage ich auch für die Dringlichkeitserklärung. Vielen Dank. *(23.49 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung. Sie haben den Antrag des Herr Kollegen Triller gehört.

Ich ersuche somit die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1795/3, enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich des Antrages der Artikel 4, 7 und 8 – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, den NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1795/3, enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich der restlichen Artikel – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gleichzeitig wurde ein Antrag auf Dringlicherklärung des Gesetzesbeschlusses gem. Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt, welchen ich entsprechend des Antrages auf punktuelle Abstimmung auch zweigeteilt abstimmen werde. Ich weise darauf hin, dass für die Dringlicherklärung eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich ist.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung – hinsichtlich Artikel 4, 7 und 8 – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

---

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, den NEOS und der ÖVP die erforderliche 2/3 Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung – hinsichtlich der restlichen Artikel – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**28. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 1799/2, betreffend Volkskultur Steiermark GmbH; Finanzierungsvertrag 2022 – 2026 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1799/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller, BA, MSc. – FPÖ (23.51 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, sehr geehrte Damen und Herren!

Mit dem Auslaufen des Finanzierungsvertrages zwischen dem Land Steiermark als Alleingesellschafter und der Volkskultur Steiermark GmbH mit Ende 2021 soll ein neuer Finanzierungsvertrag für die Jahre 2022 bis 2026 auf den Weg gebracht werden. Ursprünglich wurde von der Gesellschaft jährlich eine Basisabgeltung in der Höhe von 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. Zukünftig soll der Finanzierungsbedarf mittels eines jährlich nicht rückzahlbaren Gesellschafterzuschusses in der Höhe von maximal 900.000 Euro abgedeckt werden. Die Auszahlung wird zudem auf sechs Teilbeträge umgestellt. Tatsächlich handelt es sich hier um keine echte Budgeterhöhung für die Volkskultur GmbH. Früher wurde eine Basisabgeltung von 500.000 Euro ausbezahlt. So kann jetzt jährlich ein Betrag von bis zu 900.000 Euro in Teilbeträgen ausbezahlt werden. Aber ich möchte auf die Kann-Bestimmung hinweisen und darf diesbezüglich einen Entschließungsantrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. mit der Volkskultur Steiermark GmbH einen Finanzierungsvertrag aufzusetzen, der eine jährliche Basisabgeltung in der Höhe von einer Million Euro zum Inhalt hat sowie

2. im Entwurf für das nächste Landesbudget mittels einer Verdoppelung des Budgetansatzes für die Volkskultur die finanzielle Aushungerung dieses identitätsstiftenden Bereichs zu beenden.

Danke schön. (*Beifall bei der FPÖ – 23.53 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Silvia Karelly, bitte schön.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (23.53 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die noch zu später Stunde hier sind im Hohen Landtag!

Ich kann die Bedenken der Freiheitlichen Partei da nicht verstehen. Ihr seid die Verfechter der Volkskultur und fordert immer Budgeterhöhung und jetzt könnt ihr diesem Finanzierungsvorschlag nicht zustimmen. Da kann ich nicht mit, weil ich denke, die Volkskultur ist eine tüchtige GmbH., die wird die Mittel ausschöpfen nach Maßgabe des jährlich zu beschließenden Budgets maximal 900.000 Euro. Das ist ja doch eine anständige Erhöhung, fast eine Verdoppelung des bisherigen Budgets und da würde ich sagen, da ist viel gerichtet im Sinne der Volkskultur und deswegen würde ich sagen, gehen wir es an mit vereinten Kräften, gehen wir es an in Gottes Namen für die Volkskultur und bitte um eure Zustimmung.

Weil heuer die letzte Sitzung im Jahr ist und als Sprecherin für Volkskultur, ich weiß, im zweiten Jahr kann man nicht sagen, ist Tradition aber ich erlaube mir mit Zustimmung unserer Klubobfrau euch ein paar Weihnachtswünsche, ein paar Gedanken einfach mit auf den Weg zu geben, verbunden einfach mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest:

Schneeflocken tanzen wie silberne Sterne, fallen sie runter vom Himmel und legen sich auf die Erde. Felder und Wiesen, die ganze Natur will auch einmal schlafen und deckt sich jetzt zu. Wäre für die Menschen halt auch an der Zeit, miteinander zu reden ohne Zank, ohne Streit. Frieden ist leider ein Wort zur alleine, er kommt nicht von selber, muss ein jeder was tun. Es sollte ein bisschen mehr Zufriedenheit geben, dann wäre es halt viel schöner in unserem Leben. Schneeflocken tanzen, es leuchten die Sterne, ein Singen ... wie eine Glocke von Fern. Das Herz wird warm vom härtesten Mann. Ich glaube, es ist Zeit, denn es weihnachtet schon. In diesem Sinne, frohe gesegnete Weihnachten euch allen, viel Glück, vor

allem viel Gesundheit, viel Zufriedenheit durch das neue Jahr und hoffen wir, dass es besser wird, als das alte war. Ein steirisches Glückauf! (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.55 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1799/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, den NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1799/3, betreffend Nachhaltige Stärkung der steirischen Volkskultur dringend notwendig ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**N1. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 1838/2, betreffend Universalmuseum Joanneum GmbH; 1. Generalversammlungsangelegenheiten; 2. Finanzierungsvertrag 2022-2027 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1838/1.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Sandra Holasek, bitte schön.

**LTAbsg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (23.56 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Kollegen und Kolleginnen!

Kurz ein Statement zum neuen Finanzierungsvertrag für unser Universalmuseum Joanneum. Bereits 1811 hat Erzherzog Johann als Naturliebhaber, so wie wir ihn auch auf dem Bild hier rechts sehen von Bamberger nach Kraft 1817. Er hat es als öffentliches Museum damals schon gegründet im Sinne der Aufklärung mit dem Ziel, die Bevölkerung neugierig zu machen, das Lernen zu erleichtern und Interesse zu wecken, um das, was um uns sicher gibt. Und genau dieser Auftrag, den gibt es heute noch und der wird heute noch gelebt. Wir haben eine enorm dynamische Entwicklung des Universalmuseums Joanneum in den letzten Jahren erlebt und besonders seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003, als auch das Kulturhaus

übernommen wurde, gab es rasante Entwicklungen der Erweiterung. 2019 kam dann das Freilichtmuseum Stübing dazu und die CoSA Graz - Center of Science Activities und auch der Relounge von der Alten Galerie. Aktuell haben wir das neue Thema, das auch im Vertrag abgebildete ist, nämlich die Einbindung des steirischen Landestiergartens als wichtige Ergänzung noch des naturwissenschaftlichen Bereichs des Museums, das ja als wichtige Forschungs- und Bildungseinrichtung auch funktioniert. Jegliche Einrichtung, die sich mit Tieren beschäftigt, so auch der Landestiergarten, hat hier einen besonderen Auftrag auch in der Rettung der Artentierfalt und der Aufmerksamkeit für die Bevölkerung, nämlich hin zu einem modernen Blick auch der Tier-Mensch-Verhältnisse. Das UMJ ist, wie wir alle wissen, Österreichs ältestes und zweigrößtes Museum und wurde gegründet zur Förderung geistigen und technologischen Entwicklungen in der Steiermark, um zu verstärken. Und dieser Diskurs im wissenschaftlichen und künstlerischen Kontext ist möglich durch die Breite des Museums. Diese kritische Reflexion und dieser umfassende Themenkanon für ein starkes intellektuelles und kulturelles steirisches Bewusstsein. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 23.59 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1838/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich habe in der Präsidiale angeboten um 00.00 Uhr eine Stehpräsidiale abzuhalten, damit wir entscheiden können, ob wir den Landtag mit allen Tagesordnungspunkten zu Ende führen oder nicht. Nachdem es jetzt 00.00 Uhr ist und wir noch zwei Tagesordnungspunkte haben, können wir von der Stehpräsidiale Abstand nehmen. Ich hoffe, das findet Ihr Einvernehmen die Tagesordnung mit den letzten zwei Punkten fortzuführen.

Vielen Dank für Ihr Einverständnis.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**29. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 1800/2, betreffend Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark über „Entwicklungen in der Europäischen Union“ betreffend das erste Halbjahr 2021 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1800/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (00.00 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Herr Landesrat, meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Unglaublich wie der Landtag agieren kann, wie schnell es gehen kann. Jetzt sage ich aber trotzdem zunächst ein paar Sätze zum Europabericht. Herr Landesrat einmal danke für die Vorlage des Berichtes. Wir werden ihn diesmal nicht zustimmen. Deshalb nicht, weil wir wie in der Vergangenheit die einen oder anderen redaktionellen Schwierigkeiten gesehen haben, sondern inhaltlicher Natur mit dem einen oder anderen Punkt nicht d'accord gehen. Ich darf dich auch bitten, Herr Landesrat vielleicht dann in deiner Erklärung, in deiner Wortmeldung vor allem auf den Bereich der Migration einzugehen. Es hat ja am 17. und 19. März 2021 die Plenartagung des Ausschusses der Regionen stattgefunden, per Videokonferenz warst du dabei und da sind für uns schon auch sehr interessante Überlegungen seitens des Ausschusses gekommen, die wir Freiheitliche mehr als kritisch sehen, wenn es darum geht, die Migration in die Europäische Union zu steuern. Da sind Dinge dabei, wo wir zumindest Aufklärungsbedarf sehen und vielleicht kannst du aus deiner Sicht und als steirischer Vertreter im Ausschuss der Regionen hier dazu Stellung nehmen. Für uns Freiheitliche ist ganz klar, dass es nicht sein kann, dass die Europäische Union darüber nachdenkt, Zugangswege in die EU zu finden, um sozusagen Migration zu ermöglichen, sondern möglichst auch Migration auch zu verhindern. Vor allem Dingen aus kulturfremden Bereichen. Ich glaube, das ist auch der Wunsch der großen Mehrheit der Steirerinnen und Steirer. Deshalb auch meine Frage an dich, lieber Herr Landesrat, in wie weit du hier die steirische Position vertreten hast und wie sich konkret diese Vorhaben auch der Europäischen Union oder des Ausschusses der Regionen hier darstellen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich denke, die Europäische Union ist ein wichtiger Bereich, dem wir uns nicht verschließen können. Wir haben in sehr vielen Diskussionen hier im Haus das auch festgehalten. Wir sind alles andere als Gegner der Europäischen Union, aber wir sind kritische



Begleiter der einen oder anderen Entwicklung in diesem Bereich und deswegen bitte ich dich, Herr Landesrat, und fordere ich dich auch auf, auch kritisch hinzusehen, gerade in Bereichen wo es um sensible Bereiche wie Migration geht.

Und meine sehr geehrten Damen und Herren, es sei mir auch erlaubt, die Sitzung jetzt seit der Sonderpräsidiale, die stattgefunden hat, kurz nur aus meiner Sicht zu erörtern. Ich bin nicht davon überzeugt, dass es eine Glanzstunde des Parlamentarismus gewesen ist, was wir heute hier seit – Hannes, da kannst du noch so lachen. Wenn man sich die Wortmeldungen ansieht, lieber Hannes Schwarz, ich wäre besorgt als Klubobmann, wenn von 17 geplanten Wortmeldungen nur eine stattgefunden hat. Ihr habt 17 eingemeldet, 16 haben nicht stattgefunden. Da kann man sagen: „Na gut, das ist halt einmal so. Wir haben uns da im Klub dazu durchgerungen.“ Ich sage, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit ernsthaftem Parlamentarismus und mit einer Debattenkultur hat diese Sitzung seit der Sonderpräsidiale nichts zu tun gehabt. *(Beifall bei der FPÖ)* Geschätzte Damen und Herren der ÖVP, auch ihr habt ja 28 Wortmeldungen eingemeldet, 20 davon nicht gehalten. Ist euch unbenommen, keine Frage, jeder Klub entscheidet über seine Wortmeldungen, aber ich sehe hier trotzdem keine Glanzstunde des Parlamentarismus und deshalb sage ich auch an dieser Stelle und das ist mir wichtig, weil das ist auch im Protokoll dieser Sitzung: Da sollten wir uns für die Zukunft etwas überlegen. Weil es kann nicht sein, dass wir eine ganze Landtagssitzung, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde, nichts Anderes war es, vom TOP 3 bis jetzt in – bitte helft mir – in rund eineinhalb Stunden abhandeln, weil dann führen wir uns selbst ad absurdum, meine sehr geehrten Damen und Herren, Hoher Landtag und das bitte ich schon auch in den Überlegungen der nächsten Wochen und Monate miteinfließen zu lassen. Ich sage, ich habe das in meiner Zeit als Abgeordneter noch nicht erlebt, dass das so möglich ist. Das finde ich ganz offen gesagt als Affront gegenüber den Regierungsmitgliedern, wenn man das so sagen darf. Ich weiß, ihr werdet es vielleicht anders beurteilen. Ich würde mich als Regierungsmitglied hier nicht wohl fühlen. Ich sage auch, Respekt und Hut ab vor den Präsidenten und jenen, die die Sitzung leiten, in diesem Tempo abzulesen ist ja schon eine große Kunst, aber für uns Abgeordnete kann diese Situation, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht zufriedenstellend sein. Das halte ich an dieser Stelle fest und das werden wir auch in der nächsten Sitzung der Präsidiale noch besprechen müssen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ – 00.05 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (00.05 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zunächst möchte ich dem Herrn Landesrat gratulieren zum Europabericht, ist ein exzellentes Nachschlagewerk, wo auch die wichtigen Fragen der Migration in einer ausgezeichneten Art und Weise hier behandelt werden und ich danke dem Herrn Landesrat, dass er das so in umsichtiger Art und Weise im Namen der Steiermärkischen Landesregierung tut, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Und das Zweite, was ich sagen möchte, weil von Sternstunden die Rede war. Es war auch keine Sternstunde des Freiheitlichen Klubobmanns hier heraußen, weil zum einen in der Präsidiale zuerst zu kritisieren, dass die Koalitionsfraktionen hier zu viel sprechen würden und das wäre eine Unart, dass wir uns nicht an gewisse Vereinbarungen halten. Wenn wir uns dann ganz genau an die Vereinbarungen der Präsidiale halten, das dann auch zur Kritik in diesem Haus zu machen, das halte ich für keinen guten Stil. In diesem Sinne ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 00.06 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1800/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, den NEOS und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**30. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1820/2, betreffend Personalbericht 2021 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1820/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Robert Reif. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Reif – NEOS** (00.07 Uhr) Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat! Der letzte Tagesordnungspunkt heute ist ein doch in gewissermaßen erfreulicher Tagesordnungspunkt. Es geht um einen Bericht, wo wir eben vor zirka einem Jahr dazu den Anstoß gegeben haben, diesen vorzulegen und ich möchte da auch gleich mit einem Dank beginnen. Einen Dank an den Herrn Landesrat Drexler und Landesrätin Bogner-Strauß und der Abteilung 5 als federführende Abteilung, die diesen Bericht ausgearbeitet haben, in die Wege geleitet haben und der uns nun vorliegt. Ich möchte auch kurz einige Zahlen aus dem Bericht nehmen und welche Auswirkungen diese Zahlen im Leben von Frauen ergeben. Das sind 40 % der Frauen und 8 % der Männer arbeiten im öffentlichen Dienst in einem Teilzeitverhältnis. Frauen sind auf Grund einer Karenzierung im Schnitt 288 Arbeitstage dem Dienst ferngeblieben, Männer 65. Der Männeranteil bei der Elternkarenz liegt lediglich bei 3,4 % und ich hoffe, dass dieser Bericht nun wirklich einen Stein ins Rollen gebracht hat, dass wir hier im Landesdienst in Zukunft Vorreiter sein können. Ich hoffe, dass wir Sie beim Wort nehmen können, Frau Landesrätin und Herr Landesrat, dass diese Expertinnen- und Expertenrunde eingesetzt wird. Dafür darf ich auch unsere Unselbstständigen Entschließungsantrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag über die Ergebnisse der Expertinnen- und Expertengruppe sowie über getroffene und geplante Maßnahmen, deren Umsetzungsstand sowie deren Wirksamkeit für ein schnelleres Voranschreiten hin zu Geschlechtergerechtigkeit im Landesdienst zu berichten.

In meinen Augen liegen viele Lösungen und Hebel bereits auf dem Tisch und wir NEOS werden sicher nicht müde werden, diese auch einzufordern. Exemplarisch möchte ich da nur zwei Beispiele nennen: Erstens den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, vor allem für Unter-Dreijährige und zweitens Meinungs- und Bewusstseinsbildung, denn in Abbau der vorhandenen Geschlechterstereotypen zum Ziel haben. Das geht um nichts mehr und nichts weniger als Freiheit und Gleichheit der Chancen und Möglichkeiten für jeden und jede in dieser Gesellschaft. Auf diesen Nenner sollten wir uns doch in der Politik einigen und gemeinsam und lösungsorientiert daran arbeiten können. Es wäre mein wirklicher Appell zum heutigen Abschluss dieser Sitzung. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 00.10 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1820/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1820/3, betreffend Geschlechtergerechtigkeit im Landesdienst endlich umsetzen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist ein schöner Abschluss des heutigen Tages beim letzten Tagesordnungspunkt zwei einstimmige Beschlüsse zu fassen. Ich denke, genau diese Dinge sollten wir auch weitertragen und nach außen tragen. Wir alle haben ein Jahr hinter uns, das uns durchaus gefordert hat mit der Pandemie umzugehen auch in diesem Haus und ich denke, gerade am heutigen Tag hat sich gezeigt, dass auch wir manchmal an unsere Grenzen stoßen, wenn es darum geht, das Miteinander, das so leicht ausgesprochen ist, tatsächlich auch zu leben. Ich persönlich glaube trotzdem, dass es möglich ist, dass Miteinander zu leben. Ich persönlich glaube auch, dass wir in diesem Haus im Vergleich zu anderen Parlamenten ein sehr gutes Miteinander gelebt haben, auch wenn es manchmal da und dort ein bisschen andere Zugänge gegeben hat, auch wenn es da und dort manchmal, nun ja, nennen wir es ein wenig Emotion in den Zugängen gegeben hat, aber ich glaube, genau das braucht dieses Haus auch, dass wir mit Emotionen für unser Land unterwegs sind.

Ich möchte mich bedanken bei all jenen, die in diesem Jahr, wo viele vor neuen Herausforderungen gestanden sind, mitgearbeitet haben. Zuerst bei meinen Mitarbeitern im Haus unter der Führung von Landtagsdirektor Maximilian Weiss, vielen herzlichen Dank, dass du hier diese nicht leichte Aufgabe gemeistert hast. *(Allgemeiner Beifall)* Ebenso möchte ich mich bedanken bei den Mitarbeitern der Klubs und auch den Mitarbeitern der Regierer, denn auch hier hat es vieles an Abstimmungsarbeiten gegeben und auch hier gab es ein ausgezeichnetes Miteinander. Aus diesem Grund auch vielen herzlichen Dank an die Mitarbeiter der Klubs und an die Mitarbeiter der Regierungsbüros. Danke für euer Miteinander. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich möchte mich bedanken bei meinen zwei Mitstreitern im Präsidium. Es ist schön zu sehen, dass wir auch, wenn es schwierige Situationen gibt, durchaus gemeinsam gehen können, so

wie der Landtag auch. Euch zwei vielen herzlichen Dank auch, dass dieses Miteinander so schön gelebt wird. *(Allgemeiner Beifall)*

Mein Dank gilt auch bei all jenen, beim Hausdienst, bei dem Sicherheitspersonal, bei den Reinigungskräften, auch euch vielen herzlichen Dank, dass ihr uns immer unterstützt habt, danke sehr. *(Allgemeiner Beifall)*

Meine Lieben und dann kommt mein ganz persönlicher Dank an euch, weil ich nach wie vor glaube, dass es gut gelungen ist. Silvia Karelly hat heute gesagt: „Friede kommt nicht von alleine. Wir müssen daran arbeiten.“ Ich glaube, dass das möglich ist. Nehmen wir die Beschlüsse der letzten zwei Punkte, einstimmig. Ich glaube, das geht auch in Zukunft so. Ich bedanke mich ganz herzlich für euer Tun.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 18. Jänner 2022 statt.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Ich wünsche euch allen, dass ihr dem Christkind begegnet. Nicht dem Rentier mit der roten Nase mit vielen Packerln, sondern dem Christkind. Das trifft man manchmal in einem Lächeln, manchmal in etwas, das man findet, was man schon lange gesucht hat. Manchmal auch in einem Kollegen, der auf einem zugeht und man trotzdem zu einstimmigen Beschlüssen kommt. Dieses Christkind mögt ihr bitte treffen. Bis dahin im neuen Jahr, bleibt mir, wie immer, gesund. Versucht die positiven Dinge zu sehen.

Die Sitzung ist geschlossen. Vielen Dank.

(Ende der Sitzung: 00.15 Uhr)